

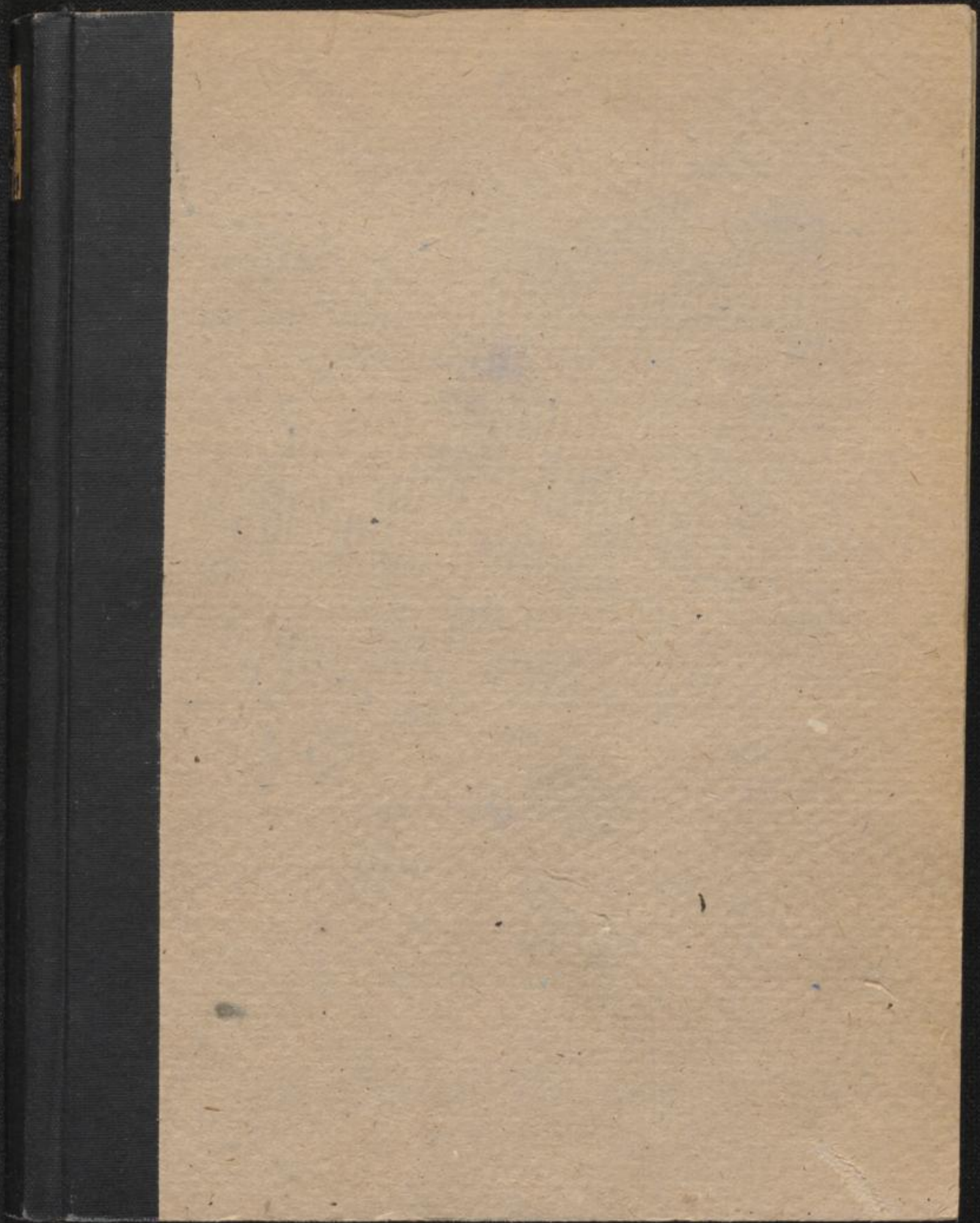
Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landwirt

1917

[urn:nbn:de:bsz:31-338273](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-338273)



OZA 164, 1913-1921

Der
Landwirt



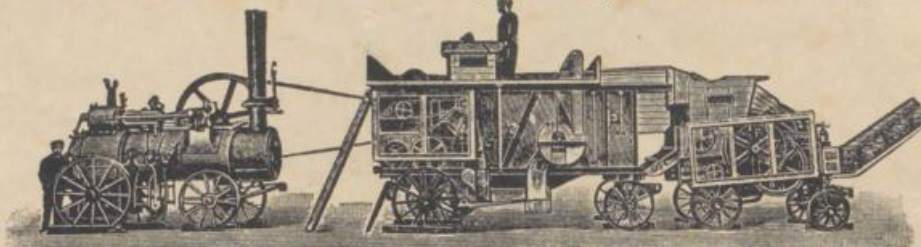
19 Kalender
des
Badischen 17
landwirtschaftlichen Vereins

Karlsruhe,

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei

Maschinenfabrik BADENIA

vorm. Wm. Platz Söhne, A.-G., Weinheim (Baden)



Lokomobilen

Dampfdreschmaschinen und
Patent-Heißdampf-Lokomobilen

Heißdampf-Selbstfahrer

(Straßenlokomotiven)

Heißdampf-Lastwagen.

Badenia-Motor-Dreschmaschinen, Patent-Glattstrohpresen, Heu- und Strohballen-Presen, Häckselpresen. Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, Göpelwerke, Frucht-reinigungs-Maschinen, Futterschneidmaschinen, Mahl- und Schrotmühlen, Gartenwalzen, Weinbereitungs-Maschinen wie Wein- und Obstpressen, Obst- und Traubenmühlen, Trauben-abbeer- und Quetschmaschinen, Saftpressen etc.

Preisbücher gern zu Diensten.

Badischer

VULKAN-PHONOLITH

anerkannt vorzügliches

Düngemittel für alle Pflanzen!

Stets vorrätig in 50 kg-Säcken

Phonolithwerk

Oberrotweil am Kaiserstuhl i. B.

Ortsvertreter gesucht!

Ortsvertreter gesucht!

Telephon Nr. 1.

Gegründet 1895.

Telephon Nr. 1.

akv

OZA 164, 1917

Der Landwirt

Kalender des Badischen landwirtschaftlichen Vereins

auf das Jahr

1917



Herausgegeben im Auftrage des Präsidiums von Waldemar Württemberg, Karlsruhe.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Die vier Jahreszeiten.

Der Frühling beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widlers am 21. März morgens 5 Uhr 37 Min. Die Sonne befindet sich im Äquator. Tag und Nacht gleich.

Der Herbst beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage am 23. September abends 4 Uhr 0 Min. Die Sonne befindet sich wieder im Äquator. Tag und Nacht gleich.

Der Sommer beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses am 22. Juni vorm. 1 Uhr 15 Min. Die Sonne hat ihren höchsten Stand erreicht. Längster Tag und kürzeste Nacht.

Der Winter beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks am 22. Dezember morgens 10 Uhr 46 Min. Die Sonne hat ihren tiefsten Stand erreicht. Kürzester Tag und längste Nacht.

Wenn es nach mitteleuropäischer Zeit 12 Uhr mittag ist,

so ist es ungefähr nach Ortszeit in:

1. Amsterdam	11 Uhr 20 Min.	Vm.
2. Athen	12 " 35 "	Nm.
3. Kopenhagen	11 " 50 "	Vm.
4. Lissabon	10 " 24 "	Vm.
5. London	11 " 0 "	Vm.
6. Madrid	10 " 45 "	Vm.
7. Neapel	11 " 57 "	Vm.
8. New-York	6 " 4 "	Vm.
9. Paris	11 " 9 "	Vm.
10. Rom	11 " 50 "	Vm.
11. St. Petersburg	1 " 1 "	Nm.
12. Stockholm	12 " 12 "	Nm.
13. Venedig	11 " 49 "	Vm.
14. Warschau	12 " 25 "	Nm.
15. Wien	12 " 6 "	Nm.
16. Zürich	11 " 34 "	Vm.

Das Jahr 1917 ist das

477	ste	seit der Erfindung der Buchdruckerkunst,
425	"	der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus,
331	"	Einführung der Kartoffel in Europa durch Franz Drake,
262	"	Erfindung der Pendeluhr,
219	"	Erfindung der Dampfmaschine,
217	"	Einführung des verbesserten Kalenders,
202	"	der Gründung der Residenzstadt Karlsruhe,
111	"	der Annahme der Großherzogs-Würde und Souveränität von Seiten des badischen Regenten,
98	"	der Gründung des Landwirtschaftlichen Vereins im Großherzogt. Baden (1819),
84	"	der Ablösung des Zehnten in Baden,
80	"	der Einführung des Telegraphen,
77	"	der Eröffnung der ersten Eisenbahnlinie in Baden,
9	"	dem Antritt der Regentschaft durch den Großherzog Friedrich II. von Baden,
46	"	der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches,
41	"	der Erfind. der Milchentrifuge durch Wilh. Lehfeldt,
32	"	d. Gründung d. Deutsch. Landwirtschaftsgesellschaft.

7

Jahresregent der Jupiter ♃

Neumond.



Vollmond.

Die **Mondscheibe** gibt an, wie viele Stunden der Mond vor und nach Mitternacht, von 6 Uhr nachm. bis 6 Uhr vorm. gerechnet, scheint. Der äußere Kreis zeigt die Ab- und Zunahme des Mondes; der zweite gibt die Tage, der dritte die Stunden und der vierte die Minuten nach dem Neumond an, bis auf den Tag, den man wissen will. Ist z. B. der Mond 8 Tage alt, so scheint er von 6 Uhr nachm. an während 6 St. 24 Min.; ist er 22 Tage alt, so scheint er um 6 St. 24 Min. vor 6 Uhr vorm. an.

Zeichenerklärung. Die 12 Zeichen der Sonnen- und Mondbahn.

- | | | | |
|-------------|------------|------------|--------------|
| ♈ Widder | ♋ Krebs | ♌ Waage | ♏ Steinbock |
| ♉ Stier | ♌ Löwe | ♍ Skorpion | ♐ Wassermann |
| ♊ Zwillinge | ♍ Jungfrau | ♎ Schütze | ♑ Fische. |
- ☉ Sonne, ☿ Merkur, ♀ Venus, ♁ Erde, ☾ Mond, ♂ Mars, ♃ Jupiter, ♄ Saturn, ♅ Uranus, ♆ Neptun.

Mondphasen und Aspekten.

- | | | |
|--|--|--|
| ☾ Aufsteig. Knoten; Übergang von der Südseite d. Äklyptik auf die Nordseite. | ☽ Konjunktion: Gleichlänge der Gestirne. | ☽ Per. = Perigäum, Erdnähe. |
| ☽ Absteig. Knoten; Übergang von der Nordseite d. Äklyptik auf die Südseite. | ☽ Opposition: Längenunterschied 180°. | ♁ Ap. = Apogäum, Erdferne. |
| | ☽ Quadrat: Längenunterschied 90°. | ☽ Verdel. = Sonnennde. |
| | ☽ Trigonalstein: Längenunterschied 120°. | ☽ Kugel = Sonnenferne. |
| | ☽ Sextilstein: Längenunterschied 60°. | ☽ Konstellation findet statt: <ul style="list-style-type: none"> { = am nächsten Tage, { = am vorhergehenden Tage. |
- d. = vormittags, von Mitternacht bis Mittag.
n. = nachmittags.

Von den Finsternissen des Jahres 1917.

Im Jahre 1917 finden 4 Sonnen- und 3 Mondfinsternisse statt, von denen in unsern Gegenden nur die beiden ersten Mondfinsternisse sowie die erste Sonnenfinsternis sichtbar sind.

Die erste ist eine totale Mondfinsternis. Sie ereignet sich in den Vormittagsstunden des 8. Januar von 6 Uhr 51 Min. bis 10 Uhr 39 Min. und ist sichtbar in Mittel- und Westeuropa, im nordwestlichen Afrika, in Nord- und Südamerika, in den mittleren und östlichen Teilen des Stillen Ozeans, im Norden und Nordosten Asiens und im östlichen Australien.

In unsern Gegenden geht der Mond etwa 1 1/2 Stunden nach Beginn der Finsternis unter.

Die zweite ist eine partielle Sonnenfinsternis im Betrage von 1/10 des Sonnendurchmessers. Sie findet am 23. Januar von 6 Uhr 43 Min. bis 10 Uhr 13 Min. morgens statt und ist sichtbar in Europa (mit Ausnahme von Großbritannien, Portugal und des westlichen Teils von Spanien), in Nordafrika, Vorderasien, Arabien, im nördlichen Teil von Vorderindien, in Turkestan und Westsibirien.

In unsern Gegenden geht die Sonne einige Minuten nach 8 Uhr auf und bleibt nur bis gegen 9 Uhr verfinstert.

Die dritte, eine partielle Sonnenfinsternis im Betrage von 1/2 des Sonnendurchmessers, ereignet sich am 19. Juni und dauert von 12 Uhr 36 Min. bis 3 Uhr 57 Min. nachmittags. Sie ist sichtbar im Westen von Britisch-Nordamerika, in Alaska, Sibirien, Turkestan, im Nordosten Russlands, in Nordskandinavien, im nördlichen Eismeer und im Norden von Grönland.

Die vierte ist eine totale Mondfinsternis. Sie findet in der Nacht vom 4. auf den 5. Juli, von abends 8 Uhr 52 Min. bis morgens 12 Uhr 26 Min. statt und ist sichtbar in Asien mit Ausnahme des nordöstlichen Teiles, in Australien, in Afrika, in Europa, im südlichen Teile des Atlantischen Ozeans und in Südamerika.

In unsern Gegenden kann die Finsternis während ihrer ganzen Dauer beobachtet werden.

Die fünfte, eine partielle Sonnenfinsternis im Betrage von 1/10 des Sonnendurchmessers, ereignet sich am 19. Juli von 2 Uhr 56 Min. bis 4 Uhr 28 Min. morgens und ist sichtbar im südlichen Eismeer und im Indischen Ozean.

Die sechste, eine ringförmige Sonnenfinsternis, findet am 14. Dezember von 8 Uhr 10 Min. vormittags bis 12 Uhr 45 Min. mittags statt. Sie ist sichtbar im südlichen Teile von Südamerika, in Westaustralien sowie im südlichen Teile des Atlantischen und des Indischen Ozeans.

Die siebte, eine totale Mondfinsternis, ereignet sich am 28. Dezember und dauert von 9 Uhr 5 Min. vormittags bis 12 Uhr 28 Min. mittags. Sie ist sichtbar in Nord- und Südamerika, im Großen Ozean, in Ostasien und Australien.

Die Sommerzeit.

Die Sommerzeit ist im Jahre 1916 zum ersten Male in Deutschland eingeführt worden. In der Nacht vom 30. April zum 1. Mai wurde die Uhr um eine volle Stunde vorgezogen. Dies bewirkt, daß es am Abend eine Stunde länger hell bleibt, dafür wird es allerdings morgens auch eine Stunde später Tag. Der Wert der Sommerzeit liegt hauptsächlich in der Ersparnis von Beleuchtungsmaterial, was ganz besonders im Eisenbahnbetrieb, in der Beleuchtung der größeren Städte usw. in Betracht kommt. Auch dieser schon seit Jahren ausgedachte Gedanke, an dessen Durchführung man bisher heranzutreten sich scheute, ist durch den Krieg, der schon so viele Vorurteile weggesetzt hat, in die Wirklichkeit überführt worden — und nicht ein einziger der Zweifler hat dadurch Schaden erlitten.

Die Sommerzeit findet im Kalender keine Berücksichtigung. Man muß also vom 1. Mai bis 30. September die angegebenen Zeiten über Aufgang und Untergang von Mond und Sonne um eine Stunde vordrücken.

akv

OZA 164, 1917

Der Landwirt

Kalender des Badischen landwirtschaftlichen Vereins

auf das Jahr

1917



Herausgegeben im Auftrage des Präsidiums von Waldemar Württemberg, Karlsruhe.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Die vier Jahreszeiten.

Der Frühling beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders am 21. März morgens 5 Uhr 37 Min. Die Sonne befindet sich im Äquator. Tag und Nacht gleich.

Der Herbst beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage am 23. September abends 4 Uhr 0 Min. Die Sonne befindet sich wieder im Äquator. Tag und Nacht gleich.

Der Sommer beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses am 22. Juni vorm. 1 Uhr 15 Min. Die Sonne hat ihren höchsten Stand erreicht. Längster Tag und kürzeste Nacht.

Der Winter beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks am 22. Dezember morgens 10 Uhr 46 Min. Die Sonne hat ihren tiefsten Stand erreicht. Kürzester Tag und längste Nacht.

Wenn es nach mitteleuropäischer Zeit 12 Uhr mittag ist,

so ist es ungefähr nach Ortszeit in:

1. Amsterdam	11 Uhr 20 Min.	Vm.
2. Athen	12 " 35 "	Nm.
3. Kopenhagen	11 " 50 "	Vm.
4. Lissabon	10 " 24 "	Vm.
5. London	11 " 0 "	Vm.
6. Madrid	10 " 45 "	Vm.
7. Neapel	11 " 57 "	Vm.
8. New-York	6 " 4 "	Vm.
9. Paris	11 " 9 "	Vm.
10. Rom	11 " 50 "	Vm.
11. St. Petersburg	1 " 1 "	Nm.
12. Stockholm	12 " 12 "	Nm.
13. Venedig	11 " 49 "	Vm.
14. Warschau	12 " 25 "	Nm.
15. Wien	12 " 6 "	Nm.
16. Zürich	11 " 34 "	Vm.

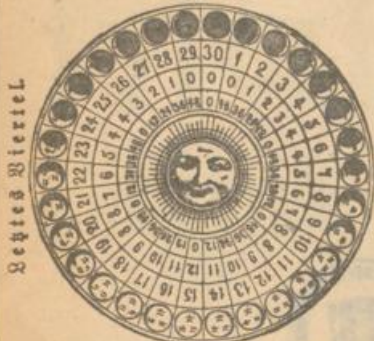
Das Jahr 1917 ist das

477	ste	seit der Erfindung der Buchdruckerkunst,
425	"	der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus,
331	"	Einführung der Kartoffel in Europa durch Franz Drake,
262	"	Erfindung der Pendeluhr,
219	"	Erfindung der Dampfmaschine,
217	"	Einführung des verbesserten Kalenders,
202	"	der Gründung der Residenzstadt Karlsruhe,
111	"	der Annahme der Großherzogs-Würde und Souveränität von Seiten des badischen Regenten,
98	"	der Gründung des Landwirtschaftlichen Vereins im Großherzogt. Baden (1819),
84	"	der Ablösung des Zehnten in Baden,
80	"	der Einführung des Telegraphen,
77	"	der Eröffnung der ersten Eisenbahnlinie in Baden,
9	"	dem Antritt der Regentschaft durch den Großherzog Friedrich II. von Baden,
46	"	der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches,
41	"	der Erfind. der Milchentrifuge durch Wilh. Lehfeldt,
32	"	d. Gründung d. Deutsch. Landwirtschaftsgesellschaft.

7

Jahresregent der Jupiter ♃

Neumond.



Vollmond.

Die **Mondscheibe** gibt an, wie viele Stunden der Mond vor und nach Mitternacht, von 6 Uhr nachm. bis 6 Uhr vorm. gerechnet, scheint. Der äußere Kreis zeigt die Ab- und Zunahme des Mondes; der zweite gibt die Tage, der dritte die Stunden und der vierte die Minuten nach dem Neumond an, bis auf den Tag, den man wissen will. Ist z. B. der Mond 8 Tage alt, so scheint er von 6 Uhr nachm. an während 6 St. 24 Min.; ist er 22 Tage alt, so scheint er um 6 St. 24 Min. vor 6 Uhr vorm. an.

Zeichenerklärung. Die 12 Zeichen der Sonnen- und Mondbahn.

- | | | | |
|-------------|------------|------------|--------------|
| ♈ Widder | ♋ Krebs | ♌ Waage | ♏ Steinbock |
| ♉ Stier | ♌ Löwe | ♍ Skorpion | ♐ Wassermann |
| ♊ Zwillinge | ♍ Jungfrau | ♎ Schütze | ♑ Fische. |
- ☉ Sonne, ☿ Merkur, ♀ Venus, ♁ Erde, ☾ Mond, ♂ Mars, ♃ Jupiter, ♄ Saturn, ♅ Uranus, ♆ Neptun.

Mondphasen und Aspekten.

- | | | |
|--|---|--|
| ☾ Aufsteig. Knoten; Übergang von der Südseite d. Ekliptik auf die Nordseite. | ☽ Konjunktion: Gleichlänge der Gestirne. | ☽ Per. = Perigäum, Erdnähe. |
| ☽ Absteig. Knoten; Übergang von der Nordseite d. Ekliptik auf die Südseite. | ☽ Opposition: Längenunterschied 180°. | ♁ Ap. = Apogäum, Erdferne. |
| | ☽ Quadratur: Längenunterschied 90°. | ☽ Verel. = Sonnennde. |
| | ☽ Trigonalschein: Längenunterschied 120°. | ☽ K. = Sonnenferne. |
| | ☽ Sextilschein: Längenunterschied 60°. | ☽ Konstellation findet statt: |
| | | { = am nächsten Tage, |
| | | { = am vorhergehenden Tage. |
| | | v. = vormittags, von Mitternacht bis Mittag. |
| | | n. = nachmittags. |

Von den Finsternissen des Jahres 1917.

Im Jahre 1917 finden 4 Sonnen- und 3 Mondfinsternisse statt, von denen in unsern Gegenden nur die beiden ersten Mondfinsternisse sowie die erste Sonnenfinsternis sichtbar sind.

Die erste ist eine totale Mondfinsternis. Sie ereignet sich in den Vormittagsstunden des 8. Januar von 6 Uhr 51 Min. bis 10 Uhr 39 Min. und ist sichtbar in Mittel- und Westeuropa, im nordwestlichen Afrika, in Nord- und Südamerika, in den mittleren und östlichen Teilen des Stillen Ozeans, im Norden und Nordosten Asiens und im östlichen Australien.

In unsern Gegenden geht der Mond etwa 1 1/2 Stunden nach Beginn der Finsternis unter.

Die zweite ist eine partielle Sonnenfinsternis im Betrage von 1/10 des Sonnendurchmessers. Sie findet am 23. Januar von 6 Uhr 43 Min. bis 10 Uhr 13 Min. morgens statt und ist sichtbar in Europa (mit Ausnahme von Großbritannien, Portugal und des westlichen Teils von Spanien), in Nordafrika, Vorderasien, Arabien, im nördlichen Teil von Vorderindien, in Turkestan und Westsibirien.

In unsern Gegenden geht die Sonne einige Minuten nach 8 Uhr auf und bleibt nur bis gegen 9 Uhr verfinstert.

Die dritte, eine partielle Sonnenfinsternis im Betrage von 1/2 des Sonnendurchmessers, ereignet sich am 19. Juni und dauert von 12 Uhr 36 Min. bis 3 Uhr 57 Min. nachmittags. Sie ist sichtbar im Westen von Britisch-Nordamerika, in Alaska, Sibirien, Turkestan, im Nordosten Russlands, in Nordskandinavien, im nördlichen Eismeer und im Norden von Grönland.

Die vierte ist eine totale Mondfinsternis. Sie findet in der Nacht vom 4. auf den 5. Juli, von abends 8 Uhr 52 Min. bis morgens 12 Uhr 26 Min. statt und ist sichtbar in Asien mit Ausnahme des nordöstlichen Teiles, in Australien, in Afrika, in Europa, im südlichen Teile des Atlantischen Ozeans und in Südamerika.

In unsern Gegenden kann die Finsternis während ihrer ganzen Dauer beobachtet werden.

Die fünfte, eine partielle Sonnenfinsternis im Betrage von 1/10 des Sonnendurchmessers, ereignet sich am 19. Juli von 2 Uhr 56 Min. bis 4 Uhr 28 Min. morgens und ist sichtbar im südlichen Eismeer und im Indischen Ozean.

Die sechste, eine ringförmige Sonnenfinsternis, findet am 14. Dezember von 8 Uhr 10 Min. vormittags bis 12 Uhr 45 Min. mittags statt. Sie ist sichtbar im südlichen Teile von Südamerika, in Westaustralien sowie im südlichen Teile des Atlantischen und des Indischen Ozeans.

Die siebte, eine totale Mondfinsternis, ereignet sich am 28. Dezember und dauert von 9 Uhr 5 Min. vormittags bis 12 Uhr 28 Min. mittags. Sie ist sichtbar in Nord- und Südamerika, im Großen Ozean, in Ostasien und Australien.

Die Sommerzeit.

Die Sommerzeit ist im Jahre 1916 zum ersten Male in Deutschland eingeführt worden. In der Nacht vom 30. April zum 1. Mai wurde die Uhr um eine volle Stunde vorgezogen. Dies bewirkt, daß es am Abend eine Stunde länger hell bleibt, dafür wird es allerdings morgens auch eine Stunde später Tag. Der Wert der Sommerzeit liegt hauptsächlich in der Ersparnis von Beleuchtungsmaterial, was ganz besonders im Eisenbahnbetrieb, in der Beleuchtung der größeren Städte usw. in Betracht kommt. Auch dieser schon seit Jahren ausgedachte Gedanke, an dessen Durchführung man bisher herantreten sich scheute, ist durch den Krieg, der schon so viele Vorurteile weggesegt hat, in die Wirklichkeit überfegt worden — und nicht ein einziger der Zweifler hat dadurch Schaden erlitten.

Die Sommerzeit findet im Kalender keine Berücksichtigung. Man muß also vom 1. Mai bis 30. September die angegebenen Zeiten über Aufgang und Untergang von Mond und Sonne um eine Stunde vordrücken.

Trächtigkeits- und Brütelcalender.

Die mittlere Trächtigkeitsperiode beträgt bei Pferdeestuten: 48 1/2 Wochen oder 340 Tage (Extreme sind 330 und 419 Tage). — Eselstuten: gewöhnlich etwas mehr als bei Pferdeestuten. — Kühen: 40 1/2 Wochen oder 285 Tage (Extreme 240 und 321 Tage). — Schafen und Ziegen: fast 22 Wochen oder 154 Tage (Extreme 146 und 158 Tage). — Säuen: über 17 Wochen oder 120 Tage (Extreme sind 109 und 133 Tage). — Hündinnen: 9 Wochen oder 63—65 Tage. — Katzen: 8 Wochen oder 56—60 Tage. — Hühner brüten 19—24, in der Regel 21 Tage; Truthühner (Puten) 26—29 Tage. — Gänse: 28—33 Tage. — Enten: 28—32 Tage. — Tauben: 17—19 Tage.

Anfang		Ende der Tragzeit bei						Anfang		Ende der Tragzeit bei					
Datum	Pferden 340 Tage	Kühen 285 Tage	Schafen u. Ziegen 154 Tage	Schweinen 120 Tage	Hunden 63 Tage	Katzen 56 Tage	Datum	Pferden 340 Tage	Kühen 285 Tage	Schafen u. Ziegen 154 Tage	Schweinen 120 Tage	Hunden 63 Tage	Katzen 56 Tage		
1. Jan.	6. Dez.	12. Okt.	3. Juni	30. Apr.	4. Mrz.	25. Fbr.	5. Juli	9. Juni	15. Apr.	5. Dez.	1. Nov.	5. Sep.	29. Aug.		
6. "	11. "	17. "	8. "	5. Mai	9. "	2. Mrz.	10. "	14. "	20. "	15. "	6. "	10. "	3. Sep.		
11. "	16. "	22. "	13. "	10. "	14. "	7. "	15. "	19. "	25. "	10. "	11. "	15. "	8. "		
16. "	21. "	27. "	18. "	15. "	19. "	12. "	20. "	24. "	30. "	20. "	16. "	20. "	13. "		
21. "	26. "	1. Nov.	23. "	20. "	24. "	17. "	25. "	29. "	5. Mai	25. "	21. "	25. "	18. "		
26. "	31. "	6. "	28. "	25. "	29. "	22. "	30. "	4. Juli	10. "	30. "	26. "	30. "	23. "		
31. "	5. Jan.	11. "	3. Juli	30. "	3. Apr.	27. "	4. Aug.	9. "	15. "	4. Jan.	1. Dez.	5. Okt.	28. "		
5. Fbr.	10. "	16. "	8. "	4. Juni	8. "	1. Apr.	9. "	14. "	20. "	9. "	6. "	10. "	3. Okt.		
10. "	15. "	21. "	13. "	9. "	13. "	6. "	14. "	19. "	25. "	14. "	11. "	15. "	8. "		
15. "	20. "	26. "	18. "	14. "	18. "	11. "	19. "	24. "	30. "	19. "	16. "	20. "	13. "		
20. "	25. "	1. Dez.	23. "	19. "	23. "	16. "	24. "	29. "	4. Juni	24. "	21. "	25. "	18. "		
25. "	30. "	6. "	28. "	24. "	28. "	21. "	29. "	3. Aug.	9. "	29. "	26. "	30. "	23. "		
2. März	4. Fbr.	11. "	2. Aug.	29. "	3. Mai	26. "	3. Sep.	8. "	14. "	3. Fbr.	31. "	4. Nov.	28. "		
7. "	9. "	16. "	7. "	4. Juli	8. "	1. Mai	8. "	13. "	19. "	8. "	5. Jan.	9. "	2. Nov.		
12. "	14. "	21. "	12. "	9. "	13. "	6. "	13. "	18. "	24. "	13. "	10. "	14. "	7. "		
17. "	19. "	26. "	17. "	14. "	18. "	11. "	18. "	23. "	29. "	18. "	15. "	19. "	12. "		
22. "	24. "	31. "	22. "	19. "	23. "	16. "	23. "	28. "	4. Juli	23. "	20. "	24. "	17. "		
27. "	1. Mrz.	5. Jan.	27. "	24. "	28. "	21. "	28. "	2. Sep.	9. "	28. "	25. "	29. "	22. "		
1. Apr.	6. "	10. "	1. Sep.	29. "	2. Juni	26. "	3. Okt.	7. "	14. "	5. Mrz.	30. "	4. Dez.	27. "		
6. "	11. "	15. "	6. "	3. Aug.	7. "	31. "	8. "	12. "	19. "	10. "	4. Fbr.	9. "	2. Dez.		
11. "	16. "	20. "	11. "	8. "	12. "	7. "	13. "	17. "	24. "	15. "	9. "	14. "	7. "		
16. "	21. "	25. "	16. "	13. "	17. "	10. "	18. "	22. "	29. "	20. "	14. "	19. "	12. "		
21. "	26. "	30. "	21. "	18. "	22. "	15. "	23. "	27. "	3. Aug.	25. "	19. "	24. "	17. "		
26. "	31. "	4. Fbr.	26. "	23. "	27. "	20. "	28. "	2. Okt.	8. "	30. "	24. "	29. "	22. "		
1. Mai	5. Apr.	9. "	1. Okt.	28. "	2. Juli	25. "	2. Nov.	7. "	13. "	4. Apr.	1. Mrz.	3. Jan.	27. "		
6. "	10. "	14. "	6. "	2. Sep.	7. "	30. "	7. "	12. "	18. "	9. "	6. "	8. "	1. Jan.		
11. "	15. "	19. "	11. "	7. "	12. "	29. "	12. "	17. "	23. "	14. "	11. "	13. "	6. "		
16. "	20. "	24. "	16. "	12. "	17. "	10. "	17. "	22. "	28. "	19. "	16. "	18. "	11. "		
21. "	25. "	1. Mrz.	21. "	17. "	22. "	15. "	22. "	27. "	2. Sep.	24. "	21. "	23. "	16. "		
26. "	30. "	6. "	26. "	22. "	27. "	20. "	27. "	1. Nov.	7. "	29. "	26. "	28. "	21. "		
31. "	5. Mai	11. "	31. "	27. "	1. Aug.	25. "	2. Dez.	6. "	12. "	4. Mai	31. "	2. Fbr.	26. "		
5. Juni	10. "	16. "	5. Nov.	2. Okt.	6. "	30. "	7. "	11. "	17. "	9. "	5. Apr.	7. "	31. "		
10. "	15. "	21. "	10. "	7. "	11. "	29. "	12. "	16. "	22. "	14. "	10. "	12. "	5. Fbr.		
15. "	20. "	26. "	15. "	12. "	16. "	9. "	17. "	21. "	27. "	19. "	15. "	17. "	10. "		
20. "	25. "	31. "	20. "	17. "	21. "	14. "	22. "	26. "	2. Okt.	24. "	20. "	22. "	15. "		
25. "	30. "	5. Apr.	25. "	22. "	26. "	19. "	27. "	1. Dez.	7. "	29. "	25. "	27. "	20. "		
30. "	4. Juni	10. "	30. "	27. "	31. "	24. "	31. "	5. "	11. "	2. Juni	29. "	3. Mrz.	24. "		

Laich- und Entwicklungszeit der wichtigsten Süßwasserfische.

Ramen	Laichzeit	Auschlüpfen der Jungen nach	Bedingungen
Lachs oder Salm . . .	November—Januar	6—8 Wochen	Fließendes Wasser, Sand und Kies
Lachsforelle	November—Januar	6—8 "	" " " " "
Seezforelle	Oktober—Dezember	6—8 "	" " " " "
Bachforelle	November—März	6—8 "	" " " " "
Felchen	November—Dezember	6—8 "	Riefige Uferstellen der Seen
Aeische	März—Mai	5—6 "	Fließendes Wasser, Sand und Kies
Hecht	Februar—April	2—3 "	Stille Bäche, Schilf, Seesufer
Karpfen	Mai—Juli	2—3 "	Stehendes Wasser, Wasserpflanzen
Schleie	Juni—August	3—8 Tagen	" " " "

1917	Zweiter Monat Faunmonat	Februar hat 28 Tage	Vollmond 7. Febr. — Letztes Viertel 16. Febr. Neumond 21. Febr. — Erstes Viertel 28. Febr.
------	----------------------------	---------------------	---

Bauernregeln.
 Wenn es zu Lichtmeh stürmt und tobt,
 Der Bauer sich das Wetter lobt.
 Wenn's der Hornung gnädig macht
 Bringt der Dey den Frost bei Nacht.
 Ist der Februar mäßig kalt,
 Keine gute Ernte fällt.



Bauernregeln.
 Nordwinde am Ende Febrnar
 Vermelden ein fruchtbares Jahr.
 Matheis bricht Eis,
 Hat er fetus, so macht er eis.
 Wenn im Hornung die Rucken geigen
 Müssen sie im Märzgen schweigen.

Wochentage	Fest- und Namenstage Evangelisch u. Katholisch	Mond- lauf	☾ und Planetenlauf Mutmaßliche Witterung	Mond-		Sonne-	
				Aufgang u. M.	Unterg. u. M.	Aufgang u. M.	Unterg. u. M.
1 Donnerstag	Brigitta, Ignatius	☾☾☾		v11.26	v. 3.48	7.41	4.47
2 Freitag	Mar. R. Maria Lichtm.	☾☾☾	☾ ♂ ☾ ☽	n12.16	4.45	7.39	4.49
3 Samstag	Blasius, Hadelin	☾☾☾		1.14	5.33	7.38	4.51

5. G. Septuages.	Ev. Christi Armut unser Reichum. 2. Kor. 8, 1—9. Kath. Von den Arbeitern im Weinberge. Matth. 20, 1—16.		Tageslänge 9 Stunden 17 Minuten
4 Sonntag	Veronika, Kleophea	☾☾☾	♂ ♀, ☾ im ☽
5 Montag	Agatha, Bertolf	☾☾☾	♂ ♀, ☽ ♀, ☽ ♀
6 Dienstag	Dorothea, Alberich	☾☾☾	☾ ♀, ♀ ♀, ♀ ♀
7 Mittwoch	Richard, Romuald	☾☾☾	☾ ♀, ♀ ♀, ♀ ♀
8 Donnerstag	Salomon, Joh. v. M.	☾☾☾	♀ im ☽
9 Freitag	Apollonia, Otto	☾☾☾	♂ ☽ ☽
10 Samstag	Scholastika, Wilhelm	☾☾☾	

6. G. Sexages.	Ev. Christus ist mein Leben. Phil. 1, 15—24. Kath. Vom Säemann. Luf. 8, 4—15.		Tageslänge 9 Stunden 41 Minuten
11 Sonntag	Euphrosina, Desider.	☾☾☾	[♂ Regulator la größer Lavendung
12 Montag	Eulalia, Ludovika	☾☾☾	♀ in ☽
13 Dienstag	Jonas, Benignus	☾☾☾	☽ ♀, ☽ ♀, ☽ ♀
14 Mittwoch	Valentin, Idefons	☾☾☾	☽ ♀, ☽ ♀, ☽ ♀
15 Donnerstag	Faustinus, Siegfried	☾☾☾	☽ ♀, ☽ ♀, ☽ ♀
16 Freitag	Juliana, Onesimus	☾☾☾	♂ in ☽ (♂ im ☽)
17 Samstag	Donatus, Fintanus	☾☾☾	

7. G. Est., Gra., F.	Ev. Er hat uns nicht gegeb. d. Geist d. Furcht. 2. Tim. 1, 7—14. Kath. Vom Blinden am Wege. Luf. 18, 31—43.		Tageslänge 10 Stunden 4 Minuten
18 Sonntag	Simeon, Flavian	☾☾☾	☾ im ☽ trüb
19 Montag	Gabinus, Mansuet.	☾☾☾	☽ ♀, ☽ ♀, ☽ ♀
20 Dienstag	Fastnacht	☾☾☾	☽ ♀, ☽ ♀, ☽ ♀
21 Mittwoch	Aschermittwoch	☾☾☾	☽ ♀, ☽ ♀, ☽ ♀
22 Donnerstag	Pet. Stuhl, Pet. Stuhlf.	☾☾☾	☽ ♀, ☽ ♀, ☽ ♀
23 Freitag	Josua, Petrus Dam.	☾☾☾	20. ♂ Perihel reg.
24 Samstag	Matthias, Leutfried	☾☾☾	♀ ☽ ☽

8. G. Invoc.	Ev. Das Wort vom Kreuz. 1. Kor. 1, 18—25. Kath. Christus wird versucht. Matth. 4, 1—11.		Tageslänge 10 Stunden 30 Minuten
25 Sonntag	Viktorin, Walburga	☾☾☾	☽ ♀, ☽ im ♀♂
26 Montag	Nestor, Alexander	☾☾☾	♂ ♀ nerisch
27 Dienstag	Sara, Leander	☾☾☾	☽ ♀, ☽ ♀
28 Mittwoch	Quat., Romanus, Viktor	☾☾☾	☽ ♀, ☽ ♀


1917	Dritter Monat Frühlingsmonat	März hat 31 Tage	Vollmond 8. März. — Letztes Viertel 16. März. Neumond 23. März. — Erstes Viertel 30. März.
------	---------------------------------	------------------	---

Bauernregeln.
 Märzschnee tut Frucht und Weinstock weh;
 Märzstaub bringt Gras und Laub.
 Ist's am Josephstag (19.) klar,
 So folgt ein fruchtbares Jahr.
 Nasser März, trockener April,
 Das Futter nicht geraten will.



Bauernregeln.
 Mit Märzschnee die Wäsche bleichen,
 Macht alle Flecken weichen.
 Ein nasser Märzstaub ist eine Krone wert,
 Doch allzu frühes Laub wird gern vom Frost verzehrt.

Wochentage	Fest- und Namenstage Evangelisch u. Katholisch	Mond- lauf	☾ und Planetenlauf Mutmaßliche Witterung	Mond-		Sonnen-	
				Aufgang u. M.	Unterg. u. M.	Aufgang u. M.	Unterg. u. M.
1 Donnerstag	Albinus, Donatus	☾☾	☾, ☐♂	v. 10.12	v. 2.38	6.51	5.37
2 Freitag	Simplicius, Luise	☾☾	♁♂♂	11. 7	3.29	6.48	5.39
3 Samstag	Kunigunde, Titian	☾☾	☾ im ♀	n. 12.10	4. 9	6.46	5.41
9. G. Remin. Ev. Gott unser Trost in Trübsal. 2. Kor. 1, 3—7. Kath. Verkärung Christi. Matth. 17, 1—9.				Tageslänge 10 Stunden 58 Minuten			
4 Sonntag	Adrian, Kasimir	☾☾	☐♂, ♀	1.17	4.40	6.44	5.42
5 Montag	Friedrich, Eusebius	☾☾	☾ Ap.	2.25	5. 4	6.42	5.44
6 Dienstag	Fridolin, Friederike	☾☾	4. ♀ im Apfel	3.33	5.24	6.40	5.46
7 Mittwoch	Perpetua, Felicitas	☾☾	♁♂, ♀♀	4.41	5.40	6.37	5.48
8 Donnerstag	Philemon, Joh. v. G.	☾☾	☾ n. ♀♂	5.50	5.56	6.35	5.49
9 Freitag	Franziska, Cyrillus	☾☾	☾ in ♀♂	6.59	6.10	6.33	5.50
10 Samstag	Alexander, 40 Ritter	☾☾		8. 9	6.25	6.31	5.52
10. G. Oculi. Ev. Das teure Blut Christi. 1 Petri 1, 13—21. Kath. Jesus treibt Teufel aus. Lut. 11, 14—28.				Tageslänge 11 Stunden 24 Minuten			
11 Sonntag	Rosina, Eulogius	☾☾	♁♂, ☐♂	9.21	6.41	6.29	5.53
12 Montag	Gregor, Theophanes	☾☾	♁♂, ☐♂	10.35	6.59	6.27	5.55
13 Dienstag	Euphrasia, Nicephorus	☾☾		11.49	7.22	6.25	5.57
14 Mittwoch	Mittf. Zacharias	☾☾	♂♂, ☐♂	vorm.	7.53	6.22	5.59
15 Donnerstag	Christoph, Longinus	☾☾	☐♂, ☐♀	1. 1	8.35	6.20	6. 1
16 Freitag	Heribert, Henriette	☾☾	♁♂ n. ♀	2. 6	9.31	6.18	6. 3
17 Samstag	Gertrud, Patrizius	☾☾	☐♂	2.59	10.40	6.15	6. 4
11. G. Lätare. Ev. Welch eine Liebe hat uns der Vater erzeugt. 1. Joh. 3, 1—6. Kath. Jesus speist 5000 Mann Joh. 6, 1—15.				Tageslänge 11 Stunden 53 Minuten			
18 Sonntag	Gabriel, Anselm	☾☾	♁♂, ☐♂	3.40	n. 12. 0	6.13	6. 6
19 Montag	Josef Nährvater	☾☾	☐♂ (♁♂♀)	4.12	1.25	6.11	6. 8
20 Dienstag	Emanuel, Joachim	☾☾	☐♂ Per.	4.37	2.53	6. 9	6. 9
21 Mittwoch	Benedikt, Klementia	☾☾	☐♂ in ♀♂, Tag u. Nacht gleich, Frühl.-A.	4.58	4.21	6. 6	6.11
22 Donnerstag	Kasimir, Br. Klaus	☾☾	♁♂♂, ♀♀	5.17	5.46	6. 4	6.13
23 Freitag	Viktorian, Eberhard	☾☾	♁♂ v. ♀♂	5.35	7.12	6. 2	6.15
24 Samstag	Gabriel, Pignenius	☾☾	♁♂♂, ♀♀, ☐♂	5.56	8.36	5.59	6.16
12. G. Jud., Konf.-T. Ev. Das gute Bekenntnis. 1. Tim. 6, 12—16. Kath. Juden wollen Jesus steinigen. Joh. 8, 46—59.				Tageslänge 12 Stunden 21 Minuten			
25 Sonntag	Mariä Verkündigung	☾☾	♁♂, ☐♂♂ in ♀♂	6.18	9.57	5.57	6.18
26 Montag	Ludgerus, Olympia	☾☾	♁♂ in ♀♂, ♂ dir.	6.46	11.15	5.55	6.19
27 Dienstag	Ruprecht, Lydia	☾☾	29. ♁ w. Abendstern	7.21	vorm.	5.52	6.21
28 Mittwoch	Priskus, Guntram	☾☾	☐♂ in ♀♂	8. 5	12.23	5.50	6.22
29 Donnerstag	Eustachius, Mechth.	☾☾	☐♂♀, ☐♂♂	8.58	1.20	5.48	6.24
30 Freitag	7 Sch. M. Guido	☾☾	♁♂ v. ☐♂♂	9.59	2. 5	5.45	6.25
31 Samstag	Balbina, Kornelia	☾☾	♁♂, ☐♂ in ♀♀♂♂	11. 5	2.40	5.43	6.27

1917		Vierter Monat Ostermonat		April hat 30 Tage		Vollmond 7. April. — Letztes Viertel 14. April. Neumond 21. April. — Erstes Viertel 29. April.					
Bauernregeln. Auf trocknen April folgt ein nasser Juni Und ein nasser Sommer. Herrengunst, Aprilwetter Frauentrieb und Rosenblätter. Der April ist nicht zu gut, Er schneit dem Bauern auf den Hut.						Bauernregeln. Trock'ner April ist nicht des Bauern Will'. Aprillen-Regen ist ihm gelegen. Wenn der April Spektakel macht, Gib's Heu und Korn in voller Pracht. Märzen trocken, Aprillen naß, Füllt des Bauern Scheuer und Faß.					
Wochentage	Fest- und Namenstage Evangelisch u. Katholisch	Mon- lauf	C- und Planetenlauf Mutmaßliche Witterung	Mond- Aufgang u. M.	Unterg. u. M.	Sonnen- Aufgang u. M.	Unterg. u. M.				
13. G. Palmtag. Ev. Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Röm. 8, 31—39. Kath. Christi Einzug in Jerusalem. Matth. 21, 1—9.				Tageslänge 12 Stunden 48 Minuten							
1 Sonntag	Hugo, Theodora		☐ ♃	n.12.13	v. 3. 7	5.41	6.29				
2 Montag	Theodosia, Frz. v. P.		☾ ♃ auf- heiternb	1.21	3.28	5.39	6.31				
3 Dienstag	Richard, Reinhard		☐ ♃	2.29	3.46	5.36	6.32				
4 Mittwoch	Ambrosius, Sidor		☾ ♃	3.37	4. 2	5.34	6.33				
5 Donnerstag	Gründonnerstag		☐ ♃	4.46	4.16	5.32	6.35				
6 Freitag	Karsfreitag		☾ ♃	5.56	4.31	5.30	6.36				
7 Samstag	Hermann, Egesipp.		☐ ♃	7. 8	4.47	5.28	6.38				
14. G. Ostersfest. Ev. Ist Christus nicht auferstanden usw. 1. Kor. 15, 12—21. Kath. Auferstehung Christi. Mark. 16, 1—8.				Tageslänge 13 Stunden 13 Minuten							
8 Sonntag	Ostersonntag		☐ ♃ schön	8.22	5. 5	5.26	6.39				
9 Montag	Ostermontag		☾ ♃ im ♃	9.37	5.28	5.24	6.41				
10 Dienstag	Ezechiel, Daniel		☐ ♃ im Perihel	10.51	5.57	5.22	6.42				
11 Mittwoch	Leo, Papst		☾ ♃ im ♃	11.58	6.35	5.20	6.44				
12 Donnerstag	Julius, Zeno		☐ ♃ dir.	vorn.	7.28	5.17	6.46				
13 Freitag	Justinus, Hermeng.		☾ ♃	12.55	8.33	5.15	6.48				
14 Samstag	Tiburtius, Liberius		☐ ♃	1.39	9.48	5.13	6.49				
15. G. Quasim. Ev. Das Bild des himmlischen Menschen. 1. Kor. 15, 35—44. Kath. Jesus erscheint den Jüngern. Joh. 20, 19—31.				Tageslänge 13 Stunden 40 Minuten							
15 Sonntag	Anastasia, Kreszenz.		☐ ♃ ver-	2.13	11.10	5.11	6.51				
16 Montag	Aaron, Paternus		☾ ♃	2.39	n.12.34	5. 9	6.53				
17 Dienstag	Rudolf, Anicetus		☐ ♃ änder-	3. 1	1.57	5. 6	6.55				
18 Mittwoch	Ulmann, Eduard		☾ ♃ Per.	3.21	3.21	5. 4	6.56				
19 Donnerstag	Werner, Leo		☐ ♃	3.38	4.44	5. 2	6.57				
20 Freitag	Hermogen, Sulpit.		☾ ♃	3.57	6. 7	5. 0	6.59				
21 Samstag	Anselm, Adolar		☐ ♃	4.18	7.29	4.58	7. 1				
16. G. Misser. Ev. Halt im Gedächtnis Jesus Christus. 2. Tim. 2, 8—14. Kath. Vom guten Hirten. Joh. 10, 11—16.				Tageslänge 14 Stunden 7 Minuten							
22 Sonntag	Soterus u. Kajus		☐ ♃	4.44	8.50	4.56	7. 3				
23 Montag	Georg, Adalbert		☾ ♃ lich	5.16	10. 3	4.54	7. 5				
24 Dienstag	Albrecht, Fidelis		☐ ♃ Abendstern in grösster Leuchtlänge	5.57	11. 6	4.52	7. 6				
25 Mittwoch	Markus, Erwin		☾ ♃	6.47	11.58	4.50	7. 8				
26 Donnerstag	Kletus, Marcellin		☐ ♃ wird Abendstern	7.46	vorn.	4.48	7. 9				
27 Freitag	Anastasius, Zitta		☾ ♃	8.51	12.38	4.46	7.11				
28 Samstag	Vitalis, Prudentz		☐ ♃	9.59	1. 8	4.44	7.12				
17. G. Jubilate. Ev. Der Herr über Leben und Tod. Röm. 14, 7—9. Kath. Über ein kleines Werd. ihr mich nicht sehen. Joh. 16, 16—23.				Tageslänge 14 Stunden 31 Minuten							
29 Sonntag	Petrus, Märk., Rob.		☐ ♃	11. 7	1.31	4.42	7.13				
30 Montag	Quirinus, Katharina		☾ ♃ schön	n.12.15	1.50	4.40	7.15				

1917 **Fünfter Monat** **Wonnemonat** **Mai hat 31 Tage** Rollmond 7. Mai. — Rehtes Viertel 14. Mai. Reumond 21. Mai. — Erstes Viertel 29. Mai.

Bauernregeln.

Abendtau und kühl im Mai,
Bringt Wein und vieles Gen.
Viel Gewitter im Mai,
Singt der Bauer Zuchel.
Ein Bienenschwarm im Mai,
Ist wert ein Huber Gen.



Bauernregeln.

Ein kühler Mai und naß dabei,
Bringt viel Frucht und gutes Gen.
Marertus, Pankratius, Servatius
Bringen immer noch Verdruß.
Die drei atius (12., 13., 14.) ohne Regen
Sind für den Winger großer Segen.

Wochentage	Fest- und Namenstage Evangelisch u. Katholisch	Mond- lauf	☾ und Planetenlauf Mutmaßliche Bitterung	Mond-		Sonne-	
				Aufgang U. M.	Unterg. U. M.	Aufgang U. M.	Unterg. U. M.
1 Dienstag	Philipp Jak. Walburga	☾		n.1.22	v.2. 7	4.38	7.17
2 Mittwoch	Athanasius. Sigmund	☾		2.30	2.22	4.36	7.19
3 Donnerstag	† Auffindung	☾		3.39	2.36	4.34	7.20
4 Freitag	Monika. Florian	☾	♂ in ♉	4.50	2.52	4.33	7.22
5 Samstag	Gotthard. Pius V.	☾	♂ retr. schön	6. 4	3.10	4.31	7.23

18. G. Cantate. Ev. Christus in uns. Gal. 2, 17—21.
Kath. Christus verheißt den Tröster. Joh. 16, 5—14.

Tageslänge
14 Stunden 55 Minuten

6 Sonntag	Johann v. der Pforte	☾	♂ ♀, ☐ ♀ ♀ ♀ ♀	7.21	3.31	4.30	7.25
7 Montag	Gottfried. Stanislaus	☾	♂ v. ♀ ♀, ♀ ♀	8.37	3.58	4.28	7.27
8 Dienstag	Michaels Erschein.	☾	♂ ♀	9.49	4.34	4.26	7.28
9 Mittwoch	Beatus. Job, Gregor	☾	☾ ♀ ♂ ☉	10.48	5.22	4.24	7.30
10 Donnerstag	Gordian. Anton	☾		11.37	6.24	4.22	7.31
11 Freitag	Erich. Luise, Adolf	☾	☾ im ♉	norm.	7.38	4.21	7.33
12 Samstag	Pankratius. Wibert	☾	☐ ♂, ♀ ♀	12.15	8.59	4.19	7.35

19. G. Rogate. Ev. Der Geist selbst vertritt uns. Röm. 8, 26—30.
Kath. So ihr den Vater bittet. Joh. 16, 23—30.

Tageslänge
15 Stunden 19 Minuten

13 Sonntag	Servatius. Emilie	☾	☐ ♀, ☾ Per. ♂ ♀ ♀	12.43	10.22	4.17	7.36
14 Montag	Bonifazius. Epiph.	☾	♂ v. ☐ ♂, ☐ ♀	1. 6	11.45	4.16	7.38
15 Dienstag	Sophie. Torquatus	☾	☾ ♂ ☉ (♂ i. ♀)	1.25	n.1. 6	4.14	7.39
16 Mittwoch	Peregrin. Joh. v. N.	☾	♀ in ♉, ♀ wird Morgenst.	1.43	3.28	4.13	7.40
17 Donnerstag	Christi Himmelfahrt	☾	♂ * ☉	2. 2	3.48	4.12	7.42
18 Freitag	Chrischona. Venant.	☾		2.21	5. 8	4.10	7.43
19 Samstag	Potentia. Peter Cöl.	☾	♂ ♂, ☐ ♀	2.45	6.28	4. 9	7.44

20. G. Trandi. Ev. Das vollkommene Mannesalter Christi. Eph. 4, 11—16.
Kath. Zeugnis des heiligen Geistes. Joh. 15, 26—16, 4.

Tageslänge
15 Stunden 38 Minuten

20 Sonntag	Christian. Bernhard	☾	♂ ♂, ♂ ♀ [♂ ♀	3.14	7.44	4. 8	7.46
21 Montag	Konstantin. Prudenz	☾	♂ v. ☉ in ♉	3.50	8.52	4. 7	7.48
22 Dienstag	Helena. Julia	☾	☾ (♀ im ♉)	4.36	9.48	4. 5	7.49
23 Mittwoch	Desiderius. Bischof	☾	[♂ im Aphel, ♀ * ☉	5.32	10.32	4. 4	7.50
24 Donnerstag	Johanna. Eitner	☾	♂ ♂ ♀ ☾ im ♀	6.36	11. 6	4. 2	7.51
25 Freitag	Urban. Gregor	☾	♂ ♀	7.44	11.32	4. 1	7.53
26 Samstag	Philipp Neri. Cleuth.	☾	☐ ♂	8.53	11.54	4. 0	7.54

21. G. Pfingstf. Ev. Die Einheit des Geistes. 1. Kor. 12, 1—11.
Kath. Sendung des heiligen Geistes. Joh. 14, 23—31.

Tageslänge
15 Stunden 56 Minuten

27 Sonntag	1. Pfingstf. Eutrop. Beda	☾	☐ ♂, ☐ ♀, ☾ Ap.	10. 1	norm.	3.59	7.55
28 Montag	2. Pfingstf. Wilhelm.	☾	☐ ♀ ♂ dir.	11. 8	12.12	3.58	7.56
29 Dienstag	Maximin. Theodosia	☾	♂ v. ☉ retr.	n.12.14	12.27	3.57	7.57
30 Mittwoch	Quat. Felix I. Ferdinand	☾		1.22	12.41	3.56	7.58
31 Donnerstag	Kreszenzia. Petron.	☾		2.31	12.56	3.55	8. 0

1917 Sechster Monat Juni hat 30 Tage Bollmond 5. Juni. — Letztes Viertel 12. Juni. Neumond 19. Juni. — Erstes Viertel 27. Juni.

Bauernregeln.
 Regner's an St. Barnabas (11.)
 Schwimmen die Trauben bis ins Gaß.
 Wenn kalt und naß der Juni war
 Verdrißt er meist das ganze Jahr.
 Peter und Paul brechen den Halm ab
 Nach 14 Tagen schneiden wir's ganz ab.



Bauernregeln.
 Wenn im Juni Nordwind weht
 Das Korn zur Ernte reichlich steht.
 Juni feucht und warm
 Macht den Bauern nicht arm.
 Wie's wittert auf Medardustag (8.)
 So bleibt's sechs Wochen lang darnach.

Wochentage	Fest- und Namenstage Evangelisch u. Katholisch	Mond- lauf	☾ und Planetenlauf Mutmaßliche Witterung	Mond-		Sonnen-	
				Aufgang u. M.	Unterg. u. M.	Aufgang u. M.	Unterg. u. M.
1 Freitag	Fortunatus. Nikod.	☾		n. 3.44	v. 1.13	3.54	8. 1
2 Samstag	Eugen. Erasmus	☾	☐ ☽ kühl	4.59	1.32	3.53	8. 2

22. G. Dreifalt. Ev. Der apostolische Gruß. 2. Kor. 13, 11—13.
 Kath. Christus befiehlt zu taufen. Matth. 28, 18—20.

Tageslänge
16 Stunden 10 Minuten

3 Sonntag	Oliva. Klothilde	☾		6.16	1.57	3.53	8. 3
4 Montag	Quirin. Karpasius	☾	♂ ☽, ♀ ☽, ♀ ♀	7.29	2.29	3.52	8. 4
5 Dienstag	Bonifazius. Winfried	☾	♂ ☽, ♀ ☽, ♀ ♀	8.36	3.12	3.51	8. 5
6 Mittwoch	Norbert. Benigna	☾	♂ ☽, ♀ ☽, ♀ ♀	9.31	4.10	3.50	8. 6
7 Donnerstag	Fronleichnam	☾	☾ in ♀ ☽, ♀ ♀ schön	10.14	5.21	3.50	8. 7
8 Freitag	Medardus	☾	♂ ☽, ☾ Per. ♂ ♂ ♀	10.46	6.42	3.50	8. 8
9 Samstag	Kolumbus. Primus	☾	♀ in ♀ ☽, ♂ ♂ ♀	11.11	8. 8	3.49	8. 9

23. G. 1. S. u. Dr. Ev. Die überschwengliche Erkenntnis usw. Phil. 3, 7—11.
 Kath. Vom großen Abendmahl. Luf. 14, 16—24.

Tageslänge
16 Stunden 21 Minuten

10 Sonntag	Margareta. Königin	☾	☐ ☽, ☐ ♂, ☐ ♀	11.32	9.32	3.49	8.10
11 Montag	Barnabas. Zdenka	☾	☾ ☽, ♀ ☽, ♀ ♀ be-	11.50	10.56	3.48	8.11
12 Dienstag	Basilides. Dnyphr.	☾	☾ ☽, ♀ ☽, ♀ ♀ vor-	12. 7	12.16	3.48	8.11
13 Mittwoch	Anton von Padua	☾	☾ ☽, ♀ ☽, ♀ ♀ v-	12. 7	1.36	3.47	8.12
14 Donnerstag	Basilius. Elisäus	☾	♂ in ♀, ♂ in ♀	12.27	2.56	3.47	8.13
15 Freitag	Vitus. Modestus	☾	☐ ☽, ☐ ♂, ☐ ♀	12.49	4.14	3.47	8.13
16 Samstag	Justina. Ludgard	☾	☾ ☽, ♀ ☽, ♀ ♀ ständig	1.15	5.30	3.47	8.14

24. G. 2. S. u. Dr. Ev. Die himmlische Berufung. Phil. 3, 12—16.
 Kath. Vom verlorenen Schafe. Luf. 15, 1—10.

Tageslänge
16 Stunden 27 Minuten

17 Sonntag	Hortensia. Rainer	☾	♂ ☽, ♂ ☽, ♂ ♀	1.48	6.39	3.47	8.14
18 Montag	Marcellus. Arnulf	☾	♂ ☽, ♀ ☽, ♀ ♀	2.29	7.39	3.47	8.15
19 Dienstag	Gerhard. Gervasius	☾	♂ ☽, ♀ ☽, ♀ ♀ ☾-Finsternis	3.21	8.29	3.47	8.15
20 Mittwoch	Sylvester. Regina	☾	♂ ☽, ♀ ☽, ♀ ♀ ☾ in ♀	4.22	9. 6	3.47	8.16
21 Donnerstag	Albanus. Moisius	☾	♂ ☽, ♀ ☽, ♀ ♀ windig	5.29	9.35	3.46	8.16
22 Freitag	Paulin. 10 000 Mitt.	☾	♂ in ♀ längster Tag, Sommeranfang	6.38	9.57	3.46	8.17
23 Samstag	Edeltrud. Agrippina	☾	♂ in ♀ und	7.46	10.16	3.46	8.17

25. G. 3. S. u. Dr. Ev. Die christliche Standhaftigkeit. Kol. 1, 18—23.
 Kath. Berufung Petri. Luf. 5, 1—11.

Tageslänge
16 Stunden 30 Minuten

24 Sonntag	Johannes d. T. Geb.	☾	☐ ♀, ☐ ♀ reg-	8.54	10.32	3.47	8.17
25 Montag	Eulogius. Prosper	☾	☐ ☽, ☐ ♂ nerisch	10. 1	10.47	3.47	8.17
26 Dienstag	Joh., Paul. Jeremias	☾	24. ☽ i. ♀, ♀ Perihel	11. 8	11. 2	3.47	8.17
27 Mittwoch	7 Schläfer. Ladislaus	☾	♂ ☽, ♀ ☽, ♀ ♀	n.12.16	11.17	3.48	8.17
28 Donnerstag	Benjamin. Leo II.	☾	♂ ☽, ♀ ☽, ♀ ♀ warm	1.25	11.35	3.48	8.17
29 Freitag	Petrus, Paulus	☾	☐ ♀	2.37	11.56	3.48	8.17
30 Samstag	Lucina. Pauli Geb.	☾	☐ ☽, ♀ in ♀	3.52	vorm.	3.49	8.16

L

1917 **Siebenter Monat** **Juli hat 31 Tage** Vollmond 4. Juli. — Letztes Viertel 11. Juli. Neumond 19. Juli. — Erstes Viertel 27. Juli.

Bauernregeln.

It's zu Jakobi hell und warm
Nacht zu Weihnachten den Ofen arm.
Hundstage hell und klar
Deuten auf ein gutes Jahr.
Baut Ameis' große Haufen auf,
Folgt lang' und strenger Winter drauf.



Bauernregeln.

Am Margaretenstage (20.)
Ist Regen eine Plage.
Vinzenz (19.) Sonnenschein
Füllt die Fässer mit Wein.
Was der Juli nicht kocht,
Kann der September nicht braten.

Wochentage	Fest- und Namenstage Evangelisch u. Katholisch	Mond- lauf	C- und Planetenlauf Mutmaßliche Witterung	Mond-		Sonnen-			
				Aufgang u. M.	Unterg. u. M.	Aufgang u. M.	Unterg. u. M.		
26. G. 4. S. u. Dr. Ev. Die Glaubenszuversicht. Jak. 1, 2—12. Kath. Der Pharisäer Gerechtheit. Matth. 5, 20—24.				Tageslänge 16 Stunden 26 Minuten					
1 Sonntag	Theobald, Simeon	☾	4. ♀ in ♋ trüb	n.5. 7	b.12.24	3.50	8.16		
2 Montag	Maria Heims. Otto	☾	♂♂, ♀♂ im ♋	6.17	1. 1	3.51	8.16		
3 Dienstag	Kornelius, Eulogius	☾	☾ in Erdferne	7.19	1.51	3.52	8.15		
4 Mittwoch	Ulrich Bisch. Gatto	☾	☾ n. C-Finsternis	8. 8	2.58	3.52	8.15		
5 Donnerstag	Wendelin, Zoe	☾	♀♂♂ (♂♂, C im ♋)	8.44	4.17	3.53	8.15		
6 Freitag	Esajas, Dominika.	☾	♂♂, ♀♂, C Perihel	9.13	5.43	3.54	8.14		
7 Samstag	Wilibald, Joachim	☾	♂ Perihel (♀♂♂)	9.36	7.11	3.55	8.14		
27. G. 5. S. u. Dr. Ev. Habt nicht lieb die Welt. 1. Joh. 2, 14—17. Kath. Jesus speist 4000 Mann. Matth. 8, 1—9.				Tageslänge 16 Stunden 17 Minuten					
8 Sonntag	Kilian, Elisabeth	☾	☾ 3. ♀ in ♋	9.56	8.38	3.56	8.13		
9 Montag	Großherzogs Gebtg.	☾	☾♂	10.15	10. 1	3.57	8.12		
10 Dienstag	7 Brüder, Rufina	☾	☾ schön	10.34	11.23	3.58	8.12		
11 Mittwoch	Rahel, Pius I.	☾	☾ n. ☾	10.55	n.12.44	3.59	8.11		
12 Donnerstag	Nabor, Joh. Gualb.	☾	♂ wird Abendstern	11.18	2. 3	4. 0	8.10		
13 Freitag	Heinrich, Anaklet	☾	☾♂, ☾♂	11.49	3.20	4. 1	8. 9		
14 Samstag	Alfred, Bonavent.	☾	♂♂	vorm.	4.31	4. 2	8. 9		
28. G. 6. S. u. Dr. Ev. Die Arbeit. 1. Theff. 4, 9—12. Kath. Von den falschen Propheten. Matth. 7, 15—21.				Tageslänge 16 Stunden 5 Minuten					
15 Sonntag	Ap. Teil., R. Heinrich	☾	☾♂♂ be-	12.28	5.34	4. 3	8. 8		
16 Montag	Ruth, Faustus	☾	Hundstage Anfang	1.16	6.26	4. 4	8. 7		
17 Dienstag	Alexius, Artur	☾	♂ in ♋ C im ♋	2.13	7. 7	4. 5	8. 6		
18 Mittwoch	Maternus, Rufina	☾	♂♂♂ [♂♂] stän-	3.17	7.38	4. 6	8. 5		
19 Donnerstag	Rosina, Vinzenz v. P.	☾	☾ v. ☾-Finsternis	4.25	8. 3	4. 7	8. 4		
20 Freitag	Margareta, Arnold	☾	♂♂♂♂♂ dig	5.34	8.22	4. 9	8. 2		
21 Samstag	Arbogast, Dietrich	☾	♂♂	6.42	8.39	4.10	8. 1		
29. G. 7. S. u. Dr. Ev. Gottselige Genügsamkeit. 1. Tim. 6, 6—11. Kath. Vom ungerechten Haushalter. Luk. 16, 1—9.				Tageslänge 15 Stunden 49 Minuten					
22 Sonntag	Maria Magdalena	☾	☾♂, C Ap.	7.49	8.54	4.11	8. 0		
23 Montag	Apollinaris, Libor.	☾	☾ in ♋ heiß	8.55	9. 9	4.12	7.59		
24 Dienstag	Christina, Bernhard	☾	☾♂	10. 2	9.23	4.14	7.58		
25 Mittwoch	Jakob, Christoph	☾	28. ♀♂♂ und	11.10	9.39	4.15	7.57		
26 Donnerstag	Anna, Polybius	☾	☾ [♂♂♂]	n.12.20	9.59	4.16	7.56		
27 Freitag	Pantaleon, Martha	☾	☾ v. ☾♂	1.32	10.23	4.17	7.54		
28 Samstag	Nazarius, Gelsus	☾	♂ in ♋, ♀ in ♋	2.45	10.55	4.19	7.53		
30. G. 8. S. u. Dr. Ev. Das königliche Gesetz der Liebe. Jak. 2, 1—12. Kath. Jesus weint über Jerusalem. Luk. 19, 41—47.				Tageslänge 15 Stunden 31 Minuten					
29 Sonntag	Beatrix, Martha	☾	☾♂, ☾♂, ♀♂	3.56	11.37	4.21	7.52		
30 Montag	Jakobea, Abdon	☾	☾♂♂♂♂♂ trocken	5. 1	vorm.	4.22	7.50		
31 Dienstag	German, Ignaz v. L.	☾	♂♂	5.56	12.35	4.23	7.48		

1917 | Achter Monat | August hat 31 Tage | Vollmond 3. Aug. — Letztes Viertel 9. Aug. Neumond 17. Aug. — Erstes Viertel 25. Aug.

Bauernregeln.

Wer im Genet nicht gabelt,
In der Ernt nicht zappelt,
Im Herbst nicht früh aufsteht,
Der schau, wie's ihm im Winter geht.
Um St. Laurenti (10.) Sonnenschein
Bedeutet ein gutes Jahr mit Wein.



Bauernregeln.

It's in der 1. Augustwoche heiß,
So bleibt der Winter lange weich.
Sige am St. Dominikus (4.),
Ein strenger Winter kommen muß.
Wie das Wetter am Kassian (13.),
So hält es mehrere Tage an.

Wochentage	Fest- und Namenstage Evangelisch u. Katholisch	Mond- lauf	C- und Planetenlauf Mutmaßliche Witterung	Mond-		Sonnen-	
				Aufgang u. N.	Unterg. u. N.	Aufgang u. N.	Unterg. u. N.
1 Mittwoch	Petri Kettenfeier	☾	☾ im ♀ heiß	n. 6.39	v. 1.47	4.25	7.47
2 Donnerstag	Gustav. Portiunkula	☾	♂ ♀ in ♀	7.11	3.10	4.26	7.45
3 Freitag	Stephan Erf. August	♂	♂ v. ☾ Per.	7.38	4.39	4.27	7.44
4 Samstag	Dominikus. Jofias	♂	♂ ♀, ☐ ♀	7.59	6. 8	4.29	7.42
31. G. 9. S. n. Dr. Ev. Die Weisheit von oben. Joh. 3, 13—18. Kath. Vom Bartsäer und Böllner. Luk. 18, 9—14.				Tageslänge 15 Stunden 11 Minuten			
5 Sonntag	Oswald. M. Schnee	☾	♂ ♀	8.19	7.36	4.30	7.41
6 Montag	Sixtus. Berkl. Christi	☾	gewitter-	8.39	9. 3	4.31	7.39
7 Dienstag	Afra. Albert, Rajet.	☾	☐ ♂	8.59	10.26	4.33	7.38
8 Mittwoch	Reinhard, Cyrial	☾	haft	9.23	11.48	4.34	7.36
9 Donnerstag	Erich. Romanus	☾	♂ n. ☐ ♀	9.52	n. 1. 8	4.36	7.34
10 Freitag	Laurentius. Blanka	☾	♂ im ♀	10.28	2.21	4.38	7.32
11 Samstag	Hermann. Susanna	☾	♂ ♀	11.13	3.28	4.39	7.30
32. G. 10. S. n. Dr. Ev. Reicht dar im Glauben Eugen. 2. Petri 1, 2—11. Kath. Vom Laubstumm. Mart. 7, 31—37.				Tageslänge 14 Stunden 48 Minuten			
12 Sonntag	Klara. Adele	☾	☾ ☐ ♀, ☐ ♀	vorn.	4.23	4.41	7.29
13 Montag	Hippolyt. Kassian	☾		12. 8	5. 7	4.42	7.27
14 Dienstag	Eusebius. Barnfr.	☾	♂ ♂, ☾ im ♀	1.10	5.40	4.44	7.25
15 Mittwoch	Maria Himmelfahrt	☾	♂ ♂	2.15	6. 8	4.46	7.23
16 Donnerstag	Jodokus. Rochus	☾	♂ ♀	3.23	6.29	4.47	7.21
17 Freitag	Verena. Liberatus	☾	♂ n. n.	4.32	6.47	4.49	7.19
18 Samstag	Klara v. M. Helena	☾	☐ ♀, ☾ Ap.	5.39	7. 3	4.50	7.17
33. G. 11. S. n. Dr. Ev. Erbauung im Glauben. Judas 17—25. Kath. Vom barmherzigen Samariter. Luk. 10, 23—37.				Tageslänge 14 Stunden 23 Minuten			
19 Sonntag	Sebald. Ludovikus	☾	be-	6.46	7.17	4.52	7.15
20 Montag	Bernhard. Philibert	☾	♂ ♀, ♂ ♀ ♀ Aphel	7.52	7.32	4.54	7.13
21 Dienstag	Privatus. Franziska	☾	[♂ Mondstern in großer Anziehung	8.59	7.48	4.55	7.11
22 Mittwoch	Symphorian. Limot.	☾	☐ ♂ ♀ in ♀	10. 8	8. 6	4.57	7. 9
23 Donnerstag	Philippus. Zachäus	☾	♂ in ♀	11.18	8.27	4.58	7. 7
24 Freitag	Bartholomäus. Ap.	☾	♂ ☐ ♀	n.12.29	8.55	5. 0	7. 5
25 Samstag	Ludwig. König	☾	♂ n. n.	1.40	9.32	5. 1	7. 3
34. G. 12. S. n. Dr. Ev. Die Obrigkeit ist Gottes Ordnung. Röm. 13, 1—7. Kath. Von den zehn Aussätzigen. Luk. 17, 11—19.				Tageslänge 13 Stunden 58 Minuten			
26 Sonntag	Samuel. Zephyrin	☾	♂ ♀ [☐ ♀ ♀ in ♀	2.46	10.21	5. 3	7. 1
27 Montag	Gebhard. Jos. v. Cal.	☾	☾ Hundstage Ende	3.44	11.25	5. 4	6.59
28 Dienstag	Augustinus. Adel.	☾	☐ ♀, ☾ im ♀	4.31	vorn.	5. 5	6.57
29 Mittwoch	Johannes Enthaupt.	☾	♂ ♂	5. 6	12.40	5. 7	6.54
30 Donnerstag	Felix. Adolf, Rosa	☾	♂ ♀	5.36	2. 5	5. 9	6.52
31 Freitag	Raimund. Pauline	☾	trüb	6. 0	3.33	5.10	6.50

1917 **Neunter Monat** **September hat 30 Tage** Vollmond 1. Sept. — Letztes Viertel 8. Sept. Reumond 16. Sept. — Erstes Viertel 24. Sept. Vollmond 30. Sept.

Bauernregeln.

Ist im Herbst das Wetter hell,
Bringt es Wind und Wetter schnell.
St. Michel-Wein ist Herren-Wein,
St. Gallus-Wein ist Bauern-Wein.
September-Regen
Kommt Saat und Heben gelegen.



Bauernregeln.

So viel Tage vor Michaeli (29.) Reif,
So viel Tage nach Georgi (16.) Eis.
Ist Egidii (1.) ein schöner Tag,
Ist die schönen Herbst anfang'.
Nach Septemberegwittern
Wird man im Hornung
Vor Schnee und Kälte zittern.

Wochentage	Fest- und Namenstage Evangelisch und Katholisch	Mond- lauf	C- und Planetenlauf Mutmaßliche Witterung	Mond-		Sonnen-		
				Aufgang u. M.	Unterg. u. M.	Aufgang u. M.	Unterg. u. M.	
1 Samstag	Verena, Egidius	☾	☾ 1.3 n. ☐ ♃	trüb	n.6.21	v.5. 2	5.12	6.48
35. G. 13. S. u. Dr. Ev. Die Ehe. Eph. 5, 22—32. Kath. Vom ungerechten Mammon. Matth. 6, 24—33.				Tageslänge 13 Stunden 33 Minuten				
2 Sonntag	Veronika, Stephan	☽	(☾ Per. un-	6.42	6.30	5.13	6.46	
3 Montag	Theodosius, Euphem.	☽	♂ ♀ ☐ ☉	7. 2	7.58	5.15	6.43	
4 Dienstag	Esther, Rosalia	☽	♂ ♀	freund-	7.26	9.23	5.17	6.41
5 Mittwoch	Bertinus, Laurent.	☽	☐ ♂ ♀ retr.	7.54	10.47	5.19	6.39	
6 Donnerstag	Zacharias, Magnus	☽	☐ ♀	8.28	n.12. 6	5.20	6.37	
7 Freitag	Regina, Altmund	☽	☾ 1.3 n. ☐ ☽	lich	9.11	1.16	5.21	6.34
8 Samstag	Mariä Geburt	☽	☾ 1.3 n. ☐ ☽	10. 2	2.17	5.23	6.32	
36. G. 14. S. u. Dr. Ev. Eltern- und Kindespflichten. Eph. 6, 1—4. Kath. Vom Jüngling zu Naim. Luf. 7, 11—16.				Tageslänge 13 Stunden 5 Minuten				
9 Sonntag	Gorgonius, Bruno	☽	☐ ♀	auf-	11. 2	3. 5	5.25	6.30
10 Montag	Othgerus, Nikol. v. L.	☽	☐ im ♀ ☾ im ♀	vorn.	3.43	5.27	6.28	
11 Dienstag	Felix, Regula, Hyaz.	☽	☐ ♀	heiternd	12. 8	4.11	5.28	6.25
12 Mittwoch	Syrus, Guido, Ottil.	☽	♂ ♂, ♂ ♀ im ♀	1.16	4.34	5.29	6.23	
13 Donnerstag	Hektor, Amat, Mat.	☽	♂ im ♀	schön	2.23	4.53	5.31	6.21
14 Freitag	† Erhöhung, Cyprian	☽	♂ in ♀ zur. ☾ ♃	3.30	5.10	5.32	6.19	
15 Samstag	Nikodemus, Roger	☽	☐ ♃	4.37	5.26	5.34	6.17	
37. G. 15. S. u. Dr. Ev. Pflichten der Knechte und der Herren. Eph. 6, 5—9. Kath. Die Wasserjünger. Luf. 14, 1—11.				Tageslänge 12 Stunden 39 Minuten				
16 Sonntag	Kornelius, Roland	☽	☐ 11.37 i. ♂ ♀	5.44	5.41	5.35	6.14	
17 Montag	Lambert, Franz	☽	☐ im ♀	6.51	5.56	5.37	6.12	
18 Dienstag	Richard, Titus	☽	☐ im ♀	unstet	7.59	6.13	5.39	6.10
19 Mittwoch	Quat., Januarius, Konst.	☽	♂ ♀ ♀ wird Morgenstern	9. 9	6.34	5.40	6. 7	
20 Donnerstag	Tobias, Eustachius	☽	☐ ♂, ☐ ♀	10.18	7. 0	5.41	6. 5	
21 Freitag	Matthäus, Evang.	☽	☐ ♂, ☐ ♀	reg-	11.28	7.33	5.43	6. 3
22 Samstag	Moritz, Emerita	☽	♂ ♃ ♂ ♂ ♀	n.12.34	8.18	5.45	6. 1	
38. G. 16. S. u. Dr. Ev. Christus ein Sohn über sein Haus. Hebr. 3, 1—6. Kath. Das vornehmste Gebot. Matth. 22, 34—46.				Tageslänge 12 Stunden 13 Minuten				
23 Sonntag	Thekla, Vinus	☽	☾ ☐ i. ♀ Tag u. Nacht gleich, Herbstan.	1.34	9.14	5.46	5.59	
24 Montag	Gerhard, Mar. v. M.	☽	☾ 1.11 i. ☐ ♀	2.23	10.22	5.48	5.56	
25 Dienstag	Kleophas, Jos. v. C.	☽	☾ ☐ ☽	nerisch	3. 2	11.40	5.49	5.54
26 Mittwoch	Cyprian, Justina	☽	☐ ♀ 30. ♀ * ☉	3.34	vorn.	5.50	5.52	
27 Donnerstag	Kosmas u. Damian	☽	♂ ♂, ♂ ♀	aufhei-	4. 0	1. 4	5.52	5.50
28 Freitag	Wenzeslaus, Adalr.	☽	♂ dir., ♂ i. ♀	4.21	2.29	5.54	5.48	
29 Samstag	Michael, Marich	☽	♂ ♀, ☐ ♃, ☾ Per. ternd	4.42	3.56	5.56	5.46	
39. G. 17. S. u. Dr. Ev. Die hl. Schrift eine Unterweisung. Seligl. 2. Tim. 3, 10-17. Kath. Vom Sichtbrüchigen. Matth. 9, 1—9.				Tageslänge 11 Stunden 46 Minuten				
30 Sonntag	Ursus, Hier., Soph.	☽	☐ 1.31 n. ♃ retr.	schön	5. 4	5.23	5.57	5.43

Aufzeichnungen im Monat September

8. Sept.
24. Sept.

Reif,

men-

Unterg.
II. 22.

6.48

uten

6.46

6.43

6.41

6.39

6.37

6.34

6.32

uten

6.30

6.28

6.25

6.23

6.21

6.19

6.17

uten

6.14

6.12

6.10

6. 7

6. 5

6. 3

6. 1

uten

5.59

5.56

5.54

5.52

5.50

5.48

5.46

uten

5.43

Bei Weizen und anderen Ackerfrüchten mußt Du hauptsächlich nach dem Boden Dich richten.
Die Sorte ist diesen Pflanzen wurch, wenn nur gefällt wird ihr Kaliburr.

L.

Aufzeichnungen im Monat Oktober

16. Okt.
30. Okt.

fein,
ein.

max.

min.

Unterg.
u. Abg.

5.41
5.38
5.36
5.34
5.31
5.29

min.

5.27
5.24
5.22
5.20
5.18
5.16
5.14

min.

5.12
5.10
5. 8
5. 6
5. 4
5. 2
4.59

min.

4.57
4.55
4.53
4.51
4.49
4.47
4.45

min.

4.43
4.41
4.39
4.37

Im Oktober mußt Du Dich schon entscheiden:
Was brauchst Du für Heu auf Äcker und Wiesen?

L.

1917 | Elfter Monat Windmonat | November hat 30 Tage | Letztes Viertel 6. Nov. — Reumond 14. Nov. Erstes Viertel 21. Nov. — Vollmond 28. Nov.

Bauernregeln.


Esperret der Winter zu früh das Haus,
Dält er sicher nicht lange aus.
In Martinstag ein trüber Tag,
folgt gesunder Winter nach.
Wenn im November die Wasser steigen,
So werden sie sich im ganzen Winter zeigen.



Bauernregeln.

St. Martinus (11.) fñht mit Dank
Schon auf die warme Dienbank.
Kommt St. Martin mit Winterfält,
Ist's gut, wenn bald ein Schnee einfällt;
Man hat ihn lieber dürr als naß,
So hält sich auch mit Andreas.

Wochentage	Fest- und Namenstage Evangelisch u. Katholisch	Mond- lauf	☾ und Planetenlauf Mutmögliche Bitterung	Mond-		Sonne-	
				Aufgang u. N.	Unterg. u. N.	Aufgang u. N.	Unterg. u. N.
1 Donnerstag	Allerheiligen	☾☾	☐♂, ♀☿	n. 5.43	v. 9.43	6.51	4.36
2 Freitag	Aller Seelen	☾☾	☾♂♀♂ in ☿	6.39	10.45	6.53	4.34
3 Samstag	Theophil. Birmin	☾☾	♂ wird Abendstern	7.43	11.33	6.55	4.32
44. G. 22. S. u. Dr. Ev. (Ref.-Fest): Unentschiedenheit. 1. Kön. 18, 21. Kath. Des Obersten Tochter. Matth. 9, 18—26.				Tageslänge 9 Stunden 35 Minuten			
4 Sonntag	Sigmund. Karl Bor.	☾☾	3. ☾ in ☿ schön	8.51	n. 12.10	6.56	4.31
5 Montag	Malachias. Zacharias	☾☾	☐♂, ♀☿	9.59	12.38	6.58	4.29
6 Dienstag	Leonhard. Alwine	☾☾	☾♂ n. ♀ in ☿	11. 7	1. 2	7. 0	4.27
7 Mittwoch	Florentin. Engelbert	☾☾	♀ in ☿, ☐♂, ☾☾	vorm.	1.21	7. 2	4.25
8 Donnerstag	4 Gekrönte. Gottfried	☾☾	♂♂, ☐♂, ☾☾	12.14	1.37	7. 3	4.23
9 Freitag	Theodor. Erbo	☾☾	☿ retr.	1.20	1.52	7. 5	4.22
10 Samstag	Justus. Tryphon	☾☾	☿ retr. Regen	2.27	2. 8	7. 7	4.21
45. G. 23. S. u. Dr. Ev. Daß nicht jemand die Gnade veräüme. Hebr. 12, 11—15. Kath. Vom Unkraut unter dem Weizen. Matth. 13, 24—30.				Tageslänge 9 Stunden 11 Minuten			
11 Sonntag	Martin, Bischof	☾☾	☐♀ und	3.34	2.25	7. 8	4.19
12 Montag	Martin, Paph. Jon.	☾☾	♂☐☾ Schnee	4.43	2.44	7.10	4.18
13 Dienstag	Weibert. Stanislaus	☾☾	16. ♀ in Aphel	5.54	3. 7	7.12	4.16
14 Mittwoch	Zeline. Veneranda	☾☾	18 n. ☐♂	7. 6	3.37	7.13	4.14
15 Donnerstag	Leopold. Luitpold	☾☾	♂♂, ♀ in ☿	8.16	4.15	7.15	4.13
16 Freitag	Othmar. Edmund	☾☾	☾☐♂, ♀☿	9.20	5. 5	7.17	4.12
17 Samstag	Florian. Gregor	☾☾	☾ in ☿	10.16	6. 6	7.18	4.10
46. G. 24. S. u. Dr. Ev. (Erntedankf.) Brot vom Himmel. 2. Mos. 16, 1—8. Kath. Gleichnis vom Senfforn. Matth. 13, 31—35.				Tageslänge 8 Stunden 49 Minuten			
18 Sonntag	P. P. Kirchw., Otto	☾☾	♂♀	11. 1	7.17	7.20	4. 9
19 Montag	Elisabeth, Kön. v. U.	☾☾	☾☐☾	11.37	8.36	7.22	4. 8
20 Dienstag	Amos. Eduard, Fel.	☾☾	☾☐☾ un-	n. 12. 5	9.56	7.24	4. 7
21 Mittwoch	Maria Opferung	☾☾	11.29 n. ♂♂	12.28	11.17	7.25	4. 6
22 Donnerstag	Cäcilia. Alfons	☾☾	☐♂, ☐♂, ☾☾ in ☿	12.49	vorm.	7.27	4. 5
23 Freitag	Klemens. Felicitas	☾☾	♂♂ freundlich	1. 9	12.38	7.28	4. 4
24 Samstag	Chrysogon., Joh. v. †	☾☾	☾ Per.	1.28	2. 0	7.30	4. 3
47. G. 25. Ev. (Bad. Busch u. Beuaag.) Text wird von der Oberkirchenbehörde fest. Kath. Greuel der Verwüstung. Matth. 24, 15—35.				Tageslänge 8 Stunden 31 Minuten			
25 Sonntag	Katharina. Fittan	☾☾	☐♀ 29. ♀♂☾	1.50	3.21	7.31	4. 2
26 Montag	Konradus. Egbert	☾☾	☿ retr. ☐♂	2.17	4.44	7.33	4. 1
27 Dienstag	Jeremias. Valerian	☾☾	30. ♀ Abendst. in großer Anwesenheit	2.50	6. 5	7.35	4. 0
28 Mittwoch	Günter. Sosthenes	☾☾	11 n. ♂♂ kalt	3.31	7.21	7.36	3.59
29 Donnerstag	Saturnin, Noah	☾☾	♂♂	4.22	8.27	7.38	3.58
30 Freitag	Andreas, Apostel	☾☾	☾ in ☿ (☿☐♂☾)	5.24	9.22	7.39	3.57

1917		Zwölfter Monat Christmonat		Dezember hat 31 Tage		Sept. Viertel 6. Dez. — Neumond 14. Dez. Erstes Viertel 21. Dez. — Vollmond 28. Dez.			
Bauernregeln. Kalter Dezember, fruchtbares Jahr, Sind Genossen immerdar. Wenn die Christnacht hell und klar, Folgt ein höchst gesegnet Jahr. Donner im Winterquartal, Bringt uns Kälte ohne Zahl.						Bauernregeln. Je früher das Wetter bei Dezember- schnee, Je besseres Jahr in Aussicht steht. Hängt zu Weihnachten Eis an den Weiden, Kannst zu Ostern Palmen schneiden.			
Wochentage	Fest- und Namenstage Evangelisch u. Katholisch	Mond- lauf	☾ und Planetenlauf Mutmaßliche Witterung	Mond-		Sonnen-			
				Aufgang u. M.	Unterg. u. M.	Aufgang u. M.	Unterg. u. M.		
1 Samstag	Eligius, Longinus	☾	un-	n. 6.32	p. 10. 5	7.40	3.57		
48. G. 1. Adv., N. K. Ev. Einzug Jesu in Jerusalem. Matth. 21, 1—11. Kath. Die Zeichen des Gerichts. Luk. 21, 25—33.				Tageslänge 8 Stunden 14 Minuten					
2 Sonntag	Kandidus, Bibiana	☾	☿ ♀ freundlich	7.42	10.38	7.42	3.56		
3 Montag	Lucian, Franz Xaver	☾	♂ ♀	8.52	11. 3	7.43	3.56		
4 Dienstag	Barbara, Sigran	☾	♂ ♀ Schnee	10. 0	11.23	7.44	3.55		
5 Mittwoch	Lucius, Sabbas	☾	☿ ♀ ☽ i. ♀, ♀ i. ♀	11. 7	11.42	7.46	3.55		
6 Donnerstag	Nikolaus, Sago	☾	☾ n. ☾ Ap.	vorn.	11.58	7.47	3.54		
7 Freitag	Werner, Ambrosius	☾	♂ ♀ ♀ ♀ ☽	12.13	n.12.13	7.49	3.54		
8 Samstag	Maria Empfängnis	☾	☾ ♀ neblig	1.18	12.29	7.50	3.53		
49. G. 2. Advent. Ev. Johannes der Täufer. Luk. 3, 2—14. Kath. Johannes im Gefängnis. Matth. 11, 2—10.				Tageslänge 8 Stunden 2 Minuten					
9 Sonntag	Wilibald, Leofadia	☾	☾ ♀ trocken	2.26	12.47	7.51	3.53		
10 Montag	Walter, Eulasia	☾	☾ ♀	3.35	1. 8	7.52	3.53		
11 Dienstag	Damasus, Waldemar	☾	☾ ♀ ♀ ☽ ☽	4.46	1.34	7.53	3.52		
12 Mittwoch	Bertold, Synesius	☾	☾ ♀ ☽ ☽ ☽	5.58	2. 9	7.54	3.52		
13 Donnerstag	Lucia, Ottilia	☾	☾ ♀ ☽ ☽ ☽ ☽	7. 6	2.55	7.55	3.52		
14 Freitag	Nikasius, Israel	☾	☾ ♀ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	8. 6	3.53	7.56	3.52		
15 Samstag	Abraham, Eusebius	☾	☾ ♀ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	8.58	5. 3	7.57	3.52		
50. G. 3. Advent. Ev. Johannes im Gefängnis. Matth. 11, 2—10. Kath. Zeugnis Johannis. Joh. 1, 19—28.				Tageslänge 7 Stunden 54 Minuten					
16 Sonntag	Adelheid, Jonathan	☾	☾ ♀	9.37	6.21	7.58	3.52		
17 Montag	Lazarus, Albina	☾	☾ ♀ besonders in großer Anziehung	10. 8	7.43	7.59	3.52		
18 Dienstag	Wunibald, Mar. E.	☾	☾ ♀, ☽ ♀, ☾ Per.	10.34	9. 5	8. 0	3.52		
19 Mittwoch	Quat, Nemesius.	☾	☾ ♀	10.54	10.27	8. 1	3.52		
20 Donnerstag	Christian, Achilles	☾	☾ ♀ ☽ ☽	11.14	11.48	8. 2	3.53		
21 Freitag	Thomas, Apostel	☾	☾ ♀ ☽ ☽ ☽ ☽	11.34	vorn.	8. 2	3.53		
22 Samstag	Berta, Beata, Beno	☾	☾ ♀ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	11.55	1. 8	8. 3	3.54		
51. G. 4. Advent. Ev. Er ist mitten unter euch getreten. Joh. 1, 19—28. Kath. Rufende Stimme. Luk. 3, 1—6.				Tageslänge 7 Stunden 51 Minuten					
23 Sonntag	Dagobert, Viktoria	☾	☾ ♀ kalt	n.12.19	2.29	8. 3	3.54		
24 Montag	Adam, Eva, Hermine	☾	☾ ♀	12.49	3.48	8. 4	3.55		
25 Dienstag	Christfest	☾	☾ ♀, ☽ ♀	1.25	5. 4	8. 4	3.55		
26 Mittwoch	2. Christf., Stephan.	☾	(☽ retr., ☽ im ☽)	2.12	6.14	8. 5	3.56		
27 Donnerstag	Johannes, Evang.	☾	☾ ♀ ☽ ☽	3. 9	7.12	8. 5	3.56		
28 Freitag	Kindleintag	☾	☾ ♀ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	4.14	8. 0	8. 5	3.57		
29 Samstag	Thomas, Bischof	☾	☾ ♀ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	5.23	8.36	8. 6	3.58		
52. G. 1. S. u. Weihn. Ev. Simeons Lob- und Danklied. Luk. 2, 25—35. Kath. Beschneidung Christi. Luk. 2, 21.				Tageslänge 7 Stunden 53 Minuten					
30 Sonntag	David, König	☾	☽ im Perihel	6.31	9. 5	8. 6	3.59		
31 Montag	Schlußgottesd. Sylvester	☾	☽ ♀ ☽ ☽ ☽ ☽	7.43	9.27	8. 6	4. 0		

L

Post- und Telegraphen-Gebühren.

(Neue Bestimmungen vom 1. August 1916.)

1. Portotage im Deutschen Reich.

Briefe kosten: a) im Ortsverkehr frankiert bis 250 Gramm 7½ Pf., unfrankiert 15 Pf.; b) im Fernverkehr bis zum Gewicht von 20 Gramm auf alle Entfernungen frankiert 15 Pf., unfrankiert 25 Pf., bei größerem Gewicht bis 250 Gramm frankiert 25 Pf., unfrankiert 35 Pf.

Briefe an Soldaten bis zu Feldwebel oder Wachtmeister einschl. aufwärts, als „Soldatenbrief — Eigene Angelegenheit des Empfängers“ bezeichnet und nicht über 60 Gramm wiegend, werden im deutschen Reich — jedoch nicht nach dem Orts- oder Landbestellbezirk des Aufgabortes — portofrei befördert.

Kartenbriefe 15 Pf. (bis 20 Gramm).

Postkarten kosten: 7½ Pf. mit Antwort 15 Pf.

Drucksachen unter Kreuzband und Warenproben ohne Brief sind dem Frantozwang unterworfen. 1) Für Drucksachen beträgt das Porto: bis 50 Gramm einschl. 3 Pf., über 50 bis 100 Gramm einschl. 5 Pf., über 100 bis 250 Gramm einschl. 10 Pf., über 250 bis 500 Gramm einschl. 20 Pf., über 500 Gramm bis 1 Kilogramm einschl. 30 Pf. 2) Für Warenproben beträgt das Porto: bis 250 Gramm 10 Pf., über 250—500 Gramm 20 Pf. Drucksachen und Warenproben, welche nicht frankiert sind oder den sonstigen Bestimmungen der Postordnung nicht entsprechen, gelangen nicht zur Absendung. Für unzureichend frankierte Drucksachen und Warenproben wird dem Empfänger der doppelte Betrag des fehlenden Portoteils in Ansatz gebracht (auf eine durch 5 teilbare Pfennigsumme aufgerundet).

Geschäftspapiere müssen frankiert sein und kosten 250 Gr. einschl. 10 Pf., über 250 bis 500 Gr. einschl. 20 Pf., über 500 bis 1000 Gr. einschl. 30 Pf. Nach Oesterreich-Ungarn nicht zulässig.

Postanweisungen. Innerhalb Deutschlands, Gebühr bei einer Zahlung bis zu 5 M. einschl. 10 Pf., bis zu 100 M. einschl. 20 Pf., über 100 bis 200 M. einschl. 30 Pf., über 200 bis 400 M. einschl. 40 Pf., über 400—600 M. einschl. 50 Pf., über 600—800 M. einschl. 60 Pf. ohne Unterschied der Entfernung.

Für Postanweisungen an Soldaten (Feldpost f. S. 32) bis z. Feldwebel (Adresse usw. oben unt. Briefe) beträgt d. Porto bis zu 15 M. 10 Pf.

Telegraphische Postanweisungen siehe unter 4.

Einschreibsendungen. Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben, Nachnahmesendungen, sowie Pakete ohne Wertangabe können unter Einschreibung befördert und müssen zu diesem Zwecke von dem Absender mit der Bezeichnung „Einschreiben“ versehen werden. Für eingeschriebene Sendungen wird außer dem Porto eine Einschreibgebühr von 20 Pf. ohne Rücksicht auf die Entfernung und das Gewicht erhoben.

Rückscheine (Empfangsbescheinigung des Empfängers) zulässig bei Einschreibsendungen, gewöhnlichen und Wertpaketen. Sendungen mit Vermerk „Rückschein“ zu versehen. Gebühr 20 Pf. im voraus zu entrichten. Name des Absenders ist anzugeben.

Briefe mit Postzustellungsurkunde. Außer dem tarifmäßigen Porto für den Hinweg des Schreibens und die Rücksendung des Behändigungsscheines wird an Zustellungsgebühr 20 Pf. erhoben.

Pakete ohne Wertangabe. Das Porto wird nach der Entfernung und nach dem Gewichte der Sendung erhoben und beträgt: 1. bis zum Gewichte von 5 Kilogramm: a. auf Entfernungen bis 75 Kilometer einschl. 30 Pf., b. auf alle weiteren Entfernungen 60 Pf. (Für unfrankierte Pakete wird ein Portozuschl. v. 10 Pf. erhob.) 2. Bei ein. Gewichte v. ü. 5 Kilo-

gramm: a. f. die ersten 5 Kilogr. auf Entfernng. bis 75 Kilometer einschl. 35, auf weitere Entf. 70 Pf., b. für jedes weitere Kilogramm oder den überschießenden Teil eines solchen: bis 75 Kilometer 5 Pf., über 75—150 Kilometer 10 Pf., über 150—375 Kilometer 20 Pf., über 375—750 Kilometer 30 Pf., über 750—1125 Kilometer 40 Pf., über 1125 Kilometer 50 Pf. Für Sperrgut wird das Porto um die Hälfte der vorstehenden Sätze erhöht. Zu einer Paketkarte dürfen nicht mehr als 3 Pakete gehören. Jedoch ist es nicht zulässig, Pakete mit Wertangabe und solche ohne Wertangabe mittels einer Paketkarte zu versenden. Nachnahme-Pakete müssen jedes von einer besonderen Paketkarte begleitet sein.

Für gewöhnliche Pakete, die nur Zeitungen oder Zeitschriften enthalten, wenn die Zeitungen oder Zeitschriften vom Verleger an andere Zeitungsverleger oder an Personen verschickt werden, die sich nicht gewerbsmäßig mit dem Vertriebe dieser Zeitungen oder Zeitschriften befassen, gelten die nachstehend angegeb. Gebühren: 1) Bis zum Gew. v. 5 Kilogr.: a. auf Entfern. bis 75 Kilom. einschl. 25 Pf., b. auf alle weiteren Entf. 50 Pf. 2) Bei einem Gew. von ü. 5 Kilogr.: a. f. d. ersten 5 Kilogr. die Sätze wie vorsteh. unt. 1, b. für jedes weit. Kilogr. od. den überschießenden Teil eines solchen: bis 75 Kilom. 5 Pf., ü. 75—150 Kilom. 10 Pf., ü. 150—375 Kilom. 20 Pf., über 375—750 Kilom. 30 Pf., über 750—1125 Kilometer 40 Pf., über 1125 Kilometer 50 Pf.

An Soldaten bis zum Feldwebel (Adresse usw. oben unter Briefe) gerichtete Pakete ohne Wertangabe zahlen bis zu 3 Kilogramm Gewicht ohne Unterschied der Entfernung 20 Pf. Das Höchstgewicht eines Pakets beträgt 50 Kilogramm.

Auf Verlangen des Absenders werden Pakete, deren beschleunigte Uebermittlung besonders erwünscht ist, z. B. Sendungen mit Fischbrut oder Fischlaich, ferner mit frischen Blumen oder frischen Pflanzen, sowie Sendungen mit lebenden Tieren u. dgl. mit den sich darbietenden schnellsten Postgelegenheiten befördert. Die Sendungen sowie die zugehörigen Paketkarten müssen bei der Einlieferung zur Post äußerlich durch einen farbigen Zettel, welcher in fettem schwarzen Typendruck oder ausnahmsweise in großen handschriftlichen Zügen die Bezeichnung „Dringend!“ trägt, hervortretend kenntlich gemacht sein, unterliegen außer dem sonstigen Porto und u. U. der Gelbestellgebühr einer besonderen Gebühr von 1 Mark. Dringende Pakete werden am Bestimmungsorte durch Eilboten abgetragen, wenn sie nicht mit dem Vermerke „Postlagernd“ versehen sind. Sämtliche Gebühren müssen vom Absender vorausbezahlt werden.

Pakete mit Wertangabe und die dazugehörige Paketkarte zahlen außer dem entsprechenden Porto für Pakete ohne Wertangabe eine Versicherungsgebühr ohne Unterschied der Entfernung und zu jeder Höhe der Wertangabe gleichmäßig von 5 Pf. für je 300 M. oder einen Teil von 300 M., mindestens jedoch von 10 Pf.

Briefe mit Wertangabe kosten ohne Unterschied des Gewichts auf Entfernungen bis einschl. 75 Kilometer 25 Pf. Porto, auf alle weiteren Entfernungen 50 Pf. Porto, unfrankierte außerdem einen Portozuschlag von 10 Pf. (für unzureichend frankierte wird keiner erhoben). Versicherungsgebühr ebenso wie für Pakete mit Wertangabe.

Postauftragsbriefe. Die Gebühr für die Einziehung von Gelbern bis zu 800 M. durch Postauftragsbrief beträgt, einschließlich des Portos und der Einschreibungsgebühr, 35 Pf. Für die Uebermittlung des eingezogenen Betrages wird die tarifmäßige Postanweisungsgebühr erhoben.

Postnahmen sind bis zu 800 M. bei Briefen, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapieren, Warenproben und

Pakete
schrif
(Nan
unmi
entho
Pakete
Port
ohn
gefa
Eins
3) di
gang
wird
entri
Ei
bis
mehr
40 P
Be
sind,
niem
Ei
größ
Erlu
Pa
tig.
2.
Br
frank
Po
Fü
Inne
Po
f. je 2
100
60 P
Für
Pakete
des
3.
Bri
allen
unfran
Da
Ameri
Berm
mäßig
Kriegs
und
den B
Engla
Welp
10 Pf
Post
Vertel
Dri
Ge
je 50
Ba
50 G
Post
men

Paketen zulässig. Nachnahmeforderungen müssen in der Aufschrift mit dem Vermerk Nachnahme von . . . Mark . . . Pf. (Marksumme in Zahlen und Buchstaben) versehen sein und unmittelbar darunter die genaue Bezeichnung des Absenders enthalten. Nachnahme-Pakete müssen jedes von einer besonderen Paketkarte begleitet sein. Für Nachnahmeforderungen kommen an Porto und Gebühren zur Erhebung: 1) das Porto für Sendungen ohne Nachnahme; falls eine Wertangabe oder Einschreibung stattgefunden hat, tritt dem Porto die Versicherungsgebühr oder Einschreibgebühr hinzu; 2) eine Vorzeigebühr von 10 Pf.; 3) die Postanweisungsgebühren für Uebermittlung des eingegangenen Betrages an den Absender. Die Vorzeigebühr wird zugleich mit dem Porto erhoben und ist dann auch zu entrichten, wenn die Sendung nicht eingelöst wird.

Eilbestellung für Briefe, Postanweisungen, Wertsendungen bis zu 800 M. im Orte mehr 25 Pf., im Landbestellbezirk mehr 60 Pf. Für Pakete bis 5 Kilogramm im Orte mehr 40 Pf., im Landbestellbezirk mehr 90 Pf.

Bei portopflichtigen Dienstsendungen, welche nicht frankiert sind, wird das Zuschlagsporto von 10 Pf. pro Brief resp. Paket niemals erhoben.

Ein Ortsschnell- und Eilabholungsdienst ist in einer Anzahl größerer Städte Deutschlands seit Herbst 1911 eingerichtet. Erkundigung bei der Post.

Postkreditbriefe. Werden von den Postämtern ausgefertigt. Bei der Post nachfragen.

2. Portotage im Verkehr mit Österreich-Ungarn und Luxemburg.

Briefe kosten bis zum Gewicht v. 20 g auf alle Entf. 10 Pf., unfrankiert 20 Pf., b. größ. Gew. bis 250 g frank. 20 Pf., unfr. 30 Pf. Postkarten kosten 5 Pf., unfrankiert 10 Pf.

Für Drucksachen gelten die Bestimmungen für den Verkehr innerhalb des Deutschen Reiches.

Postanweisungen n. Österr.-Ungarn bis 800 M. (1000 Kron.) f. je 2 M. 10 Pf., mindest. 20 Pf. Postanwsg. n. Luxemburg bis 100 M. 20 Pf., bis 200 M. 30 Pf., bis 400 M. 40 Pf., bis 600 M. 60 Pf., bis 800 M. 80 Pf.

Für die übrigen Arten von Sendungen, mit Ausnahme der Pakete, gelten die Bestimmungen für den Verkehr innerhalb des Deutschen Reiches.

3. Portotage im Verkehr mit den Ländern des Weltpostvereins (Ausland).

Briefe oder Kartenbriefe, Gewicht unbeschränkt, kosten nach allen Vereinständern für die ersten 20 Gramm frankiert 20 Pf., unfrankiert 40 Pf., für jede weiteren 20 Gramm 10 Pf.

Dagegen unterliegen Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika ausschließlich Hawaii, die auf dem direkten Wege ohne Vermittlung fremder Länder befördert werden sollen, einem ermäßigten Porto von 10 Pf. für jede 20 Gr. Für die Dauer des Krieges findet kein direkter Austausch zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten statt. Für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, die über Frankreich oder England befördert werden sollen, gilt jedoch das gewöhnliche Weltpostvereinsporto von 20 Pf. für die ersten 20 Gramm und 10 Pf. für jede folgenden 20 Gramm.

Postkarten (zu nehmen sind eigens für den internationalen Verkehr bestimmte) 10 Pf., mit Antwort 20 Pf.

Drucksachen bis zum Gewicht von 2 Kg., für je 50 Gr. 5 Pf. Geschäftspapiere bis zum Gewicht von 2 Kilogramm, für je 50 Gramm 5 Pf., mindestens aber 20 Pf.

Warenproben bis zum Gewicht von 350 Gramm, für je 50 Gramm 5 Pf., mindestens aber 10 Pf.

Postanweisungen sind nach allen Vereinständern, ausgenommen Bolivien, Bulgarien, Columbia, Griechenland und Türkei,

für die besondere Bestimmungen gelten, bis zu 1000 Franc zulässig. Die Gebühr beträgt 20 Pf. für je 40 M. Man benötigt dazu das besondere Formular für den Vereinstverkehr. Ein Auszahlungs-(Rück-)Schein kostet 20 Pf.

Telegraphische Postanweisungen siehe unter 4.

Nachnahmebriefe nur bei eingeschriebenen Briefen zulässig, zum gewöhnlichen Gebührensatz für solche. Betrag meist in der Währung des Bestimmungslandes anzugeben.

Briefe mit Wertangabe sind nur nach einem Teile der Vereinständer zulässig. Die zulässigen Beträge sind nach den einzelnen Ländern verschieden. Frankozwang. Zwischen den Freimarken muß ein Zwischenraum gelassen werden. Die Wertangabe muß auf der Adresse in Buchstaben und in Zahlen in deutscher Währung angebracht sein.

Postpakete (colis postaux) sind nur nach einem Teile der Vereinständer zulässig. Die Größe der Pakete ist zum Teil Beschränkungen unterworfen. Die Aufschrift der Adresse hat in lateinischer Schrift zu erfolgen. Beizugeben sind: eine Paketkarte und je nachdem 2 bis 4 Zoll-Inhalts-erklärungen. Briefe dürfen nicht beige packt werden. Frankozwang. Das Porto kostet nach den meisten Nachbarländern 80 Pf. Vorherige Erkundigung bei der Post.

Paketsendungen können, außer den colis postaux, nach allen Ländern, die dem Verkehr erschlossen sind, aufgegeben werden.

Einschreibgebühr für Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben beträgt 20 Pf., für etwaigen Rückchein 20 Pf.

Eilsendungen meist zulässig, Gebühr 25 Pf. mehr.

4. Postüberweisungs- und Postcheckverkehr innerhalb Deutschland. Postgiroverkehr mit Österreich, Ungarn, der Schweiz und Luxemburg.

Die Zahlartengebühr, die dem Zahlungsempfänger vom Konto abgeschrieben wird, beträgt bei Einzahlungen bis 25 M. = 5 Pf. und für alle höheren Beträge 10 Pf. Die Gebühr für eine Ueberweisung von einem Postcheckkonto auf ein anderes beträgt ohne Unterschied auf die Höhe des Betrags 3 Pf. Für Barauszahlungen werden dem Postcheckkunden 5 Pf. und außerdem 1 Pf. für je 100 M. des auszuzahlenden Betrags berechnet. Für die Ueberweisung von Beträgen nach dem Ausland werden für je 100 M. = 5 Pf., mindestens 20 Pf. berechnet.

5. Gebührentarif für Telegramme mit Reichsabgabe.

Die Länge eines Tagwortes ist auf 15 Buchstaben oder 5 Ziffern festgesetzt. Mindestbetrag für das gewöhnliche Telegramm 60 Pf. (für Stadttelegramme 40 Pf.); im Verkehr mit dem Auslande 60 Pf.; für ein **dringendes Telegramm (D)** das Dreifache der Gebühr für das gewöhnliche Telegramm; für bezahlte **Antwort (RP)** Gebühr für 10 Wörter; für bezahlte **dringende Antwort (RPD)** das Dreifache der Gebühr für 10 Wörter; für **Vergleichung (TC)** den vierten Teil der Gebühr für ein gewöhnliches Telegramm; für die **Empfangsanzeige (PC)** Gebühr für 5 Wörter. Im europäischen Verkehr sind zu erheben für ein Tagwort nach Telegraphenanstalten in Deutschland 7 Pfg. (Stadttelegramm 5 Pf.), Bosnien, Herzegovina, Luxemburg und Österreich-Ungarn 7 Pf., Belgien, Dänemark, Niederlande, Schweiz 12 Pf., Norwegen, Rumänien, Schweden 17 Pf., Bulgarien, Spanien 22 Pf., Griechenland 32 Pf., Türkei 42 Pf. **Bemerkungen:** Für die Bezeichnungen der Namen der Bestimmungsanstalten und Länder sind die amtlichen Verzeichnisse maßgebend, wenn sie in den Telegrammaufschriften als ein Wort gezählt werden sollen.

Brieftelegramme. Während des Krieges nicht zugelassen.

Dringende Telegramme und **offen zu bestellende Telegramme** sind in Deutschland zulässig.

Telegramme an Angehörige des Feldheeres. Nähere Auskunft bei den Telegraphenanstalten.

Die Vorausbezahlung der telegraphischen Antwort darf die Gebühr eines Telegramms beliebiger Art von 30 Wörtern für denselben Weg nicht überschreiten. Bei gebührenpflichtigen Diensttelegrammen kann diese Grenze überschritten werden. Die Schreibgebühr für die vor begonnener Abtelegraphierung zurückgeforderten Telegramme beträgt 20 Pf. Für jedes mit dem Vermerk „Post eingeschrieben“ oder „(PR)“ bezeichnete, mittels eingeschriebenen Briefes weiter zu befördernde oder postlagernd niederzulegende Telegramm des inneren Verkehrs sind 20 Pf. Einschreibgebühr zu entrichten. Dieselbe Gebühr kommt auch bei Telegrammen mit Empfangsanzeige zur Erhebung.

Nachzusendende Telegramme. (FS) Telegramme können auf Wunsch des Aufgebers innerhalb der Grenzen Europas nachgeschickt werden. Das Nachsenden findet auch ohne besonderes Verlangen statt, sofern der neue Aufenthaltsort des Adressaten unzweifelhaft bekannt ist und sich am neuen Adressort eine Reichstelegraphenanstalt befindet. Die Gebühr für jede Nachsendung ist wie für ein besonderes Telegramm zu berechnen und wird vom Empfänger erhoben.

Weiterbeförderung. Die Vergütung für Weiterbeförderung mit Eilboten (XP) kann ohne Rücksicht auf die Entfernung mit 40 Pf. für jedes Telegramm durch den Aufgeber im Voraus bezahlt werden; geschieht dies nicht, so sind die billigsten Bedingungen, wirklichen Votenlöhne vom Empfänger einzuziehen. Bei beratigen Telegrammen mit bezahlter Antwort kann Antwort und Bote bezahlt werden (RPX).

Durch den Krieg hat der Postverkehr sowohl im Inland als auch nach dem Ausland teilweise Änderungen erfahren. Für Baden ist wichtig, daß der Telephonfernverkehr von oberhalb Achern fürs ganze Oberland gesperrt ist. Nur wer besondere Erlaubnis von der Militärbehörde hat, ist zu Gesprächen außerhalb des Wohnortes berechtigt. Ferner dürfen Briefe in das Grenzgebiet an der Schweizer Grenze und in Festungsgebiete nur offen versandt werden und sind einer Kontrolle durch die Militärbehörde unterworfen.

Wegen Beförderung von Poststücken ins Ausland erkundige man sich bei den Postämtern.

Merkblatt für Feldpostsendungen.

I. Portotarif.

Gewöhnliche Briefe	{	bis 50 g sowie Postkarten . . . portofrei
		über 50 bis 275 g 10 Pf.
		über 250 bis 550 g 20 Pf.
Postanweisungen (Höchstbetrag 100 M)		10 Pf.
Geldbriefe	{	bis 50 g und bis 150 M Wertangabe . portofrei
		über 50 g bis 250 g und bis 300 M Wertangabe 20 Pf.
		über 50 g bis 250 g mit über 300 bis 1500 M Wertangabe 40 Pf.

Privatpäckereien. Privatpakete u. Privatfrachtstücke an die Angehörigen der im Felde stehenden Truppen des Landheeres einschließlich der beim Feldheere befindlichen Marine- und Artilleriekräfte werden nur auf dem Wege über die Militärpäckeamter befördert. Pakete bis zum Gewicht von 10 kg werden bei allen deutschen Postanstalten im Inlande angenommen. Beförderungsgebühr (bei der Auslieferung zu entrichten): bis 5 kg 25 Pf., bis 6 kg 30 Pf., bis 7 kg 35 Pf., bis 8 kg 40 Pf., bis 9 kg 45 Pf., bis 10 kg 50 Pf. Größere Güter im Gewicht über 10 kg bis 50 kg sind bei den Eisenbahn-Eilgut- und Güterabfertigungen aufzuliefern. Die Fracht bis zu dem in der Aufschrift

angegebenen Militärpäckeamt nebst 25 Pf. Kollgeld ist bei der Aufgabe zu entrichten. Die Militärpäckeamter nehmen am Orte gebührenfrei auch unmittelbar Versandstücke bis 50 kg insoweit an, als sie sie in eigenen Ladungen befördern können. Leicht zerbrechliche Gegenstände oder feuergefährliche oder leicht entzündliche Waren dürfen nicht aufgegeben werden. Auch von der Versendung leicht verderblicher Waren ist abzusehen. Alle Pakete u. Frachtstücke sind mit der genauen Adresse sowohl des Absenders wie des Empfängers zu bezeichnen, die deutlich geschrieben auf dem Versandstück selbst angebracht sein muß; zweckmäßig ist auch ihre Einlegung in das Palet. Pakete sind mit Paketkarte, Frachtstücke mit Frachtbrief aufzuliefern. Ist das zuständige Sammelpäckeamt dem Absender zuverlässig bekannt, so ist es auf den Paketen u. Frachtstücken, sowie in den Frachtbriefen in der Aufschrift anzugeben, andernfalls gilt folgendes:

a) Privatpakete (bis zu 10 kg) sind ohne Angabe eines militärischen Päckeamts bei den Postanstalten oder den Militärpäckeamtern aufzuliefern, die für Weiterleitung sorgen.

b) Bei Eisenbahngütern (von mehr als 10 bis 50 kg) hat der Versender oder die von ihm angegangene Eisenbahnabfertigungsstelle zunächst den Frachtbrief, bis auf die Zeile „Bestimmungsort“ vollständig ausgefüllt, zum nächsten Militärpäckeamt zu senden. Dort wird das zuständige

Telegraphische Postanweisungen — zulässig in Deutschland bis 3000 M., nach Luxemburg bis 800 M., nach der Schweiz bis 1000 Frank — müssen mit den etwa zu machenden Mitteilungen schriftlich der Post oder der Telegraphenanstalt übergeben werden. Außer den nach der Wortzahl zu berechnenden Gebühren für das Telegramm ist die Postanweisungsgebühr, sowie Bestellgeld, bezw. Eilbestellgeld nach bei jeder Postanstalt einzusehenden Tarifen zu entrichten.

liefern w

Versand
56245 Taschenuhren in einem Jahre.

Vorn offen gestempelt, zwischendec vielfach prä Po

men sind
 ähnen als
 es Teleg.
 et bezahlt.
 mpfangs-
 = FS =
 = XP =
 m. = MP
 eben.
 em Tele-
 g an das
 Zuschlag-
 aufgegebene
 Zuschlag
 n können
 a bestellte
 . Beides
 n Bahn-
 werden.
 ung der
 hland bis
 hweiz bis
 den Mit-
 enanstalt
 u berech-
 weifungs-
 bei jeder
 ab teil
 erhalb
 ilitär-
 iefe in
 werden
 ämtern.
 elb ist bei
 r nehmen
 stüde bis
 ungen be-
 oder feuer-
 nicht auf-
 ederblicher
 sind mit
 des Emp-
 dem Der-
 ist auch
 Safetkarie,
 aufständige
 mt, so ist
 n Fracht-
 folgendes:
 abe eines
 oder den
 ung sorgen.
 0 kg) hat
 eisenbahn-
 die Zeile
 nächstien
 aufständige

Gegen bequeme

Monatsraten

liefern wir erstklassige Präzisionsuhren, Original Schweizer und Glashütter Fabrikate.

Wir führen Uhren von 8—550 Mk.

====
Versand
 56245 Taschenuhren in einem Jahre.



====
Große Auswahl
 in Goldwaren und Geschenkartikeln.

Nr. 40088.

System Glashütte.

Vorn offen, ohne Sprungdeckel, Gehäuse echt Silber, 0,800 gesetzlich gestempelt, Rückseite wie Abbildung, echter glatter Goldrand, Metall-zwischendeckel, prima Schweizer Ankerwerk, 15 Steine, normale Stärke, vielfach prämiert **31,35 Mk.**

Postfrei ohne jeden Zuschlag (per Kasse 10% Rabatt).

Garantie 5 Jahre.

Senden Sie mir ohne jede Kau...

D 74

Drucksache

Firma

JONASS & Co.

Uhren und Goldwaren.

Berlin SW. 61

Belle-Alliance-Straße 7, 8, 9, 10.

3 Pfg.
Marke

- Verpflichtung umsonst und portofrei:**
- A. Hauptkatalog über Taschen- u. Wanduhren, Wecker, Gold- u. Silberwaren, Sprechmaschinen, Reifzeuge, Stöcke, Schirme, Taschen, Portemonnaies, Bilder und Bücher.
 - B. Spezialkatalog über Photographische Apparate und Bedarfsartikel.
 - C. Spezialkatalog über Odeon-, Grammophon-, Parlophon-, Original-Goldoraplaten.
 - D. Illustrierte Preisliste über Wallen. (Während des Krieges nicht lieferbar.)
 - E. Illustrierte Preisliste über orthozentrische Kneiter und Brillen. Jedes Augenglas wird nach unserem ges. gesch. Maßverfahren genau passend geliefert.
 - F. Spezialkatalog über Spielwaren und Vaterländischen Schmuck.
 - G. Spezialkatalog über Musikinstrumente. (Nichtgewünschtes bitten zu streichen)
- Name:
- Stand:
- Ort:
- Straße:
- Poststation:
- Adresse deutlich ausfüllen**
(Möglichst mit Tinte schreiben)

Sam
gäng
gar.
bit.
ng.
|| ||
MP
efe.

bei B
in fest
findlich
Bestim

Un
den

6. Res

12

Befor

Die
Feindes
Sendun
sehr d
festes
wenden
Die
sind al
schür
briesen
sicher
durchlo
fest ver
mit B
migen
haftiver

Stre
stände,
dürfen
wenig

Sammelpaketamt ermittelt und die Frachtbrieftaufschrift ergänzt. Auf Grund dieses Frachtbriefes wird dann das Gut bei der Eisenbahnabfertigung des Versandortes zur unmittelbaren Absendung angenommen. Die Eisenbahnabfertigungen werden die mit den Beförderungsbedingungen nicht vertrauten Absender in jeder Beziehung unterstützen. Die Verpackung muß fest und dauerhaft, auch gegen Nässe widerstandsfähig sein. Feste Pappkartons sind zur Verpackung geeigneter als leichte Holzlisten. Eine wasserdichte Umhüllung empfiehlt sich in jedem Falle zum Schutz gegen Feuchtigkeit.

2. Aufschrift der Feldpostsendungen

bei Briefen und Postkarten an mobile — d. h. nicht in festen Standorten (Garnisonen) des Deutschen Reichs befindliche — Truppen der Landarmee ohne Angabe eines Bestimmungsortes, also z. B.

Feldpostbrief

An

den Gefreiten der Reserve Herrn **Martin Schmidt**

6. Reserve-Korps	Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 23	2. Komp.
12. Reserve-Division	1. Bataillon	

Besondere Formationen }
(Zügel, Junter usw.) }

3. Beschaffenheit der Feldpostsendungen.

Die Feldpostsendungen können bei der Beförderung durch Feindesland keineswegs immer pfleglich behandelt werden. Sendungen mit Wareninhalt (Liebesgabenpäckchen) deshalb sehr dauerhaft verpacken, also starke Pappkartons, festes Packpapier oder dauerhafte Leinwand verwenden! Klammerverschlüsse sind fast durchweg ungeeignet. Die Päckchen, auch die mit Klammerverschluß versehenen, sind allgemein mit dauerhaftem Bindfaden fest zu umschließen, größere Sendungen mehrfach. Bei Feldpostbriefen mit Flüssigkeit muß sich diese in einem starken, sicher verschlossenen Behälter befinden, der in einem durchlöcherigen Holzblock oder in eine Hülle aus starker Pappe fest verpackt ist. Dabei müssen sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Sägespänen oder einem schwammigen Stoffe so angefüllt sein, daß beim etwaigen Schabpaßwerden des Behälters die Flüssigkeit aufgesaugt wird.

Streichhölzer und andere feuergefährliche Gegenstände, insbesondere Taschenfeuerzeuge mit Benzinfüllung, dürfen in Feldpostbriefen nicht versandt werden, ebenso wenig Butter und Fett.

Kann die Aufschrift nicht auf den Sendungen unmittelbar niedergeschrieben werden, so ist sie haltbar auf ihnen zu befestigen.

Sendungen, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unweigerlich zurückgewiesen.

4. Formulare.

Die Postanstalten verkaufen **Feldpost-Briefumschläge**, einfache **Feldpostkarten** und solche mit Antwort, die mit Vordruck für die Aufschrift und für die Bezeichnung des Absenders versehen sind, mit 1 Pf. für 2 Briefumschläge und mit 5 Pf. für 10 Postkarten. Im Privatwege hergestellte Formulare müssen im Vordruck — Feldpostarten auch in der Farbe — mit den amtlichen genau übereinstimmen; auch sollen solche Formulare in Form, Größe und Papierstärke nicht wesentlich von den amtlichen abweichen. Feldpost-Briefumschläge sind deshalb unlichst in der Größe der Normalbriefumschläge (15 1/2 zu 12 1/2 cm) herzustellen. **Aufsichtspostkarten** sind zulässig; doch soll die Aufschrift möglichst dem auf den amtlichen Feldpostarten befindlichen Vordruck entsprechen.

Zu **Postanweisungen** an Angehörige des Feldheeres sind besondere Formulare in blauer Farbe zu benutzen, auch dann, wenn sich die Truppen in festen Standorten (Garnisonen) des Deutschen Reichs befinden.

5. Zeitungsbestellungen.

Zeitungen und Zeitschriften für Heeresangehörige können nicht nur von den Truppen selbst bei den Feldpostanstalten, sondern auch durch Familienmitglieder oder sonstige Personen bei den heimischen Postanstalten bestellt werden. Die Bezüher sind dabei genau nach Name, Dienststellung und Truppenteil zu bezeichnen. Es empfiehlt sich, die Zeitungen usw. gleich für das ganze Vierteljahr zu bestellen.

6. Postsendungen an Angehörige der Marine,

die sich bei Behörden oder Marineteilen am Lande befinden, sind wie im Frieden zu adressieren (also außer dem Marineteil, der Behörde usw. auch den Bestimmungsort angeben!). Bei Sendungen an Marineangehörige auf Schiffen ist in der Aufschrift neben der näheren Bezeichnung des Empfängers nur der Schiffsname, nicht aber der Bestimmungsort, anzugeben. Für Marineangehörige, die sich beim mobilen Landheer befinden, gelten die Vorschriften für das Feldheer.

Pakete werden sowohl an die am Lande befindlichen Marineangehörigen als auch an die Besatzungen der Schiffe angenommen.

Zu **Postanweisungen** an die Besatzungen der Kriegsschiffe sind die gewöhnlichen, also nicht die blauen Feldpostanweisungen zu benutzen.

7. Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke an Offiziere und Mannschaften der Feldarmee

sind an den in der Heimat befindlichen Ersatztruppenteil (Ersatz-Bataillon, Abteilung oder Kompagnie) des im Felde stehenden mobilen Truppenkörpers als frankiertes Postpaket (Porto bis 3 kg wie bei Paketen an Mannschaften bis zum Feldweibel aufwärts 20 Pf.) zu senden.

ant
nt
at.
ht.
g.
= =
MP
ele
A. Hauptkatalog über Taschen- u. Wanduhren, Wecker, Gold- u. Silberwaren, Schreibmaschinen, Reliëns, Stöcke, Schirme, Taschen, Portemonnaies, Bilder, Taschen, Portemonnaies.
Senden Sie mir ohne jede Anzahlung
Verpflichtung umsonst und portofrei:
D 74
Drucksache
3 Pfg.
Marke

Allgemeine Frachttafel für Expreßgut.

a. Für Sendungen bis zu einem Gewicht von 5 kg.

km	Fracht für die Sendung	km	Fracht für die Sendung	km	Fracht für die Sendung	km	Fracht für die Sendung	km	Fracht für die Sendung	km	Fracht für die Sendung
1—142	25 cts. 30	143—171	30 cts. 40	172—200	35 cts. 45	201—228	40 cts. 50	229—257	45 cts. 60	258—550	50 cts. 65

b. Für Sendungen von einem Gewicht von mehr als 5 kg.

Frachttag		Frachttag		Frachttag		Frachttag		Frachttag		Frachttag		Frachttag		Frachttag		Frachttag			
bis km	für je 10 kg	bis km	für je 10 kg	bis km	für je 10 kg	bis km	für je 10 kg	bis km	für je 10 kg	bis km	für je 10 kg	bis km	für je 10 kg	bis km	für je 10 kg	bis km	für je 10 kg		
2	1	60	21	117	41	174	61	231	81	288	101	345	121	400	140	454	159	508	178
5	2	62	22	120	42	177	62	234	82	291	102	348	122	402	141	457	160	511	179
8	3	65	23	122	43	180	63	237	83	294	103	351	123	405	142	460	161	514	180
11	4	68	24	125	44	182	64	240	84	297	104	354	124	408	143	462	162	517	181
14	5	71	25	128	45	185	65	242	85	300	105	357	125	411	144	465	163	520	182
17	6	74	26	131	46	188	66	245	86	302	106	360	126	414	145	468	164	522	183
20	7	77	27	134	47	191	67	248	87	305	107	362	127	417	146	471	165	525	184
22	8	80	28	137	48	194	68	251	88	308	108	365	128	420	147	474	166	528	185
25	9	82	29	140	49	197	69	254	89	311	109	368	129	422	148	477	167	531	186
28	10	85	30	142	50	200	70	257	90	314	110	371	130	425	149	480	168	534	187
31	11	88	31	145	51	202	71	260	91	317	111	374	131	428	150	482	169	537	188
34	12	91	32	148	52	205	72	262	92	320	112	377	132	431	151	485	170	540	189
37	13	94	33	151	53	208	73	265	93	322	113	380	133	434	152	488	171	542	190
40	14	97	34	154	54	211	74	268	94	325	114	382	134	437	153	491	172	545	191
42	15	100	35	157	55	214	75	271	95	328	115	385	135	440	154	494	173	548	192
45	16	102	36	160	56	217	76	274	96	331	116	388	136	442	155	497	174	551	193
48	17	105	37	162	57	220	77	277	97	334	117	391	137	445	156	500	175	554	194
51	18	108	38	165	58	222	78	280	98	337	118	394	138	448	157	502	176	557	195
54	19	111	39	168	59	225	79	282	99	340	119	397	139	451	158	505	177	560	196
57	20	114	40	171	60	228	80	285	100	342	120								

Bei Sendungen bis einschließlich 5 kg wird ein Gewicht von 5 kg zugrunde gelegt und die Hälfte des Einheitsfusses für 10 kg berechnet. Bei schwereren Sendungen wird das Gewicht auf 10 kg aufgerundet. Die Erhebungsbeträge werden auf 5 Pf. aufgerundet. Als Mindestbetrag werden 25 Pf. erhoben. Bei Sendungen bis einschließlich 5 kg werden höchstens 50 Pf. erhoben.

Es wiegen:

1 cbm	ca. kg	1 cbm	ca. kg	1 cbm	ca. kg
Wiesenheu, gut	65—95	Häffel	40	Knochenmehl, gedämpftes	950
Wiesenheu, gering bis mittel	58—75	Getreidespreu (tr., staubfrei)	80—125	Ziegelsteine	1200
Ohmb	70—95	Kartoffeln	675	Sand und Schutt	1330
Kleeheu	85	Runkelrüben	625	Mörtel (Kalk-Sand)	1800
Kleegrasheu	58	Zuckerrüben	685	Lehm	1600
Kleegrasohmb	70	Stallbänger	720—1000	Kalk, gebt.	1760
Wiesengras	340	Thomasmehl	2165	Beton	1800—2000
Klee, frischer	340	Chilifaltpeter	1250	Ries	1700
Weizenstroh (los)	38	Rainit	1060	Steinkohle	1450
Roggenstroh	40	Ammonial-Superphosphat	800	Loth	400
Gerststroh	41	Schwefels. Ammonial	900	Holzohle	200
Haferstroh	44	Knochenmehl, rohes	800	Eis	920

Landwirtschaftliche Erzeugnisse als Expressgut.

Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse Butter, Butterschmalz, Käse, Eier, Lebendes und totes Geflügel, lebende Bienen, Honig, frische Gemüse aller Art (auch Kartoffeln, Tomaten), frische Beeren und frisches Obst aller Art mit Ausnahme der Südfrüchte, frische Weintrauben, Seglinge aller Art und Feldblumen werden mit bestimmten, bei den Stationen zu erhaltenden Sätzen zur Fracht der allgemeinen Stückgutklasse als Expressgut befördert; ist die allgemeine Expressgutfracht niedriger, so gelangt diese zur Erhebung.

Das Gewicht des einzelnen Frachtstückes darf 50 kg nicht übersteigen. Wird diese ermäßigte Fracht in Anspruch genommen, so muß auf der Eisenbahn-Paketadresse in dem Raum für „Erklärungen“ angegeben sein: „Zum Tarif für landwirtschaftliche Erzeugnisse“.

Frachttafel für landwirtschaftliche Erzeugnisse als Expressgut.

a. Erhebungsbeträge für Sendungen bis 100 kg auf Entfernungen bis 270 km.

Ent- fernung km	Erhebungsbetrag für Sendungen im Gewicht bis zu										Ent- fernung km	Erhebungsbetrag für Sendungen im Gewicht bis zu									
	Kilogramm											Kilogramm									
	5	20	30	40	50	60	70	80	90	100		5	20	30	40	50	60	70	80	90	100
1-5	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	107-109	25	30	40	50	70	80	90	110	120	130
6-8	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	110	25	30	40	50	70	80	90	110	120	140
9-11	25	25	25	25	25	25	25	30	30	30	111-112	25	30	40	50	70	80	100	110	120	140
12-13	25	25	25	25	25	30	30	30	30	30	113	25	30	40	60	70	80	100	110	120	140
14	25	25	25	25	25	30	30	30	30	40	114-116	25	30	40	60	70	80	100	110	130	140
15-16	25	25	25	25	30	30	30	30	30	40	117-118	25	30	40	60	70	90	100	110	130	140
17	25	25	25	25	30	30	30	30	40	40	119	25	30	40	60	70	90	100	120	130	140
18-21	25	25	25	30	30	30	30	30	40	40	120-124	25	30	40	60	70	90	100	120	130	140
22	25	25	25	30	30	30	30	40	40	40	125-129	25	30	50	60	80	90	110	120	140	150
23-25	25	25	30	30	30	30	30	40	40	50	130-131	25	30	50	60	80	90	110	120	140	160
26	25	25	30	30	30	30	30	40	40	50	132-133	25	30	50	60	80	90	110	130	140	160
27-31	25	25	30	30	30	30	40	40	50	50	134-136	25	30	50	60	80	100	110	130	140	160
32-33	25	25	30	30	30	30	40	40	50	60	137	25	30	50	60	80	100	110	130	150	160
34	25	25	30	30	30	40	40	50	50	60	138-139	25	30	50	70	80	100	110	130	150	160
35-37	25	30	30	30	30	40	40	50	50	60	140-142	25	30	50	70	80	100	120	130	150	170
38-40	25	30	30	30	30	40	40	50	60	60	143	30	30	50	70	80	100	120	130	150	170
41-44	25	30	30	30	30	40	50	50	60	70	144	30	30	50	70	80	100	120	140	150	170
45-47	25	30	30	30	40	40	50	60	60	70	145-147	30	30	50	70	90	100	120	140	150	170
48-49	25	30	30	30	40	40	50	60	70	70	148-149	30	30	50	70	90	100	120	140	160	170
50-53	25	30	30	30	40	50	50	60	70	80	150-153	30	40	50	70	90	110	120	140	160	180
54-56	25	30	30	30	40	50	60	60	70	80	154-156	30	40	50	70	90	110	130	140	160	180
57-58	25	30	30	30	40	50	60	70	70	80	157-158	30	40	50	70	90	110	130	150	160	180
59	25	30	30	30	40	50	60	70	80	80	159	30	40	60	70	90	110	130	150	170	180
60-62	25	30	30	30	40	50	60	70	80	90	160-162	30	40	60	70	90	110	130	150	170	180
63-64	25	30	30	40	40	50	60	70	80	90	163-164	30	40	60	80	90	110	130	150	170	190
65-66	25	30	30	40	50	50	60	70	80	90	165-166	30	40	60	80	100	110	130	150	170	190
67	25	30	30	40	50	60	60	70	80	90	167	30	40	60	80	100	120	130	150	170	190
68	25	30	30	40	50	60	70	70	80	90	168	30	40	60	80	100	120	140	150	170	190
69	25	30	30	40	50	60	70	80	80	90	169	30	40	60	80	100	120	140	160	170	190
70-71	25	30	30	40	50	60	70	80	90	100	170-171	30	40	60	80	100	120	140	160	180	200
72-79	25	30	30	40	50	60	70	80	90	100	172-179	35	40	60	80	100	120	140	160	180	200
80	25	30	30	40	50	60	70	80	90	100	180	35	40	60	80	100	120	140	160	180	210
81	25	30	30	40	50	60	70	80	100	110	181	35	40	60	80	100	120	140	160	190	210
82	25	30	30	40	50	60	70	90	100	110	182	35	40	60	80	100	120	140	170	190	210
83	25	30	30	40	50	60	80	90	100	110	183	35	40	60	80	100	120	150	170	190	210
84	25	30	30	40	50	70	80	90	100	110	184	35	40	60	80	100	120	150	170	190	210
85-87	25	30	30	40	60	70	80	90	100	110	185-187	35	40	60	80	110	130	150	170	190	210
88-89	25	30	30	50	60	70	80	90	100	110	188-189	35	40	60	90	110	130	150	170	190	210
90-91	25	30	30	50	60	70	80	90	100	120	190-191	35	40	60	90	110	130	150	170	190	220
92-93	25	30	40	50	60	70	80	90	110	120	192-193	35	40	70	90	110	130	150	170	200	220
94-96	25	30	40	50	60	70	80	100	110	120	194-196	35	40	70	90	110	130	150	180	200	220
97-99	25	30	40	50	60	70	90	100	110	120	197-199	35	40	70	90	110	130	160	180	200	220
100-102	25	30	40	50	60	80	90	100	110	130	300	35	50	70	90	110	140	160	180	200	230
103-104	25	30	40	50	60	80	90	100	120	130	201-202	40	50	70	90	110	140	160	180	200	230
105-106	25	30	40	50	70	80	90	100	120	130	203-204	40	50	70	90	110	140	160	180	210	230

Nach Frachttafel für landwirtschaftliche Erzeugnisse als Expressgut.

Ent- fernung km	Erhebungsbetrag für Sendungen im Gewicht bis zu										Ent- fernung km	Erhebungsbetrag für Sendungen im Gewicht bis zu									
	5	20	30	40	50	60	70	80	90	100		5	20	30	40	50	60	70	80	90	100
	Kilogramm											Kilogramm									
205—207	40	50	70	90	120	140	160	180	210	230	241	45	50	80	100	130	160	180	210	240	260
208—210	40	50	70	90	120	140	160	190	210	230	242—243	45	50	80	110	130	160	180	210	240	260
211	40	50	70	90	120	140	160	190	210	240	244—248	45	50	80	110	130	160	190	210	240	270
212—213	40	50	70	90	120	140	170	190	210	240	249	45	50	80	110	130	160	190	220	240	270
214	40	50	70	100	120	140	170	190	210	240	250—252	45	50	80	110	140	160	190	220	240	270
215—218	40	50	70	100	120	140	170	190	220	240	253—254	45	50	80	110	140	160	190	220	250	270
219—220	40	50	70	100	120	150	170	190	220	240	255—257	45	60	80	110	140	170	190	220	250	280
221	40	50	70	100	120	150	170	200	220	240	258—259	50	60	80	110	140	170	190	220	250	280
222—227	40	50	70	100	120	150	170	200	220	250	260—262	50	60	80	110	140	170	200	220	250	280
228	40	50	80	100	130	150	180	200	230	250	263—264	50	60	80	110	140	170	200	230	250	280
229—232	45	50	80	100	130	150	180	200	230	250	265—266	50	60	90	110	140	170	200	230	260	280
233—234	45	50	80	100	130	150	180	200	230	260	267—269	50	60	90	110	140	170	200	230	260	290
235—237	45	50	80	100	130	150	180	210	230	260	270	50	60	90	120	140	170	200	230	260	290
238—240	45	50	80	100	130	160	180	210	230	260											

b. Frachtsätze für je 100 kg auf Entfernungen über 270 km.
(Für Sendungen bis zu 5 kg einschl. werden 50 Pfg. erhoben.)

km	Frachtsatz für 100 kg	km	Frachtsatz für 100 kg	km	Frachtsatz für 100 kg	km	Frachtsatz für 100 kg	km	Frachtsatz für 100 kg	km	Frachtsatz für 100 kg	km	Frachtsatz für 100 kg	km	Frachtsatz für 100 kg
271	289	301	316	331	340	361	364	391	388	421	410	451	431	481	452
272	290	302	317	332	341	362	365	392	389	422	410	452	431	482	452
273	291	303	317	333	341	363	365	393	389	423	411	453	432	483	453
274	292	304	318	334	342	364	366	394	390	424	412	454	433	484	454
275	293	305	319	335	343	365	367	395	391	425	413	455	434	485	455
276	293	306	320	336	344	366	368	396	392	426	413	456	434	486	455
277	294	307	321	337	345	367	369	397	393	427	414	457	435	487	456
278	295	308	321	338	345	368	369	398	393	428	415	458	436	488	457
279	296	309	322	339	346	369	370	399	394	429	415	459	436	489	457
280	297	310	323	340	347	370	371	400	395	430	416	460	437	490	458
281	298	311	324	341	348	371	372	401	396	431	417	461	438	491	459
282	299	312	325	342	349	372	373	402	396	432	417	462	438	492	459
283	300	313	325	343	349	373	373	403	397	433	418	463	439	493	460
284	301	314	326	344	350	374	374	404	398	434	419	464	440	494	461
285	302	315	327	345	351	375	375	405	399	435	420	465	441	495	462
286	302	316	328	346	352	376	376	406	399	436	420	466	441	496	462
287	303	317	329	347	353	377	377	407	400	437	421	467	442	497	463
288	304	318	329	348	353	378	377	408	401	438	422	468	443	498	464
289	305	319	330	349	354	379	378	409	401	439	422	469	443	499	464
290	306	320	331	350	355	380	379	410	402	440	423	470	444	500	465
291	307	321	332	351	356	381	380	411	403	441	424	471	445	501	466
292	308	322	333	352	357	382	381	412	403	442	424	472	445	502	466
293	309	323	333	353	357	383	381	413	404	443	425	473	446	503	467
294	310	324	334	354	358	384	382	414	405	444	426	474	447	504	467
295	311	325	335	355	359	385	383	415	406	445	427	475	448	505	468
296	311	326	336	356	360	386	384	416	406	446	427	476	448	506	469
297	312	327	337	357	361	387	385	417	407	447	428	477	449	507	469
298	313	328	337	358	361	388	385	418	408	448	429	478	450	508	470
299	314	329	338	359	362	389	386	419	408	449	429	479	450	509	470
300	315	330	339	360	363	390	387	420	409	450	430	480	451	510	471

Der Badische Landwirtschaftliche Verein. (Gegründet 1819.) Sitz: Karlsruhe.

I. Vorstand.

- I. Präsident: Geheimer Oberregierungsrat Salzer-Karlsruhe.
 II. Präsident: Landtagsabgeordneter Müller-Heiligkreuz.

Beiräte:

1. Bürgermeister Hall-Marbach.
 2. Gutbesitzer Karl Stocker-Oberrotweil.
 3. Bürgermeister Säger-Diersheim.
 4. Dekonomierat Schmezer-Kastatt.
 5. Bürgermeister Meigner-Krautheim.

Stellvertreter:

1. Dekonomierat Ries-Mainau.
 2. Altbürgermeister Lienin-Weil.
 3. Dekonomierat Württemberg-Eberstein.
 4. Bürgermeister Holz-Sedenheim.
 5. Dekonomierat Steingötter-Heidelberg.

II. Beamte.

Generalsekretär Adolf Keller-Karlsruhe.

III. Die Bezirksvereine. Stand vom 1. Januar 1916.

Gau u. Bezirksvereine	Vorstände	Mitglieder- zahl auf 1. Januar 1916	Jahres- beitrag		Vereinsver- mögen auf 1. Jan. 1916		Zahl der im Jahre 1915 abgehaltenen		
			M	℥	M	℥	Ver- sammlun- gen u. Be- sprechun- gen	Direk- tions- situngen	
I. Seegau-Verband.									
1. Meersburg	I. Bürgermeister Schellinger-Mhausen II. Bapfist Seyfried-Hagnau a. See	428	2	50	4365	40	2	2	
2. Salem	I. Domänenrat Ehrenmann-Salem II. Bürgermeister Schneider-Oberhüdingen	207	2	50	598	47	2	—	
3. Ueberlingen	I. Oberamtmann Levinger-Ueberlingen II. Bürgermeisl. Joh. Büchele-Andelshofen	425	2	50	2687	49	1	2	
Zus. 3 Vereine mit		1060			7651	36	5	4	
II. Hegau-Verband.									
1. Engen	I. Oberamtmann Hepp-Engen II. BezirksTierarzt Hierbolzer-Engen	1040	3	—	8782	—	—	—	
2. Konstanz	I. Dekonomierat Fr. Ries-Mainau II. GehRegRat Dr. Belzer-Konstanz	456	2	80	5195	61	—	2	
3. Radolfzell	I. Ob. Baun, Landw., Ueberlingen a. R. II. GehRegRat Dr. Belzer-Konstanz	501	3	40	1150	—	1	2	
4. Stodach	I. Oberamtmann Dr. Fr. Pfaff-Stodach II. BezTierarzt Dr. Abdelmann-Stodach	985	2	50	6067	60	3	2	
Zus. 4 Vereine mit		2982			21195	21	4	6	
III. Donau-Linzgau-Verband.									
1. Reßkirch	I. Oberamtmann Dr. Pföhner-Reßkirch II. Landw. Inspektor Seiser-Reßkirch	846	2	50	1704	—	—	—	
2. Pfullendorf	I. Oberamtmann Wolf-Pfullendorf II. BezTierarzt Bauer-Pfullendorf	499	2	50	12000	—	3	—	
3. Stetten a. L. M.	I. Eugen Pfeiffer-Stetten II. Bürgermeister Joh. Meister-Stetten	126	2	—	1866	97	—	—	
Zus. 3 Vereine mit		1471			15570	97	3	—	
IV. Baar- u. Schwarzwald-Verband.									
1. Bonndorf	I. Oberamtmann Dr. Hardeck-Bonndorf II. BezTierarzt Dr. Krug-Bonndorf	762	2	50	4544	18	3	1	
2. Donaueschingen	I. Oberamtmann Schabbe-Donaueschingen II. Sternwirt Frei-Behla	1320	2	75	10498	—	1	1	
3. Billingen	I. GehRegRat Bauer-Billingen II. Dekonomierat Hagmann-Billingen	747	3	—	11051	83	2	1	
Zus. 3 Vereine mit		2829			26094	01	6	3	

30
90 100

240 260
240 260
240 270
240 270
240 270
250 270
250 280
250 280
250 280
250 280
260 280
260 290
260 290

Bruchmaß für
100 kg

452
452
453
454
455
455
456
457
457
458
459
459
460
461
462
462
463
464
464
465
466
466
467
467
468
469
469
470
470
471

Gau u. Bezirksvereine	Vorstände	Mitgliederzahl auf 1. Januar 1916	Jahresbeitrag		Bereinsvermögen auf 1. Jan. 1916		Zahl der im Jahre 1915 abgehaltenen		
			M	F	M	F	Bersammlungen u. Besprechungen	Direktionsstiftungen	
V. Alb- u. Klettgau-Verband.									
1. Jestetten	I. Landw. Zimmermann Erzingen	478	2	80	—	—	—	—	—
2. Säckingen	II. Landw. Weissenberger-Weisweil								
3. St. Blasien	I. GehRegNat Kasperer-Säckingen	579	2	20	4469	49	4	—	—
	II. BezTierarzt Mehger Säckingen								
4. Waldshut	I. Oberamtmann Geh-St. Blasien	478	2	80	4281	25	—	—	—
	II. Bezirkstierarzt Grebe-St. Blasien								
	I. Oberamtmann Dr. Korn-Waldshut	933	2	50	6541	77	1	1	—
	II. Defonomierat Ries-Waldshut								
	Zus. 4 Vereine mit	2468			15292	51	5	1	
VI. Markgräfler-Verband.									
1. Randern	I. B. St. nicht besetzt.	239	3	—	1522	—	—	1	—
2. Lörrach	II. S. Eichacker sen., Randern								
3. Müllheim.	I. Altbürgermeister Lienin-Weil	367	3	—	3315	12	1	3	—
	II. Bürgermeister Müller-Saagen								
4. Schönau	I. GehRegNat Hepping-Müllheim	561	3	—	6011	—	1	4	—
	II. Bürgermeister Pfunder-Muggen								
5. Schopfheim	I. Oberamtmann Kapp-Schönau	550	2	80	4266	57	6	1	—
	II. BezTierarzt Spang-Schönau								
	I. Oberamtmann Dr. B. Pfaff-Schopfheim	866	2	60	11902	38	3	2	—
	II. Bezirkstierarzt Kroner-Schopfheim								
	Zus. 5 Vereine mit	2583			27017	07	11	11	
VII. Breisgau-Verband.									
1. Breisach	I. Oberamtmann Dr. Jung-Breisach	647	2	50	7901	66	—	—	—
2. Emmendingen	II. Gemeinderat J. B. Hau-Breisach								
3. Ettenheim	I. GehRegNat Dr. Baur-Emmendingen	906	3	—	10537	11	1	2	—
	II. Veterinärar Dr. Frank-Emmendingen								
4. Freiburg	I. Oberamtmann May-Ettenheim	613	2	50	5014	—	—	1	—
	II. Bürgermeister Marko-Ettenheim								
5. Kenzingen	I. GehOberregNat Muth-Freiburg	647	2	50	6228	31	19	2	—
	II. Zur Zeit nicht besetzt.								
6. Neustadt	I. Bürgermeister Baptist-Kenzingen	454	2	50	—	—	—	—	—
	II. Emil Weß z. Krone, Kenzingen								
7. Staufen	I. Oberamtmann Rothmund-Neustadt	571	3	—	—	—	1	—	—
	II. BezTierarzt Feldhofen-Neustadt								
8. Waldkirch	I. Oberamtmann Wolf-Staufen	956	2	50	11390	05	—	—	—
	II. Landw. Jul. Hauser-Krozingen								
	I. Oberamtmann Frech-Waldkirch	434	2	50	3291	98	—	—	—
	II. Fabrikant Sonntag-Waldkirch								
	Zus. 8 Vereine mit	5228			44363	11	21	5	
VIII. Gutach-Kinzig-tal-Verband.									
1. Gengenbach	I. Tierarzt Lösch-Gengenbach	323	2	50	1133	84	3	2	—
2. Triberg	II. Kulturmeister Grüber-Gengenbach								
3. Wolfach-Hadslach	I. Oberamtmann Dr. Cadenbach-Triberg	370	2	50	891	09	3	—	—
	II. Zur Zeit nicht besetzt								
	I. Oberamtmann Föhrenbach-Wolfach	644	2	50	6735	49	2	2	—
	II. BezTierarzt Busch-Wolfach								
	Zus. 3 Vereine mit	1337			8760	42	8	4	

im Jahre erhaltenen	Gaue u. Bezirksvereine	Vorstände	Mitglieder- zahl auf 1. Januar 1916	Jahres- beitrag		Vereinsver- mögen auf 1. Jan. 1916		Zahl der im Jahr 1915 abgehaltenen	
				M	℥	M	℥	Ver- samml- ungen u. Ver- sprech- ungen	Direk- tions- sitzungen
	IX. Ortenau-Ver- band.								
—	1. Kehl	I. GehRegNat Dr. Holderer-Kehl II. Bürgermeister Krauß-Kehl Dorf	939	2	65	8592	58	—	1
—	2. Lahr	I. Zur Zeit nicht besetzt II. Bürgerm. Vogel-Dinglingen	1641	2	60	4620	—	—	—
—	3. Oberkirch	I. Oberamtmann Rein-Oberkirch II. Altbürgermeister Geldreich-Oberkirch	768	2	50	3500	—	3	—
1	4. Offenburg	I. GehRegNat Steiner-Offenburg II. Dekonomierat Huber-Offenburg	765	2	50	12929	99	1	1
1		Zus. 4 Vereine mit	4113			29642	57	4	2
	X. Oosgau-Verband.								
1	1. Achern	I. Oberamtmann Dr. Popp-Achern II. Dekonom Gistler-Achern	515	3	—	3373	—	—	—
3	2. Baden-Baden	I. Zur Zeit nicht besetzt II. Dekonomierat Junghanns-Ooschauern	794	3	—	11896	76	5	2
4	3. Bühl	I. Oberamtmann Zöller-Bühl II. LandwLehrer Dr. Müller-Bühl	1557	3	—	35916	26	4	—
1	4. Gernsbach	I. Zur Zeit nicht besetzt II. Bürgermeister Jung-Gernsbach	540	2	60	3102	41	—	—
2	5. Rastatt	I. II.							
11		Zus. 5 Vereine mit	3406			54288	43	9	2
	XI. Pfingzgau-Ver- band.								
—	1. Bretten	I. GehRegNat Hoffmann-Bretten II. Müller Anton Frank-Neibshheim	592	3	—	6142	42	1	1
2	2. Bruchsal	I. GehRegNat Dr. Kiefer-Bruchsal II. Oberrechnungsrat Schuler-Bruchsal	986	2	60	8345	90	—	1
1	3. Durlach	I. Gutsbesitzer Eduard Mertou-Mittmerthof II. Anstaltsverwalter Borell-Weingarten	1130	2	80	4426	35	5	2
2	4. Ettlingen	I. GehRegNat Wendt-Ettlingen II. Bezirkstierarzt Welte-Ettlingen	735	3	—	12166	—	1	—
—	5. Karlsruhe	I. RegNat Fehsenmeier-Karlsruhe II. Bürgermeister Herbst-Hochstetten	1468	2	50	9358	63	—	1
—	6. Pforzheim	I. GehOberRegNat Reim-Pforzheim II. Bezirkstierarzt Schaible-Pforzheim	783	2	80	6808	59	—	2
—	7. Philippsburg	I. Bürgermeister Rau-Rheinsheim II. Gemeinderat Klein-Philippsburg	248	2	—	2485	76	—	1
—		Zus. 7 Vereine mit	5942			49733	65	7	8
5	XII. Pfalzgau-Ver- band.								
2	1. Ladenburg	I. Dekonomierat Kuhn-Ladenburg II. Gemeinderat Peter Müller-Ladenburg	279	3	—	4093	40	10	1
—	2. Mannheim	I. Oberamtmann a. D. Edhard-Mannheim II. Gutsinspektor Reidel-Küschgartschhausen	247	4	—	53806	67	1	3
—	3. Schwetzingen	I. GehRegNat Dr. Asal-Schwetzingen II. Hofgärtner Unselt-Schwetzingen	547	2	70	4798	84	1	1
2	4. Weinheim	I. Oberamtmann Dr. Hartmann-Weinheim II. Dekonom Pfirang-Weinheim	655	2	60	6972	90	4	1
4		Zus. 4 Vereine mit	1728			69671	81	16	6

Gauce u. Bezirksvereine	Vorstände	Mitgliederzahl auf 1. Januar 1916	Jahresbeitrag		Ereinsvermögen auf 1. Jan. 1916		Zahl der im Jahre 1916 abgehaltenen	
			M	℥	M	℥	Bersammlungen u. Besprechungen	Direktions-sitzungen
XIII. Neckar-Essenzgau-Verband.								
1. Eppingen	I. Zur Zeit nicht besetzt. II. Bürgermeister Seitz-Bertvangen	385	3	—	3552	53	—	1
2. Heidelberg	I. Dekonomierat K. Steingötter-Heidelberg II. Veterinärart Bätth-Heidelberg	1644	2	50	21694	—	10	4
3. Neckarbischofsheim	I. Bürgerm. Neuwirth-Neckarbischofsheim II. Heinrich Schied-Neckarbischofsheim	297	3	—	2124	80	3	2
4. Sinsheim	I. Oberamtmann Tritscheler-Sinsheim II. Veterinärart Römer-Sinsheim	650	3	—	3329	—	4	1
5. Wiesloch	I. Oberamtmann Dr. Brombacher-Wiesloch II. Weingutsbesitzer Bronner-Wiesloch	396	2	50	1910	68	2	1
Zus. 5 Vereine mit		3372			32611	01	19	9
XIV. Odenwaldgau-Verband.								
1. Adelsheim	I. Oberamtm. Freih. v. Rotberg-Adelsheim II. Privatmann Ph. Kaufmann-Adelsheim	664	2	50	2600	12	1	1
2. Buchen	I. Oberamtmann Billmaier-Buchen II. Bezirkstierarzt Dr. Görig-Buchen	789	3	—	3362	58	5	1
3. Eberbach	I. Oberamtmann Schmitt-Eberbach II. Veterinärart Görger-Eberbach	855	2	50	7988	98	2	1
4. Mosbach	I. GehRegRat Dr. Mays-Mosbach II. Bezirkstierarzt Fürst-Mosbach	1065	3	—	14445	26	—	—
Zus. 4 Vereine mit		3373			28394	94	8	3
XV. Taubergau-Verband.								
1. Borberg	I. Oberamtmann Strack-Borberg als Stellv. II. Bezirkstierarzt Dr. Hafner-Borberg	574	2	25	4369	80	1	1
2. Gerlachsheim	I. Brgm. Wiegand-Gerlachsheim II. Zur Zeit nicht besetzt.	250	2	50	3000	—	2	3
3. Krautheim	I. Oberamtmann Strack-Borberg als Stellv. II. Bürgermeister Meigner-Krautheim	200	2	55	2291	29	1	1
4. Tauberbischofsheim	I. GehRegRat Bigel-T'bischofsheim II. LandwLehrer Bedesser, T'bischofsheim	315	2	70	6764	10	—	—
5. Wertheim	I. GehRegRat von Voedch-Wertheim II. Bezirkstierarzt Schropp-Wertheim	520	2	80	6152	57	10	4
Zus. 5 Vereine mit		1859			22577	76	14	9
Zusammenstellung:								
I. Seegau-Verband	mit 3 Vereinen	1060			7651	36	5	4
II. Hegau-Verband	mit 4 Vereinen	2982			21195	21	4	6
III. Donau-Ringgau-Verband	mit 3 Vereinen	1471			15570	97	3	—
IV. Baar- u. Schwarzwald-Verband	mit 3 Vereinen	2829			26094	01	6	3
V. Alb- u. Aeltzgau-Verband	mit 4 Vereinen	2468			15292	51	5	1
VI. Markgräfler-Verband	mit 5 Vereinen	2583			27017	07	11	11
VII. Breisgau-Verband	mit 8 Vereinen	5228			44363	42	8	4
VIII. Gutach-Rinzigtal-Verband	mit 3 Vereinen	1337			8760	42	8	4
IX. Ortenau-Verband	mit 4 Vereinen	4113			29642	57	4	2
X. Oosgau-Verband	mit 5 Vereinen	3406			54288	43	9	2
XI. Pfinggau-Verband	mit 7 Vereinen	5942			49733	65	7	8
XII. Pfalzgau-Verband	mit 4 Vereinen	1728			69671	81	16	6
XIII. Neckar-Essenzgau-Verband	mit 5 Vereinen	3372			32611	01	19	9
XIV. Odenwaldgau-Verband	mit 4 Vereinen	3373			28394	94	8	3
XV. Taubergau-Verband	mit 5 Vereinen	1859			22577	76	14	9
Zusammen 67 Bezirksvereine mit		43751			452865	14	127	72

Bemerkungen: Die unterstrichenen Orte sind zurzeit Gauvororte.

Die Badische Landwirtschaftskammer.

1. Vorstand.

I. Vorsitzender: Prinz Alfred zu Löwenstein-Schloß-Langenzell.

II. Vorsiz.: Dekonomierat Bürgerm. Säger-Diersheim.

Weitere Vorstandsmitglieder.

1. Dr. Freiherr von Stözingen-Steißlingen.
2. Bürgermeister Bierneisel-Lauda.
3. Geh. Finanzrat Reinach-Karlsruhe.
4. Geheimer Oberregierungsrat Salzer-Karlsruhe.

Stellvertretende Vorstandsmitglieder:

1. Freih. Peter v. u. zu Menzingen-Menzingen.
2. Dekonomierat Württenberger-Eberstein.
3. Landwirt J. Morgenthaler-Fautenbach.
4. Gutspächter Seiß sen.-Babstadi.

2. Geschäftsführender Direktor.

Dekonomierat Dr. Müller-Karlsruhe.

3. Mitglieder.

1. In den Wahlbezirken gewählte Mitglieder.

1. Landwirt J. Weißhaupt in Pullendorf.
2. Dr. Freiherr von Stözingen in Steißlingen.
3. Bürgermeister Graf in Duchslingen.
4. Landwirt Joh. Kaiser in Bühl.
5. Landwirt Primus Dorer in Furtwangen.
6. Landwirt Julius Hauser in Krozingen.
7. Landwirt Adalbert Binz in Gündlingen.
8. Landwirtschaftl.-Inspr. Schittenhelm in Hochburg.
9. Landwirt Georg Wehrle in Bleichheim.
10. Landwirt Th. Adam III in Altenheim.
11. Landwirt Hermann Kopf in Zell a. S.
12. Dekonomierat Bürgerm. Säger in Diersheim.
13. Landwirt J. Morgenthaler in Fautenbach.
14. Landwirt Karl Knopf III in Neuweier.
15. Landwirt Karl Weißhaupt in Malsch.
16. Landwirt Julius Zwerder in Linkenheim.
17. Gutspächter Karl Elsäffer in Buchenberg.
18. Bürgermeister Ziegelmeyer in Langenbrücken.
19. Bürgermeister Hettler in Adelshofen.
20. Bürgermeister Ding in Ebingen.
21. Gutbesitzer Stoll in Neckesheim.
22. Landwirt Wilhelm Seiß sen. in Babstadi.
23. Landwirtschaftl.-Inspekt. Otto Vielhauer in Rosbach.
24. Ratsschreiber Lebert in Schwabhausen.
25. Bürgermeister Gustav Bierneisel in Lauda.
26. Ratsschreiber Grimm in Rülshelm.

2. Durch die landwirtschaftlichen Vereinigungen und Verbände gewählte Mitglieder.

1. Geheimer Oberregierungsrat Salzer in Karlsruhe.
2. Freiherr von und zu Menzingen in Menzingen.
3. Dekonomierat Häcker in Freiburg.
4. Verbandsdirektor Niehm in Karlsruhe.
5. Landwirt Jakob Mayer III in Großschafsen.
6. Zuchtinspektor Müller in Naboltszell.
7. Seine Durchlaucht Prinz Alfred zu Löwenstein auf Schloß Langenzell.
8. Freiherr von Gleichenstein in Oberrotweil.
9. Franz Friedr. Geppert in Bühl.
10. Dekonomierat Württenberger in Schloß Eberstein.

3. Von der Zentralbehörde, welcher die Verwaltung der staatlichen Domänen und Forsten untersteht, ernannte Mitglieder

1. Geh. Finanzrat Reinach in Karlsruhe.
2. Forstrat Dr. Eichhorn in Karlsruhe.
3. Forstmeister Fr. Mangler in Buchen.
4. Domänenrat Veger in Bühl.

4. Von der Landwirtschaftskammer zugewählte Mitglieder.

1. Direktor Dr. Nengenheister in Freiburg.
2. Oberinspektor Frant in Waghäusel.
3. Landwirt Joseph Frant-Hüfingen.

4. Von der Landwirtschaftskammer gewählte Mitglieder zum Deutschen Landwirtschaftsrat.

a. Mitglieder.

1. Prinz Alfred zu Löwenstein-Langenzell.
2. Dekonomierat Bürgerm. Säger-Diersheim.
3. Bürgermeister Bierneisel-Lauda.
4. Dekonomierat Württenberger-Eberstein.

b. Stellvertreter:

1. Geh. Oberregierungsrat Salzer-Emmendingen.
2. Dekonomierat Dr. Müller-Karlsruhe.
3. Freiherr von und zu Menzingen-Menzingen.
4. Dr. Freiherr von Stözingen-Steißlingen.

5. Ausschüsse.

1. Für Wirtschaftspolitik, Agrargesetzgebung, Arbeiterfrage, Versicherungswesen, Rechtsschutz, Genossenschafts- u. Vereinswesen, Kreditwesen.

Vorsitzender: Prinz zu Löwenstein-Langenzell.

Mitglieder: 1. Säger. 2. v. Menzingen. 3. Salzer. 4. von Stözingen. 5. Niehm. 6. Häcker. 7. Dekonomierat Ries-Mainau (als Vertreter des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins).

2. Für Pferde- und Rindviehzucht, Schweine- und Ziegenzucht, sowie Vollerziehwesen.

Vorsitzender: Zuchtinspektor Müller-Naboltszell.

Mitglieder: 1. Bierneisel. 2. Graf. 3. v. Menzingen. 4. Weißhaupt-Pullendorf. 5. Lebert. 6. Geppert. 7. Mayer III. 8. Schittenhelm. 9. Frant-Hüfingen. 10. Gutbesitzer Müller-Heiligkreuz (als Vertreter des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins).

3. Für Geflügel-, Bienen- und Fischzucht.

Vorsitzender: Dekonomierat Württenberger-Eberstein.

Mitglieder: 1. Knopf. 2. Nengenheister. 3. Ding. 4. Mangler. 5. Weißhaupt-Malsch. 6. von Gleichenstein. 7. Zwerder. 8. Dekonomierat Kuhn-Ladenburg (als Vertreter des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins). Ferner als Vertreter der Fischereivereine: 9. Graf von Helmstatt, Neckarbischofsheim (Stellvertreter Reinach). 10. Geh. Oberregierungsrat Seidner, Karlsruhe (Stellvertreter Oberbaurat Freiherr von Babo, Karlsruhe). Geflügelzuchtsachverständiger: 11. Friedrich Graf, Achern.

4. Für Obst-, Wein- und Gartenbau.

Vorsitzender: Landtagsabgeordneter Geppert-Bühl.

Mitglieder: 1. Württenberger. 2. Binz. 3. Ding. 4. Knopf. 5. von Gleichenstein. 6. Hauser. 7. Weingutsbesitzer Stocker, Oberrotweil (als Vertreter des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins). 8. Kulturmeister Gräber-Gengenbach. 9. Graf von Helmstatt-Neckarbischofsheim. 10. Stationskontrollor Ludwig-Obertirch. 11. Domänenrat Melling-Überlingen (Rep.

tere vier als Vertreter des Bad. Obstbauvereins). Als Sachverständige zugewählt: 12. Dekonomierat Bach, Emmendingen. 13. Kommerzienrat Dr. Blankenhorn, Müllheim, 14. Handelsgärtner G. W. Uhint, Bühl. 15. Hofgarden-direktor Gräbener, Karlsruhe.

5. Für den gesamten übrigen Acker- und Pflanzenbau, einschließlich Saat- und Maschinenwesen.

Vorsitzender: Landtagsabgeordneter Säger-Diersheim.
Mitglieder: 1. Vielhauer. 2. Frank-Waghäusel. 3. Seitz. 4. Stoll. 5. Piegelmeyer. 6. Adam. 7. Bürgermeister Kall-Marbach (als Vertreter des Bad. Landw. Vereins). 8. Großh. Bergerat Dr. Thirach, Freiburg (als Vertreter der geologischen Landesanstalt).

6. Für Forstwirtschaft.

Vorsitzender: Dr. Freiherr von Stöckingen-Steißlingen.
Mitglieder: 1. Eichhorn. 2. Grimm. 3. Kopf. 4. Mangler. 5. Morgenthaler. 6. Dorer. 7. Forstmeister-Kaufschheim (als Vertreter des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins).

7. Für landw. Versuchs-, Unterrichts- und Bildungswesen.

Vorsitzender: fehlt, z. Zt.
Mitglieder: 1. Nengenheister. 2. Häder. 3. Eschäfer. 4. Frank-Waghäusel. 5. Grimm. 6. Wehrle. 7. Hettler. 8. Kaiser. 9. Dekonomierat Schmezer-Rastatt (als Vertreter des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins).

Besuch der landwirtschaftlichen Winterschulen im Großherzogtum Baden.

Sitz der Schule	Vorstand der Schule	Schülerzahl im Jahre									
		1915/16	1914/15	1913/14	1912/13	1911/12	1910/11	1909/10	1908/09	1907/08	1906/07
1. Augustenberg	Landw.-Lehrer Philipp ^o	43	24	56	42	64	54	41	45	34	47
2. Bühl	Landw.-Lehrer Dr. Müller ^o	14	25	46	44	62	70	56	57	58	57
3. Eppingen	Landw.-Lehrer Brougier	—	—	37	39	36	27	27	32	39	29
4. Freiburg	Dekonomierat Häder	—	—	70	56	60	36	46	69	56	57
5. Ladenburg	Dekonomierat Kuhn	37	24	50	58	66	61	51	33	46	41
6. Mefkirch	Landw.-Inspektor Seifer ^o	—	—	48	33	34	47	39	24	32	32
7. Mosbach	„ Insp. Vielhauer ^o	—	—	41	44	60	39	32	40	34	35
8. Müllheim	Dekonomierat Vincenz	44	31	57	54	54	57	30	30	33	36
9. Offenburg	„ Huber	—	17	49	35	55	55	47	44	40	57
10. Radolfzell	„ Stengele	19	17	65	59	55	51	45	36	39	44
11. Rastatt	„ Schmezer	—	—	19	27	35	42	29	39	—	—
12. Tauberbischofsheim	Landw.-Lehrer Bedeffer	24	24	35	41	38	28	34	37	32	35
13. Billingen	Landw.-Lehrer Selg	53*	—	25	29	34	31	30	30	30	34
14. Waldshut	Dekonomierat Ries	—	—	48	39	27	42	22	24	29	41
15. Wiesloch	Landw.-Lehrer Doll ^o	—	—	43	48	52	37	25	18	21	26
Zusammen		234	162	689	648	732	677	557	558	523	571

^o Stehen im Felde. * Kriegsinvalidenturs.

Die alten badischen Maße verglichen mit dem Meter.

1. Längenmaße.

- 1 Linie = 3 mm
- 1 Zoll = 3 cm
- 1 Fuß = 30 cm
- 1 Ruthe = 3 m
- 1 Elle = 60 cm

2. Flächenmaße.

- 1 Quadratlinie = 9 qmm
- 1 Quadrat Zoll = 9 qcm
- 1 Quadratfuß = 9 qdm
- 1 Quadratruthe = 9 qm
- 1 Morgen = 3600 qm = 36 ar

3. Körpermaße.

I. Kubikmaße.

- 1 Kubiklinie = 27 cbmm
- 1 Kubikzoll = 27 cbcm
- 1 Kubikfuß = 27 cbdm
- 1 Kubikruthe = 27 cbm
- 1 Klafter = 3,888 cbm

II. Flüssigkeitsmaße.

- 1 Maß = 1,5 lt
- 1 Stübe = 15 lt
- 1 Ohm = 1,5 hl
- 1 Fuder = 15 hl

III. Getreidemaße.

- 1 Meflein = 2 lt
- 1 Sester = 20 lt
- 1 Malter = 2 hl

4. Gewichte.

- 1 Quendlein = 3,9 gr
- 1 Loth = 15,6 gr
- 1 Pfund = 500 gr
- 1 Zentner = 50 kg

Laufende Nr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37

Ber
 Vieh. —
 für Mast-
 schwächliche
 Jungvieh.
 gutes Flei-
 und Hühner-
 Kügel, auf

Übersicht über die Nährwerte und Geldwerte einiger Futtermittel.

Laufende Nr.	Art des Futtermittels	Verdauliche Nährstoffe	Wertigkeit (vollwertig = 100)	Vom Tier auszunutzbare Nährstoffe	Verdauliches Eiweiß	Stärkewert	Berechneter Geldwert
1	Palmkuchen	63,4	100	63,4	13,1	70,2	
2	Erdnußkuchen	69,1	98	67,7	38,7	75,7	
3	Kokosnußkuchen	66,3	100	66,3	16,3	76,5	
4	Sejamkuchen	60,7	97	58,8	34,2	71,0	
5	Mohnkuchen	56,8	95	54,0	26,6	66,2	
6	Rapskuchen	58,7	95	55,76	23,0	61,1	
7	Leinkuchen	66,4	97	64,4	27,2	71,8	
8	Leinsamen (ganz)	74,2	99	73,4	18,1	119,2	
9	Reisfuttermehl	55,2	100	55,2	6,0	68,4	
10	Roggenfuttermehl	77,0	100	77,0	9,9	77,5	
11	Weizenfuttermehl	71,7	100	71,7	11,0	73,0	
12	Gerstenfuttermehl	72,9	99	72,2	9,2	73,6	
13	Maisölkuchen	69,8	97	67,7	14,4	74,4	
14	Maisßchrot	78,0	100	78,0	6,7	81,5	
15	Maizena	71,4	90	64,2	18,4	63,8	
16	Futtergerste	68,7	98	67,3	8,0	67,9	
17	Buchweizen	56,2	93	52,2	7,5	52,7	
18	Roggenkleie	59,5	79	47,0	10,8	46,9	
19	Weizenkleie (grob)	54,0	77	41,5	9,1	42,6	
20	" (fein)	59,2	79	46,7	11,1	48,1	
21	Malzkeime	58,2	75	43,6	11,4	38,6	
22	Biertreber (getrocknet)	54,4	84	45,6	14,1	50,3	
23	" (frisch)	13,8	86	11,8	3,5	12,7	
24	Fleischfuttermehl (Liebig)	79,7	100	79,7	63,6	89,9	
25	Kadavermehl	(55,4)	—	—	(24,1)	(70,3)	
26	Fischmehl (fettreich)	74,6	100	74,6	40,1	64,2	
27	Roggen	75,5	95	71,7	8,7	71,3	
28	Hafer	59,4	95	56,4	7,2	59,7	
29	Kartoffeln	20,0	100	20,0	0,1	19,0	
30	Runkelrüben	9,4	72	6,7	0,1	6,3	
31	Stoppelrüben	6,4	77	4,9	0,2	4,6	
32	Wiesenheu, vorzüglich	53,5	78	41,7	6,5	40,6	
33	" gutes	47,1	67	31,5	3,8	31,0	
34	" geringes	38,8	49	19,0	2,5	18,9	
35	Rotkleeheu, gutes	47,5	70	33,2	5,5	31,9	
36	Sommerhalmstroh	41,2	46	18,9	1,0	18,8	
37	Winterhalmstroh	35,7	32	11,4	—	11,5	

Eine Geldwertberechnung ist unter den heutigen Verhältnissen nicht angingig, da der Geldwert der Futtermittel sich durch den Krieg wesentlich verschoben hat.

Bemerkungen zu: 1. Für Milchvieh besonders geeignet. — 2. Für Milch- und Mastvieh. — 3. Sehr gut für Milchvieh. — 4. Für Milch-, Mast- und Arbeitstiere (auch Pferde). — 5. Nur für Mastvieh, nicht für Milchtiere. — 6. Nur für Mast- und Zuchtstiere; bei Schweinen erzeugen sie tranigen Speck. — 7. Für Milch-, Arbeits- und Masttiere, gut für schwächliche und heruntergekommene Tiere. — 8. Sehr gut zur Aufzucht der Kälber. — 9., 10., 11., 12. Für Schweine und Jungvieh. — 14. Zu Mastzwecken, auch für Arbeitspferde, als Ersatz für Hafer. — 16. Für Schweine sehr gut, erzeugt gutes Fleisch und vorzügliches Speck. — 23. Gut für Milchkuhe. — 24. Vornehmlich für Schweine. — 25. Für Schweine und Hühner; Pferde und Rinder fressen es nur mit Widerwillen. Der Nährstoffgehalt wechselt sehr. — 26. Gut für Geflügel, auch für Schweine. — 30. Sollten im Winterfutter des Milchviehes nicht fehlen.

Ausfaatmengen und Ertrag der wichtigsten Feldgewächse, sowie ihr mittleres Gewicht.

Wissen

	Ausfaat auf 10 Akr		Ertrag von 10 Akr		Ein Vetroffer wiegt durchschnittl. 10 Kilogramm
	Liter	Pfund (1/2 Kilogramm)	Körner, Wurzeln u. in Liter	Stroh, Heu, Palt u. in Pfund (1/2 Kilogramm)	
Winterweizen	22—27	33—42	215—325	625—940	77
Sommerweizen	24—29	36—45	170—260	470—785	78
Winterfvelz	54—77	43—60	170—345	548—785	74
Sommerfvelz	65—86	47—63	129—215	390—590	74
Einforn	24—30	35—44	350—450	400—600	73
Emmer	50—65	39—53	129—258	548—705	72
Winterroggen	16—22	23—32	172—258	780—1570	72
Sommerroggen	24—29	34—43	108—172	310—590	64
Zweizeilige Gerste	24—29	30—39	215—344	310—550	64
Dierzeilige Gerste	27—32	31—39	172—300	234—470	58
Wintergerste	24—29	27—33	344—516	390—590	58
Hafer	32—43	29—39	344—516	470—705	45
Mais (Welschkorn)	7—11	11—15	215—645	780—1180	73
Futtermais	11—16	15—24			—
Buchweizen	5—7	7—10	125—260	470—630	64
Erbfen	22—24	40—43	125—260	310—715	80
Pferdebohnen	27—32	43—52	170—345	470—940	82
Wicken	16—22	26—35	125—215	235—630	80
Sandwicle (Zottelwicle mit Unterfaat)	9—12	16	214	12000 Grünfutter	85
von Futterroggen	8—10	10	175	oder 2100 Heu	72
Lupinen (gelbe)	16—22	26—35	85—300	310—400	82
Linfen	11—16	17—26	85—175	155—235	80
Winterreps	2—3	2,8—3,6	170—300	625—790	68
Winterrübsen	1—2	1,8—2,6	150—260	390—625	65
Sommerreps	3—4	3,6—4,6	105—225	310—470	64
Sommerrübsen	3—4	1,6—4,6	85—130	235—315	60
Dotter	2—3	3,2—4	105—255	315—470	62
Rohn	1	1,2—1,6	130—225	390—550	59
Lein (zur Samengewinnung)	21—27	29—36	65—175		65
(zur Bastgewinnung)	32—43	43—58		470—780	—
Hanf	32—43	27—36	85—215	625—1175	46
Luzerne	4—5	6,5—8,6	54—65	1170—1960	77
Eparietie mit Hülsen	54—64	34—42	215—345	585—980	32
Roter Klee	2—3	3,2—4,8	40—65	780—1175	75
Weißer Klee	1—2	2—3	30—65	390—590	76
Schwedifcher Klee	1—2	2—3	30—45	780—980	77
Intarnattlee	3—4	5—7	65—86	470—705	72
Kartoffeln, frühe kleine	100—130	195—215			
späte große	170—215	300—400	2340—3150	190—400	96
Lopinambur	105—130	190—235	1070—1960	790—1200	—
Futterrübsen	4—5	2,4—2,8	5870—10750	1580—3150	23
Zuckerrüben	5—6	2,8—3,2	4690—7050	1170—1570	25
Rohrüben	1—2	2—2,8	5870—9790	1170—1960	68
Stoppelrüben	3/4—1	1/2—3/4	3900—7900	790—1570	63
Kopftohl		0,8—1,2		7800—11800	68
Sopfen (Wurzelschfer)		880 Stüd		58—120	—

Winter-
Sommer-
Gerste
Hafer
Dinkel
Mais
Buchweiz
Erbfe
Pferdebol
Winter-
Rohn
Kunfelrü
Kartoffel
Tabak
Hanf
Lein
Wicken
Kotklee
Luzerne
Eparietto

Apfel
Birnen
Luitten

Aprikofen
Pirfich
Pflaumen
Nirabell
Zwetschge
Sauerkirf
Süßkirf

Ballniffe
Hafelniffe
Edelfaftan

Johannis
Stachelbe
Himbeer
Brombeer
Weinrebe

Erforderliche Wärmegrade.

	Reaumur		Reaumur
Ferdestall	10—14	Weinfeller	10—12
Rindviehftall	12—15	Kartoffel- und Rübenfeller	6—8
Schweineftall	10—12	Milchkammer	12—15
Schafstall	6—10	Milch beim Buttern im Sommer	12—14
Sühnerftall	8—12	Milch „ „ Winter	16—18

Gewicht. Wissenswertes über Keimfähigkeit usw. der wichtigsten landwirtschaftlichen Samen.

Samenart	Mittlere Keimfähigkeit %	Dauer der Keimkraft Jahre	Aufgangszeit Tage	Reinheit %	Zahl der Körner in 1 kg in Tausend	Wachstumsdauer der Pflanzen Wochen
Winter-Weizen	90	3-4	10-12	98	24	45-50
Sommer-Weizen	—	—	—	—	—	18-20
Winter-Roggen	93	4	8-10	98	32	40-45
Gerste	92	3-4	12-14	98	22	15-20
Hafer	91	2	20-30	98	26	15-23
Dinkel (Spelz)	90	2-3	12-14	98	—	40-45
Maïs	84	2	10-12	99	3	20-25
Buchweizen	75	2-3	6-8	97	42	12-15
Erbsen	96	5	10-14	91	5	15-20
Pferdebohne	96	5	14-18	99	2	23-28
Winter-Kaps und Rüben	90	3-4	6-8	99	250-440	40-50
Bohn	80	2-3	14-20	—	1000	16-18
Kunfelerüben	70 (170)	3	5-6	97	200-250	25-30
Kartoffeln	100	2	5-6	100	—	15-25
Tabak	—	5	6-8	—	—	20-25
Hanf	95	3-4	5-6	99	47	16-22
Lein	85	5-6	5-10	97	235	12-18
Widen	90	5-6	5-10	88	20	15-22
Koffee	90	2-3	10-15	88	590	10-12
Zuckerne	90	4-5	8-10	87	500	8-10
Spargel	80	4-5	8-10	75	45	14-16

Pflanzweite für Obstbäume und Fruchtsträucher.

Bezeichnung der Obstarten	Baumformen						
	Hochstamm	Halbstamm	Pyramide und Busch	Schnurbaum senkrecht und schief	Schnurbaum wagerecht mit einem Arm	Schnurbaum wagerecht mit zwei Armen	Palmette mit schiefen u. wagerechten Ästen
Kernobst							
Apfel	10-12	6-8	2-3	0,40-0,50	4-5	5-6	4-5
Birnen	8-10	6-8	3-5	0,40-0,50	3-4	5-6	4-5
Quitten	4-5	4-5	3-4	—	—	—	—
Steinobst							
Aprikosen	5-6	4-5	3-4	0,40-0,50	—	—	4-5
Pfirsiche	5-6	4-5	3-4	0,60-0,70	—	—	4-5
Pflaumen und Reineclauden	5-6	4-5	3-4	—	—	—	4-5
Nirabellen	4-5	4-5	3-4	—	—	—	4-5
Zwetschgen	5-6	4-5	—	—	—	—	—
Sauerkirichen	6-8	4-5	4-5	—	—	—	—
Süßkirichen	10-12	6-8	—	—	—	—	—
Schalnobst							
Walnüsse	12-15	—	—	—	—	—	—
Haselnüsse	6-8	—	2-3	—	—	—	—
Edelkastanien	12-15	—	—	—	—	—	—
Beerenobst							
Johannisbeeren	1,50-2	—	1,50-2	0,20-0,30	1,50-2	2-3	1,50-2
Stachelbeeren	1,50-2	—	1,50-2	0,20-0,30	1,50-2	2-3	1,50-2
Himbeeren	—	—	0,80-1	—	—	—	—
Brombeeren	—	—	1,50-2	—	—	—	—
Weinrebe am Spalier	—	—	—	0,70-0,80	—	2-3	—

Anbau der wichtigsten

Gem

	Saatzeit:	Wie wird gesät?	Wann wird gepflanzt?
1. Buschbohnen	von Ende April bis Juli	in Stufen 4—5 Bohnen	nicht
2. Stangenbohnen	Anfang Mai	in Stufen 4—5 Bohnen	"
3. Erbsen	von März bis Mai	Reihensaart	"
4. Endivien (Winter)	Mai bis Juli	auf Saatbeet breitwürfig	Ende Juli bis Mitte Aug.
5. Feldsalat	Anfang September	breitwürfig	nicht
6. Kopfsalat	von März ab ins Freie	breitwürfig auf Saatbeet	von April ab bis Aug.
7. Rettich (Sommer)	Ende April bis Mitte Mai	Stopfsaat	nicht
8. Rettich (Winter)	Mitte Juli bis Mitte August	"	"
9. Monatrettich	von Mitte März ab	"	"
10. Weißkraut	Anfang April	auf Saatbeet breitwürfig	Mitte Mai
11. Wirsing	" "	" " "	" "
12. Rosenkohl	" Mai	" " "	Anfang Juni
13. Blumenkohl	" April	" " " oder Mistbeet	Anfang Mai
14. Blätterkohl	" Juni	auf Saatbeet breitwürfig	Mitte Juli
15. Rotkraut	" April	" " "	Mitte Mai
16. Gelbräben	März—April	Reihensaart	nicht
17. Rotrüben	Mitte April	Stopfsaat	nicht erforderlich
18. Oberkohlraben	Anfang bis Mitte April	auf Saatbeet breitwürfig	Mitte Mai—Juni
19. Bodenkohlraben	Mitte April	" " "	" " "
20. Gurken	Anfang bis Mitte Mai	Stopfsaat	nicht
21. Schwarzwurzel	Mitte März	Reihensaart	"
22. Spinat	Frühjahrsfaat: März Herbstfaat: September	"	"
23. Zwiebeln	Anfang März	Stopfsaat	nicht erforderlich
24. Lauch	" "	auf Saatbeet breitwürfig	Mitte Mai
25. Kürbis	" Mai	Stopfsaat	nicht
26. Gartenkresse	März—April	Reihen als Einfassung	"
27. Mangold	Ende April	Stopfsaat	"
28. Sellerie	Anfang März	auf Saatbeet	Ende Mai
29. Tomaten	" "	ins Mistbeet	" "
30. Rhabarber	Ende März	" "	Mitte Mai
31. Petersilie	Mitte März	Reihen als Einfassung	nicht
32. Schnittlauch	aus Wurzelteilg., jederzeit Kußfaat: Anfang April	" " "	Mitte April

1. bi
2. fü
3. R
5
4. R
5. au
6. 20
7. 10
8. 15
9. 4-
10. 40
11. 30
12. 60
13. 60
14. 40
15. 40
16. R
17. R
18. 10
19. 30
20. R
21. R
22. R
23. R
24. R
25. all
26. für
27. R
28. 30
29. R
30. R
31. für
32. für

htigsten

Gemüsepflanzen.

gepflanzt?

er

Mitte Aug.

bis Aug.

t

Mai

"

Juni

Mai

t

erderlich

i—Juni

"

t

erderlich

Mai

t

Mai

"

Mai

ht

April

Entfernung der Pflanzen:	Erntezeit:	Empfehlenswerte Sorten:
1. die Stufen 30—40 cm	von Juli bis Oktober	„Kaiser Wilhelm“, „Hinrichs Riesen“, „Mondsichel“, „Pariser Markthalle“, „Neger“.
2. für jede Stange 60 qcm	von August bis Oktober	„Seurela“, „Juli“, „Mohrheims Zuckerschwert“, „Don Karlos“, „Wachs-Viktoria“, „Phänomen“.
3. Reihen 60—90 cm, in den Reihen 5 cm	von Juni bis August	Zuckererbse „Bismarck“, Kneifelererbse „Burgbaum“, Martererbse „Telegraph“.
4. Reihen 40 cm in den Reihen 30 cm	von Oktober bis November	„Mooskrause“, „Eskariol breitblättrige“.
5. auf 1 qm 3 g Samen	von November bis April	„Deutscher gewöhnlicher“, „Dunkelg. breitblättriger“.
6. 20—30 cm nach Sorte	von Mai bis Herbst	„Mailönig“, „brauner und gelber Tropfkopf“, „Laibacher Eis“, „Rub. Liebling“, „Koblenzer brauner“.
7. 10—15 cm allseitig	von Juni bis September	„Langer weißer“, „Münchener Bier“.
8. 15—20 cm „	vom September ab	„Violetter langer Gournay“, „Münchener weißer runder“.
9. 4—5 cm „	von Anfang Mai ab	„Eiszapfen“, „Non plus ultra“, „Scharlachroter, kurzlaubiger“.
10. 40—60 cm „	von September bis November	„Braunschweiger“, „Ulmer“, „Magdebg.“, „Filder“.
11. 30—50 cm „	" " " "	„Blumentaler früher“, „Vertius später“.
12. 60—80 cm „	von Oktober an	„Ulmer“, „Neuer Zwerg“, „Standard“.
13. 60—80 cm „	von September an	„Erfurter früher“, „Frankfurter später“.
14. 40—50 cm „	November bis Frühjahr	„Grüner, krauser niedriger“.
15. 40—50 cm „	von September bis November	„Erfurter blutrotes“, „Münchner blaurotes“.
16. Reihen 18 cm, auf 10 cm ein Korn	Juli—Oktober	„Von Nantes“, „Frankfurter halbblange“, „Saalfelder Blaugelbe“.
17. Reihen 30 cm, auf 10 cm ein Korn	September—Oktober	„Ägyptische“, „Neger halbblange“.
18. 10—15 cm	August—September	„Wiener weiße“, „Ulmer späte“.
19. 30—40 cm	September—Oktober	„Gelbe Schmalz“, „rotgrauhäutige Riesen“.
20. Reihen 1 m, auf 20 cm ein Korn	Juli—September	„Lange und halbblange grüne volltragende“, „Walzen von Athen“, „Russische Trauben“.
21. Reihen 30 cm, auf 1 cm ein Korn	Oktober—April	„Russische Riesen“, „verbesserte Ulmer“.
22. Reihen 30 cm, auf 1 cm ein Korn	Herbstaussaat: Frühjahr Frühjahrsausaat: Sommer	„Birostay“, „Triumph“, „Goliath“.
23. Reihen 30 cm, in den Reihen 8 cm	August—September	„Zittauer“, „blafrote Eisäffer“, „holländ. blutrote“.
24. Reihen 30 cm, in den Reihen 10 cm	September—Oktober	„Riesen von Sarentan“.
25. allseitiger Abstand 1 m	" "	„Selber Riesen-Melonen“, „Selber Zentner“.
26. für den lfd. Meter 2 g Samen	April—Mai	„Einfache gewöhnliche“, „Garten krause“.
27. Reihen 30 cm, in den Reihen 15 cm	vom August ab	„Klettgauer grüner Riesen“, „Schweizer“.
28. 30 cm allseitig	Oktober—November	„Kurzlaubiger Apfel“, „Prager Riesen“.
29. Reihen 80 cm, in den Reihen 50 cm	vom August ab	„Ficarazzi“, „Alice Roosevelt“, „Königin der Frühen“.
30. Reihen 1 m	im zweiten Jahre	„Excellior“ (verbessertes Viktoria), „Queen Viktoria“.
31. für den lfd. Meter 1 g Samen	Juni bis Herbst	„Zwerg-Peterfille krause“.
32. für den lfd. Meter 1 g Samen	im ganzen Sommer	„Allerbester Ulmer“.

Berechnung von Tagelöhnen für drei Arbeitswochen.

Tage	Lohn per Tag in Mark und Pfennig gerechnet																			
	-.90	1.—	1.10	1.20	1.30	1.40	1.50	1.60	1.70	1.80	1.90	2.—	2.10	2.20	2.30	2.40	2.50	2.60	2.70	2.80
1/4	-.22	-.25	-.27	-.30	-.32	-.35	-.37	-.40	-.42	-.45	-.47	-.50	-.52	-.55	-.57	-.60	-.62	-.65	-.67	-.70
1/2	-.45	-.50	-.55	-.60	-.65	-.70	-.75	-.80	-.85	-.90	-.95	1.—	1.05	1.10	1.15	1.20	1.25	1.30	1.35	1.40
3/4	-.67	-.75	-.82	-.90	-.97	1.05	1.12	1.20	1.27	1.35	1.42	1.50	1.57	1.65	1.72	1.80	1.87	1.95	2.02	2.10
1	-.90	1.—	1.10	1.20	1.30	1.40	1.50	1.60	1.70	1.80	1.90	2.—	2.10	2.20	2.30	2.40	2.50	2.60	2.70	2.80
2	1.80	2.—	2.20	2.40	2.60	2.80	3.—	3.20	3.40	3.60	3.80	4.—	4.20	4.40	4.60	4.80	5.—	5.20	5.40	5.60
3	2.70	3.—	3.30	3.60	3.90	4.20	4.50	4.80	5.10	5.40	5.70	6.—	6.30	6.60	6.90	7.20	7.50	7.80	8.10	8.40
4	3.60	4.—	4.40	4.80	5.20	5.60	6.—	6.40	6.80	7.20	7.60	8.—	8.40	8.80	9.20	9.60	10.—	10.40	10.80	11.20
5	4.50	5.—	5.50	6.—	6.50	7.—	7.50	8.—	8.50	9.—	9.50	10.—	10.50	11.—	11.50	12.—	12.50	13.—	13.50	14.—
6	5.40	6.—	6.60	7.20	7.80	8.40	9.—	9.60	10.20	10.80	11.40	12.—	12.60	13.20	13.80	14.40	15.—	15.60	16.20	16.80
7	6.30	7.—	7.70	8.40	9.10	9.80	10.50	11.20	11.90	12.60	13.30	14.—	14.70	15.40	16.10	16.80	17.50	18.20	18.90	19.60
8	7.20	8.—	8.80	9.60	10.40	11.20	12.—	12.80	13.60	14.40	15.20	16.—	16.80	17.60	18.40	19.20	20.—	20.80	21.60	22.40
9	8.10	9.—	9.90	10.80	11.70	12.60	13.50	14.40	15.30	16.20	17.10	18.—	18.90	19.80	20.70	21.60	22.50	23.40	24.30	25.20
10	9.—	10.—	11.—	12.—	13.—	14.—	15.—	16.—	17.—	18.—	19.—	20.—	21.—	22.—	23.—	24.—	25.—	26.—	27.—	28.—
11	9.90	11.—	12.10	13.20	14.30	15.40	16.50	17.60	18.70	19.80	20.90	22.—	23.10	24.20	25.30	26.40	27.50	28.60	29.70	30.80
12	10.80	12.—	13.20	14.40	15.60	16.80	18.—	19.20	20.40	21.60	22.80	24.—	25.20	26.40	27.60	28.80	30.—	31.20	32.40	33.60
13	11.70	13.—	14.30	15.60	16.90	18.20	19.50	20.80	22.10	23.40	24.70	26.—	27.30	28.60	29.90	31.20	32.50	33.80	35.10	36.40
14	12.60	14.—	15.40	16.80	18.20	19.60	21.—	22.40	23.80	25.20	26.60	28.—	29.40	30.80	32.20	33.60	35.—	36.40	37.80	39.20
15	13.50	15.—	16.50	18.—	19.50	21.—	22.50	24.—	25.50	27.—	28.50	30.—	31.50	33.—	34.50	36.—	37.50	39.—	40.50	42.—
16	14.40	16.—	17.60	19.20	20.80	22.40	24.—	25.60	27.20	28.80	30.40	32.—	33.60	35.20	36.80	38.40	40.—	41.60	43.20	44.80
17	15.30	17.—	18.70	20.40	22.10	23.80	25.50	27.20	28.90	30.60	32.30	34.—	35.70	37.40	39.10	40.80	42.50	44.20	45.90	47.60
18	16.20	18.—	19.80	21.60	23.40	25.20	27.—	28.80	30.60	32.40	34.20	36.—	37.80	39.60	41.40	43.20	45.—	46.80	48.60	50.40

Vergleichung von Lebendgewicht und Schlachtgewicht der Schlachttiere.

Nach den Feststellungen der Viehverwertungsstelle der Badischen Landwirtschaftskammer in Freiburg, bei 12—15 stündiger Nüchternung der Tiere.		100 Pfund Lebendgewicht geben Schlachtgewicht:
		Pfund
1. Ochsen:	I. Qualität: ganz ausgemästet, nicht über 5-jährig. Mindestens 10 Zentner Lebendgewicht	54—58
	II. „ junge, nicht ausgemästet und ältere gemästet	48—52
	III. „ junge, mittelmäßig genährte und gutgenährte ältere	42—46
	IV. „ ungenügend genährte aller Altersstufen	40
2. Farren:	I. „ ganz ausgemästete Tiere. Mindestens 14 Zentner Lebendgewicht	56—60
	II. „ mittelmäßig gemästete jüngere und gut gemästete ältere Tiere	52—56
	III. „ wenig gemästete aller Altersstufen	46—50
3. Kalbinnen:	I. „ ganz ausgemästete schwere Tiere	54—58
	II. „ mittelmäßig gemästete schwere und gut gemästete leichtere Tiere	48—52
	III. „ wenig gemästete Tiere verschiedener Altersstufen	42—46
4. Kühe:	I. „ ausgemästete, recht fleischige Tiere, höchstens 8 Jahre alt	48—52
	II. „ ältere, ausgemästete Kühe und mittelmäßig gemästete jüngere Tiere	44—48
	III. „ ungenügend genährte Tiere aller Altersstufen (Wurstkühe)	38—42
5. Kälber:	I. „ beste Saugkälber, mindestens 150 Pfund Lebendgewicht	62—64
	II. „ gute Saug- oder Mastkälber (Vollmilchmast)	58—62
	III. „ geringe Saugkälber	54—56
6. Schafe:	I. „ gut gemästete jüngere Hammel und Lämmer	48—50
	II. „ ältere Masthammel	44—48
	III. „ ältere Mutterschafe	38—42
7. Schweine:	* I. „ Vollmast, 8—12 Monat alte Tiere	80—82
	II. „ jüngere und ältere, recht fleischige Tiere	76—80
	III. „ ältere und jüngere ungenügend gemästete Tiere	72—76

* Die leichteren Fleisch- und Bratenschweine bis zu einem Alter von etwa 7—8 Monaten gelten heute als I. Qualität, ältere, schwere, fette Tiere als II. Qualität.

Mein Hauptkatalog ist das bedeutendste Nachschlagewerk der

0 2.80
 87 —.70
 35 1.40
 02 2.10
 70 2.80
 40 5.60
 10 8.40
 30 11.20
 50 14.—
 20 16.80
 00 19.60
 30 22.40
 30 25.20
 28.—
 70 30.80
 40 33.60
 10 36.40
 30 39.20
 50 42.—
 20 44.80
 00 47.60
 30 50.40

fund
 wicht
 n
 erwicht:

nd
 58
 52
 46
 60
 56
 50
 58
 52
 46
 52
 48
 42
 64
 62
 56
 50
 48
 42
 32
 80
 76

ute afé

**Gut und preiswert
 kaufen Sie nach diesem Kataloge.**



**Überzeugen Sie sich
 und verlangen Sie die illustrierte Preisliste der Firma
 August Stukenbrok, Einbeck
 durch die anhängende Karte.**

Mitte hier abtrennen.

**Mein Hauptkatalog ist das
 bedeutendste Nachschlagewerk der
 gesamten Fahrradbranche!**

Mitte hier abtrennen.

Hochwertige Qualitäten u.
 mäßige Preise bei muster-
 gültiger Bedienung haben
 dem Hause Stukenbrok
 Weltruf gebracht.

Die Firma August Stukenbrok
 ist infolge ihrer Leistungsfähigkeit
 stets an der Spitze und Lieferantin
 hoher und höchster Herrschaften
 des In- und Auslandes, sowie vieler
 deutschen Regimenter und der
 deutschen Marine, vieler Staats-
 behörden, Post- und Eisenbahn-
 verwaltungen, Landesausstellungen,
 Vereine usw.

Größe, bedeutende Reparatur-
 werkstatt mit Kraftbetrieb, für
 Fahrräder aller Art.

Eigene Postpaket-
 Abfertigung im Hause.

250 000 „Deutschland“-
 Fahrräder zur größten
 Zufriedenheit geliefert.
 Tausende von treuwilligen An-
 schreibern aus allen Ländern

Bei Ausstellung
 der Adresse
 des Absenders
 3 Pf.-Marke,
 bei weiteren
 schriftlichen
 Mitteilungen
 5 Pf.-Marke.

An die Firma

August Stukenbrok

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Fahrräder,
 Nähmaschinen und Sportartikel aller Art

Einbeck. K129

Jedes Deutschland-Fahrrad ist ein
 Muster in Qualität und Preis

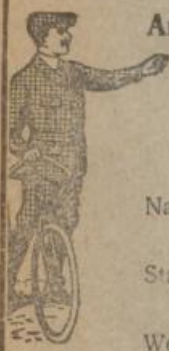


Gute Qualität und billigen Preis
 in weitestgehendem Maße vereinigen,
 das ist der Grundsatz der Firma

August Stukenbrok, Einbeck

**Deutschland-Fahrräder und -Nähmaschinen,
 Sport- und Gebrauchsartikel aller Art**

Finden Sie in meiner illustrierten Hauptpreisliste in reicher Auswahl verzeichnet.
 Lieferung nur in bester Qualität und zu Preisen, wie sie bei gleicher Güte billiger nicht
 gestellt werden können. Dieses Prinzip bietet
meinen werten Kunden grösste Sicherheit
 beim Bezuge jeglicher Artikel.
 Wenn Sie Bedarf haben, fordern Sie kostenlose Zusendung meiner Hauptpreisliste und
 sichern auch Sie sich die
Vorteile, die Ihnen mein Geschäft bietet.



An die Firma **August Stukenbrok, Einbeck.**

Hiermit ersuche ich Sie um kostenfreie Zusendung Ihrer
 neuesten illustrierten Hauptpreisliste mit billigsten Preisen.

Name: _____

Stand: _____

Wohnort: _____

Adresse bitte recht genau
 und deutlich ausfüllen!

Falls augenblicklich kein Bedarf vor-
 liegen sollte, so wollen Sie gefl. diese
 Karte für eine spätere Abforderung des
 Kataloges aufbewahren.

Straße: _____

Bestellungs-
 Postort ist: _____

Oberpost-
 direktions-
 Bezirk: _____

Provinz: _____

Wenn Sie eine in jeder Beziehung
 einwandfreie Ware kaufen wollen,
 so wenden Sie sich an meine Firma!

Was man vom gesunden Haustier wissen muß.

Tierart	Temperatur	Zahl der Atemzüge in der Minute	Zahl der Pulschläge in der Minute
	Celsius		
Pferd . . .	37,5—38,5	10—12	Fohlen 30—50, ältere Tiere 30—40.
Rind . . .	38,0—39,5	10—15	Kälber über 100, Kühe 70—80, Mastochsen 50—60, Zugochsen 35—50.
Schaf . . .	38,5—41,0	15—20	Jährlinge über 100, ältere Tiere 60—80.
Schwein . .	38,5—40,0	15—20	Ferkel (bis 1/2 Jahr) über 100, ältere Tiere 60—100.
Hund . . .	37,5—39,0	15—20	70—120.

Die Zahl der Atemzüge und Pulschläge schwankt sehr und ist von der Bewegung der Tiere und der Lufttemperatur abhängig. Hitze und Bewegung beschleunigen, Kälte und Ruhe verlangsamen so wohl Puls als auch Atmung.

Wieviel Wasser brauchen unsere Haustiere täglich?

(Diese Zahlen sollen nur ungefähre Anhaltspunkte bieten bei der Berechnung der für einen Gutsbetrieb täglich notwendigen Wassermengen, z. B. bei Anlage einer Wasserleitung.)

Tierart	Weibegang	Grünfütterung im Stalle	Trockenfütterung
	Liter	Liter	Liter
Pferde auf 500 kg Lebendgewicht	ca. 10—20	ca. 15—30	ca. 35—50
Kühe " " " "	" 20—25	" 25—40	" 60—90
Farren " " " "	" 15—20	" 20—25	" 50—60
Ochsen " " " "	" 15—20	" 20—30	" 50—70
Rinder " 250 " " "	" 8—10	" 10—15	" 25—30
Schafe " 100 " " "	" 2—3	" —	" 6—10
Schweine " 100 " " "	" 3—5	" 5—10 *)	" 20—30

*) Bei Fütterung mit wässrigem Futter (Küchenabfälle, Milch usw.).

Leistung eines Pferdegespanns in 10—12 stündiger Arbeitszeit.

Arbeit	Hektar
a. Bodenbearbeitung	
Stoppelstürzen mit Dreischarpflug	0,8—1,2
Pflügen (mittlere Furche von 18—20 cm Tiefe)	0,3—0,5
Tiefpflügen (ca. 30 cm) 4 Pferde	0,25—0,45
Grubbern mit dem Federzahn-Kultivator	1,25—1,75
Eggen (zweimalig) mit mittlerer Egge	2—2,5
Walzen mit Glatt- oder Ringelwalze	3—5
Häufeln mit Häufelpflug	0,5—0,8
b. Saat	
Säen mit Drillmaschine	3—5
c. Erntearbeiten	
Grasmähen mit Zweispänner-Mähmaschine	3—4,5
Getreidemähen mit Ablegmaschine	4—5
Getreidemähen mit Bindemäher	3—4,5
Heuwenden 2 m breit	6—8
Heu zusammenrechen mit gewöhnlichem Pferderechen (1 Pferd)	5—8
Heu zusammenrechen mit Schwadenrechen	5—7
Kartoffeln ausmachen mit Erntemaschine	0,8—1,2

Alfäuche
schürzen
waren
milläten
Artikel
wahl
einwandfreie Ware kaufen wollen,
so wenden Sie sich an meine Firma!

Währschafts-Leistung.

Nach Dr. Dammann.

Staaten	Pferde									Rindvieh			Schafe			Schweine					
	Kopf	Wurm	Dummkoller	Dämpfigkeit	Rehstoppseifen	Periodische Augenentzündung	Koppen	Säufigkeit	Schwarzer Star	Tuberkulose	Lungenschwindsucht	Lungenseuche	Räude	Allg. Wasserfucht	Fäule	Rotten	Rotlauf	Schweineseuche	Tuberkulose	Trichirin	Finnen
Deutsches Reich ¹⁾	Tage									Tage			Tage			Tage					
1. Ruff- und Zuchtthiere	14	14	14	14	14	14	14	—	—	14	—	28	14	—	—	—	3	10	—	—	—
2. Schlachtthiere	14	14	—	—	—	—	—	—	—	14	—	—	14	—	—	—	—	—	14	14	14
Belgien ²⁾	9	9	9	—	—	28	—	—	—	—	9	30	—	—	—	9	—	—	—	—	—
Frankreich ³⁾	—	—	9	9	9	30	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9
Luxemburg ⁴⁾	20	20	9	9	9	—	9	—	9	—	20	9	9	—	—	9	—	—	—	—	9
Oesterreich ⁵⁾	15	30	30	15	—	30	—	30	30	30	—	—	8	—	60	8	—	—	—	—	8
Schweiz ⁶⁾	20	20	20	20	—	—	—	—	—	20	20	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Anmerkungen.

¹⁾ Deutsches Reich. Mit dem 1. Januar 1900 traten für das ganze Reich unter Aufhebung aller bisherigen Landesgesetze und Verordnungen über Gewährleistung beim Viehhandel die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches in Kraft. Danach heißt es (auszugsweise):

§ 481. Für den Verkauf von Pferden, Eseln, Mauleseln und Maultieren, von Rindvieh, Schafen und Schweinen gelten die Vorschriften der §§ 459 bis 467, 469 bis 480 (des Gesetzbuches) nur insoweit, als sich nicht aus den §§ 482 bis 492 ein anderes ergibt.

§ 482. Der Verkäufer hat nur bestimmte Fehler (Hauptmängel) und diese nur dann zu vertreten, wenn sie sich innerhalb bestimmter Fristen (Gewährfristen) zeigen. — Die Hauptmängel und Gewährfristen werden durch eine mit Zustimmung des Bundesrates zu erlassende kaiserliche Verordnung bestimmt.

§ 483. Die Gewährfrist beginnt mit dem Ablaufe des Tages, an welchem die Gefahr an den Käufer übergeht. (Dies ist der Tag der Übergabe.)

§ 484. Zeigt sich ein Hauptmangel innerhalb der Gewährfrist, so wird vermutet, daß der Mangel schon zu der Zeit vorhanden gewesen sei, zu welcher die Gefahr auf den Käufer übergegangen ist. (Gegen diese Vermutung bleibt dem Verkäufer der Gegenbeweis offen.)

§ 485. Der Käufer verliert die ihm wegen des Mangels zustehenden Rechte, wenn er nicht spätestens 2 Tage nach dem Ablaufe der Gewährfrist oder, falls das Tier vor dem Ablaufe der Frist getödtet worden oder sonst verendet ist, nach dem Tode des Tieres den Mangel dem Verkäufer anzeigt oder die Anzeige an ihn absendet oder wegen des Mangels Klage gegen den Verkäufer erhebt oder diesem den

Streit verkündet oder gerichtliche Beweisaufnahme zur Sicherung des Beweises beantragt. Der Rechtsverlust tritt nicht ein, wenn der Verkäufer den Mangel arglistig verschwiegen hat.

§ 486. Die Gewährfrist kann durch Vertrag verlängert oder abgekürzt werden. Die vereinbarte Frist tritt an die Stelle der gesetzlichen Frist.

§ 487. Der Käufer kann nur Wandelung, nicht Minderung verlangen. Die Wandelung kann auch, wenn das Tier geschlachtet, umgefaltet oder durch seine Schuld wesentlich verschlechtert oder untergegangen ist, verlangt werden; an Stelle der Rückgewähr hat der Käufer den Wert des Tieres zu vergüten. Das gleiche gilt in anderen Fällen, in denen der Käufer infolge eines Umstandes, den er zu vertreten hat, insbesondere einer Verfügung über das Tier, außerstande ist, das Tier zurückzugeben. Ist vor der Vollziehung der Wandelung eine unwesentliche Verschlechterung des Tieres infolge eines von dem Käufer zu vertretenden Umstandes eingetreten, so hat der Käufer die Wertminderung zu vergüten. Rutzungen hat der Käufer nur insoweit zu ersetzen, als er sie gezogen hat.

§ 488. Der Verkäufer hat im Falle der Wandelung dem Käufer auch die Kosten der Fütterung und der Pflege, die Kosten der tierärztlichen Untersuchung und Behandlung, sowie die Kosten der notwendig gewordenen Tötung und Wegschaffung des Tieres zu ersetzen.

§ 489. Ist über den Anspruch auf Wandelung ein Rechtsstreit anhängig, so ist auf Antrag der einen oder der andern Partei die öffentliche Versteigerung des Tieres und die Hinterlegung des Erlöses durch einstweilige Verfügung anzuordnen, sobald die Besichtigung des Tieres nicht mehr erforderlich ist.

§ 4
spruch
Richtv
6 Wo
§ 4
stimm
ihm
liefer
der §§
§ 4
wegen
oder f
sind
bis 4
auch
wendu
wenn
lieferu
§ 5
kau
Die
ist un
der v
den l
sind
und §
1.

2.
gechl
mittel

Darstellung der Tilgung von Grundschulden. (Annuitäten-Darlehen).

Kapital M. 1000.—							Kapital M. 1000.—						
Gesamt- prozent- satz	Zahlungen jährlich			Zahlungen halbjährlich			Gesamt- prozent- satz	Zahlungen jährlich			Zahlungen halbjährlich		
	Zahl der Jahre	Jähr- liche An- nuität M	Letzte Zahlung M	Zahl der Jahre	Halb- jährliche Annuität M	Letzte Zahlung M		Zahl der Jahre	Jähr- liche An- nuität M	Letzte Zahlung M	Zahl der Jahre	Halb- jährliche Annuität M	Letzte Zahlung M
Zinsfuß 3 1/4 %							Zinsfuß 4 1/2 %						
4 1/4	59	42.50	5.70	58	21.25	4.36	5	53	50.00	15.81	52	25.00	12.17
4 1/2	49	45.00	30.36	48 1/2	22.50	10.26	5 1/2	39	55.00	40.36	38 1/2	27.50	17.01
4 3/4	43	47.50	15.62	42	23.75	20.87	6	32	60.00	30.01	31 1/2	30.00	9.18
5	38	50.00	33.04	37 1/2	25.00	15.72	6 1/2	27	65.00	55.77	26 1/2	32.50	31.59
5 1/2	32	55.00	5.92	31	27.50	17.78	7	24	70.00	27.77	23 1/2	35.00	9.66
6	27	60.00	38.82	26 1/2	30.00	24.04	8	19	80.00	62.78	19	40.00	6.18
6 1/2	24	65.00	24.08	23 1/2	32.50	10.01	9	16	90.00	67.63	16	45.00	6.18
7	21	70.00	59.07	21	35.00	10.66	10	14	100.00	58.73	13 1/2	50.00	43.48
8	18	80.00	14.75	17 1/2	40.00	2.01	Zinsfuß 4 3/4 %						
9	15	90.00	58.08	15	45.00	0.69	5 1/4	51	52.50	35.40	50 1/2	26.25	4.67
10	13	100.00	77.03	13	50.00	15.16	5 1/2	43	55.00	51.47	42 1/2	27.50	24.35
Zinsfuß 4 %							6	34	60.00	48.32	33 1/2	35.00	24.90
4 1/2	57	45.00	1.01	55 1/2	22.50	21.52	6 1/2	29	65.00	18.24	28	32.50	29.40
4 3/4	48	47.50	3.03	47	23.75	5.06	7	25	70.00	32.42	24 1/2	35.00	12.48
5	42	50.00	1.80	41	25.00	6.90	8	20	80.00	33.32	19 1/2	40.00	15.17
5 1/2	34	55.00	7.13	33	27.50	16.89	9	17	90.00	15.43	16	45.00	43.47
6	29	60.00	0.67	28	30.00	14.42	10	14	100.00	88.74	14	50.00	22.73
6 1/2	25	65.00	23.85	24 1/2	32.50	8.24	Zinsfuß 5 %						
7	22	70.00	42.56	21 1/2	35.00	27.61	5 1/2	50	55.00	8.26	49	27.50	3.05
8	18	80.00	54.18	18	40.00	0.11	6	37	60.00	43.72	36 1/2	30.00	16.97
9	15	90.00	88.82	15	45.00	30.80	6 1/2	31	65.00	3.50	30	32.50	12.56
10	14	100.00	2.49	13	50.00	39.87	7	26	70.00	47.73	25 1/2	35.00	25.79
Zinsfuß 4 1/4 %							8	21	80.00	8.42	20	40.00	28.96
4 3/4	55	47.50	4.33	54	23.75	1.56	9	17	90.00	56.39	16 1/2	45.00	37.92
5	46	50.00	29.26	45 1/2	25.00	5.58	10	15	100.00	21.07	14 1/2	50.00	3.59
5 1/2	36	55.00	33.11	35 1/2	27.50	12.74							
6	30	60.00	36.50	29 1/2	30.00	17.99							
6 1/2	26	65.00	32.09	25 1/2	32.50	14.77							
7	23	70.00	31.70	22 1/2	35.00	15.75							
8	19	80.00	16.60	18 1/2	40.00	1.35							
9	16	90.00	32.33	15 1/2	45.00	17.79							
10	14	100.00	30.00	13 1/2	50.00	15.98							

Arbeitsleistung einiger Maschinen.

Maschine	Zum Betrieb erforderlich:		Arbeitsbreite m	Arbeit in 10 Stunden ha
	Pferde	Arbeiter		
Drillsämaschinen	1-2	2	1,50-2	3-5
Sackmaschinen	1-2	2	1,5-2	3-5
Grasmäher	1-2	1	1,05-1,30	2-4,5
Getreidemäher mit Ableger	2	1	1,4	3,5-5
Heuwender	1-2	1	1,5-2	5-8
Heurechen	1	1	2-3	5-8
Düngerstreuer	1-2	1-2	2-3	4,0-8
Trieur mittlere Größe	—	2	—	10-15 dz Körner
Säckelmaschine (Göpel)	1-2	1-2	0,3-0,4	25-60 dz Futter
Schrotmühle (Scheiben) für Göpel	2	1	Durchm. 16-20 cm	5-15 dz

Zinstabelle.

Kapital	Auf 1 Jahr zu 360 Tagen					Auf einen Monat zu 30 Tagen					Auf einen Tag					
	6%	5%	4%	3%	1 1/2%	6%	5%	4%	3%	1 1/2%	6%	5%	4%	3%	1 1/2%	
	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	
Lehte	1	6	5	4	3	0.5	0.5	0.42	0.33	0.25	0.04	0.017	0.011	0.011	0.008	0.004
Zahlung	2	12	10	8	6	1	1	0.82	0.67	0.5	0.08	0.033	0.028	0.022	0.017	0.008
M	3	18	15	12	9	1.5	1.5	1.25	1	0.75	0.12	0.05	0.042	0.033	0.025	0.004
	4	24	20	16	12	2	2	1.67	1.33	1	0.17	0.067	0.055	0.044	0.033	0.005
	5	30	25	20	15	2.5	2.5	2.08	1.67	1.25	0.21	0.083	0.069	0.055	0.042	0.006
	6	36	30	24	18	3	3	2.50	2	1.5	0.25	0.100	0.083	0.067	0.050	0.008
	7	42	35	28	21	3.5	3.5	2.92	2.33	1.75	0.29	0.117	0.097	0.078	0.068	0.009
	8	48	40	32	24	4	4	3.33	2.67	2	0.33	0.133	0.111	0.089	0.078	0.011
12.17	9	54	45	36	27	4.5	4.5	3.75	3	2.25	0.37	0.15	0.125	0.10	0.075	0.012
17.01	10	60	50	40	30	5	5	4.17	3.33	2.5	0.41	0.17	0.139	0.11	0.083	0.013
9.18	20	120	100	80	60	10	10	8.33	6.67	5	0.83	0.33	0.278	0.22	0.17	0.027
31.59	30	180	150	120	90	15	15	12.50	10	7.5	1.25	0.50	0.416	0.33	0.25	0.041
9.66	40	240	200	160	120	20	20	16.67	13.33	10	1.67	0.67	0.555	0.44	0.33	0.055
6.18	50	300	250	200	150	25	25	20.83	16.67	12.5	2.08	0.83	0.691	0.55	0.42	0.069
6.18	60	360	300	240	180	30	30	25	20	15	2.50	1	0.833	0.67	0.50	0.083
43.48	70	420	350	280	210	35	35	29.27	23.33	17.5	2.91	1.17	0.972	0.78	0.58	0.097
	80	480	400	320	240	40	40	33.33	26.67	20	3.33	1.33	1.11	0.89	0.67	0.11
	90	540	450	360	270	45	45	37.5	30	22.5	3.75	1.50	1.25	1	0.75	0.12
	100	600	500	400	300	50	50	41.67	33.33	25	4.17	1.67	1.39	1.11	0.83	0.13
	200	1200	1000	800	600	100	100	83.33	66.67	50	8.33	3.33	2.78	2.22	1.67	0.27
	300	1800	1500	1200	900	150	150	125	100	75	12.50	5	4.17	3.33	2.50	0.41
	400	2400	2000	1600	1200	200	200	166.67	133.33	100	16.67	6.67	5.55	4.44	3.33	0.55
	500	3000	2500	2000	1500	250	250	208.33	166.67	125	20.83	8.33	6.91	5.55	4.17	0.69
	600	3600	3000	2400	1800	300	300	250	200	150	25	10	8.33	6.67	5	0.83
	700	4200	3500	2800	2100	350	350	291.67	233.33	175	29.17	11.67	9.72	7.78	5.83	0.97
	800	4800	4000	3200	2400	400	400	333.33	266.67	200	33.33	13.33	11.11	8.89	6.67	1.11
	900	5400	4500	3600	2700	450	450	375	300	225	37.50	15	12.50	10	7.50	1.25
	1000	6000	5000	4000	3000	500	500	416.67	333.33	250	41.67	16.67	13.89	11.11	8.33	1.58

Wert der bekanntesten ausländischen Gold- u. Silbermünzen gegenwärtiger Währung.

	M	M			
Belgien:	1 Zwanzig-Franken-Stück in Gold	16.20	Österreich:	1 Zehn-Kronen-Stück in Gold	8.50
	1 Frank in Silber à 100 Centimes	0.80	Ungarn:	1 Zwanzig-Kronen-Stück in Gold	17.—
Dänemark:	1 Zehn-Kronen-Stück in Gold	11.25		1 Krone in Silber à 100 Heller	0.85
	1 Krone in Silber à 100 Ore	1.08	Portugal:	1 Krone in Gold	45.85
Frankreich:	1 Zwanzig-Franken-Stück in Gold	16.20		1 Milreis à 100 Rees	4.54
	1 Frank in Silber à 100 Centimes	0.80	Rumänien:	1 Zwanzig-Lei-Stück in Gold	16.20
Griechenland:	1 Zwanzig-Drachmen-Stück in Gold	16.20		1 Lei in Silber à 100 Bani	0.80
	1 Drachme in Silber à 100 Lepta	0.80	Rußland:	1 Imperial = 10 Gold-Rubel	32.40
Großbritannien	1 Sovereign (Pfund Sterling) in Gold	20.43		1 Rubel in Silber à 100 Kopeken	2.16
und Irland:	1 Schilling in Silber à 12 Pence	1.—	Schweden:	1 Zehn-Kronen-Stück in Gold (Kronor)	11.25
Italien:	1 Zwanzig-Lire-Stück in Gold	16.20		1 Krone (Krona) in Silber à 100 Ore	1.08
	1 Lira in Silber à 100 Centesimi	0.80	Schweiz:	1 Zwanzig-Franken-Stück in Gold	16.20
Niederlande:	1 Zehn-Gulden-Stück in Gold	16.87		1 Frank in Silber à 100 Rappen	0.80
	1 Gulden in Silber à 100 Cent	1.70	Serbien:	1 Zwanzig-Dinar-Stück in Gold	16.20
Nordamerika:	1 Eagle (10 Dollar) in Gold	42.—		1 Dinar in Silber à 100 Para	0.80
	1 Dollar in Gold oder Silber à 100 Cents	4.20	Spanien:	1 Zwanzig-Pecas-Stück	16.20
Norwegen:	1 Zehn-Kronen-Stück in Gold (Kronor)	11.25		1 Pesta in Silber à 100 Centesimos	0.80
	1 Krone in Silber à 100 Ore	1.08	Türkei:	1 türk. Pfund in Gold à 100 Piafter	18.50

Maß und Gewicht.

Hekt heißt hundert. Kilo heißt tausend. Centi heißt hundertstel. Milli heißt tausendstel. Gewogen wird mit dem Kilo (kg). Gemessen wird mit dem Liter (l). Ein Liter reines, 4 Grad C warmes Wasser wiegt 1 Kilo oder 2 Pfund.

1. Längenmaß.
Die Einheit bildet das Meter (m) oder der Stab. Der hundertste Teil d. Meters heißt Zentimeter (cm). Der tausendste Teil des Meters heißt das Millimeter (mm) oder der Strich. Tausend Meter heißen das Kilometer (km).

Übersicht.
1 Meter (m) (Stab) = 100 Zentimeter (cm) = 1000 Millimeter (mm) (Strich).
1 Zentimeter (cm) = 10 Millimeter (mm).
1 Kilometer (km) = 1000 Meter (m).

2. Flächenmaß.
Die Einheit bildet das Quadratmeter (qm) oder der Quadratfuß.

Hundert Quadratmeter bilden 1 Ar (a). Hundert Ar bilden ein Hektar (ha). Hundert Hektar bilden 1 Quadratkilometer (qkm).

Übersicht.
1 Ar (a) = 100 □ Meter (qm).
1 □ Meter (qm) = 10000 □ Zentimeter (qcm).
1 □ Zentimeter (qcm) = 100 □ Millimeter (qmm).
1 Hektar (ha) = 100 Ar (a) = 10000 □ Meter (qm).
1 □ Kilometer (qkm) = 100 Hektar (ha) = 10000 Ar (a) = 1000000 □ Meter (qm).

3. Körper- oder Hohlmaß.
Die Einheit ist das Liter (l) oder die Kanne. Das halbe Liter heißt der Schoppen. Fünfzig Liter sind 1 Scheffel.

Hundert Liter bilden das Hektoliter (hl) oder das Faß. Tausend Liter sind 1 Kubikmeter (cbm).

Übersicht.
1 Liter (l) (Kanne) = 1000 Kubikzentimeter (cbcm).
1 Hektoliter (hl) (Faß) = 100 Liter (l).

4. Gewicht.
Die Einheit ist das Gramm (g). Tausend Gramm bilden 1 Kilogramm (kg) (= 2 Pfund). Ein halbes Kilogramm heißt das Pfund. Fünfzig Kilogramm oder 100 Pfund bilden 1 Zentner (z). Tausend Kilogramm oder 2000 Pfund bilden 1 Tonne (t).

Übersicht.
1 Kilogramm (kg) = 1000 Gramm (g).
1 Gramm (g) = 1000 Milligramm (mg).
1 Tonne (t) = 1000 Kilogramm (kg).

Genealogie.

Deutsches Reich. Wilhelm II., Deutscher Kaiser, König von Preußen, geb. zu Berlin den 27. Jan. 1859, folgt seinem Vater Friedrich III. in der Regierung am 15. Juni 1888, verm. den 27. Febr. 1881 mit Prinzessin Auguste Viktoria, geb. zu Döitzig den 22. Okt. 1858, Tochter des † Herzogs Friedrich August von Schleswig-Holstein. — Kronprinz Friedrich Wilhelm Viktor August Ernst, geb. zu Potsdam den 6. Mai 1882, verm. den 6. Juni 1905 mit Herzogin Cecilie, geb. den 20. Sept. 1886 zu Schwerin, Tochter des † Großherzogs Friedrich Franz III. v. Mecklenburg-Schwerin.

Baden. Friedrich II. Wilhelm Ludwig Leopold August, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen, geb. den 9. Juli 1857, folgt in der Regierung seinem am 28. Sept. 1907 verstorbenen Vater, dem Großh. Friedr. (I.), Königl. Preuß. General-Oberst mit dem Range eines General-Feldmarschalls, General-Inspekteur der Armee-Inspektion V, verm. zu Schloß Hohenburg den 20. Sept. 1885 mit Hil da Charlotte Wilhelmine von Nassau, Tochter des weiland Großherzogs Adolf von Luxemburg, geb. den 5. Nov. 1864. Eltern: Weiland Friedrich (I.) Wilh. Ludw. Großherzog von Baden, geb. den 9. Sept. 1826, gest. den 28. Sept. 1907, verm. zu Berlin den 20. Sept. 1856 mit J. K. S. der Prinzessin Luise Marie Elisabeth, geb. daselbst den 3. Dez. 1838, Tochter des † Deutschen Kaisers Wilhelm I. — Schwester: J. M. Victoria.

geb. zu Karlsruhe den 7. Aug. 1862, verm. in Karlsruhe den 20. Sept. 1881 mit König Gustav V. von Schweden, geb. zu Drottningholm den 16. Juni 1858. Kinder: 1. Gustav, Herzog von Schonen, geb. zu Stockholm den 11. Nov. 1882. 2. Wilhelm, Herzog von Södermanland, geb. auf Schloß Tullgarn den 17. Juni 1884. 3. Erich, Herzog von Westmanland, geb. zu Stockholm den 20. April 1889. — Weitere Mitglieder des Großh. Hauses: 1. Prinz Maximilian, geb. in Baden 10. Juli 1867, Dr. utr. juris, Markgraf von Baden, General der Kav., à la suite des Garde-Kürassier-Regiments u. des 1. Bad. Leib-Dragoner-Regiments, verm. zu Gmunden den 10. Juli 1900 mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Marie Louise, Königl. Prinzessin von Großbritannien und Irland, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, Tochter S. K. S. des Herzogs Ernst August, Kgl. Prinzen von Großbritannien und Irland, Herzogs von Cumberland, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, geb. den 11. Oktober 1879. Kinder: Prinzessin Marie Alexandra Thyra Victoria Luise Carola Hilta, Markgräfin von Baden, geb. 1. August 1902, Prinz Berthold Friedrich Wilhelm Ernst August Heinrich Karl, Markgraf von Baden, geb. 24. Februar 1906. 2. Prinzessin Maria, geb. zu Baden 26. Juli 1865, verm. in Karlsruhe 2. Juli 1889 mit Herzog Friedrich II. v. Anhalt-Deffau, Herzog zu Sachsen.

Deutschland und seine Bundesstaaten.

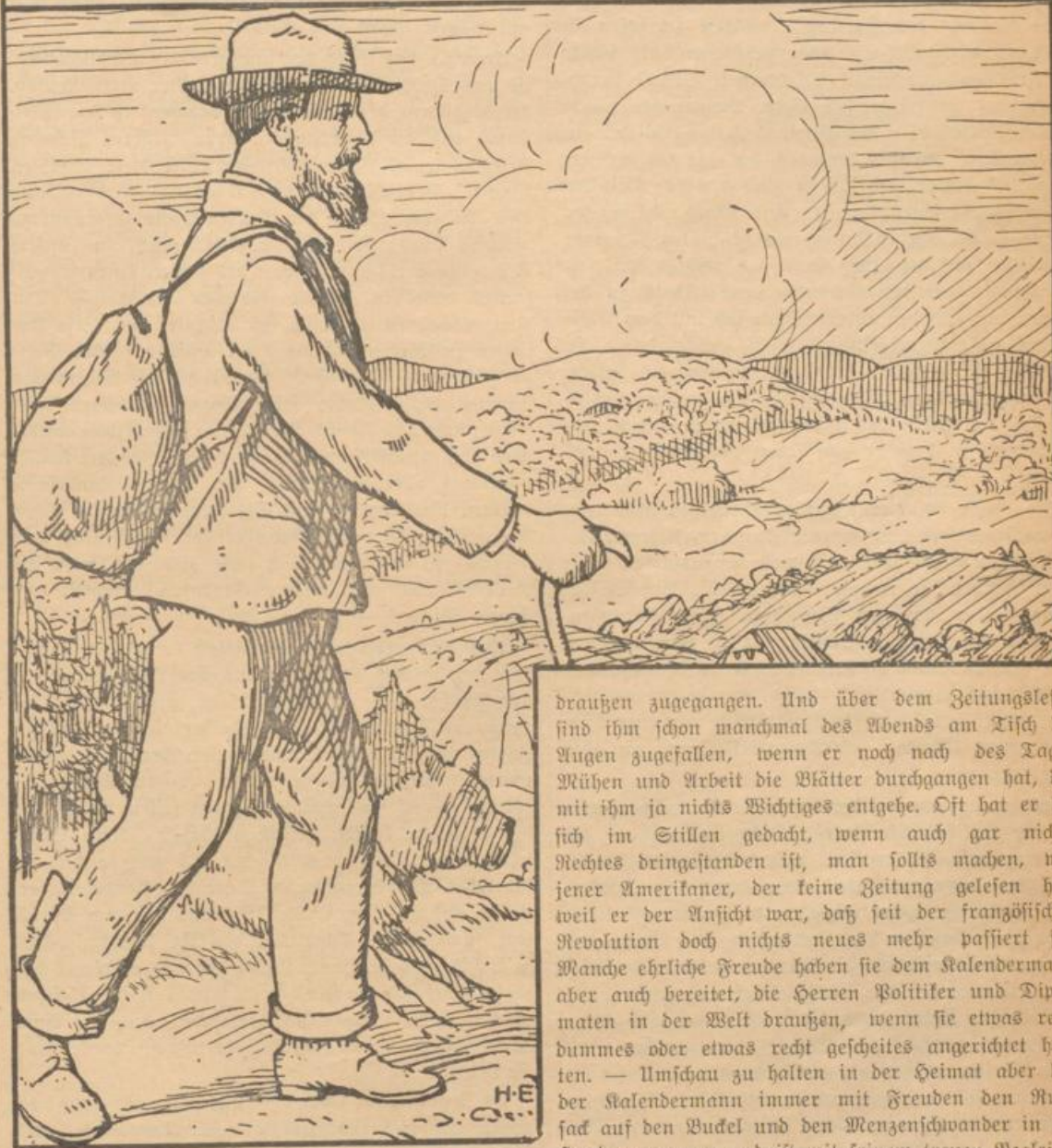
(Statistisches)

Staaten	Fläche qkm	Einwohner- zahl (Zählung 1910)	Zahl der Gemeinden	Hauptstadt	Einwohnerzahl der Hauptstadt (Zählung 1910)
1. Königreich Preußen	348 780	40 165 219	52 614	Berlin	2 071 257
2. " Bayern	75 870	6 887 291	7 988	München	596 467
3. " Sachsen	14 993	4 806 661	3 156	Dresden	548 308
4. " Württemberg	19 507	2 437 574	1 902	Stuttgart	286 218
5. Großherzogtum Baden	15 070	2 142 833	1 596	Karlsruhe	134 313
6. " Hessen	7 688	1 282 051	983	Darmstadt	87 089
7. " Mecklenburg-Schwerin	13 127	639 958	1 830	Schwerin	42 519
8. " " Strelitz	2 929	106 442	329	Neu-Strelitz	11 993
9. " Sachsen	3 610	417 149	623	Weimar	34 582
10. " Oldenburg	6 429	483 042	228	Oldenburg	30 242
11. Herzogtum Braunschweig	3 672	494 339	454	Braunschweig	143 552
12. " Sachsen-Meiningen	2 468	278 762	472	Meiningen	17 131
13. " " Altenburg	1 323	216 128	438	Altenburg	39 956
14. " " Koburg-Gotha	1 977	257 177	303	Koburg	23 789
15. " Anhalt	2 299	331 128	282	Deffau	56 605
16. Fürstentum Schwarzburg-Sondersh.	862	89 917	93	Sondershausen	7 759
17. " " Rudolstadt	941	100 702	162	Rudolstadt	12 937
18. " Waldeck	1 121	61 707	121	Kroffen	2 812
19. " Kreis ältere Linie	316	72 769	75	Greiz	23 245
20. " " jüngere Linie	876	152 752	173	Gera	49 276
21. " Schaumburg-Lippe	340	46 652	85	Bückeburg	5 683
22. " Lippe	1 215	150 937	217	Detmold	14 295
23. Freie und Hansestadt Hamburg	414	1 014 664	40	Hamburg	931 035
24. " " Bremen	256	299 526	18	Bremen	247 437
25. " " Lübeck	297	116 599	52	Lübeck	98 656
26. Reichsland Elb-Lothringen	14 522	1 874 014	1 705	Strasburg	178 891
Deutsches Reich	540 857	64 925 993	75 939	—	—





Umschau in der Welt



draußen zugegangen. Und über dem Zeitungslesen sind ihm schon manchmal des Abends am Tisch die Augen zugefallen, wenn er noch nach des Tages Mühen und Arbeit die Blätter durchgegangen hat, damit ihm ja nichts Wichtiges entgehe. Oft hat er bei sich im Stillen gedacht, wenn auch gar nichts Rechtes dringestanden ist, man sollte machen, wie jener Amerikaner, der keine Zeitung gelesen hat, weil er der Ansicht war, daß seit der französischen Revolution doch nichts neues mehr passiert sei. Manche ehrliche Freude haben sie dem Kalendermann aber auch bereitet, die Herren Politiker und Diplomaten in der Welt draußen, wenn sie etwas recht dummes oder etwas recht gescheites angerichtet hatten. — Umschau zu halten in der Heimat aber hat der Kalendermann immer mit Freuden den Rucksack auf den Buckel und den Menzenschwander in die Hand genommen und ist mit seinem treuen Begleiter Schnappauf hinausgewandert ins Land, um sich umzusehen, wie sie's draußen treiben, und um sich von alten und neuen Freunden erzählen zu lassen, wie's aussieht, und was es für Neuigkeiten gibt in Haus und Hof und Dorf und Stadt. —

Umschau zu halten in der großen Welt und in der engeren Heimat ist die erste Pflicht des Kalendermanns. Umschau zu halten in der Welt, muß er immer fleißig die Zeitungen studieren, damit er dann in „Nächstjährigen“ den Lesern erzählen kann, wie's

the den
Drott-
zog von
n, Ger-
7. Juni
den den
Hauses:
Dr. utr.
ute des
r-Regi-
Königl.
Groß-
neburg,
Groß-
ogs zu
inder:
Carola
Prinz
Mart-
laria,
ii 1889
achsen.

nerzahl
stabt
(1910)

257
487
308
218
313
089
519
993
582
242
552
131
956
789
605
759
937
812
245
276
683
295
035
437
656
891

So wars früher! Aber Heute? Heute möchte er am liebsten, daß ihm keine Zeitung mehr in Haus gebracht werde, denn wo man hineinblickt, nichts als Krieg und Krieg und Krieg. Nirgends auch nur eine kleine Aussicht den Frieden einkehren zu sehen in die Welt. Einmal hat's zwar geschienen, als wollte die Friedenssonne einen schüchternen Strahl herabsenden auf die kriegerische Erde. Montenegro wollte Frieden schließen! Aber England hat es wieder zu hintertreiben gewußt, denn es hat die Gefahr erkannt, die hinter dem Abfall auch nur des kleinsten seiner Spießgesellen lauert. Und König Nikita, der schlaue Fuchs, hat es durch sein geschicktes Manöver verstanden, auf der einen Seite den größten Teil seines Landes vor den Schrecken des Krieges zu bewahren und auf der andern Seite sich mit dem Vierverband nicht zu verfeinden! Füchse geraten aber oft, weil sie es zu schlaue anfangen wollen, in Fallen, und niemand kann im voraus wissen, welches Schicksal sich der Fürst der schwarzen Berge durch sein Ränkespiel, in dem er von jeher Meister war, noch bereitet.

Also dieser schüchterne Friedensstrahl ist bald wieder verschwunden hinter der düsteren Kriegswolke. Ja bald ist diese sogar noch mehr angewachsen. Ein neuer Räuber hat sich zur Sippe gesellt. Ein zweiter Königsmörder hat den Weg zum ersten gefunden. Portugal hat deutsche Schiffe, die in seinen Häfen lagen „beschlagnahmt“ heißt man's in der Vierverbandsprache, „gestohlen“, heißt man's gut deutsch. Und darauf hat Deutschland natürlich nur eine Antwort geben können: die Kriegserklärung an die Schiffsräuber!

Auf dem Balkan hat der Vierverband schwere Stunden der Enttäuschung erlebt. Nicht nur, daß er die Öffnung der Dardanellen nicht erzwingen konnte, dank der tapferen Verteidigung durch die Türken, und schmählich wieder abziehen mußte von Galipoli unter Zurücklassung von Tausenden von Toten und vielen Kriegsmaterials, sondern es gelang ihm auch nicht, ein einziges der Balkanvölker auf seine Seite zu bringen, weder durch Versprechungen noch durch Drohungen, noch durch Gewalt, von welchen drei Mitteln er ausgiebigen Gebrauch gemacht hat. Die Bulgaren haben sich mannhaft entschlossen, Farbe zu bekennen und offen zu sagen, zu wem sie stehen. Und mit Hilfe der Österreicher, der Ungarn und der Deutschen haben sie dann den serbisch-montenegrinisch-albanischen Hexenkessel gründlich ausgefegt. Griechenland und Rumänien sind neutral geblieben. Griechenland ist zwar auf eine harte Probe gestellt worden durch die Landung der Engländer und Franzosen in

Saloniki, dem schönen griechischen Hafensplatz und durch andere unerhörte Vergewaltigungen, die der Vierverband ausübte. Es hat sich aber trotz aller Schikanen nicht aus seiner neutralen Haltung herausbringen lassen.

Amerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, ist uns Deutschen nicht gewogen. Der Herr Wilson, der Präsident der Vereinigten Staaten, ist der Meinung, daß die Amerikaner zwar unseren Feinden Kriegsmaterial liefern dürfen, soviel diese bezahlen können. Deutschland aber will er das Recht abprechen, von der Waffe der Unterseeboote Gebrauch zu machen, um diese Munitionslieferungen an unsere Feinde zu verhindern, wenn das Leben eines Amerikaners dabei in Gefahr kommen könne. — Der Vierverband ist natürlich fest dahinter her, diese Ansichten zu stärken und die Amerikaner auf seine Seite zu ziehen. — Der Herr Präsident der Vereinigten Staaten hat scheinbar seine eigenen Ansichten über Neutralität und Krieg. Ja, ja, wenn man halt wieder gern zum Präsidenten gewählt werden möchte, kommt man auf allerhand Ideen. Na, unsere Landsleute drüben, die treu zu uns halten, werden ihm schon die richtige Antwort geben bei der Wahl. Und auch Mexiko, wo es immer noch kocht und gärt, wird ihn vielleicht noch auf andere Gedanken bringen, den Herrn Wilson! — — —

Aber auch erhebende Augenblicke bringt der Krieg! Wie hat da dem Kalendermann das Herz geschlagen, und Tränen sind ihm in die Auge getreten vor Rührung und Freude, wie er die Heldentaten der „Nöbe“ gelesen hat. England, „die Beherrscherin der Weltmeere“, wie es sich in seiner stolzen Selbstüberhebung nennt, hat geglaubt, einen festen Niegel vor die deutschen Küsten gelegt zu haben. Kein Schiff sollte mehr hinein noch hinaus. Es galt ja den gefährlichen Konkurrenten, den deutschen Handel, zu ersticken und zu töten. Wie die Rahe vor dem Mausloch, so sitzen die Engländer vor der Nordsee, damit ja nichts nach deutschen Häfen gebracht oder aus diesen ausgeführt werden kann. Nur unsere U-Boote machen ihnen einiges Kopfzerbrechen, und vor ihnen halten sich die Herren Engländer in respektvoller Entfernung.

Da kommt die Nachricht aus Amerika, daß ein großer Dampfer, der vor wenigen Tagen dort ausfuhr, nach Europa, von deutschen Seeleuten begleitet, wieder zurückgekehrt ist. Ein geheimnisvolles deutsches Kriegsschiff hat den Dampfer im Atlantischen Ozean aufgebracht und durch eine Preisbesatzung in den neutralen Hafen zurückbringen lassen. Und auf dem Dampfer waren die Mannschaften und

Bassa
der
ist a
Krieg
für d
Jag
haben
nämli
Schif
die e
lich
taten
haben
wie
deut
stand

Un
richte
Schaf
Freu
cher
schwe
Fahr
auf
Gefa
stille
Matr

W
31.
schwe
ange
und
Teil
Indu
fabri
wurd
wurd
bei
reich
und
bridg
Fabr
fenar
ben
gen

Di
wie
Beob
gestel
Tr
schiff
eigen
der
feren
bische
W
bom

Passagiere einer ganzen Anzahl anderer Schiffe, die der geheimnisvolle Kreuzer versenkt hatte. Und das ist alles sozusagen unter den Augen der englischen Kriegsschiffe passiert. Das war ein schwerer Schlag für die englische Seeherrschaft, und gleich ist auch die Jagd auf das Geistergeschiff losgegangen. Aber erwischt haben sie es nicht. Nachdem die „Möve“, so heißt nämlich der deutsche Kreuzer, noch eine Anzahl Schiffe zerstört hatte, ist er ein zweitesmal durch die englische Blockade hindurchgefahren und hat glücklich seinen Heimathafen erreicht. Und diese Heldentaten haben wadere deutsche Seeleute vollbracht und haben dadurch den großmäuligen Engländern gezeigt, wie weit es her ist mit ihrer Seeherrschaft, und was deutscher Mut und deutsche Ausdauer zu leisten imstande sind.

Und unsere U-Boote! Wie gehen die ins Zeug und richten den Engländern, Franzosen, Italienern usw. Schaden an, wo sie nur können! Es ist eine helle Freude, wenn man hört, mit welchem Mut und welcher Gelassenheit die Besatzungen der U-Boote die schweren Strapazen und Anstrengungen der langen Fahrten erdulden und hinnehmen, und wie sie darauf brennen, wieder hinauszukommen in Kampf und Gefahr, wenn sie einmal ein paar Tage im Hafen stillliegen müssen. Lauter Helden, vom einfachen Matrosen bis hinauf zum Führer!

W.W. Berlin, 1. April. (Amtlich.) In der Nacht vom 31. März zum 1. April hat ein Marineluftschiffgeschwader London und Plätze der englischen Südküste angegriffen. Die City von London zwischen London und Towerbrücke, die London-Docks, der nordwestliche Teil von London mit seinen Truppenlagern, sowie Industrieanlagen bei Enfield und die Sprengstofffabriken bei Baltham-Abey — nördlich von London — wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Des Weiteren wurde über Lowestoft, nachdem vorher eine Batterie bei Stowmarket — nordwestlich Harwich — erfolgreich angegriffen war, eine große Anzahl Spreng- und Brandbomben geworfen, eine Batterie bei Cambridge zum Schweigen gebracht und dort ausgedehnte Fabrikanlagen angegriffen. Endlich wurden die Hafenanlagen und Befestigungen am Humber mit Bomben belegt, drei Batterien wurden dort zum Schweigen gebracht.

Die Angriffe hatten durchweg sehr guten Erfolg, wie von unseren Luftschiffen durch die einwandfreien Beobachtungen zahlreicher Brände und Einstürze festgestellt werden konnte.

Trotz überaus heftiger Beschießung sind alle Luftschiffe bis auf „L. 15“ zurückgekehrt. „L. 15“ ist nach eigener Meldung angeschossen worden und mußte vor der Themse auf das Wasser niedergehen. Die von unseren Streitkräften angestellten Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben.

W.W. Berlin, 2. April. (Amtlich.) In der Nacht vom 1. zum 2. April fand ein erneuter Marineluft-

schiffangriff auf die englische Ostküste statt. Die Hochöfen, große Eisenwerke und Industrieanlagen am Südufer des Tees-Flusses, sowie die Hafenanlagen bei Middlesborough und Sunderland wurden einhalb Stunden lang mit Spreng- und Brandbomben belegt. Starke Explosionen, Einstürze und Brände ließen die gute Wirkung des Angriffes deutlich erkennen. Trotz lebhafter Beschießung sind weder Verluste noch Beschädigungen eingetreten.

W.W. Berlin, 3. April. (Amtlich.) Zum drittenmal griff ein Marineluftschiffgeschwader in der Nacht vom 2. zum 3. April die englische Ostküste, diesmal den nördlichen Teil, an. Edinburgh und Leith mit Dockanlagen am Firth of Forth, New-Castle und die wichtigen Werftanlagen, sowie die Hochöfen und Fabriken am Tyne-Fluß wurden mit sehr gutem Erfolge mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben belegt. Gewaltige Brände mit heftigen Explosionen mit ausgedehnten Einstürzen wurden beobachtet. Eine Batterie bei New-Castle wurde zum Schweigen gebracht.

Trotz heftiger Beschießung sind alle Luftschiffe unbeschädigt zurückgekehrt und gelandet.

W.W. Berlin, 4. April. (Amtlich.) In der Nacht vom 3. zum 4. April wurden bei einem Marineluftschiffangriff auf die englische Südküste Befestigungsanlagen bei Great Yarmouth mit Sprengbomben belegt. Die Luftschiffe sind trotz der feindlichen Beschießung unverfehrt zurückgekehrt.

W.W. Berlin, 6. April. (Amtlich.) Marineluftschiffe haben in der Nacht vom 5. bis 6. April ein großes Eisenwerk bei Whitby mit Hochöfen und ausgedehnten Anlagen zerstört, nachdem vorher eine Batterie nördlich von Hull mit Sprengbomben belegt und außer Gefecht gesetzt war. Ferner wurden die Fabrikanlagen von Leeds und Umgebung, sowie eine Anzahl Bahnhöfe des Industriegebietes angegriffen, wobei sehr gute Wirkungen beobachtet wurden. Die Luftschiffe wurden heftig beschossen, sie sind alle unbeschädigt gelandet.

So haben die fünf kurzen amtlichen Berichte Anfang April 1916 gelautet. Sie werden denkwürdig sein für alle Zeiten. Fünfmal in fünf Tagen oder vielmehr Nächten haben unsere Zeppelinluftschiffe England ihren Besuch abgestattet und hervorragende industrielle Werke und Marineanlagen mit ausgezeichnetem Erfolg bombardiert. Fünfmal hintereinander sind unsere kühnen Luftfahrer eingedrungen in das England, das immer so stolz war auf seine Unverwundbarkeit, weil es geglaubt hat, mit Hilfe seiner Flotte jeden Angriff von außen vereiteln zu können. Fünf Nächte hintereinander im April ist der Schrecken der platzenden Bomben den Engländern, die sich, vertrauend auf ihre unverletzliche Sicherheit, sorglos ins Bett gelegt hatten, in die Glieder gefahren und hat auch sie die Greuel des Krieges am eigenen Leibe verspüren lassen. Nicht Gott soll England strafen. Wir, wir Deutsche müssen es strafen! Und die fünf Zeppelinnächte im April sollen der Anfang sein!

Die Kathrine hatte einmal wieder ihren wilden Tag, und wenn das eintritt, hält's der Kalendermann und der Schnappauf mit den Rüssen und wählt den Rückzug als den besseren Teil der Tapferkeit. „Was kannsch do mache Gustäfle“, hat als ein alter Freund gesagt. Es gibt halt im Leben auch ab und zu Umstände, die den tapfersten deutschen Mann zum Aufgeben und Verlassen einer Stellung zwingen können — schweres Geschützfeuer zum Beispiel — und so ein Umstand hatte den Kalendermann, wie gesagt, zum Rückzug bewogen. Sturm und Gewitter läßt man am besten aus der Ferne austoben. Den Rücksack auf dem Rücken, den Menzenschwander am Arm schritten wir beide — der Schnappauf und ich — frohgemut in den taufrischen Aprilmorgen hinein. Die Kathrine fängt nämlich mit ihren bösen Tagen schon früh an, damit's auch ein ordentlich Stück gibt. Herrlich lag die Landschaft von der eben aufgehenden Sonne vergolbet da. Die Wintersaaten deckten die Äcker mit einem Teppich von frischem Grün, und allenthalben sproßten Gerste und Hafer aus der dunkelbraunen Erde. Die Kartoffelfelder waren hergerichtet zur Aufnahme der Saat, und die Bäume und Sträucher zeigten überall junge Blättchen und viele auch schon Blüten. Trillernd erhob sich die Lerche in die Luft und Amsel, Fink und Meislein sangen ihr Morgenlied. Ein tiefes Bild des Friedens überall, soweit das Auge schauen konnte. Wer hätte da glauben können, daß ringsum um deutsche Lande der mörderische Krieg tobt und unendliche Opfer fordert. Aber horch! Ein dumpfer Knall aus weiter Ferne schlug dem Kalendermann ans Ohr, ein zweiter, dritter, vierter folgte! Gegenseitige Morgengröße an der Front! Und sie gemahnten den Wanderer mit ihrem fernen Brummen fürchtbar daran, daß es nicht überall so friedlich und feierlich still war, wie in dem Lande, das vor ihm lag. Still dankte er Gott, daß dank unserer tapferen Heere wenigstens die Granaten und Minen nicht hier ihre zerstörende Wirkung ausüben konnten, daß der Kampf sich jenseits der deutschen Grenzen abspielte, und die schöne Heimat von den Greueln der Schlachten verschont geblieben war. —

Da kam ein Mann die Straße daher, die Hade auf dem Rücken. An Gang und Haltung hatte ihm der Kalendermann schon lange angesehen, daß er nicht mehr zu den jungen gehörte. Wie er näher kam, entpuppte er sich als der alte Steffenbauer, ein Sechziger. „Na, guten Morgen Steffenbauer. Bohin schon in der Früh? Hat euch der Krieg die Hade auch nocheinmal in die Hand gedrückt? Sind die Buben alle eingezogen?“ „Jo, jo, Kalendermann. Guten

Morgen auch! Der letzte ist vor acht Tagen fort und die andern zwei sind ja schon länger dabei. Der jüngste hat grad gedient und der zweitälteste ist als Erfahreservist schon Vorigsjahr im Jänner geholt worden. Der ist jetzt grad auf Urlaub daheim, den müssen Ihr erzählen hören, da kriegt man erst einen rechten Begriff und erfahrt, was Krieg ist. Kommet noch ein paar Schritt mit mir, ich will grad da droben noch 's Wasser auf die obere Wies richten. In 10 Minuten bin ich fertig, dann geh ich mit Euch. Und ein ordentliches Zneune werdet Ihr auch nit verachten, ich denk mir, Ihr habt schon ein gut Stück auf der Landstraße hinter Euch.“ Der Steffenbauer hatte recht, und der Kalendermann war der freundlichen Einladung nicht abhold. Auch der Schnappauf merkte, daß da für ihn vielleicht etwas abfallen könnte und sehte eines seiner freundlichsten Gesichter auf. — Das tut er nur, wenn hohe Herren im Anzug sind oder irgendwo ein gutes Fressen winkt. Der Schnappauf ist nämlich ein Diplomat in der Beziehung. — Ein sanftes Wedeln sollte dem Steffenbauer zeigen, daß er auch kein Feind von Schinkenknochen und Speckschwarten sei, vorausgesetzt, daß sie nicht allzusauber abgeschabt sind. Also ging der Kalendermann mit dem Steffenbauer wieder zurück und hinauf bis an die Wiese und sah ihm zu, wie er hier ein Gräblein öffnete, dort eines schloß und endlich in den Hauptgraben das Wasser richtete, das zuerst in wildem Übermut hineinschoß, bis es ihn gefüllt hatte, um dann sich auf die kleinen Seitengräben zu stürzen und schließlich über deren Rand hinauszufließen und über die Wiesenfläche sanft hinabzurieseln, in dünner Schicht, gerecht verteilt. So erhielten möglichst alle die Gräslein und Kräutlein und Akeepflanzen, die in frischem Grün empor sproßten, etwas von dem stärkenden, düngenden Raß. Der Steffenbauer hatte das Wässern noch los, trotz seiner vierundsechzig Jahre, und trotzdem er dieses Geschäft wohl schon lange nicht mehr verrichtet hatte, — denn das ist sonst die Arbeit der Jungen —. Das mußte der Kalendermann anerkennen.

Dann schritten wir drei dem Dorfe zu. Das Kirschwasser des Steffenbauer — er behält für den eigenen Gebrauch keins vom schlechtesten, zum einreiben, innerlich natürlich, meint er, sei das Beste grad noch recht — hat den Mägen gut gewärmt und für den nachfolgenden Most und Speck ordentlich vorbereitet. Der Bauer stellte den Teller mit Speck auf den Tisch. „Brot ist jetzt gerade im Bauernhaus ein raren Artikel“, begann er, indem er den Brotleib aus der Tischlade holte, „und man muß ordentlich haushalten damit, wenn man einigermaßen

durchkommen will. Ich hab zwar Gerste mahlen lassen, und meine Frau nimmt neben den Kartoffeln immer noch ein gut Teil Gerstenmehl zur Baked, aber nichtestotroß kann man den Brotlaib nicht mehr auf den Tisch legen, wie früher, man wäre sonst in 8 Tagen mit dem, was für den ganzen Monat langen muß, fertig. Jetzt merkt man eigentlich erst, wieviel Brot man früher gegessen hat. Und es gibt halt nichts besseres, wenn man so in aller Frühe angefangen hat zu schaffen in Hof oder Feld, als wenn man nachher zum Morgenessen so recht nach Herzenslust Brot in den Kaffee broden kann, soviel man will. Na beim Kaffee geht's ja noch. Da hilft man mit gerösteten Kartoffeln aus, aber beim Neunezehren oder beim Bespern, da kommt's einem als hart an, wenn man mitten im schönsten Appetit aufhören muß, weil man die nächsten Tage auch noch was haben will. Und bei den Knechten und Mägden liebt einem gar nichts anderes übrig, als jedem am Morgen sein Stüd für den Tag vorzumessen. Da muß dann jedes selber sehen, daß es damit auskommt. Aber für einen lieben Freund, wie den Kalendermann, langt's immer noch zu einem Stüdle.“ Der hatte jedoch schon in seinen Rucksack gegriffen und einen Laib von der Kathrine ihrem Gebäd hervorgezogen, denn als Selbstverfoger waren ihm keine Brotmarken beschieden. So hat er sich's angewöhnen müssen, immer sein Brot bei sich zu haben, damit er keine Wirtin zum Übertreten des Gesetzes veranlassen muß und nicht auf deren Wildtätigkeit angewiesen ist. „Der Sepp ist noch im Bett“, fuhr der Steffenbauer fort, „wenn die jungen Leut in Urlaub heimkommen, wollen sie als einmal wieder ordentlich ausschlafen, denn mit dem Schlaf scheint's, so wie der Sepp erzählt, da draußen an der Front ein wenig windig auszuweichen. Ständig wachen, damit der Feind nicht unbemerkt herankommen und einem überfallen kann, und dann der ewige Kanonendonner, ich kann mir's denken, da ist's mit dem Schlafen nicht weit her. Und ich bin froh, wenn sich der Bub im Urlaub wieder ein paar Tage ordentlich ausruhen kann. Bis wir aber Zneue genommen haben, ist er auf. Ich hab's ihm schon gesagt, daß der Kalendermann ein bißel aus seinem Kriegerleben hören will, und daß er dann vielleicht auch im Nächstjährigen verewigt wird.“ Und richtig, nach einer Viertelstunde erschien der Sepp. Sichtlich nicht besonders erfreut über die frühe Störung, setzte er sich an den Tisch und machte sich über den aufgetragenen Kaffee her. Zuerst wollte es nicht ordentlich mit dem Erzählen, aber bald hatte er den richtigen Faden gefunden und dann ist's losgegangen. Ein Erlebnis schrecklicher und blutiger als das an-

dere. Da haben sich die Leichen nur so aufeinandergetürmt, und die Granaten haben zu Tausenden eingeschlagen, und der Sepp war natürlich überall der Held, wo er war. Gefangene hat er nur so duzendweis gemacht, und kein Patrouliengang war ihm verweigen genug. Und die Gefangenen, die er transportieren mußte, hat der „Schlag gerührt“. Und von den Bäumen, von den Telegraphenstangen, von den Kirchtürmen hat er die Feinde heruntergeschossen als der beste Schütze in der Kompagnie. — Er hatte zwar vor dem Krieg kaum einmal einen alten Vorderlader losgebrannt beim Hochzeitschießen. — Und Minen hat er helfen legen mit tausenden von Zentnern Dynamit und anderem Pulver, das noch viel ärger wirkt. Und diese Minen hat er persönlich anzünden dürfen, als besondere Auszeichnung für seine Tapferkeit und darob waren ihm natürlich alle Kameraden neidisch usw. usw. usw. So hat er fortgeschwefelt der Sepp, eine Räubergeschichte ärger als die andere, bis es schließlich dem Kalendermann zu dumm geworden ist. Er ist dem Sepp ins Wort gefallen und hat ihm gesagt: „Lieber Sepp, auf der einen Seite ist's jammerschad, daß wir nicht viele solcher Helden in Deutschland haben, wie Ihr einer seid, denn dann wäre der Krieg schon lange herum, weil ihr in den ersten sechs Wochen alle Franzosen und Engländer und Russen und wie sie alle heißen, auf den Butterbrödern zum Morgenessen verzehrt gehabt hättet, mit dem Maul natürlich! Auf der andern Seite ist's aber wieder ein Glück, denn sonst wäre unser Aussehen und unsere Glaubhaftigkeit im neutralen Ausland schon längst auf den gleichen Hund gekommen, wie dasjenige des Lügenverbandes, und das gottlob reine deutsche Brusttuch wäre schon lange schmutzig und besudelt von oben bis unten. Merkt's Euch Sepp, es ist nicht schön, wenn ein junger Krieger sich so durch handgreifliche Lügereien hervorzutun sucht. Maulheldentum ist nie weit her und führt fast immer zu einem schlechten Ende. Und die große deutsche Sache und das Vaterland profitieren vor solchen Sprüchmachern auch nichts, sondern im Gegenteil. Wenn einer von den vielen Spionen, die noch sich überall herumtreiben, so etwas hört, macht er gleich die schlimmsten Verleumdungen und Verdächtigungen daraus, und man kann dann bald in allen feindlichen Zeitungen lesen: diese und jene Barbarentat habe ein deutscher Soldat eingestanden. Und die Unsrigen, die drüben gefangen sind, müßens büßen und werden noch schlechter behandelt, als es bisher schon geschehen ist. Ihr wart doch früher ein bescheidener junger Mann, was ist denn an Euch gekommen, daß ihr auf einmal so gottsträflich das Lügen und Auf-



schneiden angefangen habt?" Und so hat der Kalendermann dem Sepp noch eine längere Straßpredigt gehalten. Dieser hat einen roten Kopf bekommen und gar nichts mehr gesagt und ist bei der ersten besten Gelegenheit französisch verduftet. Ob aber die Predigt was geholfen hat, weiß ich nicht. Mit dem Lügen ist's gerade wie bei der Katz mit dem Vögel fangen. Wenn sie's einmal angefangen hat, kann sie's nicht mehr so leicht lassen.

Der Steffenbauer wollte zuerst auch dem Kalendermann es für übel nehmen, daß er seinem Vuben so gründlich die Meinung gesagt hat. Aber nachher hat er sich doch davon überzeugt, daß der Sepp lügt und mit seinem Tun im Unrecht ist und hat mir schließlich gedankt, daß ich den Sohn auf das Schlimme seines Treibens aufmerksam gemacht hab. Und er hat beim Abschied noch versprochen, daß er das Begonnene fortsetzen und zusehen wolle, den Sepp wieder ins rechte Gleis zu bringen.

Ein paar Tage später hat der Kalendermann zufällig einen Soldaten aus einem Nachbarort getroffen, der in der gleichen Kompanie war, wie des Steffenbauern Sepp. „Na ihr müßt aber viel mitgemacht haben — hat er ihn angeredet — der Sepp vom Steffenbauer aus Dingsda hat mir davon erzählt.“ „Ja ich hab auch schon gehört, daß der Lump mit seiner gottsträflichen Lüge das ganze Dorf durcheinander gemacht hat. Und dabei hat sich der Schuft fast immer irgendwo hinten herumgedrückt, wo ihn der Pulverdampf nicht arg in den Augen gebissen hat. Der Kerl soll nur wieder rauskommen, wir wollen ihn dann schon fürs Lügen tun.“ Der Kalendermann hat laut gesagt: „So ist recht“, und im Stillen hat er gedacht: eine ordentliche Tracht Prügel hilft da besser als zehn Straßpredigten! Vielleicht wird der Sepp auf dem Weg doch noch kuriert.

* * *

Ein paar Wochen später hat der Kalendermann Besuch bekommen aus dem Felde. Der Sohn einer Was von der Kathrine, die in die Stadt geheiratet hatte. In seinen Ferien war der Emil oft bei uns gewesen. Später hat er dann das Gärtnerhandwerk

erlernt. Vom ersten Tag des Krieges an war er schon fort. Mülhausen und Saarburg, Baccarat und Loreto, alles hat er mitgemacht. Er ist draußen Feldwebel geworden und das Eiserne erster Klasse schmückt seine Brust. Zwei Stunden auf dem Bauche kriechend, mit drei Schüssen im Bein, hat er seinen schwer verwundeten Leutnant auf dem Rücken von einer Patrouille zurückgebracht, nachdem der dritte Mann gefallen war. Vorher hatte er aber noch wertvolle Erkundungen über die feindlichen Stellungen ausgeführt und sorgfältig im Notizbuch verzeichnet, daß sein Leben nicht umsonst geopfert war, wenn er auch fallen und man ihn nachher finden sollte.

Er hat erzählt von den Franzosen, wie sie bei Mülhausen und Saarburg gelaufen sind, wie sie aber jetzt sich tapfer und mutig wehren. Er hat erzählt von den amerikanischen Granaten und vom Minenkrieg unter der Erde. Vom Krieg in den Lüften, wie sich das Fokkerflugzeug, einem Sperber gleich, von oben auf den Gegner stürzt, und wie die großen stolzen Engländer und Franzosen fliehen, wenn der kleine Fokker in der Ferne auftaucht. Er hat erzählt von den zerstörten Dörfern und Städten, von den zerstörten Feldern und Wäldern. Er hat aber auch erzählt von dem rastlosen Schaffen hinter der Front, vom Säen und Ernten und von den vielen Millionen Werten, die da für unsere Ernährung geschaffen werden auf den fruchtbaren Böden des besetzten Feindeslandes. Er hat erzählt von der Kameradschaftlichkeit draußen im Schützengraben, wo kein Unterschied des Standes mehr gilt, und wo der Schuster der Kamerad des Gelehrten ist, fogut wie derjenige des Arbeiters. Er hat erzählt von den heiteren Stunden in den Unterständen, vom Vorlesen und Singen und Spielen, und er hat den Kalendermann gebeten, doch möglichst vielen Lesestoff hinauszusenden, der sehr, sehr begehrt sei. Er hat auch erzählt von der Zeit der Erholung in den Ruhestellungen, von der Entlausungsanstalt, vom erfrischenden Bad, vom Kino, vom Theater usw. Und der Kalendermann hat sich da ein Bild machen können vom Leben unserer Feldgrauen da draußen, das nicht entstellt war durch dumme Lügen und einfältige Aufschneiderei. Leider

sind di
viel zu
leicht g
das S
stimmt
Vater

„Hal
hin in
wenn
geh a
habt!“

Der
hinter
morgen
empfan
len in
derman
ins M
Freund
an de
war,
durch
nämlic
eine is
Gutes
Hofen
handel

Der
hof,
mit d
bern
schwer
verstär
können

„H
laufen
Heute
Sach
könn
bringe

Ich
gen,
tet w
wie's
selbst
Verfte
Tag
für
konnt
natür
ich ge

sind die wenigen Tage, die der Emil da sein konnte, viel zu schnell entschwinden, und der Abschied ist nicht leicht geworden. Aber es muß ja sein, und wenn auch das Schicksal vielleicht kein Wiedersehen mehr bestimmt hat, es geht für die Größe und Ehre des Vaterlandes und die Freiheit des deutschen Volkes.

* * *

„Hallo, Kalendermann, wo wollt Ihr denn schon hin in aller Herrgottsruh? Lauft doch nicht, wie wenn Ihr einen Schinken gestohlen hättet! Ich geh auch ein Stück mit, wenn Ihr nichts dagegen habt!“

Der Schnappauf war bei diesen Worten, die einer hinter uns herrief, herumgefahren und hatte den morgentlichen Andachtstörer mit grobem Geschütz empfangen wollen. Aber bald ging sein rauhes Bel-len in freudige Töne über, und bis sich der Kalendermann umgedreht hatte, um den Rufer näher ins Auge zu fassen, hatte der Schnappauf den alten Freund, der ihm schon so manchen guten Knochen, an dem auch noch ein ordentlicher Fetzen Fleisch war, zur weiteren Bearbeitung übergeben hatte, durch einige freudige Hopsen begrüßt. Das vergibt nämlich eine so dankbare Seele, wie der Schnappauf eine ist, seiner Lebtag nicht, wenn ihm jemand etwas Gutes getan hat, gradso, wie er dem stets an die Hosen zu kommen sucht, der ihn einmal schlecht behandelt, oder ihm gar den Stod gezeigt hat.

Der Rufer war der alte Dengler vom Grabenhof, und es war dem Kalendermann eben recht, mit dem alten Freund ein halbes Stündchen plaudern und die vielen Gedanken, die ihm den Kopf schwer machten und das Herz bewegten, mit einem verständigen Mann austauschen und besprechen zu können.

„Ihr kommt mir gerade recht in die Hände gelaufen, Kalendermann, heut müßt Ihr mit mir! Heute ist Pferdeversteigerung in der Amtsstadt. Die Sache müßt Ihr euch auch einmal ansehen. Da könnt Ihr vielleicht etwas davon in den Kalender bringen.“

Ich hatte schon des öfteren von diesen Versteigerungen, die von der Landwirtschaftskammer veranstaltet werden, erzählen hören, Gutes und Schlechtes, wie's eben grad dem Erzähler passiert war, aber selbst war es mir noch nicht möglich gewesen, so eine Versteigerung mitzumachen. Und da ich für den Tag nichts Wichtiges vorhatte, und außerdem für den Kalender dabei etwas herauskommen konnte — wenn's für den Kalender ist, hat natürlich ein Kalendermann immer Zeit — habe ich gerne dem Vorschlag des alten Freundes zuge-

stimmt und mich ihm angeschlossen. So strebten wir nun selbster dem Bahnhof zu. Der Kalendermann hätte zwar einen Morgen Spaziergang in der frischen Luft und dem herrlichen Sonnenschein der Fahrt in dem rauchigen Eisenbahnwagen vorgezogen, aber es waren noch sieben Stationen zu überwinden, und das Laufen hätte ihm da doch etwas Schwierigkeiten gemacht, wenn er noch rechtzeitig ins Städtle hätte kommen wollen.

Am Bahnhof waren schon stüder zwanzig Bauern, die alle die Versteigerung auf den Weg getrieben hatte. Auch der Wagen, in den wir stiegen, war schon gestopft voll mit Landwirten, die Gänse brachten und jeder neue Halt brachte mehr Steigerungslustige. Das hat ausgesehen, wie wenn's zu einem landwirtschaftlichen Fest gehen sollte.

Im Städtle war Großbetrieb, und die Wirte haben ohne Zweifel dabei kein schlechtes Geschäft gemacht, denn die sauren Bierle und Kutteln und Leberle sind sicher rasend abgegangen. Es war nämlich noch in der schönen Zeit vor der Fleischkarte und an keinem fleischlosen Tag! Und auch die Bierbrauer und Weinhändler sind wohl nicht zu kurz gekommen. Trotz der teuren Gerste gab's dort noch Bier genug, und auch dem Wein hat man's, wenigstens in bezug auf die Menge, noch nicht angemerkt, daß unsere Nebbauern schon seit langem mit Schmerzen auf ein gutes Weinjahr gewartet haben. Beide — Bier und Wein — sind ja oft etwas gar dünn geraten, aber was sie an Gehalt verloren haben, das haben ihre Väter wieder dadurch auszugleichen versucht, daß sie den Preis entsprechend erhöht haben! Wohl dem, der's kann, ohne daß ihm seine Kunden oder die hohe Obrigkeit einen Strich durch die Rechnung machen!

Also im Städtle ist's hoch hergegangen. In den engsten Gassen hat man fremde Leute gesehen, und auf der Hauptstraße war eine Menschenmenge, wie auf der Kaiserstraße in Karlsruhe, wenn die Stadt-leute abends ihren „Bummel“ machen. Der Kalendermann hat viele Bekannte getroffen, gute und weniger gute, wie man sie halt so hat. Einer von den letzteren hat ihm im Vorübergehen die spikige Frage zugeworfen: „No, Kalendermann, wollt Ihr auch einen „Kriegsunbrauchbaren“ steigern, daß Ihr als der Kathrine schneller davonkommt, wenn's don- nert?“ Da haben natürlich die Umstehenden weiblich gelacht auf Kosten des Kalendermanns. Aber der war auch nicht aufs Maul gefallen. „Nein Kav- veri“, hat er geantwortet, „Meine Füß tragen mich noch schnell genug aus dem Bereich der schweren Geschütze. Ich will lieber nicht zu der Sorte gehören, die sich zuerst aufs hohe Ross schwingen und schließ-

lich auf den Hund kommen.“ — Der Kaveri war nämlich einer von denen. — Der Kalendermann hat jetzt die Lacher wieder auf seiner Seite gehabt, während der Kaveri mit rotem Kopf, Worte, die ähnlich klangen wie „Grobian“ und was deren schöne Titel noch mehr sind, in den Bart murmelnd, sich schleunigst verzog. — Ja, die alten Sprichwörter bewahrheiten sich halt doch immer wieder. Sie sind eben aus Erfahrung hervorgegangen. Diesmal konnte man auch sagen vom Kalendermann: „Wer zuletzt lacht, lacht am besten!“ und vom Kaveri: „Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht sorgen!“

Auf 11 Uhr war die Versteigerung angefetzt. Schon um halb elfe zogen die Leute einzeln und in Gruppen hinaus auf den Turnplatz, wo sie stattfinden sollte. In der Mitte des Platzes war ein Ring abgegrenzt mit Pfählen und Draht. Um den Ring herum wimmelte es schon schwarz voll Menschen. Wenn da jeder auf einen Gaul spannte, hätte die Landwirtschaftskammer statt 37 Stück hundertmal soviel bringen müssen.

Gegen elf Uhr kamen dann die „Maßgebenden“. Das Mitglied der Landwirtschaftskammer, das der Versteigerung auch anwohnte, hat den Kalendermann eingeladen, in den Ring zu treten und die Sache von dort aus anzusehen. Das war ihm natürlich recht, denn da hat er besser Gelegenheit gehabt zum Beobachten, als wenn er draußen „eingekleilt in drangvoll fürchterliche Enge“ — wie der Dichter sagt — hätte vor dem Ring stehen müssen.

Da begann der Versteigerungsleiter, ein langer schmaler Herr von der Landwirtschaftskammer, mit lauter Stimme die Versteigerungsbedingungen zu verlesen: „Nur Landwirte, die Pferde ans Heer abgegeben hatten, waren berechtigt, zu steigern. Bescheinigung vom Bürgermeisteramt war notwendig. Händler wurden nicht zugelassen, Weiterverkauf der Tiere ohne Erlaubnis der Landwirtschaftskammer war verboten und unter Strafe gestellt usw.“ Hierauf wurde das erste Pferd in den Ring geführt und diesmal war es ein kleiner dicker Herr von der Kammer, der einen Stuhl bestieg und die verschiedenen Tugenden und Untugenden des vorgeführten Pferdes zu verlesen begann. Der Kalendermann dachte im stillen, die Not in der Stadt könne doch noch nicht so groß sein, wie es ihm beim Erscheinen des Versteigerungsleiters scheinen wollte.

Dann ist's losgegangen! Zuerst bot einer 500 M.; bald waren aber 600 erreicht. Der „Kriegsunbrauchbare“ wäre damit nach der Ansicht des Kalendermanns reichlich bezahlt gewesen, aber das war ja

erst der Anfang! Die Bauern haben sich da gegenseitig hineingesteigert. Ohne Besinnen, ohne Überlegen haben sie geboten, und je höher die Gebote wurden, um so ärger hinkte der Gaul im Ring herum. Es hat gerade so ausgesehen, als wollte er selbst warnen vor dem Weitersteigern. Aber es half alles nichts; er fand schließlich einen neuen Herrn, dem er 1150 Mark wert war. Darüber ist das arme Tier sicher in 14 Tagen noch nicht aus der Verwundung herausgekommen. Dem Kalendermann ist es ganz schwindlig geworden, wie er gesehen hat, was da für ein Sündengeld für einen Klepper, der in Friedenszeiten kaum den vierten Teil gegolten hätte, bezahlt wurde. Ja, da kam einem der Krieg und die Pferdenot doch deutlich vor Augen.

Der zweite kam billiger weg, er war nicht so groß und stark. Aber gut bezahlt ist er immer noch gewesen. Die nächsten drei sind wieder kräftiger gewesen, und auf sie wurde auch wieder kräftiger geboten. Sie sind wieder hoch im Preise gestiegen. Dann ist's so auf und ab gegangen, man hat fast sagen können: viel Fleisch, viel Geld!

Da ist ein schönes lebhaftes Pferdchen in den Ring geführt worden. Jung und fehnig, aber klein. Ein russisches Deutepferd sei es, ist ausgerufen worden. Dem Kalendermann ist das Herz aufgegangen, wie er das schöne Tier gesehen hat, und er hat sich im voraus gefreut, für den Bauer, der es bekommt. Nur hat er gefürchtet, daß es auch zu teuer werden könnte. Aber da war er leß dran. Fast niemand hat auf das schöne Tierlein geboten, und für 480 Mark ist es schließlich zugeschlagen worden. Ich habe bei mir denken müssen, wenn einer zwei solche Tiere für einen Tausender steigert, hat er doch etwas ganz anderes, als wenn er so einen hinkigen „Kriegsunbrauchbaren“, für den er womöglich mehr bezahlt hat, heimbringt. Aber die Steigerer sind scheinis nicht der gleichen Ansicht gewesen. Auch die anderen Deutepferde sind kaum höher im Preis gekommen.

Nachher sind noch einige schöne belgische Zuchtstuten versteigert worden. Sie wurden nur an Mitglieder von Zuchtgenossenschaften abgegeben. Und um das Geld, das sie gekostet haben, hätte man sie wohl im Frieden nicht bekommen, wenn es überhaupt möglich gewesen wäre, so schöne Tiere aus Belgien einzuführen.

Der Kalendermann hat sich nachher bei einem Schöpplle noch erzählen lassen, daß bisher von der Landwirtschaftskammer etwa 7000 Pferde versteigert worden sind, und daß im Durchschnitt 20 bis 25 % des Steigerungspreises den Landwirten wieder

rückber
meinen
den S
lassen,
besucht
dern
Steiger
Mark
rungs
die Ei
über 4
frankre
worden
die M
Diese
men u

Aus
ebenfal
der g
Bauern
zeitig
Wünfel
manche
verrech
die m
zufried
schäft
Doppel
auch i
det fin
stes G
weisen
eingege
gehabt
Entschä
sein, t
erfolgt
die Be
zuber
den P
ben.
zur M
hohen
derman
doch be
die es
rungen
winn d
die S
Wald
die M
hätte d

rückvergütet wurde. Es werden also im allgemeinen die Pferde doch nicht so teuer, wie es auf den Steigerungen scheint. Er hat sich auch erzählen lassen, daß die Steigerungen nicht immer so gut besucht und die Preise nicht immer so hoch sind, sondern daß die Landwirtschaftskammer auch schon Steigerungen veranstaltet hat, wo 10 000 und mehr Mark Verluste für sie entstanden, weil die Steigerungserlöse die Kaufkosten nicht erreicht haben. Was die Einfuhr von Zuchtthieren betrifft, so sind schon über 400 Stuten teils aus Belgien, teils aus Nordfrankreich angekauft und an Züchter versteigert worden. Auch 10 ausgezeichnete Zuchthengste hat die Kammer aus Belgien nach Baden gebracht. Diese wurden von der Großh. Regierung übernommen und finden als Deckhengste Verwendung.

Aus Holland und Dänemark hat die Kammer ebenfalls Pferde eingeführt und hat so wenigstens der größten Not etwas abgeholfen. Und unsere Bauern können ihr dankbar sein, daß sie sich rechtzeitig der Pferdebeschaffung angenommen hat. Alle Wünsche hat sie ja nicht befriedigen können, und mancher hat sich vielleicht auch bei der Steigerung verrechnet und einen schlechten Kauf gemacht. Aber die meisten sind doch mit den gesteigerten Pferden zufrieden, und viele haben auch ein recht gutes Geschäft gemacht, denn manche Tiere sind heute das Doppelte und mehr wert, als sie gekostet haben. Jedoch auch in Fällen, wo Pferde ihren Steigerern verendet sind, hat die Landwirtschaftskammer weitgehendstes Entgegenkommen bewiesen, wenn es sich nachweisen hat lassen, daß das Tier an einer Krankheit eingegangen ist, die es schon vor der Versteigerung gehabt hat. Schon über 50 000 Mark sollen zur Entschädigung solcher Tiere aufgewendet worden sein, trotzdem die Versteigerung ohne jede Garantie erfolgt. Leider haben aber auch viele Landwirte die Verpflichtung, das gesteigerte Pferd nicht weiterzuverkaufen, nicht gehalten, und manche haben mit den Pferden einen schwunghaften Handel getrieben. Es sollen schon mehrere Hundert solcher Fälle zur Anzeige gelangt und die Leute zum Teil mit hohen Geldbußen bestraft worden sein. Der Kalendermann hat, wie er das gehört hat, gedacht, es ist doch bedauerlich, daß es so viele räudige Schafe gibt, die es nicht lassen können, eingegangene Verpflichtungen zu übertreten, wenn ein paar Mark Gewinn dabei herauspringen. Schade ist nur, daß man die Spitzbuben nicht alle erwischt.

Wald hat leider das Zügle abgeschlagen, in dem die Karlsruher Herren fort haben müssen, sonst hätte der Kalendermann sicher noch viel Interessan-

tes über die Pferdeversteigerungen erfahren und hätte wohl auch noch manches über den Pferdeankauf in Belgien und Frankreich und Holland und Dänemark gehört und im Kalender wieder erzählen können. Aber es ist halt da auch wieder so gewesen, wie so oft im Leben: wie's am schönsten und interessantesten geworden ist, hat die Trennungsstunde geschlagen. Wenn man aber mit der Bahn fort muß, kann man eben kein Stündlein zugeben, weil's Zügle nicht gern wartet.

* * *

Der Kalendermann muß dieses Jahr schneller Schluß machen mit der Umschau, weil die Geschichten zu lang geraten sind. Er hätte gerne noch über manches geplaudert. Etwas aber liegt ihm noch ganz besonders am Herzen und das möchte er seinen lieben Lesern und Leserinnen recht tief ins Gewissen und ins Gedächtnis schreiben: nämlich noch etwas vom Durchhalten!

Der Kalendermann hat Gelegenheit gehabt, in der Residenz einen Besuch zu machen. Es hat ihn da auch arg interessiert, wie es mit dem Essen und Trinken steht. Er ist im Gasthof eingelehrt. Da hat er eigentlich, außer den hohen Preisen und den kleiner gewordenen Portionen, keinen Mangel gespürt. Wer nur die nötigen Fleisch- und sonstigen Marken mitbringt und einen gut gespickten Geldbeutel hat, der braucht noch lange nicht am Hungertuch zu nagen. Und auch das Bier ist noch in Strömen geflossen. Da habe ich allerdings denken müssen, daß dies gerade am wenigstens notwendig wäre, und daß mit der schönen Gerste, die da in Bier und Luft umgewandelt worden ist, mancher Liter Milch und manches Pfund Fleisch hätte produziert werden können. Da kann jedoch der Kalendermann natürlich nichts daran ändern. Das müßte schon der Herr Vater in Berlin machen!

Aber der Kalendermann hat auch Gelegenheit gehabt, sich zu erkundigen, wie es in den Haushaltungen mit den Nahrungsmitteln steht. Und da hat die Sache gleich ein anderes Gesicht bekommen. Ein lieber Freund hat ihm erzählt, daß besonders im vergangenen Winter die Milchnot oft groß gewesen sei. Er habe einen kleinen Buben von anderthalb Jahren zu Haus und nicht einmal für den habe er immer Milch bekommen. Manche Tage habe er dem Kind Haferschleim und sonstige Sachen an Stelle von Milch geben müssen. Jetzt, seit die Stadt Milch aus der Schweiz beziehe, sei es zwar etwas besser mit diesem Nahrungsmittel, aber noch lange nicht gut. Besonders unangenehm für viele Familien sei der Kartoffelmangel. Kartoffeln sind auch in der

Stadt ein Hauptnahrungsmittel und wem sie heute fehlen, der ist übel dran. Das Brot reicht dem Städter, der nicht schwer körperlich arbeiten muß, aus, aber Kartoffeln muß er dazu haben, besonders wenn er noch ein Herdlein Kinder zu ernähren hat. Für den Arbeiter in der Stadt ist aber auch die ihm zugestandene Brotmenge meist nicht genügend, trotz der für schwerarbeitende ausgegebenen Zusatzarten. Und er hat kein Mittel in der Hand, das Brot zu strecken, wie der Bauer, der Kartoffeln und Gerstemehl als Zusatz beim Backen verwenden kann. Für die Arbeiter sind daher die Kartoffeln besonders wichtig. Großer Mangel herrscht auch an Eiern und Butter, und manche Hausfrau kann ein Liedlein vom stundenlangen Stehen vor einem Laden singen, um ein paar Eier und ein viertel Pfund Butter zu erhalten. Vom Fleisch will ich ganz absehen, denn das ist ja leicht zu verschmerzen, wenn man genügend andere Sachen hat. Der Kalendermann hat Gelegenheit gehabt, bei seinem Gang durch die Stadt vor verschiedenen Läden die Ansammlungen zu sehen. Der Volksmund hat sie „Schwänze“ getauft, weil sich nur immer zwei und zwei in eine Reihe stellen dürfen. Und es gibt viele solcher Schwänze, z. B. Eierschwänze, Kartoffelschwänze, Butterchwänze, Fleischschwänze usw. Wenn's nicht so traurige Wahrheit wäre, müßte man ja drüber lachen.

Diesen Übelständen kann nun niemand anderer als der Bauer abhelfen. Er allein kann dafür sorgen, daß genug Kartoffeln und Milch und Eier und Butter, und was da noch alles für den täglichen Bedarf vonnöten ist, in die Stadt kommt. Alle diese Sachen kann eben nur der Bauer produzieren. Und daher ist es auch „die verdamnte Pflicht und Schuldigkeit“ jedes Bauern, daß er dafür sorgt, daß nicht nur möglichst viel angebaut, sondern auch möglichst alles ihm Entbehrliche von den Erzeugnissen seiner Felder und seines Gartens in die Städte kommt, zur Ernährung der Stadtbevölkerung. Auch das Kleinste darf nicht zugrunde gehen, denn viele Wenige machen auch ein Viel! Kein Stöckchen Salat, kein Köpfschen Kraut, kein Ei, kein Viertel Butter, das auf dem Lande nicht unbedingt gebraucht wird, darf der Stadt entzogen werden! Durchhalten ist heute mehr denn je der Wahlspruch, aber Durchhalten können wir nur, wenn das Land imstande ist, die Städte zu ernähren. Und das ist es glücklicherweise! Unsere Land-

wirtschaft hat bisher gezeigt, daß sie dazu fähig ist, und sie wird es auch weiter zeigen. Aber jeder, auch der Kleinste, muß dabei mitwirken! Keiner darf denken: auf das Bißchen, was ich liefern kann, kommt's nicht an!

Der Gegensatz zwischen Stadt und Land ist in letzter Zeit wieder stark hervorgetreten. Und in den Städten ist manch hartes Wort über den Bauern gefallen. Vielfach ungerecht, aus Unkenntnis und aus Bosheit, oft aber auch leider gerechtfertigt durch das Verhalten Einzelner! Manche Maßnahmen auch, die den Bauern getroffen haben, sind hart gewesen, und manche Härte hätte wohl gemieden werden können. Sie haben auf dem Lande Mißstimmung hervorgerufen. Aber Fehler werden gemacht, solange Menschen leben, und die maßgebenden Kreise haben immer das Bestreben gehabt, zu bessern, wenn sich irgendwo Mängel zeigten. Und in einem so großen Betrieb, wie ihn heute die Nahrungsmittelversorgung Deutschlands darstellt, der ohne jede Erfahrung, ganz aus sich selbst heraus gebildet werden mußte, ist es ja auch schlechterdings nicht möglich, es allen recht zu machen. Daher darf es keine Parteilichkeit und keine Verärgerung geben. Das ist einer so großen Zeit nicht würdig. Da muß jeder einzelne sein möglichstes tun für die Allgemeinheit. Das kann aber in hervorragendem Maße gerade der Bauer, denn von ihm ist das Sein oder Nichtsein unseres Vaterlandes zu einem nicht geringen Teil abhängig, und auf ihn würde eine große Schuld fallen, wenn Englands Aushungerungsplan gelingen würde.

Daher, ihr Bauern und Bäuerinnen, tut alles, was ihr könnt, und liefert an Nahrungsmitteln in die Städte, was irgend entbehrlich ist. Der Bauernstand kann und muß jetzt zeigen, daß er die Hoffnungen, die man auf ihn setzt, erfüllen kann und erfüllen will, und daß er keine Kleinlichkeit kennt und sich durch nichts abhalten läßt, sein Alles zum Durchhalten und zur Erringung eines baldigen siegreichen Friedens beizutragen. Bauern, denkt an die Söhne und Brüder an der Front draußen, und zeigt euch würdig der großen Zeit. Dann wird euch auch nach dem Kriege die wohlverdiente Achtung von niemandem versagt werden.

Beherzigt das, liebe Leser und Leserinnen! Und damit auf's Wiedersehen im nächsten Jahre, hoffentlich im Frieden!

Wie

über
geworfe
Waldb
Geschid
ken no
Naben
Kopf z
zu sehe
Wälder
als er
schlecht
stadt.
Beg e
Häufen
zu änd
sein P
Lamme
dabei
überla
so gut
und d
einige
schon
durch
ber M
den L
konnte
ordent
die G
sich m
auch h
chem
Der
ziehe
war.
lochte
orden
dann
Reise
wohl
mit e
war
fuhr
dem
ein G
Gu
bauer

Der schwarze Kaver.

Wie der Rabenbauer zu einem guten Knecht kam.

Über Nacht hatte es einen halben Meter Schnee hingeworfen über den Rabenhof und das ganze hohe Waldgebirge im Herzen Deutschlands, wo unsere Geschichte spielt. Und lustig tanzten die weißen Flocken noch in dichten Scharen durch die Luft, als der Rabenbauer Primus Heimser in der Frühe seinen Kopf zum Fenster hinausstreckte, um nach dem Wetter zu sehen. Er stieß einen mehr oder weniger kräftigen Wäldersfuch aus — wie sie eben so grad ausfallen —, als er den Schnee sah, denn der war ihm heute ganz schlecht gekommen. Heute mußte er ja in die Amtsstadt. Siebzehn Kilometer war sie auf dem nächsten Weg entfernt, und diese Nacht gerade hatte es den Haufen Schnee hinlegen müssen. Aber da war nichts zu ändern. In die Amtsstadt mußte er. Heute wurde sein Prozeß, den er mit dem Holzhändler Samuel Tannenbaum hatte, verhandelt, und da mußte er dabei sein. Das konnte er dem Anwalt allein nicht überlassen, dieweil dieser doch nicht in allen Fragen so gut beschlagen sein konnte, wie der Bauer selbst, und dieweil es sich um haben oder nicht haben von einigen Tausendern handelte. Da war es schließlich schon der Mühe wert, die Beschwerlichkeit des Weges durch den Schnee in den Kauf zu nehmen. Ein halber Meter Schnee war ja am Ende auch nicht viel für den Wald. Allerdings, wenn es so weitermachte, konnte bis zum Abend und zur Heimfahrt noch eine ordentliche Zulage dazukommen. Aber das waren die Gebirgsbauern gewöhnt und der Rabenbauer fand sich mit dem Gedanken ab, daß es nicht das erste und auch hoffentlich nicht das letzte Mal sei, daß er bei solchem Schnee und Wetter hinaus müsse.

Den Schlitten mußte er selbst aus dem Schopfe ziehen, da der Knecht vor acht Tagen durchgegangen war. Während der Bauer das Köhlein aufführte, lockte die Bäuerin einen heißen Milchkaffee. Ein ordentliches Stück Speck und einige Schnäpslein gaben dann noch die nötige Stärkung des Leibes auf die Reise. Der Schnäpsbittel wurde frisch gefüllt und wohlverwahrt in der Manteltasche untergebracht, damit er leicht bei der Hand war unterwegs. Der Gaul war halb angespannt und mit einem „Hi Brauner“ fuhr der Bauer aus dem Hof, im Schritt natürlich, denn das Traben hat bei einem halben Meter Schnee ein Ende. —

Gut war der Prozeß gegangen, und der Rabenbauer hatte, dank seiner kräftigen Mithilfe, denn auf

das Maul gefallen, wie man so sagt, war er durchaus nicht, den Sieg über den Juden dabongetragen, und Samuel Tannenbaum, der gemeint hatte, den Bauern hereingelegt zu haben, war diesmal selbst der Hereingefallene und mußte auf Grund der richterlichen Entscheidung „blechen“. Das wurde natürlich vom Rabenbauern und seinen Freunden gebührend gefeiert, und der Sonnenwirt kam auf diese Weise mitten in der Woche auch noch zu einem guten Tag, denn der Bauer war kein Knauserer und ließ es gerne ordentlich fliegen, wenn der einmal dazukam. Und heute war eine ganz besondere Gelegenheit, denn einen Prozeß gewinnt man nicht jeden Tag, und zumal noch einen solchen gegen einen durch alle Wasser gewaschenen Gegner, wie der Tannenbaum einer war. Durch alle diese Umstände war's etwas spät geworden, bis der Rabenbauer den Heimweg antrat.

Das Schneegestöber hatte schon gegen Mittag nachgelassen und ein scharfer Nordost hatte eingesetzt. Die Schlittenbahn war gut gefroren und der Schnee knirschte ordentlich unter der Last der Läufe. In scharfem Trab ging der Braune auf der Landstraße. Der Stall zog ihn. Und der rauhe Wind, der dem Rabenbauer schneidend um die Ohren pfiif, hatte bald die erhitzten Geister, die aus den Flaschen in das Dorn gestiegen waren und dort schon mit einander zu streiten begonnen hatten, abgekühlt. In kurzer Zeit war wieder Klarheit eingeleuchtet in des Bauern Oberstübchen und die Straße, die erst ganz bedenklich im Zickzack gegangen war, lag wieder grad und eben vor ihm. Der Mond war inzwischen aufgegangen, und die Sterne glänzten und funkelten am Himmel durch die klare kalte Winternacht. In wunderbarer Schönheit standen die Tannen in ihrem Schneeschmuck rechts und links der Straße. Wie blitzende Diamanten glänzten die Schneekristalle auf Ästen und Zweigen im fahlen Licht des Mondes. Schwere Schatten lagen tiefer im Wald, und scharf hoben sich die schlanken Stämme der Tannen von dem hellen Schnee ab. Das war eine Winternacht mit all ihrer Schönheit, wie sie nur das Mittelgebirge hervorzuzaubern imstande ist. — Der Rabenbauer aber achtete nicht mehr der Pracht in der Natur. Schon 57 Winter hatte er hier im Gebirge zugebracht und alle hatten sie ihm monatelang dasselbe Bild gezeigt. Er war mit der Zeit daran gewöhnt und nahm es achtlos hin, weil es für ihn etwas selbstverständliches war.

Der Weg hatte zu steigen begonnen, und der Braune war langsam aus dem Trab in Schritt gefallen. Das Ziehen machte ihm jetzt auch beim Schrittgehen warm

genug, er hatte das Traben nicht mehr nötig. Der Bauer saß im Schlitten in tiefe Gedanken versunken. Es war ihm in letzter Zeit manches begegnet, was einen zum Nachdenken veranlassen kann. Zuerst jener Holzhandel, in dem ihn der Jude hatte übers Ohr hauen wollen, und der dann schließlich zum Prozeß geführt hatte. Nun das war ja gut abgelaufen. Der Richter hatte ihm und nicht dem Juden Recht geben müssen. Des Bauern Recht lag auch so klar auf der Hand, nach dem gesunden Menschenverstand. — Nachdenklicher stimmte den Bauern, daß ihm vor acht Tagen sein Knecht durchgegangen war. Wenn droben auf dem Wald der Winter kommt, so schließt er die Menschen, die draußen wohnen auf den einsamen Höfen, stundenweit weg vom nächsten Orte, oft auf Wochen ab von der Außenwelt. Und das haben nicht alle gern. Besonders die Jüngeren nicht, die wollen bei den Leuten sein, und wenn's dem Winter zugeht, verläßt daher mancher Knecht — zumal wenn er noch die harte Waldarbeit in Schnee und Eis scheut — den Hof, der ihm den Sommer über Nahrung und Verdienst gegeben. Der eine kündigt rechtmäßig und geht aufs Ziel friedlich von dannen, der andere wählt den kürzeren, aber gewaltigen Weg. Er bringt am Sonntag einen Mausch mit heim, weigert sich seine Arbeit zu tun, fängt mit dem Bauern Handel an, und der Schluß der Vorstellung ist, daß er entweder davonläuft, oder weggejagt wird. Für das Wiederkommen im nächsten Sommer ist das letztere das weniger empfehlenswerte Verfahren, aber trotzdem wird es häufig angewendet. Das Verfahren ist vom jeweiligen Temperament abhängig. — Der Knecht des Rabenbauern hatte den kürzeren Weg gewählt und hatte am Montag morgen durch die Hintertüre ziemlich eilig den Rabenhof verlassen, denn der Bauer war kein Feiner, wenn er wild war, und es war in diesem Falle besser, ihm aus dem Wege zu gehen. So war der Bauer jetzt ohne Knecht. In der Stadt hatte er sich nach einem neuen umgesehen, aber Knechte waren überhaupt zurzeit ein rarere Artikel und zudem noch für den Winter, hinauf auf so einen abgelegenen Hof. Es blühte also dem Bauern, daß er den Winter über den Knecht selbst machen durfte. Das war natürlich ein bitterer Tropfen, der hineinträufelte in die freudige Stimmung des heutigen Tages. Und rosige Aussichten waren das gerade nicht. Mit Wehmut gedachte er früherer Zeiten, wo man für billigen Lohn noch Knechte genug kriegen konnte, und wo man auch noch auswählen durfte und nicht um jeden hergelassenen Scherenschleifer froh sein mußte. Aber die Zeiten hatten sich halt einmal geändert, da war nichts dagegen zu

machen. — — Plötzlich machte der Braune einen Seitensprung und ums Haar hätte er den Schlitten mit samt dem Bauern in den Graben geschmissen. Man sagt zwar, das Umschmeißen gehöre zu einer rechten Schlittenpartie. Aber zu einer rechten Schlittenpartie gehören auch zwei Leute: ein Männlein und ein Weiblein. Und da der Rabenbauer allein war, verzichtete er gerne auf das Bad im kalten Schnee. „Kruzitürken, was hat denn das Schindvieh?“ Mit diesen



„Vor ihm im Schnee lag nämlich ein menschlicher Körper . . .“

Worten unterbrach er seine stillen Betrachtungen. Der Braune war stehen geblieben, und der Bauer schaute zuerst rechts, dann links zum Schlitten hinaus, um das Hindernis zu erspähen. Wenn's draußen 15 Grad Kälte hat und man ist, warm eingewickelt, im Schlitten verstaubt, dann besinnt man sich, bevor man aus den Decken und dem Stroh herauskriecht. Aber diesmal blieb's dem Rabenbauer nicht erspart. Er mußte heraus aus der Wärme, wenn's auch schwer gefallen ist. Vor ihm im Schnee lag nämlich ein menschlicher Körper, und der war todsicher dem Erfrieren preisgegeben, wenn er ihn hätte liegen lassen. Vielleicht hatte der Tod sogar schon Einkehr gehalten. Aber es war eine Menschlichkeitspflicht, zu probieren, ob noch etwas zu retten war. Der Rabenbauer zog zuerst den wie leblos Daliegenden ins Mondlicht. Der Frost

hatte sich
Verußt
aber da
dem Fro
und den
reiben,
Wärme
began
benbauer
und mit

Der
lung des
ter und
heißer
daß er
und war
Zuerst
den, un
Tag ge
ringische
gefallen,
rische zu
machen,
rascht.
den gan
lich vor
funken
Rabenb
dem Ma
targ, un
schen. I
hatte, w
ja sowie

Aber
Schnee
waren
ten sich
und sta
ein Au
Aber a
und na
notdürf
nützlich,
gens fr
dingen
schwarz
pigen
Farbe
hieße, n
Schaffe
finster,
Bauer

hatte schon seine schädliche Wirkung begonnen. Das Bewußtsein war dem Unglücklichen bereits entflohen, aber das Herz schlug noch. Da begann der Bauer dem Fremden Mann Gesicht und Hände und Brust und den ganzen Körper gehörig mit Schnee abzureiben, und nach einigen Minuten lehrte auch wieder Wärme und Leben in den Körper zurück. Das Blut begann wieder zu kreisen, und bald konnte der Rabenbauer den Unbekannten auf den Schlitten heben und mit ihm dem nicht mehr fernen Hofe zufahren.

Der Fremde wurde unter der sorgfamen Behandlung des Bauern und der Bäuerin bald wieder munter und ein Gläschen Wachholdergeist, dem eine Tasse heißer Kaffee folgte, brachte den Mann wieder soweit, daß er erzählen konnte. Xaver Osterhuber hieß er und war irgendwo in Bayern auf die Welt gekommen. Zuerst war er Hirtenbub, dann Bauernknecht geworden, und das letztere war er auch bis zum heutigen Tag geblieben. Er hatte zuletzt irgendwo im Thüringischen gedient. Dort hatte es ihm aber nimmer gefallen, und jetzt wollte er wieder hinüber ins Bayerische zu seinem Bruder. Den Weg wollte er zu Fuß machen, da hatten ihn der Schnee und die Kälte überrascht. In dem Schneegestöber verirrte er und war den ganzen Tag im Walde umhergelaufen und schließlich vor Müdigkeit und Hunger auf der Straße umgefallen und liegen geblieben. So hatte ihn dann der Rabenbauer gefunden. Mehr war vorläufig nicht von dem Manne zu erfahren, denn er zeigte sich sehr wortkarg, und man mußte fast alles aus ihm herausquetschen. Nachdem er noch den Magen ordentlich gestärkt hatte, wurde ihm das Bett in der Knechtstammer, die ja sowieso leerstand, bereitet.

Aber so ganz ohne Schaden war das Liegen im Schnee für den Bayern nicht abgegangen. Die Füße waren beide leicht erfroren und die Frostschäden machten sich in der Nacht bemerkbar. Heftige Schmerzen und starke Rötung hatten sich eingestellt, so daß an ein Aufstehen am andern Morgen nicht zu denken war. Aber auch dieser Schaden heilte, wie so viele andere, und nach einigen Wochen konnte Osterhuber wieder notdürftig gehen. Er machte sich im Stall und Hof nützlich, so gut es ihm möglich war, und eines Morgens fragte er den Bauer, ob er ihn nicht als Knecht dinging wolle. Der war natürlich recht froh, denn der schwarze Xaver, wie er wegen seines schwarzen struppigen Haares und Bartes und wegen der dunkeln Farbe seines Gesichtes schon allgemein auf dem Hofe hieß, war ein fleißiger, anständiger Mann, dem das Schaffen flott von der Hand ging. Er war zwar finster, verschlossen und wortkarg, aber das war dem Bauern lieber, als wenn er ein Schwächer gewesen

wäre, die meist der Arbeit aus dem Weg zu gehen wissen. Und da der Lohn, den der Xaver forderte, sehr bescheiden war — er meinte, weil er so gut aufgenommen und gepflegt worden sei von seinem Lebensretter, müßte er noch einen Teil der ihm erwiesenen Wohlthaten abverdienen —, so stellte ihn der Rabenbauer gleich ein. Die Papiere des neuen Knechtes waren in bester Ordnung und auch die Invalidenkarte war geklebt, wie sich's gehört, und es stand also auch von dieser Seite kein Hindernis im Wege.

So war der Rabenbauer unverhofft zu einem guten Knecht gekommen.

Nicht alles, was glänzt, ist Gold.

Dieses Sprichwort galt auch vom schwarzen Xaver. Er hatte zwar manche glänzende Eigenschaft, aber auch einige sehr unangenehme. Keine Arbeit war ihm zu schwer oder lästig. Er machte alles, was der Bauer sagte, ohne Murren und ohne Widerrede. Von dem Geiste des Widerspruchs, den man heutzutage bedauerlicherweise nur zu oft unter dem Gesinde trifft, war er frei. Er wollte nicht alles besser wissen, als der Meister, und gehorchte stets willig und ohne Zaudern. In dieser Beziehung war er das Ideal eines Knechtes. Auch der Alkohol war ihm kein Freund — was bei vielen leider nicht der Fall ist —. Nicht daß er nicht ab und zu zur „Stärkung“ und „inneren Erwärmung“ ganz gern ein oder zwei Schnäpselein getrunken hätte — mehr trank er nie —. Auch hier und da ein Gläslein Wein oder einen Schoppen Bier genehmigte er, wenn ihn der Weg gerade an einem Wirtshaus vorbeiführte, aber betrunken hatte ihn noch niemand gesehen. Das war von besonderem Wert für den Bauer. Er konnte sich auf den Xaver verlassen, und bei dem schweren Holzfuhrwerk, das im Winter betrieben wurde, war das nicht mit Gold aufzuwiegen. Wieviel Unglück ist doch schon passiert beim Holzführen, wenn die Knechte des Guten zuviel getan und nicht mehr Herr über ihre Sinne und das ihnen anvertraute Fuhrwerk waren. Der Xaver ging auch nicht darauf aus, an den Sonntagen gröhlend und singend von einem Wirtshaus ins andere zu ziehen; dazu war er viel zu menschenfurcht, und wenn er konnte, mied er möglichst jede Gesellschaft. Des Sonntags blieb er auf dem Hofe, und wenn die Tagesarbeit verrichtet war, schloß er sich in seine Kammer ein, um zu lesen oder zu schlafen.

Aber eine mißliche Eigenschaft kam bald bei ihm zum Vorschein. Mit den Mägden konnte er sich absolut nicht vertragen. Zuerst fing er an, an ihren Arbeiten herumzukritteln und zu mäkeln. Sie würden die

Kühe nicht sauber melken. Das Geschirr sei nicht ordentlich geputzt. Sie ließen die Milch zu lang im Stalle stehen. Sie stünden nicht früh genug auf. Das Morgenessen sei nie rechtzeitig fertig, und so weiter. Zuerst hatten sie versucht, ihn auszulachen und auszuspotten wegen seiner Unzufriedenheit. Aber da waren sie an den Lehen geraten! Wenn sie ihre frechen Mäuler nicht hielten, würde er sie ihnen mit Kuhdreck stopfen, und der ersten, die ihm unter die Finger gerate, würde er das Kreuz aushängen. Und so noch allerhand nicht besonders angenehme und empfehlenswerte Dinge stellte er ihnen in Aussicht, und als gar der einen einmal ein Stallbesen in gefährlicher Nähe am Kopf vorbeigeflogen war, erfaßten sie den vollen Ernst der Lage und ließen davon ab, ihn zu reizen. Beim Bauern beklagten sie sich über den schwarzen Kaver, und der stützte den Knecht ordentlich



„... und wenn er sie dann im Stall oder sonstwo traf, ließ er seine ganze Giftigkeit an ihnen aus.“

zurecht. So tat es wieder ein paar Wochen gut, aber bald ging der Tanz von neuem los. Die Mägde hielten sich zwar möglichst fern von dem bössartigen finstern Manne, aber ganz konnten sie ihm nicht ausweichen, und wenn er sie dann im Stall oder sonstwo traf, ließ er seine ganze Giftigkeit an ihnen aus. Ein paarmal noch wurde die Sache durch den Bauern wieder ins Reine gebracht, aber auf die Dauer konnte es doch nicht so weitergehen. Eines schönen Tages kündigten daher die beiden Mägde, nach einem heftigen Zu-

sammenstoß mit dem Knecht, den Dienst auf, weil sie vor dem schwarzen Kaver nach und nach eine Hölleangst bekommen hatten. Der Bauer und die Bäuerin suchten zwar durch Lohnaufbesserung und allerhand Versprechungen sie zu halten, aber die beiden erklärten rundweg, sie würden lieber Hunger leiden, als noch länger mit dem groben, wüsten, unheimlichen Gesellen, der zu allem imstande sei, im Hause zu bleiben. Entweder müßte der Kaver fort, oder sie gingen. Da der Kaver dem Bauern aber mehr wert war, so gingen halt die Mägde. Für die Bäuerin war das allerdings ein harter Treß, aber der Knecht war bereit, bis eine neue Magd da sei, den Stall allein zu besorgen, so daß diese Arbeit wenigstens der Frau abgenommen war.

Noch eine andere, unangenehme Eigenschaft hatte der schwarze Kaver. Er rauchte wie der Teufel. Kaum hatte das Fieber nachgelassen, als er schwer erkältet und mit erfrorenen Füßen im Bett gelegen war, da hatte er auch schon nach der Pfeife gelangt, und seitdem hatte der „Kloben“ fast nur noch während der Schlafenszeit oder während dem Essen seinen Mund verlassen. Auch im Stall und auf dem Heuboden hatte ihn der Bauer qualmend angetroffen. Das hatte er ihm aber dann strengstens untersagt, und seither war er ihm an diesen Orten nicht mehr mit brennender Pfeife begegnet. Aber er traute doch der Sache nicht recht. Er hatte den Kaver im Verdacht, daß die Pfeife rasch im Hosensack verschwinde, wenn er den Bauern kommen hörte. Und so konnte der Rabenbauer den Gedanken nicht los werden, daß ihm der Knecht einmal das Haus anzünden könne. Was wollte er aber machen. Gesehen hatte er's nimmer, daß der Kaver im Stall oder auf dem Heustock rauchte. Und auch die Mägde, die ihm natürlich schwer aufpaßten, hatten ihn nie bei diesem unseligen Tun ertwischt können.

Noch ein drittes wollte dem Bauern am schwarzen Kaver nicht recht gefallen. Seine Vergangenheit und Gegenwart hüllte er nämlich in einen Schleier tiefen Geheimnisses. Außer dem, was er am ersten Abend, als ihn der Bauer halb erfroren auf den Hof gebracht hatte, berichtete, ist nie mehr ein weiteres Wort über sein früheres Leben und Treiben ihm über die Lippen gekommen. Auf alle in dieser Beziehung an ihn gerichteten Fragen hat er immer ausweichend geantwortet, wenn er überhaupt eine Antwort darauf gegeben hat. Auch seine Gegenwart wußte er mit einem Geheimnis zu umgeben. Seine Kammer schloß er immer ab und trug den Schlüssel bei sich. Niemand außer ihm durfte sie betreten. Stube und Bett machte er selber, so daß keines vom Hause etwas darin zu tun

hatte. Di
um nach
Aber der
daß sie t
fernerhin

Der P
der Kam
gefährlic
Mensch,
hatte. U
dem. So
war, ö
Schlüssel
halten.
Verdächt
der Schl
peinliche
Bauer n
nisvolle
der Son
gen über
guten G
einen d
Gesehen
mit har
ja beim
gerne ü
Das fin
interess
und Bü
geben, t
außer d
Es wäre
wenn si
ten and
mern n
nug, di
such ge
gangen
Der z
mer bis
zum M
moanen
ihr ans
leiden,
Kamme
Durand
Bauer
hatte n
schwarz
Anzahl

Die neue Magd.

hatte. Die Bäuerin hat einmal den Schlüssel verlangt, um nachzusehen, ob er die Kammer in Ordnung halte. Aber der Kaver hat sie so barsch und grob abgewiesen, daß sie von ihrem Verlangen Abstand nahm und ihn fernerhin gewähren ließ.

Der Bauer aber hielt es doch für seine Pflicht, in der Kammer nachzusehen, denn es konnte ja auch ein gefährliches Geheimnis sein, das der landfremde Mensch, den niemand weiter kannte, zu verbergen hatte. Und eines Tages, als der Kaver einmal mit dem Holzfuhrwerk schon in der Frühe abgefahren war, öffnete der Rabenbauer mit einem andern Schlüssel die Knechtskammer, um darin Umschau zu halten. Er konnte aber nirgends eine Spur von etwas Verdächtigem finden, auch im Schranke nicht, zu dem der Schlüssel steckte. In der Kammer war alles in peinlicher Ordnung und Sauberkeit. So war der Bauer wieder beruhigt und schrieb das ganze geheimnisvolle Tun des Knechts einer Marotte zu, die sich der Sonderling in den Kopf gesetzt hatte. Das Schweigen über die Vergangenheit hatte ja vielleicht seine guten Gründe. So mancher junge Mann ist durch einen dummen unüberlegten Streich schon mit den Geseßen in Konflikt gekommen und hat eine Gelei mit harter entehrender Strafe gesühnt. Das konnte ja beim Kaver auch der Fall sein, und daß man nicht gerne über solche Sachen spricht, ist leicht begreiflich. Das sind so Dinge, die zwar den großen Haufen arg interessieren, weil sie allerhand Stoff zum Klatschen und Lügen und Verleumbden und Schlechtmachen abgeben, von Rechts wegen aber doch keinen Menschen außer den, den sie betreffen, irgend etwas angehen. Es wäre sicher lange nicht soviel Unglück auf der Welt, wenn sich die Menschen weniger um die Angelegenheiten anderer und mehr um die eigenen Sachen kümmern würden. Der Rabenbauer war vernünftig genug, dies einzusehen, und er hat nie mehr den Versuch gemacht, vom Kaver Weiteres über seine Vergangenheit zu erfahren.

Der Kaver hat es gleich gemerkt, daß in seiner Kammer visitiert worden war, und er hat am andern Tag zum Rabenbauer gesagt: „Bauer, ihr müßt's net moanen, daß i an Geheimnis zu verbergen han und ihr ans finden könntet. Sel is sei nig, aber i ko net leiden, daß mer immer an frends Mensch in mei Kammer eini kummt und drin rumfuhrwerk und an Duranand macht, drum loß i niemand nit eini.“ Der Bauer ließ ihn von da an auch gewähren, aber er hatte mit der Zeit doch herausgefunden, daß der schwarze Kaver neben seinen goldenen, auch eine Anzahl weniger glänzende Eigenschaften hatte.

Das Fehlen der Mägde war immer fühlbarer geworden auf dem Rabenhof. Der Bauer und die Bäuerin hatten sich zwar alle Mühe gegeben, wenigstens eine zu bekommen. Aber die beiden alten hatten in der ganzen Gegend das Verhalten des schwarzen Kaver bekanntgemacht und in den krassesten Farben geschildert. Und bis jedes, das es weitererzählte, die nötigen Ausschmückungen dazu getan hatte, war schließlich eine Räubergeschichte über den Rabenhof im Umlauf, die jedem Gruseln und Schreck einjagte, wenn die Rede darauf kam. So war es erklärlich, daß kein Mädchen aus der Gegend mehr sich auf den Hof als Magd verbinden wollte. Eine Magd mußte aber bald eingestellt werden, zumal der Kaver behauptete, er könne neben der Kofferei her den Stuhstall auf die Dauer nicht mehr weiterbesorgen, weil sonst das Holzführen Not leiden müsse. Er riet dem Bauer, der ihm vorwarf, er habe ihm den ganzen Hof in Verruf gebracht, man solle es doch mit einem Inserat in der Dingsdaer Zeitung versuchen. Sein letzter Meister habe damit immer guten Erfolg gehabt, wenn er neues Gesinde gesucht habe. Der Bauer probierte es und es kam auch wirklich ein Angebot. Eine Holde aus dem Schwabenlande erklärte sich bereit, als Magd auf den Rabenhof zu kommen, gegen einen angemessenen Lohn, Verköstigung und was noch dazugehört, um dort alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten, als da sind: Melken, Füttern, im Haushalt helfen usw., zu verrichten. Das Schreiben war etwas ungelent, aber sauber. Außerdem war es das einzige Angebot, und so entschlossen sich der Rabenbauer und seine Frau, der Euphrosina Spitzgäbele aus B.dorf im Oberamt Freudenstadt zu schreiben, sie solle baldmöglichst den Rabenhof mit ihrer holden Gegenwart beehren und als ihre neue Heimat betrachten. Wenige Tage darauf brachte der Briefbote eine Karte, auf der Fräulein Euphrosina Spitzgäbele mitteilte, daß sie am 1. Mai ihren Dienst auf dem Rabenhof antreten und mit dem Zuge um 4.15 Uhr nachmittags in B.-lingen, der Bahnstation, die ihr der Bauer angegeben hatte, eintreffen werde.

Zur genannten Zeit mußte der Kaver den Braunen vor den Schlitten spannen und an die Bahn fahren, um die neue Magd abzuholen. Der Bauer schärfte ihm vor der Abfahrt noch ein, daß er das Mädchen ja ordentlich behandle und nicht gleich wieder Händel mit ihr anfange. Und er eröffnete ihm noch, daß diesmal nicht die Magd gehen müsse, wenns wieder so komme wie früher und er sich mit ihr nicht vertragen könne, sondern der Knecht als der Unfriedensstifter. Das könne er auf dem Hofe nicht mehr dulden. Der Kaver fuhr ohne ein Wort zu sagen, zum Hofe hinaus. —

Nach 8 Stunden kam er mit der neuen Magd angefahren. Außer einer Handtasche von Segeltuch hatte sie noch einen großen Reiseforb und einige Kisten mitgebracht, die der Kaver hinten auf den Schlitten gebunden hatte. „Die hat mehr Gepäc wie ich, wenn ich fortreisen müßte!“ meinte die Bäuerin.

Der Kaver beachtete die neue Magd nicht weiter. Das Gepäc trug er ihr in ihre Kammer, nachdem er das Köchlein versorgt hatte. Die Magd war eine robuste, starke Person, die ihrer Gestalt nach schon etwas leisten konnte, wenn sie wollte. Den Händen nach hatte sie auch in ihrer letzten Stelle ordentlich zugreifen müssen, denn sie waren groß, rot und verschafft. Ihr Gesicht war nicht gerade häßlich, aber auch nicht hübsch. Eine ziemlich breite Stumpfnase und darunter ein breiter, üppiger roter Mund. Kleine dunkle tiefliegende Augen von dunkeln Brauen beschattet. Die Stirne nicht hoch, das Haar dunkelbraun. Von den beiden Mundwinkeln aus lief je eine kleine Falte, die dem Gesicht einen herben Zug verliehen und dasselbe um mindestens 8 bis 10 Jahre älter erscheinen ließen. Sie schien weit über der Mitte der Dreißiger zu sein und hatte doch kaum deren Anfang erreicht. Bekleidet war sie einfach, aber ordentlich und sauber. Sie verlangte gleich nach ihrer Stube und nach kurzer Zeit erschien sie wieder im Schaffkleid in der Küche. Die Bäuerin hatte inzwischen das Nachessen gerichtet und aufgetragen und die vier Personen, die jetzt wieder die Bewohnerschaft des Hofes bildeten, ließen sich's ordentlich schmecken. Viel gesprochen wurde nicht. Die neue Magd erzählte, daß sie bisher in ihren Dienststellen Rosine gerufen worden sei und bat, sie auch so zu rufen. Sie war die letzten Jahre bei einem Bauern im Württembergischen gewesen, der eine sehr große Familie hatte, nämlich dreizehn Kinder. Jetzt seien aber die ältesten Mädchen so nach und nach herangewachsen und hätten ihre Arbeit übernommen, und da sei sie überflüssig geworden und gegangen. Seit 6 Uhr heute morgen sei sie auf der Bahn und sei herzlich froh, daß sie endlich am Platze sei. Sie wolle sich alle Mühe geben, ihren Dienst ordentlich und zur Zufriedenheit zu versehen und sie sage ihren Dank dafür, daß man sie eingestellt habe. —

Nach dem Essen ging die Rosine gleich in die Küche, um diese in Ordnung zu bringen und legte sich dann ins Bett, denn die Reise hatte sie müde gemacht. Am andern Morgen war sie zeitig bei der Hand und verrichtete die ihr von der Bäuerin zugewiesenen Arbeiten rasch und ordentlich. Viel sprechen tat sie nicht. Nur ab und zu erzählte sie etwas von ihrer früheren Dienstherrschaft, die sie sehr lobte. Es war also keine Schimpferin und Schlechtmacherin, und sie suchte den

Leuten, welche ihr bisher Lohn und Lebensunterhalt gegeben, dies nicht dadurch zu vergelten, daß sie recht viele erlogene Schleichigkeiten von ihnen verbreitete. Leider gibt's ja unter den heutigen Diensthöten ziemlich viele, die von solchem Geiste befeelt sind. Daß die Rosine nicht zu dieser Sorte gehörte, freute die Bäuerin. Die neue Magd war bald eingewöhnt, und schon nach ein paar Tagen konnte sie ihren Dienst ohne weitere Anweisungen verrichten. Die Rabenbäuerin hatte jetzt wieder eine Magd und zwar keine schlechte.

Der Rabenbauer entdeckt etwas.

Ein neuer Winter hatte seine weiße Decke über den Rabenhof gebreitet, und die milden Südwinde hatten diese wieder geschmolzen. Zum zweitenmal war der Frühling ins Land gezogen, und der Sommer hatte zum zweitenmal schon die Frucht auf den Feldern gereift, seit der Bauer den schwarzen Kaver auf dem Wege gefunden hatte. Und der Bauer hatte keinen üblen Fund getan. Der Kaver war immer gleich fleißig. Ein so guter und zuverlässiger Knecht war noch nie auf dem Hofe gewesen. Auch mit der Magd hatte es keinen Streit mehr gegeben. Sie war ebenfalls noch auf dem Hofe, und die Bäuerin hatte sich auch über sie nur selten zu beklagen. Der Kaver hatte die Rosine so gut wie möglich gemieden, und sie hatte sich auch nicht mehr, als die Arbeit erforderte, um ihn gekümmert. So waren sie ohne Anstand miteinander ausgekommen. Sie hatten nebeneinander gelebt, ohne sich zu beachten. —

Das Schlafzimmer des Bauern war nur durch eine Steinwand vom Stalle getrennt. Es war eine schöne Augustnacht. Mit vollem fattem Schein lag das Mondlicht auf den Bergen und warf tiefe Schatten in die Täler und Wälder hinein. Der Rabenbauer hatte sich, müd von der Arbeit des Tages, frühzeitig ins Bett gelegt, und auch die Bäuerin war seinem Beispiel gefolgt, als Küche und Haus in Ordnung gebracht waren. Da ging — es mochte gegen Mitternacht sein — im Stalle ein furchtbares Gebrüll an. Der Bauer war sofort auf den Beinen, um nach dem Rechten zu sehen. Eine Kuh war am Kalben. Der Rabenbauer eilte in die Knechtstammer, um den schwarzen Kaver zu wecken. Aber die Türe war offen, die Kammer leer und das Bett unberührt. Wo mochte der Knecht zu so später Stunde noch sein? Da ging der Bauer zur Kammer der Magd. Auch diese war leer. Und so mußte er denn allein wachen, bis das Kalb zur Welt gekommen war. Am andern Morgen stellte er den Knecht zur Rede und zögernd gestand dieser, daß er mit der Rosine ein Verhältnis angefangen habe, und daß sie sich gestern Abend am Waldrand:

hinterm
weit in
gehört, d
sich mit
Knecht
Haufe
und so n
Noch e
der Zeit.
weit über
des ihm
war alle
Bauer w
vorher i
Er verm
dahinterf
Tagen n
rauscht
zu der
nen Stre
oft besser
großes

„Donn
fluchte
Polizeid
Preußen
markstü
hauptstel
die Nar
chens sa
richtig u
weniger
falsche
worden
Zahndur
nach den
in Verke
wesen, e
waren in
entdeck
gelaufen
war, den
auch zu
etwas l
von fast
Außerde
Prägung
etwas z
bei den

hinterm Haus getroffen hatten. Sie waren ein Stück weit in den Wald hineingegangen und hatten so nicht gehört, daß im Stalle etwas los war. Der Bauer gab sich mit dieser Erklärung zufrieden, verbot aber dem Knecht das Verhältnis fortzusetzen, da er in seinem Hause dies nicht dulden könne. Dieser versprach es, und so war die Sache erledigt.

Noch eine weitere Entdeckung machte der Bauer mit der Zeit. Der Kaver war nämlich schon ein paar Mal weit über die Zeit fortgeblieben, die er zur Erledigung des ihm aufgetragenen Geschäftes notwendig hatte. Es war allerdings nur selten vorgekommen, aber dem Bauer war es um so mehr aufgefallen, weil der Knecht vorher ihn durch seine Pünktlichkeit verwöhnt hatte. Er vermutete, daß vielleicht irgend eine holbe Maid dahintersteden könnte, zumal der Kaver auch an diesen Tagen nicht einmal angeheitert, geschweige denn be- rauscht heimgekommen war. Der Rabenbauer schwieg zu der Sache, da er wegen deren Geringsfügigkeit keinen Streit mit dem Kaver beginnen wollte. Es ist ja oft besser zu schweigen, als wegen jeder Kleinigkeit ein großes Geschrei zu machen.

Die falschen Silberlinge.

„Donnerwetter, ich möchte nur wissen, wo diese verfluchte Bande ihr Nest aufgeschlagen hat!“ Der Herr Polizeidirektor Grimmig in A-Stadt, irgendwo in Preußen, ließ bei diesen Worten eines der drei Zweimarkstücke, die ihm der Direktor der Reichsbank- hauptstelle soeben geschickt hatte, nach dem andern auf die Marmorplatte des kleinen vor ihm stehenden Tisch- chens fallen, um den Klang zu prüfen. Es waren richtig wieder drei „Falsche“. Das war jetzt innerhalb weniger Wochen schon das fünfzehnte Mal, daß ihm falsche Zweimarkstücke, die in der Stadt verausgabt worden waren, zugeschickt wurden. Trotz strengster Fahndung durch die Kriminalbeamten und die Polizei nach dem, oder wahrscheinlich denen, welche die Stücke in Verkehr brachten, war es bisher nicht möglich ge- wesen, einen der Gauner zu fassen. Die Falschstücke waren immer erst bei absolut einwandfreien Personen entdeckt worden, wenn sie schon durch mehrere Hände gelaufen waren, so daß es in keinem Fall gelingen war, den ersten Ausgeber festzustellen. Sie waren aber auch zu gut nachgemacht. Die Bande hatte wirklich etwas los. Der Kern war aus einer Metallegierung von fast gleicher Härte wie das Silber der echten. Außerdem waren sie außen noch gut versilbert und die Prägung war ausgezeichnet. Nur die Randerbung war etwas zu groß; es waren einige Kerben weniger als bei den echten Stücken. Das war aber nur für Kenner

ein Merkzeichen. Das große Publikum konnte un- möglich an jedem Zweimarkstück die Kerben im Rande nachzählen. Außerdem hatten es die Falschmünzer ganz vorzüglich verstanden, den Stücken ein altes Aussehen zu verleihen, so daß es den Anschein hatte, als ob sie schon eine Anzahl von Jahren im Umlauf seien, wozu natürlich auch die Jahreszahl stimmte. Der Klang war zwar etwas verschieden von dem der echten Stücke, aber wer prüft das nach, wenn er ein Zweimarkstück einnimmt? Ein sicheres Merkmal war allerdings vorhanden, nämlich das Gewicht war um fast zwei Gramm geringer als das der echten. Aber auch das war kein Prüfstein und Erkennungszeichen für den gewöhnlichen Sterblichen. Denn dazu gehörte eine Waage, und eine solche hat man ja bekanntlich



„Da wies der Herr Polizeidirektor auf eine Stelle im Fahndungsblatt.“

nicht immer in der Tasche. Außerdem sind Wagen für die Feststellung solch kleiner Gewichtsunterschiede sehr empfindlich und lassen sich nicht so herumschleppen, ohne Schaden zu leiden.

Dies alles waren Gründe, die die Möglichkeit, einen der Spitzbuben auf frischer Tat zu ertappen, fast zur Unmöglichkeit machten. Außerdem schien die Bande sehr gut organisiert zu sein, denn sie ging sehr gerissen zu Werke. Die Falschstücke waren nämlich wie mit einem Schlag in vielen größeren und kleineren Städ- ten in ganz Deutschland aufgetaucht. Dadurch war es ausgeschlossen, aus den Orten, in denen sie zuerst ver- ausgabt wurden, Schlüsse auf den Sitz der Falschmün- zerbande zu ziehen.

Der Herr Polizeidirektor setzte sich wieder an seinen Schreibtisch und drückte auf einen der elektrischen Klingelknöpfe, die neben dem Tisch angebracht waren. Ein Polizist trat ein. „Detektiv Schmüßler soll sofort kommen,“ befahl der Herr Direktor. Nach einigen Mi- nuten meldete sich ein kleiner schwächlicher Mann mit

glattrasiertem Gesicht, von dem man eher hätte glauben können, daß er ein Schauspieler als ein Polizeibeamter sei. Das Alter des lebhaften, beweglichen Männleins zu schätzen, war unmöglich. Er konnte gerade so gut 25 wie 35 Jahre hinter sich haben. Polizeidirektor Grimmig reichte dem Detektiv die drei falschen Stücke und sagte, daß sie auf der Reichsbank abgeliefert worden seien. „Ich bin schon orientiert,“ sagte Schnüßler. Da wies der Herr Polizeidirektor auf eine Stelle im Fahndungsblatt. „Schnüßler es sind da 5000 M. von der Staatsanwaltschaft ausgefetzt für denjenigen, der die Hersteller der falschen Zweimarkstücke dingfest macht, so daß sie zur Bestrafung gezogen werden können. Das Reich hat durch diese Spitzbuben schon erheblichen Schaden erlitten. Bis jetzt sind allein von Banken und öffentlichen Stellen tausende der falschen Stücke angehalten worden, und es sind sicher bei der hervorragend guten Fälschung noch sehr viele im Verkehr. Für einen geschickten Detektiv ist hier ein nettes Sümmchen zu verdienen und Sie waren ja schon des öftern recht glücklich in ebenso schwierigen Fällen. Haben Sie keine Lust, sich an die Aufgabe zu machen?“ Der Detektiv verbeugte sich und sagte: „Ich danke für das Vertrauen, das der Herr Direktor in mich setzen. Den Fall habe ich mir schon reiflich überlegt und würde gerne den Versuch machen, ihn zu lösen, aber ich bedarf dazu vorläufig mindestens ein halbes Jahr Urlaub. Wenn mich der Herr Direktor mit dem Falle betrauen und den Urlaub gewähren wollen, werde ich mich sofort an die Sache machen.“

Nach einer Viertelstunde verließ der Detektiv Schnüßler, vorläufig auf ein halbes Jahr beurlaubt, versehen mit allen nötigen Schriftstücken, das Arbeitszimmer des Herrn Polizeidirektors. Er wollte mit den falschen die echten Silberlinge erjagen.

„Der Praktikant.“

Es war ein schöner Märzsonntag. Heiterer Frühlingssonnenschein lag über dem Lande. Der Schnee war in diesem Winter frühzeitig gegangen, und nur im Walde und an den Straßenrändern, wo die Sonne nicht tief genug hatte eindringen können, war er noch nicht ganz verschwunden. Da lenkte ein Kutscher einen städtischen Landauerwagen dem Rabenhofe zu. In dem Wagen saßen zwei Herren, ein älterer und ein junger. Der ältere war der Herr Kreisamtmann aus der Amtsstadt, der jüngere ein Fremder. Es war um die Vesperzeit, als die Chaise in den Hof einfuhr. Der Bauer war — neugierig auf den Besuch — ans Fenster getreten, als er das Fuhrwerk hörte. Und als der Herr Kreisamtmann, ein sehr beliebter und

freundlicher Herr, dem Wagen entstieg, eilte er freudig an die Haustüre, um die beiden Herren zu empfangen. Der Amtmann war mit seinem Begleiter bereits an der Stiege angelangt, als der Bauer die Türe öffnete. Mit einem herzlichen Händedruck begrüßte der Beamte den Rabenbauern und stellte gleichzeitig seinen Begleiter als einen Herrn von Pflüger, den Sohn eines guten Freundes vor. Der Rabenbauer lud die beiden Herren ein, in die Stube zu kom-



„Sie traten in einen großen, weißgetünchten Raum, rings herum mit altem, durch die Zeit dunkel gewordenen Eichentisch.“

men. Sie traten in einen großen, weißgetünchten Raum, rings herum mit altem, durch die Zeit dunkel gewordenem Eichentisch. In der Ecke war die Wandbank und davor der Tisch. Der große Bauernofen mit der Ofenbank machte den Raum behaglich warm und wohnlich. Ein Glasschrank zwischen zwei Fenstern und ein großer geschnitzter Eichenschrank neben der Türe, ein paar Stühle um den Tisch und ein lederbezogener Lehnstuhl am Fenster vervollständigten die Einrichtung.

Der Bauer forderte auf, Platz zu nehmen. Man setzte sich und der Amtmann begann, nach einigen Worten der Einleitung, mitzuteilen, was die beiden Herren auf den Rabenhof geführt hatte. Herr von Pflüger, der Sohn eines guten alten Jugendfreundes, studierte nämlich Landwirtschaft und war gerade daran, seinen Doktor zu „bauen“, wie man so sagt. Als Doktorarbeit sollte er den Einfluß der Höhenlage auf

die Art d
untersuche
dien in
Betriebe
besten i
zu mach
Verständn
naue und
hört, so
Gelegenhe
zeitig zu
Er wollte
terfuchung
um sich g
zuleben.
Schlüsse z
wollte der
von unter
steigen un
nen Betr
hatte sich
Freund se
den Nabe
für seine
sich auch
den Hof
möglich g
Dienst zu
sprachener
Bäuerin
Praktikan
auf die C
doch nicht
der Kreis
Herr von
zahlen un
Bauer bei
könne so e
gut gebra
mit einbe
junge He
an ihrem
für sich f
Herr t
rend der
des Hofes
bespers, g
Montag
die Arbeit
man sah
Bauernho
über mit

te er freia-
n zu emp-
Begleiter
Bauer die
bedrud be-
ellte gleich-
n Pflüger,
er Raben-
be zu kom-



um mit allem,

getünchten
Zeit dunkel
war die
e Bauern-
behaglich
schen zwei
chenschrant
Tisch und
verbollstän-

nen. Man
h einigen
die beiden
Herr von
dfreundes,
erade dar-
sagt. Als
enlage auf

die Art der Betriebsgestaltung in der Landwirtschaft untersuchen. Dazu waren natürlich eingehende Studien in einer Anzahl verschieden hoch gelegener Betriebe notwendig. Diese Studien waren am besten in den Betrieben selber an Ort und Stelle zu machen. Und da außerdem zu einem richtigen Verständnis der theoretischen Landwirtschaft auch genaue und eingehende Kenntnis der praktischen gehört, so hatte sich Herr von Pflüger entschlossen, die Gelegenheit des Studiums der Betriebe auch gleichzeitig zu seiner praktischen Ausbildung zu benützen. Er wollte auf jedem der Güter, die er für seine Untersuchungen ausgewählt hatte, einige Zeit bleiben, um sich gründlich in die Eigenheiten der Betriebe einzuleben. Dies war notwendig, um nachher die nötigen Schlüsse zu ziehen und Vergleiche anzustellen. Und da wollte der junge Mann, umgekehrt wie sonst, nicht von unten nach oben, sondern von oben nach unten steigen und im Gebirge anfangen, weil die hochgelegenen Betriebe die einfachsten sind. Herr von Pflüger hatte sich an den Herrn Kreisamtmann, als einen Freund seines Vaters, gewendet, und der hatte ihm den Rabenhof, als gut geleiteten Betrieb und daher für seine Zwecke sehr geeignet, empfohlen. Er hatte sich auch gleich bereit erklärt, den jungen Mann auf den Hof zu begleiten. So war es ihm gleichzeitig möglich gewesen, dem Sohn seines Freundes einen Dienst zu erweisen und dem Rabenbauer den längst versprochenen Besuch zu machen. Der Bauer und die Bäuerin wollten zwar zuerst von der neumodischen Praktikantenwirtschaft nichts wissen. Das passe nicht auf die Gebirgshöfe. Da könnten die jungen Herren doch nicht genug lernen, meinte der Bauer. Als aber der Kreisamtmann noch seiner Rede hinzufügte, daß Herr von Pflüger im Monat 100 Mark Kostgeld bezahlen und trotzdem mitarbeiten wolle, dachte der Bauer bei sich, das Geld sei leicht verdient und man könne so etwas schon so nebenher mitnehmen und auch gut gebrauchen. Auch die Bäuerin war schließlich damit einverstanden, unter der Bedingung, daß der junge Herr keine besonderen Ansprüche mache und an ihrem Tisch miteße, was komme. Ein Zimmer für sich sollte er haben.

Herr von Pflüger blieb auf dem Hofe, während der Herr Amtmann nach gründlicher Besichtigung des Hofes und nach Einnahme eines kräftigen Bauernbiers, gegen Abend wieder der Stadt zufuhr. Am Montag Morgen stürzte sich der Praktikant gleich in die Arbeit. Es wollte zwar nicht so recht gehen und man sah deutlich, daß er Handarbeit auf einem Bauernhofe noch nie in seinem Leben verrichtet hatte. Aber mit der Zeit ließ sich auch dieses erlernen, wie

so vieles andere, wenn der gute Wille dazu da war, und der fehlte, wie es schien, bei Herrn von Pflüger nicht.

So hatte der Rabenbauer auch einmal einen Praktikanten bekommen.

Das Ende vom Lied.

Herr von Pflüger — der Dürre, wie ihn Faber und die Rosine verächtlich hießen — hatte am Sonntag an einem Bauernhaus im Orte ein paar Scheiben eingeschlagen im Rausche. Der Alkohol war dem Herrlein sein Verderben. Nüchtern war er ein ordentlicher Mensch, zwar ein bißel aufbrausend und jähzornig, aber sonst gutmütig. Wenn er aber ein paar Schoppen Wein oder einige Schnäpse getrunken hatte, und er trank leider öfters einige, dann war er wie aus dem Häuschen. Wegen der geringsten Kleinigkeit fing er Streit an und schon einigemal hatte er wegen Schlägereien und Sachbeschädigungen Geldstrafen bezahlen müssen. Das letzte Mal war er dahin verwahrt worden, daß, wenn er wieder Kaufhandel anfange oder seine Zerstörungswut auslasse, die Sache nicht mehr mit Geld, sondern nur noch mit Gefängnis abgemacht werden könne. Und jetzt hatte er wieder ein halbes Duzend Fensterscheiben mitsamt dem Kreuzstock eingeworfen. Ein paar junge Burschen hatten ihn im Adler, als er schon ein wenig zu viel über den Durst getrunken hatte, gereizt. Er hatte ihnen Prügel angedroht, hatte sich aber, wohl ans Gefängnis denkend, beherrscht und war aufgestanden und gegangen. Doch am letzten Haus des Dorfes faßte ihn der Zorn so mächtig, daß er am Gartenhag eine Latte losriß und diese mit aller Gewalt durch das nächste beste Fenster warf. Der Zorn war sofort verhaucht, als er die Scheiben klirren hörte. Andern konnte er es aber nicht mehr, und er ging gleich zum Polizeidiener und meldete ihm, was er angestellt, damit dieser Anzeige bei der Gendarmerie erstatten könne.

Am andern Tage war er sehr kleinlaut auf dem Hofe. Bald war auch das Gerücht von der Tat auf den Rabenhof gedrungen, und der Briefträger, der es gebracht, hatte der Rosine noch ins Ohr getuschelt, daß diesmal die Gendarmen den Dürren holen würden ins Amtsgefängnis. Sie hätten schon den Verhaftungsbefehl. Sie solle aber ja nichts sagen, damit der Strolch nicht noch das Weiße suchen könne. Verdient habe er's schon lang, und die Herren in der Amtstadt hätten den Lumpen viel zu nachsichtig behandelt. So ein Kaufbold, der mit jedem friedlichen Menschen Handel anfange, wenn er besoffen sei, der gehöre ins Gefängnis, damit er auch die Strafe ordentlich spüre.

Das Geld schätze der Kerl doch nicht, und es sei ihm wurst, wie er es hinausbringe. Wenn ein gewöhnlicher Mensch so etwas machen würde, wäre er schon lange eingesperrt, aber es sei halt ein Herrenjöhnchen und die würden immer anders behandelt, als das Volk! Die Rosine pflichtete dem Briefboten vollkommen bei. Sie hatte den Dürren schon vom ersten Tag an nicht leiden können. Er hatte gleich angefangen, überall herumzuspüffeln und herumzukommandieren und hatte alles besser wissen wollen. Daher war sie ihm ein paarmal recht feindselig begegnet, und seither hatte er sie in Ruhe gelassen. Begönnt hätte sie es ihm von Herzen, wenn ihn die Gendarmen einmal geholt hätten.



„Mit einem raschen Ruck riß er den Arm herum, so daß dieser in der Achsel aus dem Gelenk sprang.“

Der Hager war im Boden und auch der Sommerroggen. Jetzt waren nur noch die Kartoffeln zu sehen. Das Wetter hatte sich in den letzten Wochen sehr gut angelassen. Ein Tag war schöner wie der andere, so daß die Frühjahrsefeldbestellung auf dem Rabenhof rasch und gut von statten gegangen war. Am Tag, nachdem die erzählte Begebenheit mit dem Praktikanten des Rabenbauern sich zugetragen, sollte mit dem Kartoffelsetzen begonnen werden. Das Feld lag hinter dem Hof, auf der andern Seite des Berges und war von zwei Seiten mit Wald umgeben. Der schwarze Kaver führte den Pflug, während der Praktikant die Ochsen trieb. Die Bäuerin und die Rosine legten die Kartoffeln in die frisch aufgeworfene Furche. Da erschien, es mochte gegen drei Uhr mittags sein, am Waldrande ein Gendarm. Der Praktikant sah ihn zuerst, ließ sofort die Ochsen im Stiche und lief nach der entgegengesetzten Seite davon. Aber er hatte noch keine zehn Schritte gemacht, als auch schon der Gendarm das Gewehr an die Wange gerissen hatte und mit lauter Stimme Galt gebot. Herr von

Pflüger hielt im Lauf ein und wandte sich um. Leichenblatz und am ganzen Körper zitternd, stand er da. Über das Gesicht des schwarzen Kaver huschte, für einen Augenblick nur, ein schadenstohes Lächeln. Da erschien am andern Waldrande ein zweiter und von oben her noch ein dritter Gendarm. Eine Flucht wäre also nutzlos gewesen. Zwischen den Gendarmen und dem Praktikanten standen der schwarze Kaver mit seinem Gespann, die Rosine und die Bäuerin. Aber was geschah da? Der Gendarmierewachtmeister, der ebenfalls noch hinzugekommen war, ging nicht auf den Praktikanten, sondern auf den schwarzen Kaver zu. Dieser stutzte zuerst, hatte aber sofort begriffen, daß es diesmal ihm galt und nicht dem „Dürren“.

Blitzschnell hatte er einen Revolver aus der Hofe gerissen und ihn auf den Wachtmeister angelegt. Aber ebenso schnell hatte auch Herr von Pflüger eine Bronningpistole aus seiner Tasche gezogen und sofort knallte auch ein Schuß. Die Kugel hatte den Revolver in der Hand des Knechtes zerfächert und diesen der Waffe beraubt. Wutschnaubend drehte der schwarze Kaver sich um, denn er wußte nicht, wer geschossen hatte, weil Pflüger seitlich hinter ihm stand. Als er aber die Pistole in dessen Hand sah, riß er sein Dolchmesser aus dem Stiefelschaft und stürzte auf den Praktikanten los. „Schuft infamiger — schrie er — hot die Rosine also doch recht g'hobt, daß du an Polizeispikel bißt! Aber wart nur.“ Pflüger war behende wie ein Wiesel zur Seite gesprungen, um dem Stohder nach ihm geführt wurde, auszuweichen. Nun faßte er, von der Seite anspringend, geschickt die Hand, die das Messer hielt. Mit einem raschen Ruck riß er den Arm herum, so daß dieser in der Achsel aus dem Gelenk sprang. Mit einem lauten Aufschrei ließ der schwarze Kaver das Messer fallen, und in wenigen Augenblicken war er von den inzwischen herbeigesprungenen Gendarmen festgehalten. Die ganze Szene dauerte nur den Bruchteil einer Minute, aber die Rosine hatte den Augenblick, als alles an dem Kampf mit dem Kaver beteiligt war, benützt, um den Wald zu erreichen. Sie wußte ja nur zu gut, daß jetzt auch ihr Stündlein geschlagen hatte. Einer der Gendarmen sah, als er sich nach der Magd umwandte, gerade noch, wie diese zwischen den Stämmen verschwand. Er sandte ihr zwar noch einige Kugeln aus seinem Dienstgewehr nach, aber getroffen hatte er sie nicht.

Sie war von den Praktikantenigen Namen dem Gezuerst den und von transporti

Die Bä spielte, w begriffen, nicht, was als er mi tierte, zu mit dem er und de sie jetzt feien, kam gann lan

Der B Augen, a nen Kned und einer hatte aber an, daß hatte er Ahnung l iche Pra selhaft, u Gesicht. D die Magd rin Auffe jekt zu s mit den

Nach e men, abe den gang des Hofes Weibe ge len. Da i von den und dem einem S entfernt Aufbewal lich mit darin zu Mitte je Heu hinu schein, da ber Detel

Sie war also ausgerückt. Sofort machten sich drei von den Gendarmen an die Verfolgung, während der Praktikant — oder, wir können ihn ja jetzt beim richtigen Namen nennen, Detektiv Schnüffler, denn niemand anderst war es — und der Wachtmeister bei dem Gefangenen blieben. Schnüffler renkte diesem zuerst den Arm wieder ein, dann wurde er gefesselt und von den beiden Polizeibeamten dem Hofe zu transportiert.

Die Bäuerin war, während sich die ganze Sache abspielte, wie entgeistert dagestanden. Sie hatte nicht begriffen, um was es sich handelte und wußte gar nicht, was sie machen sollte. Erst wie ihr Schnüffler, als er mit dem Wachtmeister den Knecht abtransportierte, zurief, sie solle nur die Ochsen abspannen, denn mit dem Kartoffelsetzen sei es heute doch nichts mehr, er und der Knecht könnten ihr nicht mehr helfen, da sie jetzt beide anderweitig in Anspruch genommen seien, kam die Frau wieder zur Besinnung. Sie begann langsam die Ochsen auszuspannen.

Der Bauer, der im Hause war, machte große Augen, als der Wachtmeister und der Praktikant seinen Knecht gefesselt hereinführten. Den Wachtmeister und einen Gendarmen hatte er wohl kommen sehen, hatte aber geglaubt, es gelte dem Praktikanten. Daran, daß es in Wirklichkeit dem Kaver gelten könne, hatte er niemals gedacht. Er konnte ja auch keine Ahnung davon haben, wer eigentlich der vermeintliche Praktikant war. Die ganze Sache war ihm rätselhaft, und das lasen die beiden auch auf seinem Gesicht. Der Detektiv sagte ihm daher, er werde, wenn die Magd noch dingfest gemacht sei, ihm und der Bäuerin Aufschluß über alles geben. Der Bauer solle nur jetzt zu seiner Frau auf's Feld hinausgehen, die ja mit den Ochsen ganz allein sei.

Nach einer Stunde etwa kamen die drei Gendarmen, aber ohne die Rosine in den Hof. Sie hatten den ganzen Wald und die Felder in der Umgegend des Hofes abgestreift, aber keine Spur mehr von dem Weibe gefunden. Sie war wie in den Boden versunken. Da übergab der Detektiv den Gefangenen zweien von den Gendarmen und ging mit dem Wachtmeister und dem andern aus dem Hause. Er lenkte zu einem Schopfe, der ungefähr 100 Meter vom Hofe entfernt an eine Felswand angelehnt stand und zum Aufbewahren von Heu diente. Dieser war noch ziemlich mit Futter gefüllt und es war nichts Auffälliges darin zu finden. An der Hinterwand, etwa in der Mitte jedoch räumte Schnüffler ein paar Arme voll Heu hinweg und es kam ein schmales Loch zum Vorschein, das senkrecht nach unten führte. Hier postierte der Detektiv den Gendarmen mit der Weisung, wenn

jemand hier herauschlüpfen wolle, diesen sofort am Kragen zu packen und festzuhalten. Dann sollte er durch lautes Rufen ihnen zu wissen tun, daß er den Vogel habe. Er solle aber achtgeben, daß er keine blaue Bohne abbekomme. Das Weib sei zu allem fähig. Schnüffler selbst verließ mit dem Wachtmeister den Schopf. Etwa 60—70 Schritte gingen sie an der Felswand entlang, den Berghang hinauf. Da blieb der Detektiv vor einem riesigen Steine stehen. Es lagen viele solcher Steine, kleine und große da herum, und derjenige, vor dem Schnüffler halt gemacht, hatte durchaus nichts Auffälliges. Auch der Riß, der ihn quer durch in zwei Teile teilte, war nichts Besonderes, denn ähnliche Ritze wies fast jeder der Findlinge auf. Und doch barg gerade dieser Stein ein Geheimnis. Neben dem großen lag nämlich noch ein erheblich kleinerer und den wälzte Schnüffler zur Seite. Dadurch wurde eine kleine Höhlung im großen Steine sichtbar. Sie ging von unten nach oben und war gerade groß genug, daß man mit der Hand hineinlangen konnte. Im Innern war ein Griff, an dem der Polizeibeamte zog. Und nun geschah etwas, was den Wachtmeister in Staunen versetzte. Die obere Hälfte des großen Steines ließ sich nämlich, dort wo der Riß durchging, jetzt leicht auf die Seite bewegen und legte eine enge Öffnung im Innern des Steines frei, durch die eine Person, die nicht allzu dick war, schlüpfen konnte. Der Detektiv leuchtete mit seiner hellen Taschenlampe vorsichtig in das Loch hinein. In der Tiefe von etwa anderthalb Meter waren Stufen sichtbar, während in den Stein, solange der Einstieg senkrecht ging, einige Löcher gehauen waren zum Einsetzen der Füße, die das Ein- und Aussteigen erheblich erleichterten. Ein Hinuntersteigen war natürlich nicht ratsam, denn die Magd, die sich sicher in die Höhle geflüchtet hatte, würde sich wahrscheinlich mit allen Mitteln gewehrt und auch von der Waffe Gebrauch gemacht haben, wenn jemand eingestiegen wäre. Und sie war ihren Verfolgern gegenüber sehr im Vorteil, denn die konnten nur einzeln und hintereinander durch den engen Gang kriechen, wo sie leicht unschädlich zu machen gewesen wären. Schnüffler wandte daher ein anderes Mittel an. Er ließ den Wachtmeister bei der Öffnung zur Bewachung stehen und holte aus dem nahen Schopf einen ordentlichen Arm voll Heu, ferner einen Pack voll gestohlenen Schwefel, den er dort versteckt gehabt hatte. Das Heu warf er in die Öffnung der Höhle und zündete es mit einem Sturmstreichholz an. Als es ordentlich brannte, streute er das Schwefelpulver darauf und schloß das Loch mit dem Steine zu. Es war noch keine Viertelstunde vergangen, als der Gendarm im Schopfe schon durch Rufen ankündigte, daß er den Vogel gefangen

habe. Der Schwefeldampf hatte das Weib aus der Höhle ausgetrieben. Schnüffler und der Wachtmeister eilten hinunter in den Schopf, um sie zu fesseln und in das Haus zu bringen.

Die Gendarmen führten die beiden Gefangenen ab. Der Detektiv und der Wachtmeister blieben noch auf dem Hofe, um den Befund in der Höhle aufzunehmen. Zuerst aber ließen sie sich das Vesper, das die Bäuerin aufgetragen hatte, gut schmecken. Dabei erzählte Schnüffler, wie er von seinem Polizeidirektor den



„Die Gendarmen führten die beiden Gefangenen ab.“

Auftrag erhalten hatte, die Falschmünzerverbände, welche die falschen Zweimarkstücke herstellte, zu entdecken. Lange hatte er keinen Erfolg, bis er schließlich die Post zu Hilfe nahm, von der Erwägung ausgehend, daß die Verbrecher das falsche Geld vom Herstellungsorte aus mit der Post zum Versand bringen mußten. Und so fand er wirklich eine Spur. In zwei Städten konnte er verdächtige Sendungen feststellen, und diese waren in verschiedenen Orten des Waldes aufgegeben. Aber die Absender waren trotz eifriger Suchens nicht mehr zu ermitteln. Es waren Namen von Personen, die gar nicht existierten.

Da half der Zufall Schnüffler ein wenig nach. Er war gerade im Postamt zu M-Stadt mit der Durchsicht der Postbücher beschäftigt, als am Schalter ein schwarzer bärtiger Mann in Arbeiterkleidung ein kleines Paket aufgab. Es ging postlagernd in eine entfernte Stadt und war ziemlich schwer zu seiner Größe. Das war eins der Geldpakete, wie sie der Detektiv schon zweimal angehalten hatte. Leider hatte der Schalterbeamte es veräumt, den Geheimpolizisten

gleich auf das Paket aufmerksam zu machen. So war der Aufgeber schon etwa eine Stunde fort, als der Detektiv von der Sache erfuhr. Der darauf verzeichnete Absender war als in einer fernen Stadt wohnhaft angegeben, und sofortige telephonische Erkundigungen ergaben, daß auch dieser Name fingiert war. Die Untersuchung des Paketes ergab als Inhalt 350 falsche Zweimarkstücke. Gleich nach Feststellung dieser Tatsachen hatte Schnüffler die Spuren des Aufgebers des Paketes verfolgt. Er war aber nicht mehr im Orte zu finden. Im Löwen hatte er einen Schoppen Bier getrunken und dann die Straße nach F-Dorf eingeschlagen. In diesem Orte aber war er nicht gesehen worden. Die Nachfrage an den Bahnhöfen der nächsten Stationen hatte ein besseres Ergebnis. Ein auf die Beschreibung passender Mann war in A-Hof das zwei Stunden von M-Stadt über dem Berg drüben lag, in den Fünfuhrzug eingestiegen nach L-Dorf. In L-Dorf konnte Schnüffler feststellen, daß die Schilderung des Fremden auf den Knecht des Rabenbauern paßte. Und so kam der Detektiv Schnüffler zur genauen Auskundschaftung des Falles als Praktikant zum Rabenbauer.

In der Höhle war eine vollständige Einrichtung zur Herstellung von falschem Metallgeld vorhanden. Schmelzöfen, Formen, Prägstock, Versilberungseinrichtung und was alles noch dazugehört. Da Leugner keinen Zweck gehabt hätte angesichts solcher Beweismittel, legte der schwarze Kaver, der in Wirklichkeit Emil Prägsmüller hieß, und ein alter, geriebener, vielfach vorbestrafter Falschmünzer war, vor Gericht ein offenes Geständnis ab. Durch Zufall hatte er den geheimnisvollen Eingang zu der Höhle entdeckt, der wohl einmal in längst vergangenen Jahren hergestellt worden war, damit die Bewohner des Hofes die Höhle als Zufluchtsort beim Durchzug plündernder feindsüchtiger Soldatenhorden benutzen konnten. Den Ausgang zum Schuppen hatte der Falschmünzer selbst gegraben, da nur einige Meter davon die Höhle endigte. Dadurch konnte er vermeiden, im Winter durch Fußspuren im Schnee sein Geheimnis preiszugeben. Nach Entdeckung der Höhle hatte er, durch sein geschicktes Vorgehen, seine Frau — die Rosine — als Magd auf den Hof gebracht und in mühsamer nächtlicher Arbeit hatten die beiden die Geräte und Maschinen — in einzelne Teile zerlegt — in die Höhle geschafft und dort das falsche Geld hergestellt. Mit Hilfe der alten, über ganz Deutschland verzweigten Verbände, mit der Prägsmüller sich nach seiner letzten Entlassung aus dem Zuchthaus sofort wieder in Verbindung gesetzt hatte, waren die Apparate beschafft und das falsche Geld in Umlauf gesetzt worden. Das Urteil, das die Geschworenen sprachen, hat den Gauner und seine Frau

wieder f
verbannt
Helfersh
Schnüffl
liche S
Gegen
und der
nen Koff
Aufgabe
anstreng
als daß
nur gut
in Feld
herrchen
tungsan
oder Sch
mühten,
in ihrer
herb, un
Jüngling
Küden,
Rabenba
.Rabenb
herbergt.
haus de
der gef
ja jetzt b

Ein W
einen G
erfahren
tag die
„edlen
wöhnlich
gefiel un
pries das
leht sag
bauer de
de Jaso
um fünf
Schließl
Kaufabs
nern“ d

wieder für lange Jahre hinter die Zuchthausmauer verbannt und unschädlich gemacht. Eine Anzahl der Helfershelfer, die man durch das geschickte Vorgehen Schnüfflers fassen konnte, erhielten ebenfalls erhebliche Strafen.

Gegen Abend zogen die beiden, der Wachtmeister und der Detektiv, vom Hofe ab. Schnüffler hatte seinen Koffer gepackt und verließ den Bauer, denn seine Aufgabe war erledigt, und die Landwirtschaft mit ihrer anstrengenden Arbeit fiel ihm doch etwas zu schwer, als daß er hätte dabei bleiben wollen. Die ist eben nur gut für solche, die von Jugend auf das Arbeiten in Feld und Hof gewöhnt sind. Für die jungen Stadtherrchen, welche die Landwirtschaft oft als letzten Rettungsanker ergreifen, weil sie sonst das Schuhmacher- oder Schneider- oder ein anderes Handwerk erlernen müßten, das nicht als „standesgemäß“ angesehen wird in ihren Kreisen, ist die rauhe Praxis meist zu herb, und glücklicherweise kehren viele von diesen Jünglingen dem „Rettungsanker“ bald wieder den Rücken. Beim Abschied klopfte der Wachtmeister dem Rabenbauer wohlwollend auf die Schulter und sagte: „Rabenbauer, Ihr habt da einen sauberen Vogel herbergt. Der hat schon mehr als 10 Jahre im Zuchthaus verlebt wegen Falschmünzerei. Er ist einer der gefährlichsten dieser Sorte. Und ich kann's Euch ja jetzt verraten, Ihr wart auch im schweren Verdacht,

an der Herstellung des falschen Geldes beteiligt zu sein. Daß Ihr heute nicht auch ins Käfig abgeführt worden seid, habt ihr nur Eurem „verflohenen Praktikanten“ zu verdanken. Der hat dadurch, daß er sich bei Euch eingeschmuggelt, den Fall genau aufklären können und hat Eure Unschuld dargetan. Wenn Ihr wieder einmal einen Knecht im Schnee oder auch sonstwo findet, seid etwas vorsichtiger und schaut dem Kerl ordentlich auf die Finger, damit er Euch keine solchen Streiche mehr spielen kann.“ Dann zogen sie den Berg hinunter.

Jetzt waren der Rabenbauer und die Bäuerin ganz allein auf dem Rabenhof. Aber es ging ja dem Sommer zu und da waren schon eher Knechte und Mägde zu bekommen. Zu seiner Frau sagte der Bauer: „Herrgott, wer hätte das gedacht, daß der schwarze Kaver so ein Erzstrolch und Galgenvogel ist, aber ein guter Knecht war er halt doch, so kriegen wir keinen mehr auf den Hof.“ „Und das Weibsbild — sagte die Bäuerin — hat mir für zwei geschafft, trotz ihrer Schleichigkeit.“

So endete die Geschichte vom schwarzen Kaver. Sie hat vielleicht manchem Leser oder mancher Leserin nicht recht gefallen, aber der Kalendermann konnte sie nicht anders erzählen, als sie sich zugetragen hat, denn das Lügen ist auch für den Geschichtenschreiber eine Sünde.

Der Gaulshandel.

Ein Bäuerlein in der Nähe von Mannheim wollte einen Gaul haben. Dies hatte Abraham Weitelstein erfahren und hatte den Bauern am nächsten Markttag dieserhalb angesprochen. Abraham führte einen „edlen Traber“, wie ihn halt so die Bauern für gewöhnlich vom Juden verkauft bekommen, vor, und der gefiel unserem Bäuerlein auch ganz gut. Der Händler pries das Tier in allen Tonarten und Farben und zuletzt sagte er noch, um die Schnelligkeit und Ausdauer des Pferdes besonders hervorzuheben: „Siehst du Jakob, wenn du den Gaul einspannst morgens um fünf, bist du schon in Mannem am halber sechse!“ Schließlich sagte der Bauer, er müsse aber vor dem Kaufabschluß noch mit seinem „Ministerium des Innern“ daheim reden, weil die auch noch etwas dazu

zu sagen habe. In einer Stunde käme er wieder in den Löwen.

Der Handelsmann, dem der Gaulshandel schon so gut wie abgeschlossen vorkam, trank bereits sein Schöpplein im Löwen, als der Bauer in der Türe erschien, und rief diesem schon von weitem zu: „No Jakob schlag ein, so en gute Gaul kriegst de dein Lebtag nimmer.“ Aber das Bäuerlein schüttelte den Kopf und erklärte, er könne das Pferd doch nicht brauchen. Abraham war ganz verblüfft, und das einzige, was er im Augenblick sagen konnte, war: „No, warum willst du denn net kaufe der Gaul?“ „Ja, weißt Abraham“ — erwiderte da das Bäuerlein — „Was soll denn ich am halber sechse schon in Mannem duhe?“

Dem Jörgensepp sein Schinken.

Von Helmut Fehlig.

In dem stattlichen Dorfe Ballen war eine Hochzeit, bei der es hoch herging.

Denn erstens war der Hochzeiter der als Holzhändler in der ganzen Umgebung bekannte Staudenmeier, und die Braut stammte aus dem nahen Mattheim, wo sie die Tochter des ebenso reichen wie geizigen Hohlwegmichel war, dessen Name ob seiner Sucht des Zusammenrackerns sprichwörtlich geworden in der ganzen Gegend. Zweitens gab's beim Schwanenwirt zu Ballen einen süßigen Wein, der Schoppen zu sechzig, die größten Bratenportionen und die längsten, saftigsten Bratwürste, und drittens spielte die Weinweger Musik auf, weil die Ballener wieder mal unter sich in Händel geraten war. Aber gerade dieser Umstand machte dem Besuch der Hochzeit keinen Eintrag, im Gegenteil. Denn das wußte jeder Ballener und sei er auch noch so dumm gewesen, daß die „Stadtmusik“ zwar großes leisten konnte mit dem Sprüchmaul, nicht aber mit den Instrumenten, und daß die alte Musikantensünde des Saufens bei ihrer Körperschaft als hervorstechendste Eigenschaft galt. Ganz gewiß, und wenn auch jeder einigermaßen selbstbewußte Ballener Bürger diese Tatsache nach außenhin keineswegs gelten ließ, innerlich usw.

Denn notabene was von Ballen kam, hatte immer seine Vorzüge. Wie eine Hennenmutter inmitten ihrer Küchlein thront, so liegt Ballen im Zentrum eines kleinen Kreises kleinerer Ortschaften und Geböfte. Wurden doch daselbst zwei Jahrmärkte abgehalten, einer um Philipp und Jakob herum, der andere um Michaeli, außerdem zwei Viehmärkte, welsch letztere aber weder von Verkäufern, noch von Käufern nennenswert befahren waren, so daß die Bauern von Ballen jedesmal durch den Polizeidiener aufgefordert wurden, den Markt mit ihrem unverkäuflichen Vieh zum Schein zu befahren, nur um den Ruf Ballens als Marktflecken zu erhalten.

Ja, auf diesen Ruf waren die Ballener nicht wenig bedacht, und der Jörgensepp von Mattheim, das zwar eine Gemeinde für sich ist, und auch seine eigene Schule besitzt, aber nach Ballen in die Pfarrei gehört, nannte die Geschäftsleute und Bauern dort nur „die Halbherren“.

Also, das mußte man den Ballenern lassen: Hochzeiten verstanden sie zu feiern, und wenn zu Mattheim oder zu Wittelbronn einer sagte: „Du übermorgen ist dem Bajerhannes seine Hochzeit mit der Burgersnanni z'Ballen drunten beim Schwanenwirt,

gehst auch hin mit deiner Alten?“, da war regelmäßig die Antwort: „Freilich, geh' ich hin, wenn ich auch keins von den Hochzeitsleuten b'sonders kenn!“ Denn die großen Portionen Gebratenes und die langen, saftigen Bratwürste — na, ich will nichts dagegen sagen, denn ich bin ja auch so oft in den Schwänen gegangen, und vielleicht nicht allein der blondzöpfigen Emma wegen, die hernach den Sohn des Weinhändlers aus Kirztetten geheiratet hat.

Also, die Hochzeit des jungen Staudenmeier mit der Tochter des Hohlwegmichels fand auch im Schwänen statt, und es war ein lustiger Tag. Essen und Trinken, Unterhaltung, Gesang, Musik und Tanz schafften die fröhlichste Laune. Draußen war die Februarnacht schon lange herniedergefunken und wer weit heim hatte, suchte den heute vielbeschäftigten Hausknecht auf: „Spannst mein Bräunel an, Friedr', 's ist Zeit!“

Da saßen inmitten der großen Birtsstube ein paar Bauern der Umgegend vor ihren Gläsern. Ihre Frauen hatten sich irgendwo an einer Tafeldecke zusammengedrängt und redeten eifrig vom Butterpreis, von den Eiern, von ihren Kindern und von des Bedepeters Hanne, die aus Paris heimgekommen und gar nicht mehr aussähe, als ob sie in Ballen geboren und rechtschaffener Leute Kind sei.

Die Männer hatten eine Zeitlang einen Ochsenkauf in der Stur.

Da ging ein kleiner, junger Herr mit freundlichem Grüßen nach allen Seiten aus der Stube. Es war der neue Tierarzt von Ballen, der ehrenhalber einen Schoppen Wein am Hochzeitstische getrunken, wie es zu Ballen Sitte war, daß die jogenannten Fremden, Notar, Apotheker, Menschen- und Tierarzt, Pfarrer, Lehrer, Postverwalter usw. keine anständige Hochzeit versäumen durften, ohne mit dem Brautpaar anzustoßen und einen Schluck auf das neugebadene Eheglück zu trinken.

Da drehte sich gleich die Unterhaltung, indem der Jörgensepp mit Kopfwinken nach dem Weggegangenen sagte: „Da haben wir auch ein' Dedel auf den Hasen kriegt, wie der auf Ballen g'kommen ist“, und der Bohnendrescher, wie sein Spottnamen war, beipflichtete: „Hast wellenweg recht, Sepp! Kaum ist er ein Vierteljahr da und man hat's Unglück g'habt, daß man ihn braucht, da schickt er ein'm Rechnungen ins Haus, und was für g'salzene!“

Der dürre Brumattbauer lachte laut auf: „Wills meinen! Wie mein Schimmel drauf gangen ist an der

Schwarz
mit dem
fen mit
Stall, u
ren, wo
Und w
dreißig
Markt!“

„Das
g'tan!“

„Um

„Und w
Loch hat
Markt S
der Ochs
unser al

Die D
einer, de
saß, wa
Herten!
Mayer.

gewesen,
Und sein
sein Stu
geben, n

wohl of
hat er d
und nod
dient un

das war
in lang
Welt ge
und wer
gann, so
Davon k
wie ein

Also d
Tierarzt
bloß Do
Und für
auch Mi
loftet sei

„Wisse
drehts B
Wissenf
was der

„Hohol
nehmt de

„Gar
grünen,
fen!“ U
Tisch, da

Schwarz-Garnruhr, da hab' ich den Dokter einmal mit dem Fuhrwerk g'holt und zweimal ist er da g'wesen mit sein'm Pfüpferle, aber nit allein in mein'm Stall, und von uns weg ist er nach Bittelbronn g'fahren, wo ein G'meindsfaren nit mehr g'fressen hat. Und wißt Ihr, was ich hab' zahlen müssen? Fünfunddreißig Mark, sag' und schreib: fünfunddreißig Mark!"

„Das hätt' unjer alter Viehdokter um zwanzig g'tan!" meinte einer.

„Um fußzehn, um fußzehn!" schrie der Jörgensepp. „Und wie hat er's mir g'macht, wie mein Och ins Loch hat müssen, statt auf d'Freibank? Hundertfußzig Mark Schaden hab ich g'habt, und dem Ortsverein ist der Och am Bein hängen geblieben. Ja, wenn unjer alter Viehdokter noch g'lebt hätt'."

Die Tischgenossen pflichteten ihm bei; nur einer, der eigentlich ganz nebenaus gedrückt saß, wagte einen Einwand: „Hm, hm! Ihr Herren! Ihr sagt von dem alten Tierarzt Mayer. Ja, das ist ein ehrenwerter Mann gewesen, wohl, wohl, ein ehrenwerter Mann. Und sein Sach' hat er verstanden. Aber für sein Studium hat er nicht viel Geld ausgegeben, wie er mir oft selber erzählt hat, ja wohl oft erzählt hat. Was er geleistet, das hat er durch die Praxis erlernt, fünfzig Jahre und noch länger. Und hat dabei Geld verdient und ist reich geworden." Der so redete, das war der Berlinerschuster, ein Mann, der in langen Wanderjahren draußen in der Welt gewesen. Er sprach gern hochdeutsch, und wenn ihn seine Frau daheim zu schimpfen begann, so gab er ihr die Lektion auf berlinerisch zurück. Davon verstand sie die Hälfte nicht und ärgerte sich wie ein Rohrspatz.

Also der Berlinerschuster fuhr fort: „Unjer junger Tierarzt ist ein Hochstudierter, und man sagt ihm nicht bloß Dokter, sondern er ist in Wirklichkeit auch einer. Und für sein Studium hat er nicht nur Geld, sondern auch Müh und Fleiß daranrücken müssen, und drum kostet seine Wissenschaft auch mehr . . ."

„Wissenschaft? Jetzt sei still, Berlinerschuster! Verdrehts Zeug' hat er in sein'm Kopf drin, aber keine Wissenschaft. In mein'm kleinen Finger da hab ich, was der im ganzen Schädel hat."

„Hohoho! Wer lacht da nicht? Jörgensepp, Ihr nehmt das Maul gewaltig voll, gewaltig!"

„Gar nit, aber so ein'n jungen Lecker, so ein' grasgrünen, sollt' man nit als Viehdokter auf's Land schicken!" Und der Jörgensepp schlug voller Wut auf den Tisch, daß der Wein aus den Gläsern hüpft.

„Bächt! Bächt!" warnte nun der Bachgregori, der schon zwanzig Jahre zu Ballen im Kirchengemeinderat saß und keine Händel liebte; aber der Jörgensepp von Mattheim war nun mal im Zuge, der Ingrim über den Schaden beim Abtun des Ochsen brach von neuem hervor, der Kaiserstühler des Schwanenwirts tat das Übrige und noch dazu der Widerspruch des Berlinerschusters — es gibt Leute, die meinen, der gelindeste Widerspruch gegen ihre Ansicht wäre ein Angriff auf ihr Ansehen —, und so ließ er sich auch durch des Bachgregori öfters wiederholtes „Bächt, bächt!" nicht aus dem Gleise werfen, sondern schimpfte weiter und merkte nicht, daß die laute Unterhaltung der Männer im ganzen Lokal verstummt war und



„Und der Jörgensepp schlug voller Wut auf den Tisch, daß der Wein aus den Gläsern hüpft.“

die Weißleute ihr Geschnatter eingestellt hatten und die Köpfe alle nach dem Scheller drehten, und als er sich endlich beruhigt hatte, da war es schon zu spät. Denn eine edle Seele unter den Zuhörern, die meinte, unjer Herrgott habe den Menschenkindern das Bröselchen Schadenfreude nicht ins Herz gegeben, daß es drin verfaure und verschimmele, sondern wie alle Talente hundertzählige Frucht trage, ging am andern Morgen hin und erzählte dem jungen Tierarzt die ganze Geschichte brühwarm.

Da war drum der Jörgensepp nicht wenig erstaunt, als ihm am nächsten Abend der Briefbote eine Rechnung über die Ochsen Geschichte überreichte, die war nach seiner Ansicht gesalzen und gepfeffert, entsprach aber den zuständigen Tagen völlig. Und wenn er noch im Zweifel war, weshalb das Papierlein nun gerade einen Tag nach der Hochzeit zu Ballen das liebele Mattentälchen heraufschlug, so benahm ihm 24 Stunden später eine Vorladung des Mattheimer Bürgermeisters zum Sühneterrin i. S. Beleidigungs-

Nage des Dr. Max Müller, prakt. Tierarzt in Wallen, gegen den Landwirt Joseph Buchberger jede Unge-
wöhnlichkeit, und nachdem er zuerst gewettert und geflucht
hatte, daß seine Weibslente scheu aus der Stube flohen,
kragte er sich doch hinter den Ohren und meinte ein-
sichtsvoll: „Donnerwetter! Man sollt halt, wenn
man's Maul aufreißen will über einen, in den Stall
gehen zu seinen Ochsen und Kühen und die Tür fest
zumachen, dann fliegt ein'm nit so ein Papiersepen
auf den Tisch!“

Nun so schlimm war die Sache nicht. Doktor Mül-
ler setzte sich nicht sehr aufs hohe Ross. Er sagte nur,
daß die Leute schimpfen, wisse er und könne nichts da-
gegen machen, seine Rechnungen werde er nach wie
vor nach der neuen, im ganzen Lande eingeführten
Tage aufstellen, das sei sein Recht und seine Pflicht
gegen den Nachfolger, falls ihm die Bauern von Wal-
len und Umgebung die Ausübung der Praxis verlei-
den; wenn es einer aber in überfüllter Wirtschaft
so bunt treibe und so mit persönlichen Beleidigungen
umwerfe, wie der Joseph Buchberger, so könne er sich
das nicht gefallen lassen, und wenn er sich auch nicht
auf eine gerichtliche Ausstragung der Sache versteife,
eine Sühne müsse der Beleidiger doch bezahlen und
die bösen Reden im Amtsblatt widerrufen.

Der Jörgensepp wandte und drehte sich, redete im
Eifer wieder Sachen, die er nur viertels beweisen
konnte und mußte mehr als einmal vom Bürgermeister
zur Mäßigkeit und Sachlichkeit vermahnt werden.
Schließlich, als Dr. Müller die Verhandlungen ab-
brechen wollte mit dem Hinweis, man werde an Ge-
richtsstelle über die Angelegenheit weiterverhandeln,
da schlug Buchberger auf den Tisch und rief: „Zum
Kuckuck! Ich bin mein Lebtag nit vor Gericht g'stan-
den, und jetzt soll ich hin wegen so einem . . . Dreck?
Weintwegen, zehn Mark will ich zahlen in d'Armen-
kass, aber das mit der Zeitung, das tu ich auf kein'n
Fall.“

Und er atmete schwer, der Schweiß stand ihm auf
der Stirne.

Man machte noch eine Weile hin und her, zuletzt
verstand sich der Jörgensepp dazu, daß außer dem
Sühnegeld von 10 Mark ein Anschlag an der Ge-
meindetafel von Wallen ausgehängt werde, acht Tage
lang, des Wortlauts:

Die anlässlich der letzten Hochzeitsfeier im „Schwa-
nen“ zu Wallen gegen Herrn Tierarzt Dr. Müller
von da getanen beleidigenden Äußerungen nehme ich
als unüberlegt und in der Verärgerung gesprochen mit
Bedauern zurück.

Mattheim, den 15. Februar 1911.

Joseph Buchberger, Jörgenseppbauer.“

Es hat ein paar schwere Atemzüge gekostet, bis das
unterschieden war. Schon weniger widerstrebend
warf der Beklagte ein Zehnmarkstück auf den Tisch
und legte noch 1.20 Mark Verhandlungskosten dazu.
Etwas sehr verwundert war er dann, als der Tier-
arzt ihm die Hand entgegenstreckte mit den Worten:
„So, Herr Buchberger, jetzt ist die Sache für uns er-
ledigt, und ich denke, wir werden von jetzt ab gute
Freundschaft halten!“

„Herr Doktor, nichts für ungut, aber das bring' ich
jetzt nit grad fertig, daß ich Ihnen d'Hand gib, und
mit der Freundschaft, das will ich mir noch über-
legen!“

Der junge Tierarzt lachte. „Na, also ohne Hand-
schlag. Es muß auch so gehen. Damit Gott befoh-
len!“ Er reichte dem Bürgermeister und dem Rat-
schreiber die Hand und ging.

„Das hätt'st du nit machen sollen, Jörgensepp, daß
Du dem Doktor die Hand versagst!“

„So, Bürgermeister, meinst am End', ich hätt' so
wenig Charakter, daß ich das fertig bräch', wenn mich
einer aufs Rathaus holen laßt und verklagt?“

„Das ist so schlimm nit. Mußt aber immer den-
ken, den Doktor brauchst immer wieder mal!“

„Ja, der kommt mir so schnell nit mehr in den
Stall. Grad auch, weil er so g'salzene Rechnungen
schickt! Wenn ich wieder mal ein Tierarzt brauch', so
spann ich ein und hol mir den von Großseppach, der
versteht auch mehr wie der jung' Lack' da!“

„Um, mit dem Verstehen ist's so eine Sach. Und
meinst, wenn der von Großseppach über den Berg her-
über muß, zweieinhalb Stund zum Fahren, dann
kommst billiger weg?“

Der Jörgensepp sah das zwar ein, aber er wollte
dem Bürgermeister nicht recht geben, nahm achselzuck-
end seinen Hut und ging hinüber in die Wirtschaft
zum „Löwen“, um seinen Ärger mit einigen Schop-
pen Wein hinunterzuspülen. Und er tat das ziemlich
gründlich.

Als er am Abend gegen 9 Uhr heimging — es
war ein wenig mondhell — lustwandelte da ein Pär-
chen vor ihm her. Das lustige halblaute Lachen des
Mädchens fiel ihm auf, zum Donner, ist das nicht die
Anne, seine älteste Tochter, erst achtzehn Jahre alt,
aber ein Prachtmädel im Wuchs, wie der Herrgott im
Paradies die Eva nicht schöner geschaffen hat aus der
Rippe des Adam. Und voller Lustigkeit und Lebens-
freude, dabei ist ihr keine Arbeit zuviel und zu schwer.

Aber der Jörgensepp ist ungehalten. Was tut die
Kohlnas' jetzt auf der Straß'? Und mit wem? Wer ist
bei ihr? — Des Müllerfranzens Karl natürlich, der
erst im Spätjahr von den Grenadieren heimgekommen

ist. Am
bell! D
Jörgense
Und d
tig, die

„Wa
mit Bur
mir heit

Die z
wenig e
sagt: „
Sie hat
Fränz,
sowie so
montag
auf den

So ge
der Bur
großen
fabrizier
bedacht,
ein Bau
den gest
vaters n

Der J
zufällige
der Star
wagte er
Du die
nig!“, f
Jahrsach
noch zu
fragen!

Die A
die Han
Karl, ich

Dann
einander
ein pa
wie er n
ihrem st
ging, da
daß Aug
seine Re
herabmin

Daher
Schinken
zu Bett
ihre Sch
Kammer
„Der Bo
franzens

ist. Am End' wird da gar ein Liebchafteln angebündelt! Das gib't natürlich nicht. Das wäre noch, des Jörgensepps Anne und Liebchafteln!

Und da lief er schneller, das Paar einzuholen. Richtig, die Anne!

„Was tu'st denn Du da? Ich will Dir in der Nacht mit Burschen rumstreichen! Augenblicklich gehst mit mir heim! Marsch!“

Die zwei sind natürlich in der Überraschung nicht wenig erschrocken. Der Karl saß sich aber gleich und sagt: „Jörgensepp, der Anne dürft Ihr nit böß sein! Sie hat — mit ihrer Freundin z'reden g'habt, der Fränz, da hab' ich sie g'sehn, und weil ich die Anne sowieso hab' fragen wollen, ob ich sie am Fastnachtsmontag abholen darf zum Tanz, bin ich da mit ihr auf den Heimweg g'gangen!“

So ganz die Wahrheit ist das nicht gewesen, was der Bursche da geredet hat, aber es werden von den großen Herren — und Damen so viele Lügen fabriziert in wichtigeren Dingen — und mit Vorbedacht, sogar mit böser Absicht, warum sollte da ein Bauernbursche in der Überraschung und vor den gestrengen Augen seines zukünftigen Schwiegervaters nicht eine kleine Nothlüge wagen dürfen?

Der Jörgensepp glaubte es übrigens gar nicht, das zufällige Zusammentreffen bei der Fränz, weil aber der Karl ein anständiger, geachteter Mensch war, wagte er ihm nicht zu sagen: „Du lügst! B'stellt hast Du die Anne, und aus der ganzen G'schicht wird nix!“, sondern brummte nur: „So, so! Also zum Fastnachtsanz' laß ich die Anne nit gehen, sie ist noch z'jung. Da mußt in zwei, drei Jahren wieder fragen! Marsch, Wädel, heim!“

Die Anne ließ sich aber nicht hindern, dem Burschen die Hand zu geben und ihn zu grüßen: „Gut Nacht, Karl, ich dan' Dir für die Begleitung!“

Dann schritten Vater und Tochter stumm nebeneinander her, dem Hause zu. Der Jörgensepp hatte ein paar bitterböse Worte auf der Zunge, aber wie er mal den Blick auf seine Tochter richtete, die in ihrem stolzen, jungfräulichen Wuchse neben ihm herging, da fühlte er zum erstenmale in seinem Leben, daß Augenblicke kommen werden, in denen der Vater seine Rechte auf die Kinder fallen lassen oder doch herabmindern muß. Und er schwieg.

Dahem stellte die Mutter dem Jörgensepp gekochtes Schinkenfleisch auf den Tisch. Die Kinder waren zu Bett gegangen, und auch Anne, wohlbewußt, daß ihre Schicksalsstunde gekommen war, ging in ihre Kammer, nachdem sie der Mutter zugeflüstert hatte: „Der Vater hat mich erwischt, wie mich der Müllerfranzkarl hat heimbegleiten wollen!“

Der Jörgensepp aß ein paar Bissen, dann schob er seinen Teller barsch zur Seite: „Das Schinkenfleisch stinkt halt! Ich will's nit mehr auf dem Tisch leben!“

„So! Dann kann ich den andern Schinken den Sauen z'fressen geben, denn der schmeckt nit anderst! Mein' Schuld ist's nit. Und daß ich krank gewesen bin damals, und Du die zwei großen Hinterschinken ins kleine Züberle g'legt hast und nachher vergessen, z'sprizen, dafür kann ich nichts!“

Der Jörgensepp schlug wütend auf den Tisch. Er konnte seiner Frau nichts entgegnen. Denn tatsächlich trug er die Schuld daran, daß die zwei Schinken, von denen jeder seine 18 Pfund wog, verdorben waren. Er hatte im letzten Jahre schon früh geschlachtet und kaum war das Fleisch im Salz, kamen noch vier-



Der Jörgensepp aß ein paar Bissen, dann schob er seinen Teller zur Seite: „Das Schinkenfleisch stinkt halt! Ich will's nit mehr auf dem Tisch leben!“

zehn warme Tage, und wie die zwei großen Stücke abseits vom übrigen Fleisch eingesalzen worden waren, blieben sie noch dazu eine Woche oder länger vergessen. Alle nachträglichen Machenschaften, selbst steinhartes Räuchern, konnten den üblen Geruch des Fleisches nicht mehr verbessern.

Der Jörgensepp war aber mal übler Laune und darum mußte er Krach schlagen, da kam denn die Geschichte mit dem Müllerfranzkarl aufs Tapet. Und die Koknax' mit 18 Jahren brauche noch keine Liebchaft anzufragen, das durfte er nicht.

Die Frau war sonst nicht auf den Mund gefallen und fürchtete den Mann in keiner Weise. Jetzt aber schwieg sie, ließ ihn noch eine Weile wettern und ging dann wortlos in die Kammer. Sie hatte über die Sache die Ansicht des Weibes, und Erinnerungen längst vergangener Zeiten stiegen in ihr auf. Wie sie selbst ein Maide gewesen von 17 Jahren und in ihrem jungen Herzen den Waldpeter-Fritz gerne gehabt, der

damals ein Student war und heute schon ein großer Herr ist; wie sie hinter dem Fenstervorhang gestanden, wenn er vorbeiging und mit liebesfrohen Blicken nach der jungfräulichen Mädchenknospe Umschau hielt, wie sie dann später in lauer Maiennacht, Hand in Hand unter dem Fliederbusch geseßen, trunken von Maienblüte und junger, keuscher Liebe bis — ach Gott, bis die rauhe Wirklichkeit ihre beiden Herzen aus dem Maientrausche riß. Und dann nach mancherlei Weh und enttäuschem Hoffen ist etliche Jahre später der Jörgensepp gekommen, hat um sie gefreut, und sie ist sein braves, sorgendes Weib geworden.



„Bastel,“ sagte er, „wenn von oben runter kommt, kehrt bei mir an. Kriegt ein Schnaps!“

Und die Anne soll jetzt mit 18 Jahren noch gar nichts wissen dürfen von der Maienseligkeit der ersten Liebe? Weil — weil vielleicht das Schinkenfleisch stinkig geworden ist?

Etliche Tage nachher war Fastnachtmontag.

Der Jörgensepp war schon am Morgen nach Ballen heruntergefahren — mit dem Schlitten, es hatte seit ein paar Tagen wieder Schneebahn gegeben — und kehrte gegen Mittag heim. Unterwegs holte er den „Krummen Bastel“ ein, der mühsam auf der schneebedeckten Straße Mattheim zu humpelte.

Buchberger ließ ihn auf dem Schlitten Platz nehmen, und der „Krumme Bastel“ freute sich königlich, sein übelgewachsenes Fußwerk von der Straße wegzubringen. Auf Befragen, was er denn in Mattheim zu schaffen habe, gab der beschränkte Mensch, der bei seinem Verwandten, dem Zwiebelkuchewirt, seit vielen Jahren in Brot und Arbeit stand, die geschwätzigste Auskunft.

„Hä! Das freut mich jetzt, Jörgensepp, daß mich mitnimmst. Weißt, bin schon in die Fufzig und kann nit mehr so springen wie ase jung. Hähä! Und daß ich jetzt grad bei dem Schnee uf Matte muß, weiß der Viehdokter, weißt, der jung, heut abend ein Schunten im Teig baden haben will. Hähä. Und jetzt soll ich den holen beim Lindenhofer. Und laufen soll ich, hat der Vettermann g'sagt, dieweil der Schunten schon um vier im Backofen sein soll, und vier Stund tät er brauchen, bis er durch wär!, Hähä!“

„Ja, Bastel, und Dich jagen sie drum bei dem Schnee zum Lindenhofer! Jetzt sag, wer soll denn badenen Schunten essen?“

„Halt der Viehdokter und der Apotheker, der Notar und was halt so am Abend beim Zwiebelkuchewirt sein' Weinschoppen trinkt! Hähä! So d' Ballemmer Herren! Die wo am Sunntig nach dem Amt drei ganze Zwiebelkuchen fressen, und wenn sie nur zu dritt' find! Hähä! Ja, d' Herre! Der Vettermann verkauft an die mehr Wein an ein'm Sunntig, als der Schwanentwirt an die Bauern die ganze Woche! Hähä! Der Apotheker will, wenn er kommt, nur grad' schnell ein Viertel trinken aber sechs und sieben sind's jedesmal, wenn er geht. Und derno pfeht er d' Marie in den Arm und in d' Baden.“

Der Krumme Bastel erzählte immer weiter und wußte von jedem der Stammgäste des Zwiebelkuchewirts

etwas zu berichten, der Buchberger aber hörte nur mit einem Ohr zu. So zwischen hinein fragte er nochmal nach dem Schinkenessen und wer denn die Kosten bezahle, da erfuhr er, daß Dr. Müller seinen Freunden den Schinken spendiere. Und nun war sein Plan schon fertig.

„Bastel,“ sagte er, da sein Fahrgast vor dem Jörgenhof aus dem Schlitten stieg, „wenn oben runter kommt, kehrt bei mir an. Kriegt ein Schnaps!“

Da schmunzelte der halbidioten Mann und freute sich darauf, und schneller als man seinem üblen Fußwerk hätte zutrauen sollen, humpelte er das Dorfstädtchen hinauf zum Lindenhofer.

Ein paar Tage vorher aber war Dr. Müller im Lindenhofe gewesen und weil die Familie gerade beim Neunuhressen war, lud ihn der Bauer ein, ein Stückchen des fastigen Schinkens mitzuesen. „Lindenhofer“, meinte dann der Tierarzt, „das ist was Gutes. Habt Ihr noch mehr davon?“

„Von dem? Frau, ein Hinterschinken ist doch noch da von der Dezemberfau?“

„Dann hebt ihn mir auf. Ich habe von einem Anlaß her noch was zum Besten zu geben, und ich denke, wenn ich beim Zwiebelkuchenwirt so einen Fünfzehnpfänder aufstellen lasse, sind meine Stammtischfreunde zufrieden. Den Preis macht Ihr mir, wie es recht ist!“

Und diesen Hinterschinken der Dezemberfau trug eine halbe Stunde später der Bastel in einem Sacke das Mattheimer Dorfsträßchen herab und schielte nach links, ob die Hofeinfahrt des Buchberger noch nicht bald komme. Der Hausherr selbst machte sich um diese Zeit an der Scheunentüre zu schaffen, wo der Riegel lotterig geworden war, und bei dieser Beschäftigung spähte er immer auf die Straße hinaus. Und da bog auch schon der Bastel in die Einfahrt herein.

„So willst ein' nehmen? Na, am nur in d'Stub, wo's warm ist. Da leg' Dein Sack auf den Bank. Wie schwer ist er denn?“ fragte der Buchberger im Eintreten.

„Sechzehn Pfund, sagt der Lindenhofer. G'hehn hab' ich's nit, wie er ihn g'wogen hat!“

„Na, ja, 's kommt auch nit so g'nau drauf an. Der Viehdokter kann's schon zahlen, dem seine Rechnungen sind selber schwer g'nug!“

Also legte der Bastel seinen Sack auf die Bank im Hausflur und ließ sich vom Jörgensepp in die Stube führen, wo der Hausherr ihm Schnaps und Brot vorsetzte. Der Buchberger war sehr gesprächig, und als er eine Minute oder zwei aus der Stube gewesen war, schenkte er dem Gast nochmal ein und sagte: „Bastel, ich hab' ein G'schäft in Aussicht drunten z'Ballen. Da mußt Du mir helfen. Aber red' nix darüber, daß Du bei mir g'wesen bist!“

„Kein Wörtl sag' ich! Was ist's für ein G'schäft?“ fragte dieser, sich geehrt fühlend.

„Wenn ich runter komm“, reden wir zwei miteinander. 's handelt sich um eine tragende Kalbin. Also wie g'sagt, mußt mir ein Bissel helfen, und umsonst will ich's nit von Dir! Nur mußt dem Vettermann nit grad erzählen, daß bei mir g'wesen bist. Es kommen so mancherlei Leut zum Zwiebelkuchenwirt, und wenn was g'red't werden könnt, wär's G'schäft teurer!“

Der Bastel legte seinen Finger an den Mund, kam sich ungeheuer wichtig vor und trank seinen Schnaps aus. Dann schulterte er draußen den Schinkensack, sagte seinen Dank und humpelte das Dorfsträßchen hinab. Er merkte es nicht, daß seine Last inzwischen zwei Pfund schwerer geworden war. — —

Am Abend war Fastnachtstanz im Löwen. Da fehlte — wo daheim alles in Ordnung war, selten einer der Bauern mit seiner Bäuerin, und das Jungvolk tanzte, daß sich die Balken bogen, man war voller Sangeslust und ausgelassener Laune.

Auch der Jörgensepp und sein Weib hatten sich in den Sonntagsstaat geworfen und saßen hinter gefüllten Weinkaraffen, nebenan der Lindenhofer mit seiner dicken Ehehälfte.

Einer aber, auf den der Löwenwirt in unterhaltender Hinsicht große Hoffnungen gesetzt hatte, der Müllerfranzentkarl, drückte sich mißgelaunt bald in der Wirtsstube, bald im Tanzsaale herum. Er hatte nirgends Ruhe. Das Anjinnen des Löwenwirts, ein paar seiner lustigen Couplets zum Vortrage zu bringen, lehnte er ab und entschuldigte sich mit Heiserkeit. Auf einmal, als der ortsübliche „Alte, komm, das gilt für uns“-Tanz angekündigt war, und das junge Volk den Saal räumte, da schlich sich der Müllerfranzentkarl aus der Wirtshausstube fort, und wenige Minuten nachher klopfte er vom Grasgarten aus an ein vorhangverhülltes Fensterchen.

„Ja!“ war die halbunterdrückte Antwort, und nach einiger Zeit wurde das Vorhängchen zur Seite gestreift und dann das Fenster geöffnet.

„Leider, Karl, ich hab Dir's sagen lassen müssen, daß es unnütz ist, wenn Du kommst und mich holen möchtest. Der Vater hätt' es nit getan. Aber hör', in drei Tagen bin ich achtzehn, und an Ostern komm' ich aus der Christenlehr', dann wird mir's der Vater nit verwehren, so hat mir's die Mutter heut versprochen, daß ich zum Tanz geh, und dann darfst mich holen, Karl!“

Der Bursche nahm des Mädchens Kopf zwischen seine Hände und küßte den zuckenden, warmen Mädchenmund lange. Es war der erste Kuß der jungen Liebe — feierlich und keusch.

Dann kehrte der Karl ins Wirtshaus zurück, und sang mit heller Stimme seine lustigsten Stüdchen. Von Heiserkeit war nichts zu merken, die hatte jedenfalls der Frühlingssturm, der den Schnee wegsegte, aus der Kehle geblasen. — —

Am selben Abend gegen neun Uhr saßen im Nebenzimmerchen des Zwiebelkuchenwirts etwa 10 Herren, die alle der Einladung des jungen Tierarztes zu einem feinen Schinkenessen gefolgt waren. Man wartete noch auf den Doktor Stehr, der gewöhnlich zu spät kam. Der Apotheker spielte erwartungsvoll am Besteck herum, denn er hatte seiner Frau gesagt: „Mannst heute Abend Deine Lieblingspeise kochen, Bratwurst mit Reis, ich bekomme was Besseres!“

Und als dann der lang Erwartete kam, mit einem halb befriedigten, halb vorwurfsvollen „Endlich!“ empfangen, da trug auch schon der Zwiebelkuchenvirt auf einem mächtigen Nudelbrett einen gewaltigen, noch dampfenden Brotlaib herein, der sich, alsbald aufgeschnitten, als ein im Brotteig gebadener Schinken entpuppte. Aller Augen hingen strahlend an dem vielversprechenden Monstrum.

Aber schon wie der Wirt in die gebadene Krutje einschritt, fuhr er zurück und murmelte einen unterdrückten Fluch. Und als er mit dem scharfen Zerlegemesser die Schwarte wegzuschälen begann, wandte er sich um: „Herr Doktor Müller, ich weiß nit — zum Senker, der Schinken muffelt!“

Auf den Gesichtern der Tafelrunde malte sich ein wachsendes Entsetzen. Die nächstehenden Herren hatten von dem Gerüchlein schon eine Nase voll bekommen, ihre Zunge löste sich am ehesten zu Ausrufen des Erstaunens. Man drängte sich näher hin, man roch, der Doktor Müller schnitt selbst ein paar Scheiben ab, es war herrliches, saftiges Fleisch, aber es roch — und nicht wenig. Es wurde das Messer an andern Stellen angelegt, es half nichts, das schöne Schinkenfleisch war für Leute, die den Schinken als besonderes Genußmittel verzehren wollten, nicht zu genießen.

Es war eine allgemeine Entrüstung. Ob das der Zwiebelkuchenvirt vorher denn nicht gerochen habe. Aber dieser wehrte sich. Erstens habe der Bastel den Schinken erst spät gebracht, und da wäre es Zeit gewesen, ihn in den Teig einzuwickeln, zweitens habe das Fleischstück nur stark nach Rauch gerochen.

Man mußte statt gebadenem warmem Schinken was anderes, alltägliches, essen und erging sich in Scheltworten über den betrügerischen Lindenhofser, der inzwischen ahnungslos im „Löwen“ beim Jörgensepp saß.

Am Fastnachtsdienstag pufperte Doktor Müller auf seinem Motorrad das wieder schneefreie Mattheimer Sträßchen herauf. Es war gegen 10 Uhr. Der Lindenhofser, der die Dreiviertel-Nacht im „Löwen“ geessen, löffelte eben den Morgenkaffee und war nicht wenig erstaunt, als der Tierarzt mit wenig freundlichem Gruße hereintrat, wenig Worte machte und ein Päckchen entrollte mit Schinkenschnitten. „Lindenhofser!“ sagte er vorwurfsvoll und hielt das Fleisch unter des Bauern Nase.

Der Wein des Löwenwirts war nicht so ganz naturrein und drum der Kopf des Bechers auch nicht völlig klar.

„Was soll's mit dem, Herr Doktor, fragte er verständnislos.

„Was es soll, Lindenhofser? Donnerwetter, wollt Ihr noch heucheln? Mit dem stinkigen Zeugts habt Ihr mich betrogen! — Was? — Das ist Euer Schinken, den der Krumme Bastel gestern geholt hat!“

Der Lindenhofser bestritt das, sein Rauchfleisch sei nicht mufflig. Die Frau kam dazu, es gab ein Hin- und Herreden, und schließlich holte die Lindenhofserin den Rest desselben Schinkens, der einst mit dem abgegebenen die Hinterfront der Dezemberjau gebildet hatte. Der Tierarzt war nun wirklich ein Mann der veterinären Wissenschaft. Er untersuchte das Fleisch mit der Lupe und sagte nach einer Weile: „Lindenhofser, dieses verschiedene Fleisch ist nicht vom selben Tier. Wenn Ihr wirklich keinen übertriehenden Schinken hergegeben habt, so ist der Zwiebelkuchenvirt der Schuft! Der soll es aber schwer büßen!“

Und nach verschiedenen Feststellungen fuhr Doktor Müller wieder talab.

Eine halbe Stunde darnach brachte der Lindenhofser seinen Sandschimmel zum Hufschmied. Das hätte zwar nicht so geeilt, aber zu anderer Arbeit war er doch nicht aufgelegt. Da mußte er beim Jörgensepp vorbei, sah diesen im Hofe hantieren, rief ihn an und erzählte ihm das Geschichtchen mit dem stinkigen Schinkenfleisch, wie der Doktor eine Wut habe und den Zwiebelkuchenvirt bei der Gendarmerie anzeigen werde wegen Verrug. Und ein unüberlegter Streich sei das auch wirklich gewesen vom Zwiebelkuchenvirt, denn mit einer Geldstrafe ginge das sicherlich nicht ab.

Dem Jörgensepp schmeckte das Mittagessen nicht, und hernach saß er brütend am Tische. Donner ja, die Tragweite seines aus dem Nachegefühl herausgegebenen Handelns hatte er vorher gar nicht so erfasst. Und jetzt! Das würde eine böse verjagene Suppe geben. Natürlich wird der Zwiebelkuchenvirt seine Unschuld beweisen können; da nehmen die Gendarmen den Bastel in die Kur, und wenn ihm, dem Jörgensepp auch niemand was beweisen könne, die eigene Frau wußte doch um die Geschichte, und Pintan, der Knecht, hatte schon ein paarmal gebrummt, wenn von dem übertriehenden Schinken auf den Tisch gekommen war. Der Teufel konnte wissen . . .!

Da faßte nach heftigem Widerstreit seiner Gedanken der Buchberger einen heldenhaften Entschluß, spannte seinen Braunen an und fuhr mit einem sackumwickelten Ding gen Wallen.

Es kam eine der bittersten Stunden seines Lebens, denn der Doktor Müller ließ den Sepp ordentlich zappeln und holte ein Strafgesetzbuch hervor, aus dem er ihm allerlei grauenhafte Paragraphen vorlas. Der Buchberger sah sich schon hinter Schloß und Riegel.

Schlie
und da
habe die
Doktor
nahme
Betrüge
sich Dol
humoris
„Es
Hand d
Dieser
dern d
Wäme.
tor, un
ten wir
Dann
Schinken
ging ein
Herren,
bene G

bitt
Sch
find
sche
bess

Ein fett
Und kn
Seit W
Und jed
Auch de
Und an
Der Sa
Und ger
Komm
So wir
Dann n
Da bru

Schließlich, der junge Tierarzt war kein Unmensch, und da der Sepp de- und wehmütig eingestand, er habe die Geschichte nur gemacht, um sich an dem Herrn Doktor zu rächen wegen der Beleidigungszurücknahme, die ihn mörderisch gefuchst hätte, an einen Betrugsvorteil habe er eigentlich nicht gedacht, ließ sich Doktor Müller dazu herbei, die Sache von der humoristischen Seite aufzufassen.

„Es soll vergessen sein, Buchberger! Hier meine Hand darauf!“

Diesmal schlug sie der Jörgensepp nicht ab, sondern drückte die dargebotene Rechte mit großer Wärme. „Ich will mich erkenntlich zeigen, Herr Doktor, und wenn Ihnen einer einen Stein in den Garten wirft, so will ich ihn wieder herausholen!“

Dann fuhr er schnurstraks heim, nicht nur um den Schinken erleichtert. Zur selben Stunde aber noch ging ein Bote um bei den am Vorabend enttäuschten Herren, der überbrachte die auf Visitenkarte geschriebene Einladung:

Dr. Max Müller,
prakt. Tierarzt,

bittet Sie für heute, Dienstag Abend, zum Schinkenessen beim Zwiebelstuchenvirt. Wir sind gestern Abend Opfer eines Fastnachts-scherzes geworden. Dafür soll es heute um so besser munden.“

Der Jörgensepp saß an diesem Abend daheim weich wie Butter. Es war zu Mattheim Sitte, daß das ledige Volk am Fastnachtsdienstag, an dem nicht mehr getanzet wurde, im Löwen zusammen kam und ernste und heitere Lieder sang. Anna wäre zu gerne dabei gewesen. Ob es aber der Vater erlaubte? Indessen, die Mutter hatte ihres Mannes nachgiebige Stimmung bald entdeckt und begann, ihn zu bearbeiten. „Sie ist ja übermorgen achtzehn Jahr alt, Vater!“

Eine Viertelstunde später schon saßen Karl und Anna nebeneinander, und wer es nicht schon gehört hatte im Ort, der konnte es jetzt sehen: Dies war das neueste Liebespaar zu Mattheim.



„Dies war das neueste Liebespaar zu Mattheim.“

Der Mops als Patient.

Ein fetter Mops lag krank auf weichem Kissen
Und knurrte: „Welch ein jammervolles Leben!
Seit Wochen ekeln mich die fettsten Bissen
Und jeder Laut macht meine Nerven heben:
Auch drückt das Kissen mich, auf dem ich liege,
Und an der Wand dort ärgert mich die Fliege.“
Der Jagdhund sprach: „Du wärest leicht zu heilen,
Und gern will ich dir guten Rat erteilen;
Komm mit ins Feld, dich wader zu bewegen,
So wird sich bald dein Hunger wieder regen;
Dann nimm fürlieb mit Schwarzbrot und mit Wasser.“
Da brummte voll Verdruß der faule Prasser:

„Was du da sagst, kann ich mir selber sagen;
Das fiel' mir ein, mit dir im Feld zu jagen
Und dann mit dir aus einem Trog zu fressen!
Du mußt mich nicht nach deinem Stande messen.
Wie ich's gewohnt bin, will ich weiterleben;
Der Arzt soll mir ein Magenmittel geben,
Und hat er keins, das Übel abzuwenden,
Soll man den Charlatan zum Kukud senden.“ —
So knurrt der Mops; und als der Arzt gekommen
Und er den gleichen Rat von ihm vernommen,
Hat er voll Grimm und Mut nach ihm gebissen,
Und — klagt und knurrt noch heut' auf seinem Kissen.

Julius Sturm.

Das Geheimnis des Roggenhofes.

Auf dem Roggenhof ist einer eingezogen — ein landsfremder Mensch mit Weib und Kind. Ja, der Roggenhof ist unter den Hammer gekommen. Sein Besitzer war ein Vieberian gewesen, ein Schuldenmacher, der nie an's Zahlen dachte, und die Wucherer, die immer wieder dazugeschrieben haben, konnten ihm bald den Kragen zuziehen. Der Hof müßte spottbillig wegkommen, meinten die Dorfbauern. Wer wollte auch so ein verlottertes Gut kaufen?

Da kam bei der Steigerung einer — Konrad Heidegger nannte er sich — der nahm bei dem Angebot das Maul so voll, daß die, die auch Absichten gehabt hatten, verblüfft still schwiegen, und deshalb wurde dem Fremden der Zuschlag erteilt.

Wie einer so unsinnig bieten möge, der den Hof gar nicht kenne, war den neidischen Menschen unerklärlich.

Konrad Heidegger kannte den Roggenhof, der hatte ihm schon lange in die Augen gestochen, aber die Menschen kannten den Konrad Heidegger nicht, dessen Wiege allerdings nicht in der nächsten Nähe gestanden hatte.

Da gab es ein Gerede über den neuen Besitzer des Hofes. Der eine wollte wissen, daß der Mann aus Amerika komme und schwer Geld habe. Ein anderer sah in ihm einen Halsabschneider und Wucherer, der es in der Gegend, in der er bisher gehaust, nicht mehr hatte aushalten können. Ein dritter meinte, der neue Hofbauer sei ein hergelaufener großmauliger Habenicht, und das Gericht werde bald sehen, daß es den Hof noch einmal ausbieten müsse.

Nichts von alledem war zutreffend. Der Konrad Heidegger kam nicht aus Amerika, er war nie Wucherer gewesen, und den Roggenhof zahlte er am Steigerungstage bar aus. Als die Dorfbewohner das letztere erfuhren, bekamen sie Respekt vor dem neuen Mitbürger. Die jungen Männer haben der neuen Familie sogar einen Maien — einen schönen, mit Bändern gezierten Tannenbaum — ans Haus gestellt und der Trunk, den der Konrad Heidegger denen im Dorfwirtshause reichen ließ, wurde zu einem fröhlichen Feste. — Es ging fast zu, wie bei einer Bürgermeisterwahl.

Dieser und jener wollte dann — auf einmal — den Heidegger schon irgendwo gesehen haben, damit wollten sie aus ihm herauspressen, wie und wo er bisher gelebt habe. Aber er gab seine Lebensge-

sichte nicht gleich preis, trotzdem er nichts zu verheimlichen hatte.

Der Konrad Heidegger hat in einem großen, altmodischen Bauernhause das Weltlicht erblickt. Er war seines Vaters erster Sohn — zwei Schwestern waren ihm voraus gekommen, aber nach dem Jubel über die erreichte Stammhalterchaft folgten noch drei Brüder und da in jener Gegend der jüngste den Hof erbt, waren die Aussichten für den zu früh gekommenen Konrad recht ungünstig.

Eine schöne Jugendzeit hat er verlebt im Elternhause. Zur Rechtschaffenheit und zur Arbeitsamkeit ist er frühzeitig angehalten worden. Der alte Heidegger war ein strenger Mann, aber seine Kinder gingen ihm über alles und die Mutter war das gutherzigste Weib das Gott geschaffen. Viele Jahre vergingen in ungetrübtem Glück und Frieden.

Als die Frage aufkam, was einmal aus den sechs Heidegger-Nachkommen werden sollte, da war der Konrad schon ein erwachsener Mensch, der dem Vater regieren half und bei der Bewirtschaftung des ausgedehnten Besitzes die Hauptkraft war. Der Alte hatte oft davon geredet, daß er von der bisherigen Erbfolge abweichen wolle. Der Hof, der aus einer großen Zahl Einzelgrundstücken bestand, sollte in zwei Teile getrennt werden, die dem Ältesten und dem Jüngsten zufallen sollten. Die hätten beide genug daran und das große Bauernhaus war ja zweiteilig, ganz für zwei Familien eingerichtet. Die zwei Mädel und die mittleren Buben sollten rechtmäßig abgefunden werden. Es war ja Geld am Zins und die beiden, die den schönen Hof bekamen, konnten auch jeder eine mäßige Schuld übernehmen.

So hatte es sich der alte Heidegger ausgesonnen, aber der Konrad machte ihm einen Strich durch die Rechnung.

Durchs Dorf führte die verlassene Landstraße. Ja, seit die Eisenbahn durchs Tal ging, war diese verödet. Selten kam ein fremdes Fuhrwerk dahin. Nur der Mann mit den Steinkrügen und Schmalzhäfen blieb nicht aus. Der fuhr nach wie vor landauf landab auf alle Märkte. Er war bekannt unter dem Namen der Steingut-Jakob. Zwei schwere Pferde hatte er an seinem großen Wagen, auf dem viele Zentner Ware aufgestapelt waren. Die Pferde waren im besten Stand, die waren dem Jakob ans Herz gewachsen. Wenn der kleine Mann mit dem Kegellugellopf und dem steifen, schwarzen Schnauzbärtlein im roten Gesicht zu den Tieren redete, so wendeten sie die Köpfe und spitzten die

Ohren. Sie verstanden seine Worte. Der Steingut-Jacob verstand auch etwas vom Pferdehandel. Manchen verdorbenen Bauerngaul hat er billig gekauft und in seiner Pflege sind solche Tiere an den Wert gewachsen.

Der Jakob hat überall an seinem Weg bestimmte Übernachtstellen gehabt. Teils in Gasthäusern, teils in Bauernhöfen hat er Roß und Wagen und Menschen untergebracht, denn außer ihm waren noch die Frau und zwei Mädchen mit auf den Wanderzügen. Im Heideggerhof nächtigte der Steingut-Mann mit Roß und Wagen und Weib und Kind jedesmal, wenn er zum Markt im Städtchen fuhr und er war dort gut gelitten. Er konnte Sprüche machen und Geschichten erzählen, auch in der Politik war er beschlagen und lügen konnte er wie gedruckt.

Die beiden Mädchen — die „Meia“ und die „Otti“ waren aus ruppigen Kindern zu stolzen Jungfrauen erblüht. Und wieder einmal war es, da schaute der Konrad der Otti so tief in die Augen, daß er keine Ruhe mehr fand im Träumen und im Wachen.

Es gab eine regelrechte Liebschaft zwischen dem stolzen Bauernsohn und der Geschirrhändlerstocher. Getanzt hat er mit ihr am Jahrmarktsabend bis tief in die Nacht hinein. Alle haben sich verwundert daß dem Konrad die nicht zu gering sei. Aber aufrecht schritt er durch die Reihen, fest im Arm das hochgewachsene, schöne, blonde Mädchen, sie sollten alle sehen, daß das sein Schätzlein sei.

Aber im Heideggerhaus gab es böses Blut. Der Bauer verwies seinem Ältesten solche Spässe und als dieser sich trotzig stellte, da kam es zu heftigen Auftritten.

„An eine aus dem Wagen heraus, an ein Hosenmensch willst du dich wegwerfen, da sind wir fertig miteinander“, schrie der Bauer im höchsten Zorn, und die Mutter, die wehren wollte, daß es nicht ganz zum Bruche komme, konnte gar nichts ausrichten gegen den ergrimnten Mann.

Mit dem schönen Familienfrieden war's aus. Der Konrad ging verdrossen umher. Der Alte schimpfte über alles, und als eines schönen Tages der Steingut-Jacob mit seinem Gefährte wieder auf den Hof fuhr, hielt er ihn wütend an und verwies ihm sein Haus. Der mußte den Zorn des Heidegger gar nicht zu deuten, denn es war ihm nichts bekannt von dem Liebeshandel seiner Tochter mit dem Heideggersohn.

Der Jakob wendete in aller Gemütsruhe sein Fuhrwerk und fuhr die Landstraße weiter bis zum ... legt mußte er doch Unerlanzt finden für ... und gute Worte.

Die Löwenwirtin fragte schnippisch, ob die Liebschaft aus sei? Man habe gemeint, es werde Verlobung gefeiert. Da ist es dem Geschirrmann doch zu dumm geworden. Er hat so erbärmlich zu fluchen angefangen, daß die Wirtin reißaus nahm und als ihm sein Weib die ganze Sachlage auseinandersetzte, glättete sich sein Gesicht. Er lächelte spitzbübisch. „So, so, die Otti, die hat's dem geschwollenen Heideggerbub angetan. Ja, ein Bligmädel ist meine Otti. Warte nur, alter Spitzbube, deine Grobheit wird gerächt werden“, brummte er vor sich hin. Er trat in die Gaststube und verlangte von der Wirtin ein „Roßwasser“, damit meinte er einen echten „Kirsch“.

Draußen vor dem Dorfe, wo die Straße rechts abbiegt, dem Gebirge zu, steht aus alter Zeit eine Steinbank, und just an jenem Abend war die Bank nicht frei. Da saßen zwei, die sich nicht von ungefähr zusammengefunden hatten. Die hatten sich so viel zu sagen, die Otti und der Konrad. Der Waid und die alte Steinbank, sie konnten die Schwüre hören, die da getauscht wurden. Treueschwüre fürs Leben, möge das Schicksal bringen, was es wolle.

Der alte Heidegger hat noch einen letzten Versuch gewagt, seinen Sohn zur Umkehr zu bringen.

Er hat für ihn gefreit; die Tochter des reichen Bürgermeisters — die schöne Lina — wartete auf das Jawort des Konrad. Aber der blieb widerspenstig. Er wolle doch lieber das Hosenmensch heiraten, hat er seinem Vater gesagt, als ihn dieser von den vorzüglichen Aussichten verständigte.

Das schlug dem Haß den Boden aus. Der Bauer verwies seinem Sohn das Vaterhaus. Dieser packte im Stillen seine sieben Sachen und zog ohne Abschied die Straße, die dem Städtchen zuführte. So mußte er von seiner Heimat scheiden. Wie oft war er diese Straße gegangen, fröhlich und voll Jugendmut, und heute führte sie ihn hinaus in des Lebens Mühen und Nöte. Was würde es die gute Mutter schmerzen, daß er so davongegangen, wie ein Dieb in der Nacht. Aber hatte er denn anders gefonnt, wenn man ihm die Türe wies, die Türe zum Elternhaus — die Türe zur Heimat. — Ein heimatloser, war er nun, er, der von Gesundheit und Kraft strotzende junge Mann, konnte es ihm denn so schlecht ergehen, in der großen weiten Welt? — Als Bauernknecht wollte er sich nicht verdingen — das widerstrebte ihm.

Im Städtchen hatte es Fabriken, da gab es gewiß lohnende Beschäftigung. Er, der Bauernsohn, sollte Fabrikarbeiter werden. — Nein, das wollte er auch nicht. Einen Fuhrmann brauchte die Porzellanfabrik, aber der mußte die Pferde stellen. Wo her

nehmen und nicht stehlen. Doch ja, der Konrad besaß ja ein Sparbuch, das er von einer Tante geerbt hatte. Das hatte er zwar nie angreifen wollen, aber in der Not fallen alle guten Vorsätze.

Er meldete sich für die Fuhrwerkstelle. Als der Fabrikdirektor den hochgewachsenen strammen Bauernburschen mit dem frischen, freien, ehrlichen Gesicht vor sich sah, der sein Anliegen nur zögernd und verlegen vorbrachte, mußte er sich unwillkürlich die Frage stellen, was den jungen Mann daherkühre und er hatte bald heraus, wo den der Schuh drückte. Er konnte auch helfen. Die Fabrik hatte bisher die Pferde gestellt und hatte mit allerhand lotteligen Fuhrknechten böse Erfahrungen gemacht. Nun sollte der Frachtfuhrmann Eigentümer der Pferde sein, er mußte auch das Futter stellen, dagegen sollten Stallung, Wagen und Geschirr, sowie eine Schlafkammer zur Verfügung gestellt werden. Der Lohn sollte als Akkordlohn für den Zentner gegeben werden. Die Pferde waren noch da, die sollte der neue Fuhrmann um ein billiges Gebot übernehmen und der Direktor übergab sie dem Konrad probeweise auf einen Monat. So hatte er schnell einen Platz gefunden. Am gleichen Tage trat er ins Geschäft. Beim Wärendwirt, der sich arg wunderte ob diesem neuen Kostgänger, bekam er um billiges Geld ein gutes Essen. Daß der Sohn eines der reichsten Bauern der Gegend den Fuhrakkord bei der Porzellanfabrik übernommen habe, war bald im ganzen Städtchen herum. Der werde bald genug haben, meinten die Pferdehalter. Man kenne die von der neuen Fabrik, die wollten nur die Leute ausnützen.

Als der Konrad nach dem Probemonat sein Sach zusammenrechnete, war er ganz zufrieden. Er übernahm nun die Pferde. Der Direktor hat ihm ganz mäßige monatliche Abzahlungen gestattet. Der Tante Sparbuch konnte geschont werden.

Und der Schatz des Konrad? Die Ottilie schrieb so schöne Briefe. Und wenn der Wagen des Steingut-Jakob an den Markttagen ins Städtchen kam, da war große Freude. Daß die Ottilie so zum Heiraten drängte, war dem Konrad nicht recht. Er wollte zuerst ein gesichertes Auskommen vor sich sehen, und das ging nicht so rasch.

Es vergingen noch mehrere Jahre, bis der Konrad Heidegger draußen vor dem Stadttor ein kleines Haus mietete und seine Ottilie heimführte. Erstaut war der junge Ehemann, als ihm eines Tages der Steingut-Jakob ein Paar prächtige Pferde mit nagelneuem Geschirr und nagelneuem Wagen als Morgengabe überbrachte. Das hatte eine tiefere Bedeutung, die der Konrad nicht verstehen wollte. Der Schwiegervater meinte, das junge Paar sollte

einmal so in der Welt herumkutschieren, wie er. Auch die Ottilie meinte: es käme mehr dabei heraus, als bei dem Fabrikfuhrwerk, und man wäre sein eigener Herr, und das Leben hätte einen ganz anderen Reiz, wenn man auf der Landstraße seine Tage verträumen könne, als wenn man ewig feststehe in engen Wänden. Dem Konrad gingen die Augen auf. Sein Weib sehnte sich nach dem Wanderleben mit seinen Abwechslungen. Ihr genügte die enge Häuslichkeit nicht. Wenn der Konrad den Frieden haben wollte, mußte er seinem Weibe nachgeben. Mit schwerem Herzen erzählte er seinem Direktor von seinen häuslichen Sorgen.



Der Kosselentler sah mißmutig an: seine Tiere, die in gemächlichem Schritt weiter und weiter trotteten. Ihm war nicht wohl im Herzen.

„Das Weib ist immer am stärksten in der Ehe! — So fahren Sie eben in die Welt. Sie können sich beteiligen an dem Vertrieb unseres Majolika- und Porzellananschusses. Wenn Sie klug verfahren, können Sie dabei gute Geschäfte machen!“ bekam der Fuhrmann Konrad Heidegger zur Antwort.

Also! — der neue Wagen wurde schwer beladen und alles für die erste Reise in die Welt vorbereitet. Das war Leben für die Ottilie. Bis ins Kleinste hinein hatte sie den Reiseplan im Kopfe. Die Märkte, die Einfahrtsgelegenheit — sie kannte sich überall aus.

An einem schönen Frühlingmorgen wurden die Gänse geschirrt. Der schwerfällige, langsam denkende Bauernsohn nahm Platz auf dem Bod' unter der Plane, neben ihm sein junges Weib. Die Ottilie ließ ihre Blicke schweifen über alles in der Runde, über Feld und Flur, über die Menschen, die des Weges kamen, über die fernen blauen Berge. Ihre Augen blühten, sie summte ein munteres Liedchen vor sich hin. Der Kosselentler sah mißmutig auf seine

Tiere
trotte
— ei
Wiefe
ihn
in 1
hinter
Waru
die b
„D
Frau.
Trüb
Ich h
Deine
stolz
so ein
— D
— J
gäbe
hat
Seim
fastig
nach
komm
„W
fen n
müße
leute,
wird
daher
„D
auf
fer a
Die
An ei
zen
wußte
zu
angel
den
daß e
gen l
Noch
und c
wievie
zu ein
ließ i
Erspa
war
trug.
Auf
die D

Tiere, die in gemächlichem Schritt weiter und weiter trotteten. Ihm war nicht wohl im Herzen. — Doch — ein schönes Kornfeld, eine grünende, blühende Wiese, ein Pflüger, der der Straße nahte, konnten ihn für Augenblicke fesseln, dann verfiel er wieder in tiefes Sinnen. Warum ging er jetzt nicht auch hinter einem Pflug über die rauchende Ackererde? — Warum war er hinausgestoßen in die Welt, wo ihm die bodenständige Kraft fehlte? Er seufzte tief auf.

„Du bist ein rechter Grießgram“, tadelte die junge Frau. „Wie kann man an einem so herrlichen Tage Trübsal blasen, wenn man es gar nicht nötig hat. Ich hab' Dich ja so lieb und tue Dir alles, was ich an Deinen Augen absehen kann, und ich bin doch so stolz auf Dich. Aber es hat Dich halt gereut, daß Du so ein Wagenmädel zu Deiner Frau gemacht hast.“

„Otti — flüsterte er zärtlich —, es ist nicht wahr! — Ich habe Dich so lieb wie mein Leben, und ich gäbe Dich nicht um alle Schätze der Welt. — Mich hat wieder einmal das Heimweh bezwungen, das Heimweh nach dem wogenden Kornfeld, nach dem saftiggrünen Wiesengrund, nach Pflug und Egge, nach Hacke und Sense. Und wenn es so über mich kommt, bin ich meiner nicht mehr mächtig.“

„Wenn wir einmal viel Geld verdient haben, kaufen wir uns den schönsten Hof und unsere Kinder müssen Bauersleute werden, bodenständige Bauersleute, das erben sie von Dir. Mein fahriges Blut wird ihnen nicht schaden“, redete das junge Weib daher.

„Otti — ja, unsere Kinder!“ er lächelte selig auf seine blickblanken Braunen hinunter, die schärfer anzogen und in den Tag hineintrabten.

Die erste Fahrt in die Welt war glückverheißend. An einem einzigen Markttag verkauften sie den ganzen Warenvorrat. Das verstand die Otti. Sie wußte die schönen Teller und Schüsseln und Krüge zu ordnen und zusammenzustellen, daß die Käufer angelockt wurden. Mit den Stadtfrauen und mit den Bauernweibern konnte sie reden und handeln, daß es eine Freude war. Am Abend war der Wagen leer und der Beutel voll mit Geld.

Noch in der Nacht wurde die Heimfahrt angetreten und andern Tags wurde Geld gezählt und gerechnet, wievielmals man in die Welt fahren müsse, bis es zu einem schönen Bauernhof reiche. Diese Rechnung ließ ihnen keine Ruhe. Der Grund war gelegt, die Ersparnisse mehrten sich von Jahr zu Jahr. Es war ein schönes Geld in der Sparkasse, das Zinsen trug.

Auf ihren Wandersfahrten hielten der Konrad und die Otti schon Umschau nach Landgütern. Ein Hof

mußte es sein, nicht weit von einer blühenden Dorfgemeinde. Sie konnten lange Umschau halten. Es erwachsen ihnen Kinder — zwei Buben und zwei Mädlein, fleißige, häufige Kinder.

Als der Roggenhofbauer dem Untergang nahe war, da war der Konrad Heidegger so weit, daß er als ernstlicher Liebhaber dieses Gutes auftreten konnte.

* * *

Noch war der Konrad Heidegger ein Mann in den besten Jahren, als er mit seiner Familie auf dem Roggenhof aufzog. Es ist ein hartes Stück Arbeit, sich in ganz neue Verhältnisse einzuleben, aber mit redlichem Willen überwindet der Mensch vieles.

Das Hofgebäude, ein uraltes, festes Steinhauz, war gut erhalten, da konnte nichts abbröckeln, aber die ruhigen Stuben und Kammern waren nicht wohnlich. Da bekam der Maler und der Tapezierer gleich Arbeit. Diese beiden Handwerke vereinigten sich der im Dorfe wenig angesehene Marzelin Hudler, der meldete sich auch sofort auf dem Hof. Er war der erste Besuch.

„Ich habe die Ehre, mich in meinem Fach zu empfehlen. Ja, ja der Roggenhof, da ist schon lang kein Maler mehr hereingekommen. Wie konnte das auch anders sein, bei so einer Wirtschaft. Ja, was da alles drum und dran hängt. Er war ein sackerter Kerl, der Vorgänger — mit dem Teufel soll er im Bund gewesen sein. Das sind saubere Geschichten“, mit diesen Worten führte sich der Dorfkünstler beim neuen Roggenhofbauer ein. Auf wackeligen Füßen stand das kleine Männlein, auf dessen starkem Oberkörper ein dicker, schwammiger Kopf ruhte, vor dem stattlichen Bauer, der den seltsamen Besucher geringschätzig betrachtete.

„Wie viel Zeit werdet Ihr brauchen zum Herrichten der ruhigen Stuben“, fragte ohne Umschweife der Bauer.

„Ach ja! — ach ja! — Zeit braucht das schon, und ich habe so noch dringende Arbeit auf Wochen hinaus. Ja — und was ich noch sagen woll'te: Habt Ihr auch schon gehört, daß es geistert auf dem Roggenhof. Ein schauerliches Gespenst soll da umgehen. Darum habt Ihr den Hof so billig bekommen — es ist kein Schleck, in einem solchen Geisterhause zu wohnen!“ schadenfroh glitzerten die schwarzen Augen des Dorfkünstlers.

„Ihr seid ein einfältiger Prolet. Macht nur, daß Ihr so schnell wie möglich vom Hofe kommt, oder ich mache Euch Füße!“ schimpfte ergrimmt der Bauer.

Das kleine Männlein zitterte wie ein Espenblatt. „Nichts für ungut! Nichts für ungut! Wann kann ich kommen zur Arbeit?“

„Schert Euch zum Teufel, Lumpenhund, elender!“
schrillte der Bauer, er war ganz rot vor Zorn. Der
Marzelin suchte eilig die Straße zu gewinnen. Da
kam auch, von dem Lärm angelockt, die Bäuerin dazu.
„Was gibt's denn? Du schreiest ja wie ein Wil-
der!“

Der Mann gab keine Antwort, er rannte auf die
Äcker hinaus, um sich zu beruhigen. Zum zweiten-
male hatte er jetzt diese unsinnige Anschwärzung
des Roggenhofes hören müssen. Als er auf dem
Rathause den Kauf unterschrieb, hatte der redselige
Rathschreiber auch nur von Hexen und Gespenstern



„Was sagst denn Du zu solchem unsinnigem Gerede?“ Die Bäuerin
blinnte fragend auf ihren Mann.

gesprachen, und jetzt mußte dieser Schmierer den
Wahnsinn wieder auffrischen. Es war doch zum
Kuckuckholen, wie die hochhaften Menschen ihm den
schönen Hof entleiden wollten.

„Die können mich alle am Buckel küssen. Ich werde
auf dem Roggenhof den Teufel austreiben, so wahr
ich Heidegger heiße. Vor Gespenstern und vor Hexen
habe ich noch nie Angst gehabt.“ Er redete laut vor
sich hin, und suchte mit den Armen.

Heller Frühlingssonnenschein lag auf dem Grund.
Aus dem nahen Busch klang der Sang der Vogel-
schar. Schwere Arthiebe hörte man, da waren die
Holzhauer an der Arbeit, dahin wendete sich der
Bauer und er war bald im Gespräch mit den drei
Männern, die da für die Gemeinde das Bürgerholz
aufarbeiteten.

„Ein schöner Hof ist der Roggenhof“, meinte der
Eine.

Ja — wenn er nur nicht so verlottert wäre“, setzte
der Zweite hinzu.

„Wenn nur sonst alles sauber wäre!“ Der Dritte
machte ein dumm-pfiffiges Gesicht bei seinem Aus-
spruch.

Auch hier verfolgte den neuen Besitzer das Ge-
heimnis des Roggenhofes. Als er, von diesem Gang
zurückkehrend, in sein Haus eintrat, sah er durch
die offene Küchentüre, wie ein garstiges, bides Weib
auf seine Frau einredete, die ganz entsetzt zurückwich.

„So, so, das ist der Bauer“, grüßte die Alte.
„Möge der Segen Gottes auf Euch ruhen in dem
vermunschten Haus!“

Konrad Heidegger würdigte sie keines Blickes. Er
schritt ruhig der Bohnstube zu. Als die alte Vettei
ihres Wegs gegangen war, gesellte sich auch die
Bäuerin zu ihm.

„Die hat mir schöne Geschichten erzählt, da könnte
man das Gruseln kriegen, wenn man so dumm wäre
und den Unsinn glauben würde. Also — in ein
Hexenhaus sollten wir geraten sein. Ausgelacht hab
ich das törichte Weib, dann ist die grob geworden und
hat gesagt, ich würde schon noch dazu kommen, an
solche übernatürliche Dinge zu glauben. Wenn Du
nicht gekommen wärest, hätte die freche Person mir
sicher noch alle Sottisen angetan, so verkannt ist die
in ihren Hexenglauben. Das wäre doch zum Lachen,
wenn es nicht so traurig wäre. Was sagst denn Du
zu solchem unsinnigem Gerede?“ die Bäuerin blinnte
fragend auf ihren Mann, der während ihrer Rede
auf der Ofenbank sitzen gelieben war.

Er erhob sich und streckte ihr beide Hände entge-
gen, in die sie die ihren legte. „So gefällt Dir mir
Otti. Du bist ein starke Frau, höre nur. Mir ha-
ben sie schon von allen Seiten den gleichen Unsinn
in die Ohren geblasen. Die wollen uns die Ruhe
und den Frieden und die Freude an unserem schönen
Hof rauben, diese armeneligen, mißgünstigen Men-
schen. Wir wollen die Gespenster und Hexen aus-
treiben auf dem Roggenhof. Ich freue mich, daß
ich in Dir auch darin eine tapfere Gehilfin hab.
Wie sind wir doch in der Welt herumgefahren? Zu
allen Zeiten der Nacht war unser Wagen auf der
Straße. In unheimlichen Wirtshäusern haben wir
oft genächtigt. Ist uns einmal ein Gespenst oder
eine Hexe erschienen? Allemal, wenn uns ein
Schabernack angetan wurde — und daran hat es
nicht gefehlt — waren Menschen von Fleisch
und Blut dahinter — nie Hexen und Gespenster.
Das hätte ich nie geglaubt, daß der Hexenglauben

den Leuten noch so in den Köpfen spuken könnte. Wir werden uns tapfer wehren müssen, den Roggenhof frei zu bringen von solchem unsinnigen Gerede."

Der Roggenhof war wirklich verlottert. Die sechzig Morgen Ackerland, die hinter dem Hause an der sanft ansteigenden Berglehne lagen, waren unbestellt geblieben. Da waren nur alte Stoppeläcker und brachliegendes Gelände. Herbstsaat war keine in den Boden gekommen. Vor dem Hause — unter der Landstraße lag ein großer Wiesengrund. Davon gehörte ein gut Teil zum Roggenhof. Futterwachs war also in Aussicht. Junges Gras sproßte auf im hellen Frühlingssonnenschein. Das aufgefangene Wasser des Wiesenbaches rieselte langsam durch den Rasenteppich. Auf den verwahrlosten Feldern liefen zwei Pflugespanne, geführt von den Söhnen des Konrad Heidegger. Die zwei stämmigen Burschen waren schnell eingewöhnt in die neue Arbeit, da gab's ein Stück. Der alte Heidegger hatte die Handwerksleute im Haus. Gemalt, geweißelt, tapeziert wurde da, und bald sah das Herrenhaus ganz wohnlich aus.

Die neue Familie war schnell eingelebt auf dem Hof und das Feldgeschäft lief wie am Schnürchen. Fremde Arbeitskräfte waren gar nicht nötig. Darüber, daß der Roggenhofbauer fast soviel Kunstdünger brauchte, wie alle Bauern des Dorfes zusammen, war großes Entsetzen.

Siehe da! — die Heze — der Geist kam. Eines Morgens waren im Roggenhof alle Stalltüren geöffnet, die Schweine wühlten munter auf dem frischgepflügten Ackerfeld und die Kühe hatten den saftig grünen Wiesengrund gefunden.

„Das ist ein Schabernad gewöhnlichster Art“, schimpfte der Bauer.

„Den Geist jangen wir“, meinte der Anselm, der Älteste, und der Robert — der Jüngere — machte Fäuste, und lachte pfiffig mit dem ganzen Gesicht.

„Der hat Fleisch und Blut, der unser Vieh losgelassen hat“, die Bäuerin wendete sich bei diesen Worten ihren Töchtern zu, die doch das Gruseln ankommen wollte.

Im Dorfe ging gleich das Gerede, es hätten sich wieder Hezen gezeigt auf dem Roggenhof. Irrlichter hätten getanzt um das Haus. Die Stalltüren seien aufgeprungen. Alles Vieh sei ins Freie geflüchtet. Die Kühe seien verhezt — sie gäben keinen Tropfen Milch mehr. Auch im Hause sei der Geist erschienen — er habe an alle Türen geklopft. Ein fürchterlicher Schwefelgestank habe sich in der schreck-

lichen Nacht verbreitet, der den Bewohnern des Roggenhofes den Atem geraubt, daß diese erst am Morgen aus schwerer Ohnmacht erwachten. Jetzt gebe der herrenfeste Roggenbauer Klein bei — er wolle den Hof gleich verkaufen. Der Anstreicher und Tapezierer Marzelin war es, der diese Nachrichten im Dorfe verbreitete.

Die Familie Heidegger lachte über dieses alberne Gerede — ihr wurde dadurch der Schlaf nicht geraubt. Der Anselm war aber nicht umsonst ein halbes Jahr in der Lehre bei einem Elektrotechniker gewesen, er stellte von der Stalltüre bis zu seiner Schlafkammer ein Läutewerk her, denn daß das Gespenst nochmals komme, war seine feste Überzeugung. Und wirklich — nach mehreren Wochen ging der dumme Geist in die Falle. Es war eine schwarze, grausige Wetternacht, als das Blöcklein schrill ertönte. Die beiden Heideggerbuben stürzten mit Prügel bewaffnet in den Hof — dem Stalle zu und da erwischten sie den Geist — einen verummten Kerl mit geschwärtzem Gesicht, der gerade dabei war, die Kühe loszubinden. —

„Du Millionslump, du elender!“ schrie der Anselm und packte den Verummten am Kragen.

Der Geist brüllte fürchterlich und suchte sich loszuzerren, aber wie Schraubstöcke hielten ihn die riesenstarken Arme des jungen Heidegger. Mit der Laterne beleuchtete der Robert die klägliche Gestalt. „Dem Hund gehört der Rudel ordentlich angestrichen!“ rief er. Sie haben dem Kerl das Lederwerk ordentlich versohlt und als sie ihn zum Hoitor hinausgeworfen hatten, meinte der Anselm, „der kommt so schnell nicht wieder!“

Am anderen Tage wurde im Dorfe erst bekannt, daß es auf dem Roggenhof wieder gegeistert habe, als der Bauer beim Bürgermeister, anzeigte, daß seine beiden Söhne einen Eindringling, der offenbar geistern wollte, gefaßt und den Verhältnissen entsprechend durchgeprügelt hätten. Und dann erfuhr man noch, daß dem Marzelin Gudler ein Unglück passiert sei, er wäre in der vergangenen Nacht gestürzt und hätte davon so schreckliches Rückenweh, daß er nicht aus dem Bett könne — der Sturz könne ihm das Leben kosten. Der Arzt mußte geholt werden und der konnte nur feststellen, daß der verlotterte Kerl irgendwo gehörig Prügel bekommen haben müsse. Also der war's, den die jungen Heidegger abgefangen und gedroschen hatten. Der hatte Geist spielen wollen aus Arger, daß er nicht hatte tapezieren und malen dürfen im Roggenhof. Und der schlechte Kerl hatte auch das erstemal den Schabernad gespielt beim Heidegger.

Im Roggenhof erschien der Bürgermeister. Er war entsetzt über den boshaften Übeltäter.

„Der muß einen weiteren Denzettel bekommen. Eingesperrt gehört der schlechte Tropf bei Wasser und Brot!“ lärmte das Gemeindeoberhaupt.

„Der kommt nicht wieder, der hat sein Teil bekommen. Ich glaube, dem ist das Geistern vergangen. Da braucht es keine weitere Strafe, und daß es auf dem Roggenhof spuke — dieses müßige Gerede wird auch verstummen. Wir sind herzhaft Leute, wir lassen uns nicht ins Vockshorn jagen!“ Der Bauer lachte pfiffig zu diesen Worten. Er wollte einmal hören, was der Bürgermeister dazu zu sagen wisse.

„Da muß ich etwas weit ausholen“, begann der so Herausgeforderte. „Die Hexengeschichten des Roggenhofs sind ein Schandfleck für unsere ganze Gemeinde. Ich hoffe, daß Ihr nicht annehmet, daß ich an solchen Unsinn glaube. Ich habe alles getan, um die Gerüchte zu zerstreuen, die Euer Vorgänger zur Verdeckung seines lieberlichen Haushaltes in die Welt setzte. Der Roggenhofbauer war der größte Lump weit und breit. Er hat von seinem Vater den schönen Besitz schuldenfrei geerbt. Ja — Geld lag noch am Zins, das nach dem Tode des Alten ihm — dem einzigen Nachkommen — auch zufließt. Aber an der Erziehung hat es gemangelt, der hat immer seinen Willen gehabt. — Zu schwach waren die Eltern. Es zeigte sich schon früh genug, was da für ein Fruchtlein reifte. Der junge Mensch war kaum recht den Bubenschuhen entwachsen, als auch schon kein Schürzenbündel mehr vor ihm sicher war. Er kam dann für mehrere Jahre in die Stadt auf die Schule; aber auch dort muß er zuviel Freiheit gehabt haben. Als er zurückkehrte, war er erst recht aller Lumpenstreiche voll. Arbeiten hat er nie gelernt, das hätte er gar nicht nötig, daß er schaffe wie ein Knecht, meinte seine Mutter, die in ihn hineinsah wie in einen Spiegel. Grob sein und befehlen konnte er, und das sei die Hauptsache für einen Hofbauern, der nach niemand etwas zu fragen habe, meinte der Vater, als er ihm den Hof übergab.“

Der Lottel hat denn auch noch eine Frau bekommen aus einem begüterten Hause, freilich ein schwaches, schüchternes Mädchen — gutmütig, aber etwas einfältig. Dem hätte eine recht raubebeizte gehört, die ihn ordentlich gezwiebelt hätte. Erst als die Eltern — sie waren brave angesehene Leute — die Augen für immer geschlossen hatten, ging der Skandal los. Der Bauer fing an, in der Welt herumzufahren. Den Hof überließ er den Dienstboten und wenn er heimkehrte von seinen Lustreisen, handelte er mit Weib und Dienstleuten. Das Trinken

hat er auch angefangen. In der Stadt war er in allen verrufenen Kneipen bekannt. Mit verrufenen Weibsbildern ist er herumgezogen — er, der reiche Hofbauer konnte so ein Leben aushalten — wie lang? Daheim ging es immer weiter bergab. Die arme Frau heulte und jammerte die Nächte durch. Sie war abergläubisch — überall sah sie Geister und Hexen. Den Mägden erzählte sie ihre Wahrnehmungen und bald hieß es im Dorfe, daß es spuke auf dem Roggenhof.

Eine Kuh gab rote Milch — bei einer anderen versiegte sie ganz. Das war alles den lieberlichen Knechten zuzuschreiben, die den Stall verlottern ließen, weil niemand nachschaute. — Hexen mußten es sein! — Auch der fast nicht mehr aus dem Rausch herauskommende Bauer neigte sich dem Glauben zu. Da kam er gut über die eigene Viederlichkeit hinweg. Er fuhr zum Hexenbanner, zu dem Manne, der dafür tun konnte. Der kam — weit her und machte seinen Hofuspotus. Das ist alles im Dorf bekannt geworden. Vernünftige Leute haben die Köpfe geschüttelt — andere haben das Gruseln bekommen — standalsüchtige haben noch dazu gelogen und so hat sich das dumme Gerede gehalten, bis auf den heutigen Tag. Ihr freut mich, Roggenbauer, daß Ihr und Eure Buben den Geistern so herzhaft auf die Eisen geht. Da wird der Spuk bald ein Ende haben.“

„Ihr könnt Euch darauf verlassen — wir zähmen die Geister!“ Der Roggenhofbauer lächelte wieder etwas verschmizt, als er dies dem Bürgermeister auf seine lange Rede zur Antwort gab.

* * *

Nur wenige Jahre mußten ins Land gehen, bis der Roggenhof ein anderes Gesicht bekam. Die Vorübergehenden blieben stehen und wunderten sich über die üppigen Kornfelder, über den hohen Klee, über die schönen Kartoffeläcker.

Im Dorfwirtshaus, wo am Sonntag nachmittag die Bauern die Neuigkeiten besprachen, mußte auch der Roggenhof herhalten.

„Das sind rechte Schinder, die Heideggersleute. Keinen Knecht, keine Magd, nicht einmal einen Diensthuben halten sie auf dem Hof. Die schaffen alles allein und wie sind die an der Arbeit. Naderer — Spreutknüpfer, Kummelpalter sind das. Habt Ihr schon einmal einen von den Jungen, oder den Alten da im Wirtshaus bei uns gesehen, daß sie uns Bescheid täten, dazu sind die zu geizig, die saufen das ganze Jahr keinen Schoppen, ich glaube, die verschlafen den Sonntag!“ Der alte Mattinger, der

Besitzer
an de
ereifer

„Al
meiste
heute
verun
Allen
wird
wir al
ferem
es ist
fang
Ad
Hexen
hofbau
Klee,
garten
werk!
heute

„Ja
„Aunf
düngen
Höhe.
einma
einma
dörre
schlage
Klee o
Sie be
es au
dann
viel M
Getreie
Garbe
zusam
Ahren
über.
das ge

Rei
Als

Des
Do

Gel

Wegge
schlein:

Besitzer vom hinteren Hölhof, der keinen Sonntag an der Wirtstafel fehlte, konnte sich so unsinnig ereifern.

„Alles, was recht ist“, erwiderte ihm der Bürgermeister. „Seht Euch einmal den Roggenhof an, wie er heute daliegt. Wer hätte geglaubt, daß einer dieses verlumpte Gut so rasch in die Höhe bringen würde. Allen Respekt davor! Wenn das so weiter geht, so wird der Roggenhof ein Mustergut werden, an dem wir alle lernen können. Daß der Bauer nicht zu unserm Sonntagschoppen kommt, bedauere ich, aber es ist kein Wunder nach dem, wie man ihm im Anfang mitgespielt hat!“

„Ach, die dumme Geschichte mit den Geistern und Hexen. Jetzt könnte man meinen, der neue Roggenhofbauer wäre ein Hexenmeister. Die Kornäcker, der Klee, die Kartoffeln und erst recht der neue Obstgarten, da könnte man meinen, das wäre Hexenwerk!“ Der Ratschreiber redete sonst nicht viel, aber heute konnte er nicht still beim Schoppen sitzen.

„Ja, Hexenwerk — Ratschreiber!“ rief ein anderer, „Kunstdünger — Kunstdünger und wieder Kunstdünger — damit treiben die ihre Feldfrüchte in die Höhe. Das wird bald aus sein, wenn der Boden einmal recht ausgemergelt ist. Hat man auch schon einmal so etwas gesehen, wie die den blauen Klee dörren? — Holzböcke haben sie in den Boden geschlagen. An denen haben sie den nur abgemellten Klee aufgeschichtet. — Ganz geld sieht das Zeug aus. Sie behaupten: das gebe das beste Futter und wenn es auch noch so viel daraufregne. Man könne es dann hosen, wenn man gut Zeit habe und spare so viel Arbeit. Und jetzt in der Ernte binden sie alles Getreide, wie es von der Sense fällt, zu Heimen Garben, stellen diese aufrecht immer zehn Stück rund zusammen auf den Acker und stülpen eine an den Aehren auseinandergebreitete Garbe als Schirm darüber. Puppen nennen sie die Garbenhäufen und das gebe das beste Getreide, behaupten sie. Es soll

auch gar nichts schaden, wenn die Puppen angeregnet würden. Das mit den Garben, das probier ich auch einmal mit einem Acker und mehr Kunstdünger streue ich auch im nächsten Jahr. Ich bin beim Heidegger gewesen, der hat mir alles expliziert, der muß schon viel gesehen haben. Wie verrückt schaffen die Buben und der Alte auch und die Mädels sind auch überall dabei. Die Frau besorgt das Hauswesen, da ist alles blickblank, wie ich's noch nie gesehen habe. Ja — und der Obstgarten — den besorgt der Jüngste — der hat Gärtner gelernt — das sieht man gleich. Buschbäume und Halbstämme stehen da in schnurgeraden Reihen — wie die Soldaten. Lauter Edelobst hat er eingepflanzt. Es ist wunderbar, wie an den jungen Bäumchen schon Früchte hängen. Ein Händler aus der Stadt hat alles schon im voraus um hohen Preis gekauft. Mir hat's gefallen bei dem neuen Roggenhofbauer — das muß ich schon sagen. Er hat mir auch versprochen, daß er sich mehr im Dorfe sehen lassen wolle, wenn er einmal besser Zeit habe.“

„Bravo! Jakob! — So eine lange Rede hast Du in deinem ganzen Leben noch nicht gehalten!“ rief der Bürgermeister, als der Bauer geendet hatte.

Sie redeten noch dies und das über den Roggenhof. Einig wurden sie nicht, weil jeder eine andere Meinung hatte.

Der Marzellan Hudler trat ein und nahm abseits von den Bauern an einem hinteren Tische Platz.

„He! Marzellan! — willst nicht wieder einmal ein wenig geistern auf dem Roggenhof?“ rief ihm einer vom Bauernische zu.

Der hielt die Hände auf den Buckel und schnitt eine fürchterliche Grimasse. Das war die Antwort.

Das Geheimnis des Roggenhofes war ehemals: Gaunerei, Hexerei und Geisterei. — Niederlichkeit an allen Ecken und Enden. Heute heißt das Geheimnis: unverdroffene Arbeitsamkeit ehrlicher braver Menschen.

E.

H. W.

Sprichwörter von Abraham a Sancta Clara.*)

Kein Schermesser schärfer schieert,
Als wenn ein Knecht ein Herr wird.

Des Menschen Gurgel hat eine enge Straße;
Doch jagt oft mancher Haus und Hof dadurch.

Geduldig sein — bringt Segen ein.

Ein schwerer Beutel, macht leicht eitel.

Was man unrecht tut erwerben,
Das kommt nit zum dritten Erben.

Es ist im Haus nicht wohlgetan,
Wenn die Henne kräht und nicht der Hahn.

*) Abraham a Sancta Clara, der berühmte Wiener Prediger, der vor etwa 250 Jahren in Wien wirkte, ist ein geborener Badener. Ulrich Megele hieß er mit seinem bürgerlichen Namen und stammte aus Reckenheinstetten im Amt Neßlich. Dem im Verderischen Verlag in Freiburg erschienenen Buchlein: „Blütenlese aus seinen Werken“, herausgegeben von Dr. Karl Bartsche, sind die obigen Sprichwörter entnommen.



Mitteilungen u. Ratschläge

Gute Bücher.

„Wollen Sie gleich aus meiner Wiese rausgehen, das Gras ist nicht da zum Vertrampeln. Ich werd' Ihnen den Polizeier schiden wegen Flurschaden.“

Der Kalendermann war erschrocken aufgefahren, als er eine rauhe Stimme über sich solch' inhaltschwere Worte schreien hörte. Er hatte gerade ein seltenes, schönes Blümlein in der Wiese gesehen und war daher ein paar Schritte in das Gras hineingegangen. Da hatte ihn ein der Stimme nach ob der Verletzung seines Grundeigentums offenbar wilder Bauer so ungerade in seinen botanischen Studien unterbrochen. Als er sich umseh'n nach dem Rufer, stand oben am Waldrand der Profibauer und lachte aus vollem Hals.

„Gell Kalendermann, aber diesmal hab' ich Euch erschreckt. So gehst, wenn man immer anderen predigt, nichts Unrechtes zu tun und dabei selbst in fremden ungemähten Wiesen grasen tut.“ Lachend rief er dies dem Kalendermann zu und der hat natürlich gute Miene zum bösen Spiel gemacht und mit eingestimmt in das Lachen des Bauern.

Der Profibauer war inzwischen nähergekommen und streckte dem Kalendermann seine schwierige Bauernhand entgegen:

„Kalendermann, Ihr seid zu wissbegierig. Ihr meint, es ginge nicht, wenn Ihr nicht jedes Kräutlein

und Blümlein und Gräslein mit Vor- und Zunamen und Geschlecht und Herkunft kennt. Ich hab' zwar auch schon oft gedacht, wie schön es wäre, wenn man als Bauer etwas mehr wüßte von den Blumen und Pflanzen, die einem täglich begegnen. Unser alter Lehrer hat uns nicht viel von der Pflanzenkunde beigebracht. Heut' lernen die Jungen ja mehr davon, aber wenn man sie nach dem Namen einer Pflanze frägt, wissen sie's halt auch nicht.“

„Ja, Profibauer, so Sachen kann man nicht auswendig lernen wie Schillers Glocke oder das Einmaleins. Für die Pflanzenkunde, oder Botanik, wie man's gelehrt heißt, muß man das nötige Verständnis haben und die nötige Lust und Liebe, sonst lernt man's nie. Die Geschichte ist außerdem nicht so einfach, wie sie aussieht, denn das Bestimmen der Pflanzen ist besonders für einen Angeübten nicht gerade leicht.“

„Ja, ja, das glaub' ich wohl, Kalendermann; daß das nicht so einfach ist. Lust und Liebe hätt' ich ja schon, aber ob der nötige Verstand dafür da ist, weiß ich nicht recht. Probieren tät ich's gern, wenn ich nur wüßte, wie ich's anfangen soll, aber es graust mir, wenn ich so an den Rain oder auf die Wiese da schau und mir sag, die vielen Pflanzennamen soll ich in meinen Kopf hineinbrin-

gen, gelehrte Bücher sind nichts für mich. Das Studieren geht einem Bauern, der den ganzen Tag draußen schafft, nicht recht von der Hand."

"Na, ganz so schlimm und schwierig, wie Ihr's Euch vorstellt, ist die Sache ja nicht, Prosibauer. Ich will Euch zwei gute Büchlein besorgen, an deren Hand Ihr schon allerhand für Euch Wichtiges lernen könnt'. Sie sind von Herrn Professor Klein in Karlsruhe. Mit ihrer Hilfe könnt Ihr schon eine große Zahl von Pflanzen um Euch herum auffinden und deren Namen feststellen."

"Recht, Kalendermann, schickt mir die zwei Büchlein. Es ist wahr, es ist traurig, daß wir Bauern uns im allgemeinen so wenig um die uns umgebende Natur kümmern. Wenn ich auch nicht mehr ganz jung bin, so will ich doch einmal sehen, was mein Kopf noch leisten kann. Und wenn Ihr mir die Büchlein empfiehlt, so bin ich sicher, daß sie gut sind. Der Kalendermann weiß, was für unsereinen paßt. Wie heißen dieselben denn?"

"Das eine heißt „L. Klein, Unsere Wiesenspflanzen“, und das andere „L. Klein, Unsere Unkräuter“. Sie sind von der Winterschen Universitätsbuchhandlung in Heidelberg herausgegeben und mit sehr guten Abbildungen versehen, nach welchen jeder Bub' die Pflanzen feststellen kann. Neben jeder Abbildung ist eine kurze Abhandlung über das Wichtigste aus dem Leben der betreffenden Pflanze. In dem Büchlein über Unkräuter ist zwar leider etwas für den Bauern sehr Wichtiges nicht berücksichtigt, nämlich eine kurze Anleitung über Vertilgung der Unkräuter. Ich hab's aber dem Herrn Professor geschrieben. Vielleicht kann er's bei der nächsten Auflage noch beifügen, dann wird das Büchlein für den Bauern erst recht wertvoll. Der Preis ist nur 3 Mark für das Büchlein."

"Vergelt's Gott für Eure Mühe, Kalendermann. Wollt Ihr nicht ein bißel mit auf den Hof kommen?"

"Ich dank Euch für die Einladung, Prosibauer, aber heut ist mir's nicht möglich. Ich hab' noch Arbeit. Ein andermal fehr' ich recht gern an. V'hüt Euch Gott!"

*

Die Fusariumkrankheit.

"Mein Roggen ist dieses Jahr so schlecht aufgegangen" — kann man oft klagen hören — „und das Saatgut war doch so schön.“ Wenn man von solchem Saatgut eine gewöhnliche Keimprobe macht, so ergibt sie auch ein gutes Resultat. Anders sieht die Sache aber aus, wenn man die Keimprobe etwas verschieden von der gewöhnlichen anstellt, nämlich in der Weise, daß man den Roggen in einen Klumentopf sät und die Körner, einige (3—4) Zentimeter hoch mit gestampften Dachziegeln bedeckt. Da kann man

dann wahrnehmen, daß nur ein kleiner Teil der ausgesäten Körner aus dem Ziegelgrus herauswächst. Entfernt man nach einiger Zeit vorsichtig den Ziegelgrus, so findet man, daß zwar der größte Teil der Körner gekeimt und Wurzeln und Stengel getrieben hat, daß aber nur ein kleiner Prozentatz durch die Deckschicht hat durchwachsen können. Ein wirres Durcheinander von Stengeln und Wurzeln ist entstanden. Die Stenglein weisen viele Knide und Windungen auf und hatten nicht genug Lebenskraft, um über den Ziegelgrus hinauszukommen.

Diese Erscheinung ist auf einen Pilz zurückzuführen, der sich in der jungen Pflanze eingenistet hat und wissenschaftlich als Fusarium bezeichnet wird. Die Pilzsporen haften ... Saatgut und keimen auf dem Korn, wenn dasselbe in die feuchte Erde kommt. Das Pilzgewebe wächst dann in den Keimling der Pflanze hinein und verursacht jenes eigentümliche Wachstum der jungen Stengel.

Die Ursache der Krankheitserscheinungen wurde zuerst von Professor Siltner in München genauer studiert und er hat auch Mittel und Wege gefunden, um die Krankheit zu bekämpfen. Weil nämlich die Pilzsporen an der Oberfläche der Samen haften, lassen sie sich — wie die Sporen des Steinbrandes beim Weizen — durch Beizen des Saatgutes töten, vorausgesetzt, daß das richtige Beizmittel angewendet wird. Siltner hat eine ganze Anzahl Beizmittel probiert und gefunden, daß die beste Wirkung durch Quecksilbersublimat erzielt wird.

Sublimat ist nun leider ein starkes Gift und man muß mit ihm vorsichtig umgehen. Auch verflüchtigt es sich nach dem Beizen nicht, wie man so meint, sondern es bleibt, wie Kupferbitriol, fest an den Körnern haften. Solche gebeizten Körner, die nicht zur Saat gebraucht worden sind, können daher weder zur Brotbereitung, noch zur Verfütterung an Tiere verwendet werden, weil sie, auch in kleinen Mengen, schwere Vergiftungserscheinungen mit tödlichem Ausgang zur Folge haben können. Trotzdem sollte aber die Sublimatbeize ausgiebig angewendet werden, da durch Fusarium vielfach großer Schaden angerichtet wird. Auch bei Weizen, Hafer und Gerste tritt Fusarium auf, und hier kann die Sublimat- mit der Formalinbeize verbunden werden. Beim Weizen wird dann gleichzeitig Fusarium und Steinbrand, beim Hafer Fusarium und Flugbrand und bei der Gerste Fusarium und Hartbrand bekämpft.

Zum Beizen von Roggen verwendet man „Fusariol“. Die übrigen Getreidearten werden dagegen mit „Sublimoform“ gebeizt. Fusariol enthält nur Sublimat, Sublimoform dagegen Sublimat und Formalin. Beide Mittel werden abgemessen für eine bestimmte Menge Beizflüssigkeit geliefert und sind durch den Badischen Landwirtschaftlichen Verein in Karlsruhe zu beziehen.

Verichtigung. Auf Seite 39 sind versehentlich die Angaben über den Landw. Bezirksverein Raftatt ausgelassen worden. Wir holen dies hier nach:

I. Vorstand:
Geh. Reg.-Rat Hörst-Raftatt
II. Vorstand:
Def.-Rat Schmezer-Raftatt

Mitgliederzahl:
2406
Versammlungen:
1

Jahresbeitrag:
3 M — 7
Vereinsvermögen:
7200 M

Zunahme
ab' zwar
nn man
nen und
er alter
nde bei-
dabon,
Pflanze

ht aus-
as Ein-
nt, wie
ständnis
st lernt
so ein-
Pflan-
gerade

daß das
ätt' ich
daß für
en tät
nfangen
n Main
e vielen
einbrin-

Verzeichniß der Messen und Märkte im Großherzogtum Baden.

Erläuterung: Als Abkürzung, sowohl im einzelnen wie in Zusammensetzungen, ist für die Bezeichnung der Markttage gebraucht: K für Krämer- (Zahr-) Markt, B für Vieh- (Rindvieh-, Schweine-, Schaf-, Ziegen-) Markt, R für Rindvieh-Markt, P für Pferde- (Hof-) Markt, Schw für Schweine-Markt, Z für Ziegen-Markt, Gesp für Gespinnst-Markt.

Bei denjenigen Märkten, welche länger als einen Tag dauern, ist die Zahl der Markttage in Klammer () angegeben.

Alsch (Engen) K B P 29 März, 24 Mai, 12 Juli, 30 Aug., 4 Okt., 3 Dez. (a. Hanfm), 22 Dez. ▲ Alchern K 10 April, 30 Okt.; R 17 April, 30 Okt.; Schw jeden Dienstag, wenn Feiertag oder wenn an diesem Tage Schweinemarkt in Bühl abgehalten wird, Abhaltung am darauffolgenden Werktag. Obstm. von der Zeit der ersten reifen Kirschchen bis Ende Oktober an allen Werktagen vorm. von 5—7 Uhr u. nachm. von 4—6 Uhr. ▲ Achfarrnen Kirschchen- und Zwetschgenmarkt täglich während der Dauer der Kirschchen- und Zwetschgenernte. ▲ Adelsheim K 5 Febr., 5 März, 2 April, 3 Sept., 5 Nov.; Schw 2 Jan., 5 Febr., 5 März, 2 April, 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug., 3 Sept., 1 Okt., 5 Nov., 3 Dez. ▲ Aglasterhausen K 9 April. ▲ Altheim K 29 Mai, 11 Okt. ▲ Appenweier K Schw 26 März, 5 Nov. ▲ Afsamstadt K 29 Jan., 13 Juli, 5 Okt. ▲ Auggen K 21 Sept. (2). ▲

Baden K mit Hanf- u. Federnm am 1. Tag 13 März (3), 13 Nov. (3) ▲ Badisch-Rheinfelden (siehe Nollingen). ▲ Ballenberg K Schw 26 März, 2 Juli, 29 Sept. ▲ Bergshaupten K 29 April. ▲ Bernau B (Nutz- u. Zucht-) 30 April, 30 Okt. ▲ Bidesheim (Durmersheim) K B P 27 März, 21 Aug., 11 Sept. ▲ Billigheim K 28 Mai, 12 Nov. ▲ Birkendorf K Schw 23 Okt. ▲ Blumberg B 10 Jan., 14 Febr., 14 März, 18 April, 9 Mai, 13 Juni, 11 Juli, 8 Aug., 12 Sept., 10 Okt., 14 Nov., 19 Dez. ▲ Bödingheim K 21 Mai, 21 Dez. ▲ Bonndorf K B 3 Mai, 19 Juli, 8 Nov.; B 1 Febr., 1 März, 12 April, 14 Juni, 9 Aug., 6 Sept. (a. Farrenm), 11 Okt., 6 Dez.; Frucht m. jed. Donnerst., wenn Feiertag, tags vorher. In denjenigen Wochen, in welchen Jahrm. abgehalten wird, findet der Fruchtmarkt mit diesem statt. ▲ Borberg K 14 März, 4 Mai, 12 Nov.; B 13 Febr., 10 April, 12 Juni, 14 Aug., 16 Okt., 11 Dez. ▲ Bräunlingen K Schw 26 Febr., 7 Mai, 23 Juli, 25 Okt., 26 Nov.; B 11 Jan., 8 März, 12 April, 14 Juni, 13 Sept., 13 Dez. ▲ Breisach K Schw 20 März, 22 Aug., 29 Okt.; R 24 Jan., 28 Febr., 28 März, 25 April, 23 Mai, 27 Juni, 25 Juli, 22 Aug., 26 Sept., 24 Okt., 28 Nov., 27 Dez.; Schw 5 Jan., 2 Febr., 2 März, 7 April, 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 2 Nov., 7 Dez. ▲ Bretten K 28 Febr., 25 April, 16 Aug., 7 Nov.; B P 8 Jan., 12 Febr., 12 März, 10 April, 14 Mai, 11 Juni, 10 Juli, 13 Aug., 10 Sept., 10 Okt., 12 Nov., 10 Dez.; Schw jeden Dienstag u. Samstag, wenn Feiertag, tags vorher. ▲ Bruchsal K Gesp Holzgesch. u. Brettern 21 März (2), 13 Nov. (2); Holzgesch. u. Brettern 5 Juni, 28 Aug.; R 17 Jan., 21 Febr., 21 März, 18 April, 16 Mai, 20 Juni, 18 Juli, 8 Aug., 12 Sept., 17 Okt., 21 Nov., 19 Dez.; Schw jeden Mittwoch und Samstag, wenn Feiertag, tags vorher. ▲ Buchen K 1 Mai, 25 Juli, 16 Sept. (3), 11 Nov.; Schw 15 Jan., 19 Febr., 19 März, 16 April, 21 Mai, 18 Juni, 16 Juli, 20 Aug., 17 Sept., 15 Okt., 19 Nov., 17 Dez.; Farrenm 20 Aug.; Obstm im Oktober nach Bedarf. ▲ Bühl K mit R am 2. Tag 19 Febr. (2), 14 Mai (2), 6 Aug. (2), 12 Nov. (2); B 8 Jan., 12 März, 16 April, 11 Juni, 9 Juli, 10 Sept., 15 Okt., 10 Dez.; Schw, Frucht, Hanf- und Gespinnst jeden Montag, wenn Feiert., tags nachher; Obstm von der Kirschchenreife an bis zum Spätjahr jeden Werktag. ▲ Burkheim K 1 März, 13 Nov. ▲

Dallau K 3 Juli, 29 Okt. ▲ Daudenzell K 28 Mai. ▲ Derzingen K 1 Mai, 10 Aug., 30 Okt. ▲ Donaueschingen K Schw 25 April (a. Samenn), 25 Juni, 28 Sept., 12 Nov.;

K Schw 31 Jan., 28 Febr., 28 März, 11 April, 30 Mai, 25 Juli, 29 Aug., 31 Okt., 12 u. 27 Dez.; Kreisfarrenm 2 April, 28 Aug.; Schw 13 Jan., 10 Febr., 10 März, 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 11 Aug., 8 Sept., 13 Okt., 28 Nov.; B u. Fohlenm 21 März, 31 Okt.; Geflügel- u. Kaninchenm jeweils Montags, vom 1. Montag im Jan. bis zum letzten Montag im April u. vom 15. Okt. bis letzten Montag im Dez., wenn Feiert., tags nachher. ▲ Dossenheim Obstm von der Kirschchenreife an bis zum 1. Okt. tägl. ▲ Durlach K 6 März, 18 Sept., 30 Okt., 12 Dez.; K P 24 Jan., 28 Febr., 28 März (auch Farrenm mit Preisverteilung), 25 April, 23 Mai, 27 Juni, 25 Juli, 22 Aug., 24 Sept., 24 Okt., 28 Nov., 24 Dez.; Schw jed. Dienst. u. Samst., wenn Feiert., tags vorher; Saatgut während der Frühjahrsmonate jeden Samstag, sogenannter Stumpennm., wenn Feiert., tags zuvor. ▲ Durmersheim (siehe Bidesheim). ▲ Dürheim Geflügelmarkt jeden Montag. ▲

Eberbach K 26 März, 21 Mai, 30 Aug., 29 Nov. (a. Hanfm); Schw 4 u. 18 Jan., 1 u. 15 Febr., 1, 15 u. 29 März, 12 u. 26 April, 10 u. 24 Mai, 6 u. 21 Juni, 5 u. 19 Juli, 2, 16 u. 30 Aug., 13 u. 27 Sept., 11 u. 25 Okt., 8 u. 22 Nov., 6 u. 20 Dez. ▲ Ehrenstetten K 10 Aug. ▲ Eichstetten K Schw P 9 Mai, 25 Sept. ▲ Eichtershheim K 28 Mai, 22 Okt., 27 Nov. (a. Leinwandm.). ▲ Eigeltingen K Schw P 15 Febr., 21 Mai, 23 Okt., 29 Nov. ▲ Elmendingen K 22 Febr., 15 Okt. ▲ Elsenz K 22 Okt. ▲ Emmendingen K Schw 6 März, 22 Mai, 30 Okt., 11 Dez.; K Schw 4 Jan., 1 Febr., 4 April, 3 Mai, 6 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4 Okt.; Schw 19 Jan., 16 Febr., 16 März, 20 April, 15 Juni, 20 Juli, 17 Aug., 21 Sept., 19 Okt., 16 Nov., 21 Dez. ▲ Endingen K in B u. Hanfm am 1. Tag 27 Febr. (2), 28 Aug. (2), 20 Nov. (2); Schw 3 15 Jan., 19 März, 16 April, 21 Mai, 18 Juni, 16 Juli, 17 Sept., 15 Okt., 17 Dez.; Obstm v. d. Kirschenernte an bis z. Ende der Obsternzeit jed. Werktag u. zwar während d. Kirschenernte vorm. von 9—12 Uhr u. nachm. von 2—6 Uhr; während d. übrigen Obsternzeit nur nachmittags v. 3—6 Uhr; Kirschennm während der Zeit der Züpfkirschenernte jeden Werktag. ▲ Engen K B 8 März, 10 Mai, 2 Juli, 3 Sept., 8 Okt., 12 Nov.; B 8 Jan., 5 u. 22 Febr., 1 März, 2 u. 23 April, 12 Juni, 6 Aug., 15 Okt., 19 Nov., 27 Dez.; Gaufarrenm 14 Mai; Fohlenm 20 Sept.; Schw u. Frucht m. jeden Montag (in den Wochen, in welchen B abgehalten wird, fällt der Schw Montags aus), wenn Feiertag, Samstags vorher; Obstm jeweils Montags in den Monaten Sept., Okt. und Nov. ▲ Eppingen K 9 April, 9 Nov. ▲ Eppingen K 12 März, 9 Mai, 24 Aug., 22 Okt.; Schw jeden Freitag, wenn Feiertag, tags vorher. ▲ Erzingen K B 26 Nov. ▲ Ettenbeim K Schw P 7 Febr., 16 Mai, 29 Aug., 14 Nov.; K Schw P 17 Jan., 21 März, 18 April, 20 Juni, 18 Juli, 20 Sept., 17 Okt., 19 Dez.; Schw 3 Jan., 28 Febr., 7 März, 4 April, 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 3 Okt., 7 Nov., 5 Dez.; Frucht u. Wamm jeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags vorher. ▲ Etlingen K 27 Febr., 16 Aug.; K, Hanf- u. Flachs m 13 Nov., 18 Dez.; K P 15 u. 29 Jan., 19 Febr., 19 März, 16 u. 30 April, 21 Mai, 18 Juni, 16 u. 30 Juli, 20. Aug., 20. Sept., 15 u. 29. Okt., 19. Nov., 17 u. 31. Dez.; Schweine jeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags vorher. ▲ Eubigheim K 5 Febr., 10 April, 24 Aug.; Schir

29 Jan.

30 Juli

Ferd

Reise 28

22 Febr.

u. 28 J

11 u

Samst.

bis End

8 Juli

23 Okt.

4 Dez.

Gag

22 Mai

Sept., 1

18 April

Schw j

während

tags no

Gochsh

(2). ▲

März, 1

▲ Grab

2). ▲

Dez.; B

Zuchtsch

prämitie

tag. ▲

19 Mär

berg.)

an bis

9 Uhr

22 Jan

Jan., 1

8 Aug.

Gar

Gaslach

Nov.; B

8 Sept.

Mont.,

31 Okt.

eberstei

Reise 2

haltung

Städte

reise a

1 Okt.

K Schw

4 Juni

22 Okt.

K Schw

5 Febr.

4 Okt.

heim (2

29 Okt.

1 Juni

Frucht

▲ Herr

▲ Hilsb

21 Ma

13 Apr

2 Nov.

Feiert.

welchen

aus.)

Farren

29 Jan., 26 Febr., 26 März, 30 April, 29 Mai, 25 Juni, 30 Juli, 27 Aug., 24 Sept., 29 Okt., 26 Nov., 31 Dez.

Forchheim (Emmendingen) Feitviehm 22 Okt. ▲ Freiburg Messe 28 April (10), 13 Okt. (10); **RF** 11 u. 25 Jan., 8 u. 22 Febr., 15 u. 29 März, 12 u. 26 April, 10 u. 24 Mai, 14 u. 28 Juni, 12 u. 26 Juli, 9 u. 23 Aug., 13 u. 27 Sept., 11 u. 25 Okt., 15 u. 29 Nov., 13 u. 27 Dez.; Schw jeden Samst., wenn Feiertag, tags vorher; Obstm vom Aug. ab bis Ende Nov. jeden Mittwoch. ▲ Freudenberg R 18 März, 8 Juli, 16 Sept., 19 Nov. ▲ Friedrichstal R 15 Mai (2), 23 Okt. (2). ▲ Furtwangen **RS** 9 Mai, 5 Sept.; R 20 Juni, 4 Dez. ▲

Gaggenau R 11 Sept. ▲ Geislingen **RSchw** 20 März, 22 Mai, 31 Juli, 6 Nov.; **RSchw** 13 Febr., 24 April, 25 Sept., 11 Dez. ▲ Gemmingen R 10 Juli. ▲ Gengenbach R 18 April; R mit Hans u. Krautm am 1. Tag 7 Nov. (2); Schw jeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags nachher. Obstm während der Dauer der Obstst. jed. Mittwoch, wenn Feiert., tags nachher. ▲ Gernsbach B 6 März, 5 Juni, 4 Sept. ▲ Gochsheim R 19 März (2), 3 Juli (2) (R.Hansm), 30 Nov. (2). ▲ Görwihl 26 April, 20 Juni, 4 Sept., 14 Nov.; B 12 März, 14 Mai, 9 Juli, 14 Aug., 23 Okt. ▲ Göppingen 22 Okt. ▲ Graben R 13 März (2), 4 Dez. (2). ▲ Grenzach R 25 Juni (2). ▲ Griechen **RS** 5 März, 11 Juni, 10 Aug., 29 Okt., 28 Dez.; B 6 Febr., 10 April, 10 Mai, 2 Juli, 8 Sept., 3 Dez.; Buchschw in Verbindung m. d. i. Herbst statt. staatl. Schweineprämierung; Obstm vom 15 Sept. bis 15 Nov. jed. Donnerst. tag. ▲ Grombach R 22 Mai, 22 Okt. ▲ Großscholzheim R 19 März, 27 Aug., 30 Nov. ▲ Großherrschwand (s. Schellenberg). ▲ Großschäfen Obstm von der Zeit der Kirchenreise an bis zum 1 Okt. an jedem Werktag vormittags von 7 bis 9 Uhr und Sonntags von 11 bis 12 Uhr. ▲ Grünsfeld R 22 Jan., 20 März, 14 Mai, 3 Sept., 29 Okt.; Jungschw 10 Jan., 14 Febr., 14 März, 11 April, 9 Mai, 13 Juni, 11 Juli, 8 Aug., 12 Sept., 10 Okt., 14 Nov., 12 Dez. ▲

Gardheim R 19 März, 1 Mai, 13 Aug., 22 Okt. ▲ Haslach (Wolfsch) **RS** 26 Febr., 7 Mai, 2 Juli, 1 Okt., 12 Nov.; R 8 Jan., 5 Febr., 5 März, 2 April, 4 Juni, 6 Aug., 3 Sept., 5 Nov., 3 Dez.; Schw, Frucht u. Obstm jeden Mont., wenn Feiert., tags nachher; Obstm vom 1 Juni bis 31 Okt. jeden Freitag, wenn Feiertag, tags vorher. ▲ Hauenerstein R 25 März. ▲ Hausach Schw 9 Jan. ▲ Heidelberg Messe 20 Mai (10), 21 Okt. (10); Rindeim im März, Abhaltungstag wird besonders bestimmt; Obstm täglich in den Stadtteilen Neuenheim u. Handschuhsh. von der Kirchenreise an während der Dauer der Obstst. bezw. bis zum 1 Okt. ▲ Heideßheim R 9 April, 22 Okt. ▲ Heiligenberg **RSchw** 8 Mai, 13 Nov. ▲ Heiligkreuzsteinach R 19 März, 4 Juni, 17 Sept., 19 Nov. ▲ Heimbach **RSchw** u. **Rufm** 22 Okt. ▲ Heitersheim **RSchw** **RF**, Holzgeschirrm 27 Aug.; **RSchw** **RF**, Reisten u. **Albergen** 3 Dez.; **RSchw** 2 Jan., 5 Febr., 5 März, 2 April, 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug., 4 Okt., 5 Nov. ▲ Helsingstadt R 22 Aug., 22 Okt. ▲ Herbolzheim (Emmendingen) **RSchw** u. Frucht 20 März, 29 Mai, 29 Okt.; Schw 5 Jan., 2 Febr., 2 März, 7 April, 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 2 Nov., 7 Dez.; Frucht jeden Freit., wenn Feiert., tags vor- oder nachher. ▲ Herrschried **RSchw** 21 März, 11 Juni, 2 Aug., 10 Okt. ▲ Hilsbach R 9 April, 29 Juni, 10 Sept. ▲ Hülzingen **RSchw** 21 Mai, 22 Okt., 26 Nov.; **RSchw** 5 Jan., 2 Febr., 2 März, 13 April, 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 2 Nov., 7 Dez.; Schw u. Frucht jeden Samst., wenn Feiert., am darauffolgenden Mont. (In den Wochen, in welchen **RSchw** abgehalten wird, fällt der Schwim am Samst. aus.) Obstm im Sept. u. Okt. jeden Samst. ▲ Hinterzarten **Farrenm** 15 Mai, 25 Sept. ▲ Hohenheim R 29 März, 20 Nov.

▲ Hörden **RS** 10 April, 19 Juni, 29 Sept. ▲ Hornberg (Zirberg) **RS** 15 März, 24 Mai, 16 Aug., 15 Nov. (auch Reifem), Reifem 28 Dez.; Schw 6 Jan., 3 Febr., 3 März, 7 April, 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 6 Okt., 3 Nov., 1 Dez. ▲ Hüfingen **RS** 29 März, 24 Mai, 19 Juli, 18 Okt., 4 Dez. (a. Gsp); B 15 Febr. ▲ Hünghelm R 30 April. ▲

Ibach R 3 Mai, 27 Sept. ▲ Jochenheim R mit Schw am 1. Tag 2 Mai (2), 31 Okt. ▲ Jhringen Kirchen- u. Zwietschgenn tägl. während der Dauer der Kirchen- u. Zwietschgenernte. ▲ Jmmenstaad R 1 Mai, 29 Okt. ▲ Jittersbach **RSchw** 8 März, 12 Juli, 30 Okt. ▲

Kandern **RSchw** Frucht 20 März (2); 27 Nov. (2); R 8 Jan., 12 Febr., 12 März, 10 April, 14 Mai, 11 Juni, 9 Juli, 13 Aug., 10 Sept., 8 Okt., 12 Nov., 10 Dez.; Schw u. Frucht jeden Samst., wenn Feiertag, tags vorher; Obstm von Mitte Sept. bis Mitte Okt. jeden Samstag. ▲ Kappelrodeck R 11. Juli, 10 Okt., 14 Nov. ▲ Karlsruhe Messe 3 Juni (9), 4 Nov. (9); Großschlachtwiehm jed. Mont. u. Donnerst. v. 10—1 Uhr; Kleinschlachtwiehm jeden Mont., Mittw. u. Donnerst. von 9—1 Uhr; Grobm für Obst u. Gemüse auf den Wochenmärkten; näheres wird jeweils besonders bestimmt. ▲ Kebl R 9 April, 28 Mai; **RSchw** 2 Okt., 20 Nov.; **Ruß**, Schlacht- und Zucht. 18 Jan., 15 Febr., 15 März, 19 April, 16 Mai, 21 Juni, 19 Juli, 16 Aug., 20 Sept., 18 Okt., 15 Nov., 20 Dez.; Schw 4 u. 18 Jan., 1 u. 15 Febr., 1 u. 15 März, 5, 10 u. 19 April, 3, 16 u. 29 Mai, 6 u. 21 Juni, 5 u. 19 Juli, 2 u. 16 Aug., 6 u. 20 Sept., 4, 18 u. 31 Okt., 15 Nov., 6 u. 20 Dez. ▲ Kenzingen **RS** 24 April, 14 Aug., 6 Dez.; Schw 9 Jan., 13 Febr., 13 Juni, 10 April, 8 Mai, 12 Juni, 10 Juli, 11 Sept., 9 Okt., 13 Nov., 11 Dez.; Frucht jeden Dienst., wenn Feiert., tags vorher; Obstm von Aug. bis einschl. Nov. jed. Dienst. ▲ Kippenheim R 26 Febr., 22 Okt. ▲ Kirchheim Obstm in der Zeit vom 15 Mai bis 1 Okt. nach Bedarf. ▲ Kleinlauffenburg R 12 März, 6 Aug., 19 Nov. ▲ Knielingen **Fohlenm**, Abhaltungstag wird durch die Gemeinde bezw. **lanbm.** Bezirksverein festgesetzt und bekanntgegeben. ▲ Königsbach R 21 Mai, 22 Okt. ▲ Königshausen Obstm während der Dauer der Obstst. jeden Mont. u. Donnerst. von nachm. 1 Uhr bis 6 Uhr und während der Zwietschgenernte täglich von mittags 12 Uhr bis nachm. 6 Uhr; Kirchenm täglich während der Dauer der Kirchenst. ▲ Königshofen R 23 Sept. (8); Schw 8 März, 12 April, 10 Mai, 14 Juni, 12 Juli, 9 Aug., 13 Sept. ▲ Konstanz Messe (auch großer Schuhm) am 1. Werktag i. Verbindung mit **RSchw** 22 April (8), 16 Sept. (auch Holzgeschirr, Faßwaren, großer Schuh u. Wollw) (8), 25 Nov. (auch großer Schuh u. Wollw) (8). Wegen des Buß- u. Bettags müssen die Schaubuden geschlossen gehalten werden. **RSchw** 21 Dez.; Obstm im Herbst jeden Dienst. u. Freit. (Festsetzung des Beginns und Endes bleibt dem Stadtrat vorbehalten). ▲ Kofl R 29 Okt. (2). ▲ Krautheim R 19 Febr., 23 Juli, 30 Nov.; R 1 Febr., 3 Mai, 5 Juli, 6 Sept., 8 Nov. ▲ Krozingen **RSchw** 3 Febr., 22 Okt. ▲ Kulsheim R 9 Sept.; **RSchw** 7 März, 4 April, 16 Mai, 13 Juni, 11 Juli, 8 Aug., 5 Sept., 3 Okt.; R 7 Febr., 21 März, 18 April, 14 Nov. ▲ Kuppenheim R 15 Okt. ▲ Kürnbach R 15 Mai (2), 29 Okt. (2).

Kadenburg Obstm von der Kirchenreise an bis zum 1 Oktober jeden Werktag nachmittags von 5 bis 7 Uhr. ▲ Laß **RSchw** Frucht 27 März, 21 Aug., 6 Nov., 18 Dez.; B (Zucht) mit Präm. (a. Zuchteb. u. Bodm.) 28 Aug.; Frucht u. Schwim jed. Samst., wenn Feiert., **Ruß** des Markts. Obstm vom Spätjahr bis zum Frühjahr und zur Zeit der Kirchenreise jeweils am Samst.; Krautm während der Herbstmonate jed. Samst. ▲ Langenbrücken R 7 Okt. (2) ▲ Langensteinbach **RS** 15 März, 22 Mai, 19 Juli, 23 Okt. ▲ Lauda R 1 März,

1 Mai, 2 Juli, 27 Dez.; Schw 2 Jan., 5 Febr., 5 März, 2 April, 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug., 3 Sept., 1 Okt., 5 Nov., 3 Dez. ▲ Laudenbach Obstm vom 1 Juni bis 1 Nov. jed. Freitag von 7—11 Uhr vorm. ▲ Lenzkirch R 26 Febr., 25 Juni, 2 Okt. ▲ Leutershausen Obstm von der Kirchenreise an bis zum Spätjahr täglich von 7—11 Uhr vormittags u. außerdem Samstags nachmittags von 4 Uhr an. ▲ Lichtenau R 3 Mai, 27 Sept., 29 Nov.; Ferkeln jeden Mittwoch. ▲ Limbach R 14 März, 16 Juli, 22 Okt. ▲ Liptingen R Schw 19 März, 4 Juni, 10 Sept., 8 Nov. ▲ Löffingen R 1 Mai, 1 Okt., 28 Dez.; R 8 Jan., 12 Febr., 12 März, 10 April, 11 Juni, 9 Juli, 13 Aug., 10 Sept., 12 Nov. ▲ Lörrach R 21 Febr. (2), 26 Sept. (2); R u. Gsfm 18 Jan., 22 Febr., 15 März, 19 April, 24 Mai, 21 Juni, 19 Juli, 16 Aug., 27 Sept., 18 Okt., 15 Nov., 20 Dez.; Schw 4 Jan., 1 Febr., 1 März, 3 Mai, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4 Okt., 6 Dez.; Fohlenm 6 Aug. ▲ Ludwigsbafen Obstm jeden Mont., vom letzten Mont. im Aug. bis einschl. 1. Mont. im Nov. ▲ **Malberg** R Schw 19 März, 6 Sept., 26 Nov. ▲ Malisch (Ettlingen) R mit Pf am 1. Tag 13 März (2), 23 Okt. (2). ▲ Malisch (Wiesloch) R 17 Juni (2). ▲ Mallerdingen R 6 Aug., 27. Nov. ▲ Mannheim Messe 29 April (10), 7 Okt. (10); Christm 11 Dez. (14); Haupt-Pf u. R 1 Mai (2); Pf 2 u. 15 Jan., 5 u. 19 Febr., 5 u. 19 März, 2 u. 16 April, 7 u. 21 Mai, 4 u. 18 Juni, 2 u. 16 Juli, 6 u. 20 Aug., 3 u. 19 Sept., 3 u. 15 Okt., 5 u. 19 Nov., 3 u. 17 Dez.; Nußb 11 u. 25 Jan., 8 u. 22 Febr., 8 u. 22 März, 12 u. 26 April, 10 u. 24 Mai, 14 u. 28 Juni, 12 u. 26 Juli, 9 u. 23 Aug., 13 u. 27 Sept., 11 u. 25 Okt., 8 u. 22 Nov., 13 u. 27 Dez.; Schlachtvieh jeden Mont., wenn Bedürfnis, auch jeden Feiert.; Kälber, Schaf- u. Ziegenm jeden Mont. u. Donnerst.; Schw jeden Mont., Mittwoch u. Donnerst.; Federvieh- u. Hundem jeden Mont.; Ferkeln jeden Donnerst. Die Schw beginnen am Mont. um 8 Uhr, am Mittwoch u. Donnerst. um 9 Uhr, die Kälber um 11 Uhr, die Ferkeln um 10 Uhr. Wenn hohe christliche oder israelitische Feiert., Verlegung der Märkte auf darauffolgenden Werktag, bei den Ferkeln auf Mittwoch vorher; Obstm vom 1 Juni an bis Ende Okt. jeden Dienstag, Mittwoch u. Freitag; Spargeln im April, Mai und Juni täglich in den Abendstunden von 7—8 Uhr. ▲ Markdorf R 15 Jan., 19 März, 4 Juni, 24 Sept., 19 Nov.; R, Schw, Frucht- u. Präm jeden Mont., wenn Feiertag, Dienstags nachher. Jeden ersten Montag im Monat ist Hauptviehm; Obstm in der Zeit von Mitte Sept. bis Mitte Nov. jeden Donnerstag. ▲ Marzell (Gem. Schielberg) R 29 Mai. ▲ Meckesheim R 9 April, 29 Okt.; Schw jeden Montag, wenn Feiertag, tags nachher. ▲ Meersburg R 12 Nov., 5 Dez. ▲ Menzingen R 28 Mai (2), 17 Sept. (2) ▲ Merchingen R 29 Mai (2); Schw 8 Jan., 12 Febr., 12 März, 16 April, 14 Mai, 11 Juni, 10 Juli, 13 Aug., 10 Sept., 8 Okt., 12 Nov., 10 Dez. ▲ Mespich R 15 März, 24 Mai, 26 Juli, 25 Okt., 13 Dez. (auch Gsfm); R 8 u. 15 Jan., 5 u. 19 Febr., 5 u. 19 März, 2 u. 16 April, 7 u. 21 Mai, 4 u. 18 Juni, 2 u. 16 Juli, 6 u. 20 Aug., 3 u. 17 Sept., 1 u. 15 Okt., 5 u. 19 Nov., 3 u. 17 Dez.; Zuchtviehm 2 Mai, 19 Sept.; Fruchtm jeden Mont., wenn Feiert., Samst. vorher. ▲ Mingsolsheim R Gansm 13 Mai (2). ▲ Möhringen R 26 März; R (insbesondere Schafm) 7 Mai, 18 Juni, 23 Juli, 27 Aug., 1 u. 22 Okt., 19 Nov.; R Schw Pf 29 Jan., 26 Febr., 31 Dez. ▲ Mönchweiler R 12 März, 5 Juni, 23 Juli, 4 Okt. ▲ Mosbach R 10 April (2), 5 Nov. (2); Gspinstm 28 Nov.; Zucht- u. Milchv. 13 Sept.; Schw 9 u. 23 Jan., 13 u. 27 Febr., 13 u. 27 März, 10 u. 24 April, 8 u. 22 Mai, 12 u. 26 Juni, 10 u. 24 Juli, 14 u. 28 Aug., 11 u. 25 Sept., 9 u. 23 Okt., 13 u. 27 Nov., 11 Dez.; Obstm in Verbindung mit den Wochenmärkten im Oktober bei guter Obsternte. ▲ Mübau R

19 März, 30 Juli, 29 Sept., 12 Nov.; R werden 24 abgehalten, mit dem ersten R im Monat ist jeweils Schw verb.; Abhaltungstage werden bes. bestimmt. ▲ Mühlheim R Schw, Holzgeschirr- u. Virtualliehm 30 Okt. (2); R 15 Jan., 19 Febr., 19 März, 16 April, 21 Mai, 18 Juni, 16 Juli, 20 Aug., 20 Sept., 15 Okt., 19 Nov., 17 Dez.; Weinm 23 Febr.; Schw- u. Fruchtm jeden Feiert., wenn Feiert., tags vorher, wenn auch dieser ein Feiertag, am darauffolgenden Samstag. ▲ Müngesheim R 7 Mai (2), 29 Okt. (2) ▲

Neckarbischofsheim R 9 April, 17 Sept.; Schw 2 u. 15 Jan., 5 u. 19 Febr., 5 u. 19 März, 2 u. 16 April, 7 u. 21 Mai, 4 u. 18 Juni, 2 u. 16 Juli, 6 u. 20 Aug., 3 u. 17 Sept., 1 u. 15 Okt., 5 u. 19 Nov., 3 u. 17 Dez. ▲ Neckarelz R 28 Mai, 20 Aug. ▲ Neckargemünd R Gansm 26 Nov. (2); Obstm im Sept. u. Okt. jeden Dienstag von morgens 7 bis mittags 12 Uhr. ▲ Neckargerach R 8 Mai, 22 Okt. ▲ Neufreistett R 28 Mai, 8 Nov. ▲ Neustadt R 22 Jan., 19 März, 21 Mai, 30 Juli, 29 Okt. ▲ Nollingen R 1 März, 10 Mai, 12 Juli, 13 Sept., 8 Nov.; Obstm vom 15 Sept. bis Weihnachten jed. Dienstag im Anschluß an die Wochenmärkte. ▲ Nußloch R 29 Mai, 3 Dez. ▲

Oberharmersbach R 2 Sept., 21 Okt. ▲ Oberkirch R 26 April, 9 Aug., 6 Dez.; Schw jeden Donnerstag, wenn Feiertag, tags vorher; Kirchennm während der Kirchenernte jeden Dienst., Donnerst. und Samst., wenn Feiert., tags vorher; Obstm von der Kirchenreise an bis Ende Okt. jeden Mont., Mittw., Donnerst. u. Feiert. ▲ Oberrotweil Kirchsch- u. Zuchtviehm täglich während der Dauer der Kirchen- und Zuchtviehgenernte. ▲ Oberstöffeln R 11 Juli, 5 Nov. ▲ Oberwiltstadt Schw 15 Jan., 19 Febr., 19 März, 16 April, 21 Mai, 18 Juni, 16 Juli, 20 Aug., 17 Sept., 15 Okt., 19 Nov., 17 Dez. ▲ Obrißheim R 9 Juli, 12 Nov. ▲ Odenheim R 14 Okt. (2) ▲ Offenburg R, Gsfm, Holzgeschirr mit Schw- u. Frucht m am 1. Tag 30 April (2), 17 Sept. (2); R 2 Jan., 6 Febr., 6 März, 3 April (auch Pf), 1 Mai (mit Lotterie und Pf m. Lott.), 5 Juni, 3 Juli, 7 Aug., 4 u. 25 Sept., 6 Nov. (auch Farenm. m. Präm.), 4 Dez.; Zentralluchtv für Kinder, Faren, Fohlen, Zugsel, Zuchtbeier, Mutterchw, Zuchtferkel, Jungböde u. Geißen 8 Mai (2); Weinm 13 März; Schw, Gsfm, Holzgeschirr u. Frucht m jeden Samst., wenn Feiert., tags vorher; Krautm im Okt. u. Nov. jeden Dienst. u. Samst. ▲ Offnadingen R Schw 10 April, 14 Sept. ▲ Oppenau Schw jeden Dienst., wenn Feiert., tags vorher. ▲ Ottenberg Obstm vom 1 Juni bis 1 Nov. jeweils Montags und Freitags nachm. von 3—7 Uhr nach Bedarf. ▲ Ofterburken R 9 Juli, 16 Okt., 10 Dez. ▲ Ostringen R 8 Juli (2). ▲ Ottenheim Schw 10 u. 24 Jan., 14 u. 28 Febr., 14 u. 28 März, 11 u. 25 April, 9 u. 23 Mai, 13 u. 27 Juni, 11 u. 25 Juli, 8 u. 22 Aug., 12 u. 26 Sept., 10 u. 24 Okt., 14 u. 28 Nov., 12 u. 27 Dez. ▲

Pforzheim R, Töpfer, Glas-, Holzwaren- m Schw am 1. Tag 13 März (2), 27 Nov. (2); Pf 2 Jan., 5 Febr., 5 März, 2 April, 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug., 3 Sept., 3 Okt., 5 Nov., 3 Dez.; Geflügel m in der ersten Hälfte des Monats März, Abhaltungstage werden bes. festg. (Dauer 3 Tage), Kaninchenm während dreier Tage im Juni, Abhaltungstage vom Kaninchenzüchterverein bestimmt. Markt für Brief- und Kaffetauben, Kanarienv. und andere Ziervögel in der zweiten Hälfte des Monats Januar; Abhaltungstage gemeinschaftlich von den Brieftauben- und Kanarienzüchtervereinen in Pforzheim bestimmt. Schw jeden Mittw. und Samst., wenn Feiert., tags vorher. In den Wochen, in welchen mit den Krämerm Schw stattfindet, fällt der wöchentliche Schw aus. ▲ Pfullendorf R Schw Pf 5 März, 7 Mai, 27 Aug., 22 Okt., 10 Dez.; R Schw 16 Jan., 13 Febr., 17 April, 12 Juni, 17 Juli, 25 Sept.; Schw, 20 Nov.; Frucht m jeden Dienst.

(in der
Gemüsem
6 Mai (2)
Nade
Ziegenbo
7 u. 21
6 u. 20
3 u. 17
Verband
Pf 3 Ma
Rabis- u
Frucht m
Anf. Sep
den Woch
am 1. D
2. Tag d
8 März,
13 Dez;
tags vor
Mai, 9
▲ Rheinl
▲ Niegel
Obstm
Kirchenn
21 Aug.
21 Dez.
Sack
6 März,
2 Okt.,
R Schw
2 Aug.,
April, 9
und Pf
den über
14 Sept
Schafm),
▲ St. L
Sasbach
Beendigt
und vom
herrlich
29 Okt.
▲ Schlie
29 Mai,
26 Nov.
Sept. (2
(2), 29
1 März,
2 Aug.
4 Dez.
6 Juni,
Milchsch
31 Okt.,
von der
Werktag,
tagen. ▲
Schweig
21 März,
Schw je
im April
u. Abend
und Okt.
mit den
wenn Fe
landw. C
Abhaltu

(in der Zeit von Mitte Sept. bis Mitte Nov. auch Obst- u. Gemüsem), wenn Feiert, tags nachher. **Philippsburg** R 6 Mai (2), 21 Okt. (2) **▲**

Radolfzell RRSchw 14 März, 23 Mai, 22 Aug. (auch Ziegenbock- u. Zuchtebern), 7 Nov.; RRSchw 3 u. 17 Jan., 7 u. 21 Febr., 7 u. 21 März, 4 u. 18 April, 2 u. 16 Mai, 6 u. 20 Juni, 4 u. 18 Juli, 1 u. 14 Aug., 5 u. 26 Sept., 3 u. 17 Okt., 21 Nov., 1 u. 19 Dez.; Zentralzuchtverbandes der oberbad. Zuchtgenossenschaften 17 Sept. (2); Pf 3 Mai, 29 Aug.; Kleejannem 21 u. 28 Febr., 7 März; Rabis- u. Rübenm 17 u. 24 Okt.; Holzgeschirrm 5 u. 19 Sept.; Frucht m jed. Mittw., wenn Feiert, tags vorher; Obst m von Anf. Sept. bis Mitte Nov. jew. Mittw. in Verbindung mit den Wochenmärkten. **Rastatt** R, Bretter- mit Schw., Frucht m am 1. Tag u. mit R am 2. Tag 23 April (2); 17 Sept. (am 2. Tag a. Fohlenm mit Verlosung) (2); R 11 Jan., 8 Febr., 8 März, 10 Mai, 14 Juni, 12 Juli, 9 Aug., 11 Okt., 26 Nov., 13 Dez.; Schw. u. Frucht m jeden Donnerstag, wenn Feiert, tags vorher. **Remetschwil** (Waldbaus) Schw 18 Jan., 15 Mai, 9 Aug., 15 Nov. **Renchen** RRSchw 19 März, 22 Okt. **Rheinbischofsheim** R 19 Febr. **Richen** R 5 Febr., 30 Nov. **Riegel** RRSchw Pf 6 Febr., 3 Juli, 23 Okt. **Rinschheim** Obst m 10 Okt. **Rosbach** (Heidelberg) Obst m von der Kirchenreise an bis zum 1. Okt. tägl. **Rosenberg** R 30 Jan., 21 Aug. **Rotenfels** RR 22 Mai. **Rust** R 13 März, 22 Okt., 21 Dez. **▲**

Säckingen R 6 März, 22 Okt.; Schw 2 Jan., 6 Febr., 6 März, 3 April, 1 Mai, 5 Juni, 3 Juli, 7 Aug., 4 Sept., 2 Okt., 6 Nov., 4 Dez. **▲ Salem** RRSchw 10 April, 2 Nov.; RRSchw 4 Jan., 1 Febr., 1 März, 3 Mai, 14 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4 Okt., 6 Dez. **▲ Sandhausen** Spargelm im April, Mai und Juni täglich 3 mit Ausnahme des Osters- und Pfingstsonntags und unter Wegfall des Frühmarktes an den übrigen Sonntagen. **▲ St. Blasien** RRSchw 5 Juni, 14 Sept. **▲ St. Georgen** (Billingen) RR (auch Ziegen- u. Schafm), Pf 27 März, 8 Mai, 26 Juni, 22 Aug., 22 Okt. **▲ St. Leon** R 4 Nov. (2) **▲ Sasbach** (Alcherm) R 21 Nov. **▲ Sasbach** (Breisach) Obst m von der Kirchenreise an bis zur Beendigung der Obsternte täglich von 7—11 Uhr vormittags und von 1—6 Uhr nachmittags. **▲ Schellenberg** (Gem. Großherrschwand) R 23 Okt. **▲ Schenzell** R 1 Mai, 24 Aug., 29 Okt. **▲ Schielberg** (f. Marzell). **▲ Schiltach** R 29 Juni. **▲ Schliengen** RRSchw 22 Jan., 26 Febr., 26 März, 23 April, 29 Mai, 25 Juni, 23 Juli, 27 Aug., 24 Sept., 22 Okt., 26 Nov., 24 Dez. **▲ Schönau** (Heidelberg) R 12 März, 17 Sept. (2) **▲ Schönau** i. B. R m. Schw am 1. Tag 16 April (2), 29 Okt. (2); R 29 Juni; RRSchw 4 Jan., 1. Febr., 1 März, 5 April, 3 Mai (auch Farrenm), 14 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4 Okt., 8 Nov., 6 Dez. **▲ Schopfheim** R 4 Dez. (2); RRSchw 3 Jan., 7 Febr., 7 März, 4 April, 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 3 Okt., 7 Nov., 5 Dez.; Milchschwim jeden Mittwoch. **▲ Schriesheim** R 7 März, 27 Aug., 31 Okt., 19 Dez. (a. Gespinstm); RRSchw 6 März; Obstmarkt von der Zeit der Kirchenreise an bis zum 1. Oktober jeden Werktag. Während der Kirchenreise auch an Sonn- u. Festtagen. **▲ Schwarzach** R 20 Febr., 30 Mai, 23 Okt. (2) **▲ Schweigern** RRSchw 25 Juli, 27 Dez. **▲ Schwellingen** R 21 März, 27 Juni, 26 Sept., 12 Nov. (a. Gespinstmarkt); Schw jeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags vorher. Spargelm im April, Mai u. Juni, täglich in den Morgen-, Mittags- u. Abendstunden. Obst m im Juni und Juli täglich, im Sept. und Okt. jed. Dienst., Donnerstag und Samstag in Verbindung mit den Wochenmärkten. **▲ Seddenheim** Schw jeden Dienstag, wenn Feiert, tags vorher. Zuchtgeflügel m v. Verb. der bad. landw. Geflügelzuchtgenossenschaft in Ladenburg im Oktober. Abhaltungstag wird jeweils bes. bestimmt. **▲ Seelbach** R

29 Mai, 29 Sept., 26 Nov. **▲ Siegelbach** R 28 Mai, 22 Okt. **▲ Sindolsheim** R 29 Juni, 29 Okt. **▲ Singen** (Konstanz) RRSchw Pf 4 Juni, 13 Sept. (a. Holzgeschirrm), 5. Nov.; RRSchw 30 Jan., 27 Febr., 27 März, 24 April, 26 Juni, 31 Juli; Obst- und Kartoffelm vom 18. Sept. bis 20. Nov. jeden Dienstag. **▲ Sinsheim** R 13 März, 20 Aug., 5 Nov.; Fohlenm 1 März; Zuchtziegenm 6 Juni; Schw jed. Dienst. **▲ Stausen** RRSchw, Frucht u. Bittualienm 27 Febr., 15 Mai, 1 Aug., 7 Nov.; R 17 Jan., 21 Febr., 21 März, 18 April, 16 Mai, 20 Juni, 18 Juli, 14 Aug., 19 Sept., 17 Okt., 21 Nov., 19 Dez.; Frucht m jed. Mittw., wenn Feiert, tags vorher. **▲ Stebbach** R 1 Mai. **▲ Stein** (Breiten) R 20 Febr., 29 Okt. **▲ Steinbach** (Bühl) R 28 Nov. **▲ Stetten** a. f. M. RRSchw Pf 20 März, 12 Juni, 4 Sept., 7 Nov. **▲ Steinfeld** R 6 Mai (2). **▲ Stockach** RRSchw 19 April, 5 Juli, 18 Okt., 15 Nov.; RRSchw 2 u. 16 Jan., 6 u. 20 Febr., 6 u. 20 März, 3 u. 17 April, 1 Mai (a. Pf), 15 Mai, 5 u. 19 Juni, 3 u. 17 Juli, 7 u. 21 Aug., 4 u. 18 Sept., 2 u. 16 Okt., 6 u. 20 Nov., 4 u. 18 Dez.; Frucht m jed. Dienstag, wenn Feiert, tags vorher. Im Sept., Okt. u. Nov. 10 Obst m u. von Mitte Okt. bis Mitte Nov. 4 Kartoffel-, Kraut- u. Rübenm **▲ Stühlingen** RRSchw 8 Jan., 12 März, 30 April, 4 Juni, 20 Aug., 1 Okt., 5 Nov.; RRSchw 12 Febr., 14 Mai, 10 Juli, 10 Sept., 10 Dez. **▲ Sulzfeld** R 14 März, 24 Sept., 5 Dez. **▲**

Tauberbischofsheim RRSchw 19 Febr., 25 April, 29 Mai, 9 Juli, 27 Aug., 12 Nov., 24 Dez.; Schw 15 Jan., 19 März, 16 April, 21 Mai, 18 Juni, 16 Juli, 20 Aug., 17 Sept., 15 Okt., 19 Nov., 17 Dez.; Weinm 25 Mai; Farrenm 20 März, 25 Sept. Auf dem Farrenm dürfen auch von der Viehzuchtgenossenschaft gezüchtete und in das Stammbuchregister eingetragene weibl. Zuchttiere zum Verkauf aufgestellt werden. **▲ Tengen** RRSchw 12 März, 26 April, 21 Sept., 29 Okt., 13 Dez.; RRSchw 12 u. 26 Jan., 23 Febr., 30 März, 25 Mai, 22 Juni, 27 Juli, 31 Aug., 30 Nov.; Schw 9 Febr., 13 April, 11 Mai, 8 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 7 Sept., 12 Okt., 9 Nov., 28 Dez. **▲ Tiefenbronn** R 14 Mai, 25 Juli, 29 Okt.; Schw jed. Dienst. **▲ Tiengen** (Waldbshut) RR 5 Febr., 16 April, 29 Mai, 25 Juni, 24 Aug., 3 Okt., 30 Nov.; R 10 Jan., 8 März, 10 Juli, 22 Okt. **▲ Todtmoos** R 29 Mai, 26 Juli, 16 Aug., 7 Sept. **▲ Todtnau** R m. Schw am 1. Tag 10 April (2), 24 Aug. (2). **▲ Triberg** R 29 Sept., 27 Dez. **▲**

Ueberlingen RR 21 März, 2 Mai, 29 Aug., 24 Okt., 12 Dez. (auch Hanf- u. Flachsm); R 31 Jan., 28 Febr., 28 März, 25 April, 30 Mai, 27 Juni, 25 Juli, 26 Sept., 31 Okt., 28 Nov., 24 Dez.; Schw 10 Jan., 14 Febr., 14 März, 11 April, 9 Mai, 13 Juni, 11 Juli, 8 Aug., 12 Sept., 10 Okt., 14 Nov. Frucht- u. Produktm jeden Mittw., wenn Feiert, tags vorher; Obst m vom Sept. bis Dez. Zahl und Abhaltungstage werden jeweils besonders bestimmt. **▲ Ulm** (Oberfisch) RRSchw 12 Febr., 24 Sept. **▲ Unterschöpfung** RRSchw 12 März, 21 Mai, 20 Aug., 5 Nov. **▲**

Willingen RRSchw Pf u. Frucht m 20 März, 24 April, 5 Juni, 24 Juli, 20 Sept., 25 Okt., 20 Dez.; Schw. u. Frucht m jeden Dienst., wenn Feiert, tags vorher. **▲ Wöhrenbach** R 8 Okt., 12 Nov. **▲**

Walldorf R 28 Mai, 19 Nov. **▲ Walldorf** R 19 Febr., 1 Mai, 15 Aug., 6 Dez. **▲ Waldbshut** RR 15 Febr., 28 März, 1 Mai, 13 Juni, 25 Juli, 21 Sept., 16 Okt.; RRHanfm 6 u. 20 Dez.; RRSchw 13 Aug., 5 Nov.; Gausarrenm 5 Sept. **▲ Walldorf** R 22 Okt. **▲ Walldörn** Wallfahrtsmesse 5 Juni (20); Schw 4 Jan., 1 Febr., 1 März, 4 April, 3 Mai, 6 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4 u. 31 Okt., 6 Dez. **▲ Wehr** RRSchw 13 Febr., 8 Mai, 13 Nov.; RRSchw 9 Jan., 13 März, 10 Juli, 11 Sept., 9 Okt. **▲ Weingarten** R 22 Febr. (2), 31 Mai (2), 25 Okt. (2). **▲ Weinheim** R 27 März, 15 Mai, 13 Aug., 6 Nov., 11 Dez. (a. Hanfm); Ziegenm 28 April, 26 Mai,

29 Sept.; Schw jeden Samst., wenn Feiert., Ausfall des Marktes. Obstm von der Kirschreife an bis Ende Okt. täglich um 6 Uhr nachm.; während der Kirschreife auch an Sonn- u. Feiert. **Welschingen** R 30 März, 11 Okt. **Wentheim** R 19 März, 29 Juni, 8 Sept., 21 Nov. **Werbach** R 20 Jan., 21 Sept. **Wertheim** R 27 März, 2 Okt. (3), 27 Nov.; R Schw Pf 3, 17 u. 31 Jan., 14 u. 28 Febr., 14 u. 28 März, 11 u. 25 April, 9 u. 23 Mai, 6 u. 20 Juni, 4 u. 18 Juli, 1, 14 u. 29 Aug., 12 u. 26 Sept., 10 u. 24 Okt., 7 u. 21 Nov., 5 u. 19 Dez. **Wiesloch** R 10 April (2), 13 Aug. (2), 6 Dez. (2); Schw jed. Freitag, wenn Feiertag,

tags nachher. **Wilsferdingen** R 21 Febr. (2), 17 Sept. (2); R 20 Febr., 18 Sept. **Willstatt** R mit Schw am 1. Tag 9 Okt. (2). **Windischbuch** R 8 Febr., 30 April, 27 Aug. **Wolfsach** R 14 März, 23 Mai, 8 Aug., 10 Okt., 20 Dez.; Schw u. Frucht in jeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags nachher. **Wollenberg** R 22 Juli, 29 Okt. **Zaisenhäusen** R 29 Okt., 21 Dez. **Zell a. S.** RR 10 April, 29 Mai, 29 Okt. **Zell i. B.** R 19 Febr., 22 Okt.; R Schw 16 Jan., 20 Febr., 20 März, 17 April, 15 Mai, 19 Juni, 17 Juli, 21 Aug., 18 Sept., 16 Okt., 20 Nov., 18 Dez. **Zugenhausen** R 1 Mai, 24 Aug.

Märkte außerhalb Baden.

Württemberg.

Alpirsbach RR Korn 21 Dez.; R 27 März, 28 Mai, 22 Okt. **Altensteig** RR 31 Mai, 31 Juli; RR Zuchtw 27 März, 11 Sept.; RR Flachsm 27 Nov.; R 17 Jan., 21 Febr., 10 Okt., 19 Dez.

Baden R WPf; 21 März, 16 Mai, 19 Sept., 12 Dez.; Leder 6 März, 25 Juli; R 17 Jan., 21 Febr., 18 April, 20 Juni, 18 Juli, 15 Aug., 17 Okt., 21 Nov. **Bietigheim** R WPf Flachsm (je tags zuvor Holz) 1 März, 7 Juni, 6 Dez.; WPf 1 Febr., 5 April, 2 Aug., 4 Okt.; R 4 Jan., 3 Mai, 5 Juli, 6 Sept., 1 Nov. **Bretten** R 28 Dez., 25 April, 16 Aug., 7 Nov.; RdoB 8 Jan., 12 Febr., 12 März, 10 April, 14 Mai, 11 Juni, 10 Juli, 13 Aug., 10 Sept., 10 Okt., 12 Nov., 10 Dez.

Calw RR Flachsm 14 März, 9 Mai, 11 Juli, 12 Sept., 12 Dez.; R 10 Jan., 14 Febr., 11 April, 13 Juni, 8 Aug., 10 Okt., 14 Nov. **Cannstatt** R WPf Schf Farren 27 Sept. (Voltsfest); WPf 15 Febr., 3 Mai; WPf 13 Nov.

Freudenstadt RR 2 Febr., 1 Mai, 25 Juli, 29 Sept. **Friedrichshafen** RR 3 Mai, 14 Sept., 26 Nov.; R 20 Febr.

Gall R 27 Febr., 25 Juli (je 3); R 3 Jan., 7 Febr., 4 April, 2 Mai (gl. Zuchtw), 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 3 Okt., 7 Nov., 5 Dez.; Schf 8 März, 11 Okt.; R 19 März; Pföhlen 27 Aug.; Fl. 10 Nov. **Heilbronn** RR Led 20 Febr. (zugleich Farren), 28 März (zugleich Pf u. Pfahl), 22 Mai, 29 Aug. (zugleich Farren, Ziegen u. Pfahl), 11 Okt., 4 Dez., R WPf Schw 16 Jan., 10 Juli; Schafm 15 März, 10 Aug., 25 Sept., 23 Okt., 20 Nov., 18 Dez.; Pferde, Wagen u. Sattlerwaren 26. Febr. (2). **Herrenalb** RR 1 Mai, 21 Sept.; R 21 Dez.

Isny R WPf Flachsm 26 April, 4 Okt. (2), 15 Nov.; Pf 8 März; RR Flachsm 26 Juli; R 11 Jan., 8 Febr., 8 März, 12 April, 10 Mai, 14 Juni, 12 Juli, 9 Aug., 13 Sept., 11 Okt., 8 Nov., 13 Dez.

Ludwigsburg R 8 Febr., 10 Mai, 8 Nov. (je 2); R 11 Jan., 8 Febr., 8 März, 12 April, 10 Mai, 14 Juni, 12 Juli, 9 Aug., 13 Sept., 11 Okt., 8 Nov., 13 Dez.; Holz 15 Febr., 22 März, 16 Mai, 19 Juli, 8 Nov.

Mergentheim R (am 2. Tag, zugl. R Schw), 26 Febr., 10 April, 29 Mai, 9 Juli, 12 Nov., 10 Dez. (je 2), R 14 Juni, 9 Aug., 13 Sept., 11 Okt.; Schafm 15 Aug., 20 Sept., 18 Okt., 14 Nov., 20 Dez.; Schw 4, 18 Jan., 1, 15 Febr., 1, 15 März, 5 April, 3, 18 Mai, 8, 21 Juni, 5, 19 Juli, 2, 16 Aug., 6, 20 Sept., 4, 18 Okt., 1 Nov., 6 Dez.; Pf 6 März.

Neuenbürg R Schw 1 März, 24 Mai, 6 Sept., 6 Dez.; WPf Schw 21 Febr., 18 April, 15 Aug., 21 Nov.

Ravensburg R Schw 16 Juni (auch Korn), 16 Nov. (2); Pf 3 März, 27 Okt.; Fohlenm 7 Juli; Schafm 14 Juni, 18 Okt.

Reutlingen RR (je tags nachher Schf) 6 März, 11 Sept., 30 Okt., 11 Dez.; R 2 Jan., 6 Febr., 3 April, 1 u. 15 Mai, 5 Juni, 3 Juli, 7 Aug., 4 Sept., 2 Okt., 6 Nov., 4 Dez. **Rotweil** RR 15 Febr., 23 April, 18 Juni, 13 Sept., 18 Okt., 26 Nov.; R 15 Jan., 21 März, 21 Mai, 17 Juli, 16 Aug., 18 Dez.

Schramberg (D.-A. Oberndorf) RR 19 März, 14 Mai, 18 Juni, 13 Aug., 8 Okt., 6 Dez. **Stuttgart Messe** 17 Dez. (8), Möbel Holz, Koch Porzellan Glas- u. Hafnerw 23 Mai (3); R Wagen Sattlerw 16 April (2); Möbel 19 Dez. (3); Leder 7 Febr., 25 April, 4 Juli, 17 Okt., 12 Dez. (je 2).

Tübingen RR 24 April, 13 Nov. (a. Fl. (R je 2), R 13 Febr., 17 Juli. **Tutlingen** RR 22 Dez.; RR Schafm 13 März, 8 Mai, 10 Juli, 9 Okt., 15 Nov.; Wollm 16, 18, 19 Juni, 31 Aug. (2); Ziegenm 3 Sept.

Ulm Messe 11 Juni, 3 Dez. (je 6); R 23 Jan., 27 Febr., 27 März, 12 Juni, 20 Nov. (je 2); Leder 5 März, 17 Sept. (je 2); Woll 14 Juni (3); Zuchtw 9 März; Schf 4 April, 25 Juli, 9 Nov.

Vaihingen a. d. Enz RR 14 März, 16 Mai, 11 Juli, 12 Sept., 14 Nov.; R 10 Jan., 14 Febr., 11 April, 13 Juni, 15 Aug., 10 Okt., 12 Dez.

Wangen i. Allg. RR 9 Mai, 24 Sept., 12, 26 Nov.; Pf 28 Febr., 31 Okt.; R 3 u. 31 Jan., 7 u. 28 Febr., 7 März, 4 u. 25 April, 2 u. 30 Mai, 6 u. 27 Juni, 4 u. 25 Juli, 1 u. 29 Aug., 5 u. 26 Sept., 3 u. 31 Okt., 7 u. 28 Nov., 5 u. 27 Dez. **Weingarten** R 16 Mai, 24 Juni (je 3). **Wildbad** R 26 März, 24 Aug., 30 Nov.

Hoheuzollern.

Gechingen R Schw 23 April, 23 Juli, 24 Sept., 17 Dez.; R Schw 8 Jan., 5 Febr., 5 März, 2 April, 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug., 3 Sept., 1 Okt., 5 Nov., 3 Dez.

Krauchenwies R Schw 26 März, 21 Mai, 29 Okt.

Sigmaringen R Schw 10 April, 4 Juni, 1 Okt., 19 Nov.; R Schw 18 Jan., 15 Febr., 15 März, 16 Mai, 19 Juli, 16 Aug., 20 Dez.; Zuchtw 17 Sept.

Pfalz.

Frankenthal R 18 März, 1 Juli, 2 Dez. (je 3).

Germersheim R 28 Mai, 23 Sept. (je 3). **Grünstadt** R 11 März, 22 Juli, 28 Okt., 9 Dez. (je 2).

Landau R 6 Mai, 9 Sept. (je 3). **Ludwigshafen a. Rh.** R 22 April, 30 Sept. (je 2); (Stadtteil Friesenheim) Erntefest 12 Aug. (2), Kirchweihfest 14 Okt.; (Stadtteil Rundenheim) Kirchweihfest 19 Aug. (2).

Spener R 13 Mai, 28 Okt. (je 8).

Rek

Matt
Schick
Mutter
forben.
das hier
wandt.
besiger
Heimat
Jugend.
machen.
der Stu
gutem G
schwer.

Er w
beide je
und gar
ab. Er
den Tie
den. D
Mutter
vater S
auch na
volle m
durch, d
wirtscha
nie gab
kefe W
zugestan
geld zu
bücher e
nachte b
zu beich
Schüler

Der
walter
gedheren
tischer
Ausgab
jedoch a
das das
zinjun
Da k
West ta
suchten.
in den
Sturma
seinem
Als
auf Wu
Anberuf
solte.
hängige
besiger
Wiesen
nur voll
das der
Er wuß

Wie aus einem Saulus ein Paulus wurde.

Von Carl Berger.

Matthias Reisinger wurde schon in jungen Jahren vom Schicksal hart angefaßt. Er war früh verwaist; Vater und Mutter waren dem aufgeweckten Jungen allzu zeitig dahin gestorben. Der kleine elterliche Grundbesitz wurde verkauft und das hieraus erlöste Geld zur Erziehung des kleinen Thies verwandt. Bei dem reichen aber geizigen und mürrischen Hofbesitzer Habermann, der tonangebenden Persönlichkeit in dem Heimatdörfle von Thies, verlebte der Junge eine freudlose Jugend. Kaum, daß er Zeit fand, seine Schularbeiten zu machen. Aber Thies war klug und paßte zudem während der Stunden gut auf. Bei leichter Fassungsgabe und bei gutem Gedächtnis fiel ihm das Lernen und das Behalten nicht schwer. Als bester Schüler konnte er die Schule verlassen.

Er war der Liebling des Pfarrers und des Lehrers, die beide seine geistigen Fähigkeiten durch weiteren Schulbesuch und gar Studium zu fördern wünschten. Doch Thies lehnte ab. Er hatte zu viel Liebe zur Natur, zu viel Vergnügen an den Tieren und an den Pflanzen. Er wollte Landmann werden. Die Liebe zum Heimatdörfle, wo zudem Vater und Mutter begabten waren, bestimmten ihn, bei seinem Pflegevater Habermann in die Lehre zu gehen. Dort verblieb er auch nach beendeter Lehrzeit als angehender Verwalter noch volle zwei Jahre. Der Pfarrer und der Lehrer setzten es durch, daß Habermann, der allem „Schulwissen“ in der Landwirtschaft geradezu feindlich gegenüberstand, Thies die Erlaubnis gab, zwei Winter hindurch die benachbarte landwirtschaftliche Winterschule zu besuchen. Das ihm von Habermann zugestandene geringe Gehalt reichte gerade aus, um das Schulgeld zu bezahlen und um die Anschaffung leicht fasslicher Lehrbücher ermöglicht zu können. Thies, fleißig und begabt, benutzte die langen Winterabende, um sich mit seinen Büchern zu beschäftigen. Kein Wunder, daß er als preisgekrönter Schüler die Winterschule verlassen konnte.

Der Direktor derselben besorgte ihm eine Stelle als Verwalter auf einem der Neuzeit entsprechend bewirtschafteten größeren Gute, wo er all das in der Schule Gelernte in praktischer Anwendung finden konnte. Er staunte über die großen Ausgaben, welche für Kunstdünger gemacht wurden, konnte jedoch an dem freudigen Wachstum der Pflanzen bald erkennen, daß das hierfür ausgegebene Geld eine gute und sichere Verzinsung einbringen würde.

Da kam der Weltkrieg! Von Nord und Süd, von Ost und West kamen die Feinde, welche die Heimat zu überfallen suchten. In heißer Liebe zum Vaterlande zog Thies hinaus in den Kampf. Schon bei Antwerpen, bei einem siegreichen Sturmangriff, wurde er schwer verwundet und mußte zu seinem Leidwesen als „dienstuntauglich“ entlassen werden.

Als Genesender kam er in sein Heimatdörfle zurück, wo er auf Wunsch seines Pflegevaters, des inzwischen zum Militär Andersenen Hofbesitzers Habermann, dessen Wirtschaft leiten sollte. Thies stimmte zu, verlangte jedoch freie und unabhängige Bewirtschaftung, eine Bedingung, in welche der Hofbesitzer schließlich auch einwilligte. Vor allem mußten ja die Wiesen und die Felder mit der nötigen Kraft versehen werden, um volle Ernten erzielen zu können. Thies wußte sehr wohl, daß der Stallmist ein guter, ein ausgezeichnete Dünger ist. Er wußte aber auch, daß durch den langjährigen Verkauf

von Vieh und Milch, von Getreide und Kartoffeln große Mengen von Nährstoffen dem Boden entzogen worden waren, die unbedingt ersetzt werden mußten. Es galt einen langen und harten Kampf, den Pflegevater davon zu überzeugen, daß es eine Notwendigkeit sei, auch genügend Geld für Kunstdünger bereit zu stellen. Da kam Thies ein glücklicher Zufall in Gestalt eines Briefes zu Hilfe, den Habermann von seinem Bruder erhalten hatte, der in jungen Jahren nach Amerika ausgewandert war und es dort zu Ansehen und Reichtum gebracht hatte. Dessen Worte und Ansichten waren Gold für den Hofbesitzer. Als nun wieder einmal von „drüben“ ein Brief eintraf, in welchem der Bruder unter anderem klarlegte, daß seine zu erwartende diesjährige geringe Ernte lediglich auf den vollständigen Mangel an den deutschen Kalisalzen zurückzuführen sei, da schien es dem Hofbesitzer doch möglich, daß die Kunstdünger immerhin einen gewissen Wert für den Landmann haben könnten. So geht es oft im Leben. Der Prophet in eigenen Lande gilt wenig, erst von „außen“ oder von „drüben“ müssen die Anregungen gekommen sein. Thies erhielt nunmehr die Erlaubnis, Kunstdünger einzukaufen, und unter seiner Leitung wurden die Felder damit gedüngt. Absichtlich ließ er in jedem Schlag einen Teil ohne Kunstdünger, um die Wirkungen desselben besser vor Augen führen zu können.

Das Frühjahr 1915 zog ins Land, es wurde Sommer und bald kam die Ernte, zu welcher der Hofbesitzer Urlaub aus dem Felde erhielt. Der war nicht wenig erstaunt, als er den gewaltigen Ernteeunterschied durch die Wege feststellen konnte. Die Berechnung ergab, daß die künstlichen Dünger trotz des trockenen Sommers sich gut bezahlt gemacht hatten. Auch die nachbarlichen Bauern wollten es erst gar nicht begreifen, daß mit so geringen Kunstdüngermengen eine solche Wirkung erzielt werde könnte. Thies war nun der große Mann im Dorfe. Jeder fragte ihn um Rat und jeder folgte auch willig seinen Vorschlägen. Der Hofbesitzer war stolz auf „seinen“ Thies, der später unbedingt in die Familie einheiraten müsse. Aber eins konnte er nicht ganz verwinden. Als er darüber nachdachte, um wieviel sein Vermögen sich schon vergrößert haben würde, wenn er schon seit Jahren mit Kunstdüngern gearbeitet hätte, dann mußte er seinem Ärger über seine Starrköpfigkeit doch in derben, sich selbst tadelnden Worten Ausdruck verleihen.

Der Wert der Kunstdünger war nun endlich von dem Hofbesitzer richtig eingeschätzt worden. War auch während der Kriegsdauer der Bezug von Stickstoffdünger kaum zu ermöglichen und waren auch die Phosphorsäuredünger recht knapp, so knauferte der Hofbesitzer im nächsten Frühjahr doch nicht mit dem Einkauf der Kalisalze, da Thies ihm klarmachte, daß alle Pflanzen zu ihrem Wachstum ganz bedeutende Kalimengen benötigen, die der Boden ohne Zufuhr von außen, bzw. mit alleiniger Stallmistgabe zu liefern nicht imstande sei. Diese Ausgaben brauchten den Hofbesitzer nicht zu gereuen. Die im Verhältnis zu den anderen Düngern so billigen Kalisalze machten sich auch in den Ernten des Jahres 1916 ganz vorzüglich bezahlt.

Habermann ist jetzt ein begeisterter und überzeugter Anhänger der Kunstdüngerlehre. „Sein“ Thies und der Brief aus Amerika haben ihn geheilt. Der ungläubige Thomas ist gläubig geworden; aus einem Saulus wurde ein Paulus.

Sept. (2);
1. Tag
7 Aug. ▲
20 Dez.;
tags nach:

a. S. RR
22 Okt.;
15 Mai,
20 Nov.,

11 Sept.,
15 Mai,
4 Dez. ▲
18 Okt.,
16 Aug.,

14 Mai,
17 Dez
Mai (3);
3); Leber
2).

je 2), 3
3 Schafm
Kollm 16,

27 Febr.,
17 Sept.
April, 25

11 Juli,
April, 13

26 Nov.;
Febr., 7
4 u. 25
7 u. 28
24 Juni

Sept., 17
7 Mai,
3 Dez.
29 Okt.
Okt., 19
Mai, 19

3).
▲ Grün-
Schafen a.
Efenheim)
teil Kun-

Badische Haushaltungsschulen für Landwirtstöchter:

Kreis-Haushaltungsschule Bühl

Jährlich zwei Kurse, beginnend anfangs Mai und November à 150 Mt. und 200 Mt. pro Schülerin und Kurs. Einführung in alle Zweige des bürgerlichen Haushalts; als: Kochen, Waschen, Nähen, Bügeln, Flicken, Kleidermachen, Stricken, Gartenbau, Kellerei, Haushaltungs- und Gesundheitslehre, Hausbuchführung.

Prospecte und Auskünfte durch den Kreisamtschef B. Baden oder die Vorsteherin der Schule in Bühl (Baden). Geppert. Kaufh.

Haushaltungsschule des Kreises Heidelberg in Neckarbischofsheim.

Der Sommerkurs 1916 schließt am 13. September.
Der Winterkurs 1916/17 beginnt am 18. Oktober.

Anmeldungen sind zu richten an den Vorstand,
Bürgermeister Neuwirth. Prospective stehen zur Ver-
fügung. Neuwirth.

Freiburg i. B. Erbgroßherzogin Hilda-Haushaltungsschule

unter dem Protektorat F. F. A. G. S. der Großherzogin Hilda
und der Großherzogin Luise von Baden.

Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Haushaltung. Gebiigen ein-
gerichtete Villa mit Garten und Veranden. Schöne, gesunde Lage i. d. Nähe
der Berge und des Balneo. Beginn der viermonat. Kurse: Anfang März und
Anfang September. Prospective durch die Vorsteherin Fr. W. Schwarzmann.

Kreis-Haushaltungsschule Radolfzell.

Älteste Anstalt Badens, 1883 gegründet, bisheriger Besuch
1454 Schülerinnen. Je 5 Monate dauernder Sommer-
und Winterkurs. 6 Lehrkräfte. Gewissenhafte praktische und theo-
retische Ausbildung in allen Zweigen des einfachen bürgerlichen
Haushaltes; gute Erziehung. Gesamtkosten pro Kurs 200 Mt.

Bewässerung und Bereinigung der Rittmatten

Ein genossenschaftliches Kulturunternehmen
Erfahrungen technischer und wirtschaftlicher Natur
Von Kulturmeister W. Schneider. — Preis M. 1.60

Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe

500 Sorten Zieh- und Mundharmonikas! Wolf & Comp., Klingenthal, Sa. Nr. 7.

Größte Auswahl in
Harmonikas aller
Art, spez. Wiener u.
Bozener Modelle,
auch chromatisch
gestimmte, Prima
Stimmenmaterial,
unverwüstliche
Bälge.



Lieferung aller
größeren Instr.
nach speziellen
Angaben unserer
wert. Kundschaft.

Tausende frew.
eingegangener
Dankschreiben.

Großer Katalog an
jedermann - frei -

Lieferant vieler Berufs-
: spieler und Vereine. :

Reparaturen aller
Instrumente.

In Bandonions, Concertinas, Violinen, Zithern, Blas-Instrumenten,
Musikwerken etc. enorme Auswahl bei nur guter Qualität und
billigen Preisen. — Garantie: Umtausch oder Betrag retour. —
Versand per Nachnahme. Eigene Postabfertigung im Hause.
Aufträge von M. 10.— an in Deutschland portofrei.



Sind Sie schon im Besitz einer guten Uhr?

Wenn nicht, so lassen Sie sof. mein. Katalog kommen

Eug. Karecker

Mainz a. Rh. 584
früher Lindau.

Herstellung von Taschenuhren u. Versand.

Strengste Reclität bei unerreichter Preiswürdigkeit.
Nur beste Qualitäten. Nickel-Herrenuhren von M. 9.—
an, silberne Herrenuhren von M. 10.— an, in Gold
von M. 18.50 an; Wecker von M. 2.70 an, Regula-
teure von M. 6.— an. Meine Marke „Gravia“ feinste
Anker-Präzisionsuhr (Silber) inkl. Gangschein der
Steuernwarte M. 42.—. 5 Jahre Garantie. Reparat-
uren werden billigst ausgeführt. Direkter Versand
an Private zu Engrospreisen!



Winzer, Landwirte!

Kauft keine
französische Rebspritze
oder Schwefelzerstäuber
mehr,

denn Ihr unterstützt dadurch
die Feinde uns. Vaterlandes.

Kauft die
erstklassigen
deutschen

Holder'schen Rebenspritzten,

Baumspritzten und Schwefelzerstäuber,

die in zahlreichen Größen und Modellen hergestellt
werden. Zu Tausenden in ganz Baden und den übr-
gen Weinbaugebieten verbreitet.

Auch in

Dörrapparaten und Dörrhorden

für Obst, Gemüse etc. lie-
fern wir d. Vollkommenste.

Katalog No. 356 gratis.

Gebr. Holder,

Metzingen (Württemberg)

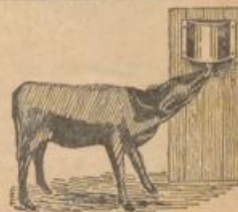


Walter's Original-Milchkühl- u. Entrahmungs-Apparat

Schweine - Saugapparat Kälbertränker!

zur Aufzucht von Ferkel
ohne Mutterschwein.

Höchste Auszeichnungen und Anerkennungen!



Tausendfach bewährt. Verlanget Drucksachen.

Telegr.-Adr.: Autogen, Speyer.

Telefon: Speyer Nr. 113.

J. Walter, Speyer - Dudenhofen 11.

Alle

Holzpflanzen

und Bäume für Wald-, Park- und
Hedenanlagen, besonders schöne Fichten,
Edeltannen, Lärchen, Kiefern, Eichen,
Buchen, Erlen etc. in großen Massen. —
Koniferen, Fiersträucher und Rosen. —
Obst-, Aller-, Fier- und Trauerbäume
jeder Art, Größe und Stückzahl

liefert billigst

Erstes Deutsches Forstkulturgeschäft
Gebr. Hansen,
Hiltrup bei Münster in Westfalen.

Preisverzeichnisse umsonst und portofrei.

K. Leußler, Durlach (Baden)

Telephon 408 Lammstraße 23 Telephon 408

empfiehlt mit Garantie und Probezeit

„Senior, Verity & Planet jr.“

beste Hack- und Häufelgeräte, Stahlpflüge, Kultivatoren,
Eggen, Walzen, Stalldüngereinleger, Wiesenmoosketten-
eggen und Säemaschinen, Saat- und Düngerstreukörbe.

Neueste Gras- und Getreidemäher

mit Hand- u. Selbstablage u. Garbenbinder, säuberster u.
tiefster Schnitt, leichtest. Gang, verstopfen sich niemals. Heu-
und Schwadenwender- und Rechen, kombiniert und einfach,
Heuauflade- und Ablade-Maschinen, Stahlsensenbäume,
Sensen, Sichel, Gabeln und sämtliche Ersatzteile. Obst-,
Trauben- und Beerenmühlen und -Pressen, nur erstklassige
Fabrikate zu äußerst billigen Preisen.

Prospekte gratis u. franko



Bestbewährte Metallfardätschen

für Vieh M. 2.— } per Stück
für Pferde " 2.50 } inkl. Reiniger

sehr dauerhaft, schnelles und gründliches Reiben.

Waschbürste für die Tiere, groß u. kräftig p. St. M. 0.60



Stallbesen, sehr solid, Piaffava
und flacher verzinkter Stahldraht ge-
mischt p. St. M. 1.80.

Viele freiwillige Anerkennungen.

Arthur Behle, Drahtbürstenfabrik, Stockach (Bad.).

Botsch Sä-Drillmaschinen

mit Botsch-Steuerung, wobei der Steuerer keine Stöße auszuhalten hat, die Maschinen auch künstl. Dünger streuen; keine Deichsel nötig. Schönste Entleerung direkt hinten in den Sack. 5 D.R.P.,



Ausl.-Pat., 8 D.R.G.M. Auf der Ausstellung d. Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (D. L. G.) in Straßburg als „Neu und beachtenswert“ mit der großen bronzenen Denkmünze ausgezeichnet.

Hackmaschinen

D.R.P., Hackapparate an jeder Botsch-Sämaschine sofort anzubringen.

Häckselmaschinen

D.R.G.M., D.R.P., in 22 Sorten mit doppelter Rundföhrung. Mit „Neu u. beachtenswert“ auf der Jubiläumsausstellung Cassel ausgezeichnet.

Obstmöhlen

mit Säge- und Steinwalzen D.R.G.M. Beeren-, Obst- und Weinpressen mit 80 facher

Übersetzung, doppelt wirk. Druckwerk, 2 teiligem Korb mit 17 bis 1160 Ltr. Inhalt, fabrizieren in vorzüglicher Ausführung

Gebrüder Botsch, Rappenaу 13 (Baden)

Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Gegründet 1865, über 60-jähriges Bestehen.

Gegründet im Jahre 1856.

Fuhrwerkswaagen

Viehwaagen

Waagen aller Art

Joh. Schotthöfer

Waagenfabrik

Schifferstadt 5, Rheinpfalz.

Älteste, größte u. renommierteste Spezialwaagenfabrik der Pfalz. Vertraglicher Lieferant des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftl. Genossenschaften.

Einen

Sorgenfreien Lebensabend

sichere man sich durch die Benutzung der

Kaiser Wilhelms-Spende,

Allgemeinen Deutschen Stiftung für Alters-, Renten- und Kapitalversicherung,

Protoktor: **Se. Kaiserl. u. Königl. Hoheit d. Kronprinz.**

Auskunft u. Drucksachen kostenfrei durch die Direktion der

Kaiser Wilhelms-Spende,

Berlin SW 68

Zimmerstr. 19a.

Farbenfabriken

E.T. Gleitsmann

Dresden

Wien · Budapest · Turin · Trelleborg

Bunte und schwarze Farben für alle Zweige des graphischen Gewerbes

Spezialitäten:

Offsetfarben, Tiefdruckfarben, Heurekafarben, Duplexfarben.

Deutscher Phönix

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Die Gesellschaft versichert gegen den Schaden, welcher durch Brand, Blitzschlag und Explosion, sowie durch Wasserleitungsanlagen verursacht wird, ferner gegen den infolge davon den Hausbesitzern erwachsenden Mietverlust, und gegen den Schaden durch Einbruchdiebstahl zu mäßigen und festen Prämien.

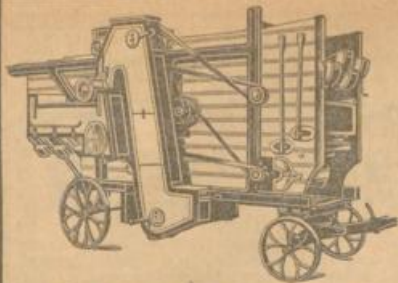
Agentur-Bewerbungen werden jederzeit gerne entgegen- genommen

Sektion Karlsruhe, Hirshstr. Nr. 2.

Gicht- und Rheumatismus-

leidende sollen die aufklärende Broschüre des Herrn Dr. med. Coleman über Gicht und Rheuma, Ursachen, Verlauf und gründliche Beseitigung durch natürliche, unschädliche Mittel lesen. Gegen Einsendung von 80 Pfg. in Briefmarken senden wir diese Broschüre.

Puhlmann & Co., Berlin 662, Müggelstr. 25a.



— Prima Zeugnisse —
Prospekte usw. gratis und franko.

Erstklassige Dreschmaschinen

in ca. 75 verschiedenen Ausführungen feststehend und fahrbar
für Göpel- und Motorbetrieb von 1-6 PS. mit markt-
fähiger Putzerei bauen als langjährige Spezialität

Geiger & Ruede Maschinenfabrik

== EISLINGEN a. Fils. ==



Prospekte kostenfrei.

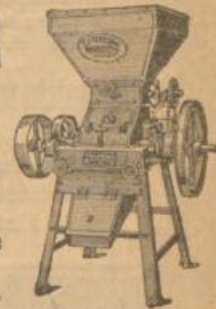
Dreschmaschinen

mit und ohne Reinigung
für Göpel- u. Motorbetrieb

Schrotmühlen

für Hand- und Kraftbetrieb
sowie alle landwirtsch. Maschinen u. Geräte

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.



Niemals

bestelle man anderweitig ein Musik-Instrument, ohne sich
gratis und franko unsern neuen Katalog kommen zu lassen!



Unsere billigen Wiener Harmonikas
kosten in bester Qualität mit:

Tasten	Bässen	chörig	Preis	Stahlstimmen
10	2	2	Mk. 6.-	Mk. 6.-
10	4	2	" 5.50	" 6.50
10	4	3	" 6.50	" 7.50
21	8	2x2	" 10.-	" 12.-
21	8	2x2	" 11.-	" 13.-
21	8	2x2	" 12.-	" 14.-

Bessere Wiener und sonstige Harmonikas in den
feinsten Ausführungen nach
Katalog.



Sprechapparate,
Mandolinen,
Gitarren,
u. Violinen
billigst nach
Katalog.



Christ-
baum-
unter-
sätze mit
Musik
nach
Katalog.



23 Noten-
blätter
werden
jeder
Zither
gratis
beige-
legt!

Gitarre-Zithern, feine Qualität:
mit 5 Akkorden, 41 Saiten, Preis 6.- Mk.

Extra gute Qualität:
5 Akkorde, 41 Saiten, Preis 7.50 Mk.

6 " 49 " " 9.-

Mit doppelten Melodiesaiten und daher herr-
lichem Mandolinenton:
5 Akkorde, 62 Saiten, Preis 8.50 Mk.

6 " 74 " " 10.-

Mit verstärkten Akkorden, 7 Saiten:
5 Akkorde, 56 Saiten, Preis 8.50 Mk.

6 " 67 " " 10.-

Mit verstärkten Akkorden, 7 Saiten und mit
doppelt. Melodiesaiten, daher ganz herrl. Ton:
in 5 akkordig mit 77 Saiten, Preis 9.50 Mk.

6 " 92 " " 10.50 "

6 " 92 " " 11.50 "



Alle Gitarre- u. Harfen-Zithern
werden komplett mit Schute,
Schlüssel und
Ring geliefert u.
sind alle nach
unterlegbaren
Notenblättern
sofort
zu
spielen.

Gitarre-Harfen-Zithern
mit 5 Akkorden, 41 Saiten, Preis 8.50 Mk.

6 " 49 " " 9.75 "

Mit doppelten Melodiesaiten und daher herr-
lichem Mandolinenton:
5 Akkorde, 62 Saiten, Preis 9.50 Mk.

6 " 74 " " 11.- "

Mit verstärkten Akkorden, 7 Saiten:
5 Akkorde, 56 Saiten, Preis 10.- Mk.

6 " 67 " " 11.- "

Mit doppelten Melodiesaiten und ausserdem
noch mit verstärkten Akkorden 7 Saiten und
deshalb ganz herrlichem Ton:
5 Akkorde, 77 Saiten, Preis 10.50 Mk.

6 " 92 " " 11.50 "

6 " 92 " " 11.90 "

Versand nur gegen Nachnahme, viele Tausend Anerkennungs-schreiben.

Herfeld & Compagnie in **Neuenrade** No 206 Westfalen.

**Karlsruher
Lebensversicherung a. G.**
vormals
Allgemeine Versorgungs-Anstalt.

Bisher beantragte Versicherungen
1500 Millionen Mark.

Dividendenzahlungen an die Ver-
sicherten in den beiden Kriegs-
jahren mehr als 15 Millionen Mark.

Mitversicherung der Kriegsgefahr.

Empfohlen durch Verträge mit den
großen landwirtschaftlichen Ver-
bänden Badens.

**Gereinigt
D. B. V. Benzol**

vorzüglicher Betriebsstoff für

Motoren und Autos

Zu beziehen durch

**ENDLICH & LEIS,
Mannheim-L.**



**Allweiler's neueste
Jauchepumpe**

D. R. G. M. „Bergstrom“ Auslandspat.
Ausgerüstet mit gußeisern. Zylinder, Tauchkolben
in nachstellbarer Dichtung laufend, ausziehbaren
Glocken-Ventilen und nahtlosem Stahlrohr.

Allweiler's **Jauchepumpe**
In der bisherigen Ausführung mit eingedrehtem
gußeisernem Kolben und nahtlosem Stahlrohr.
— **Bewähren sich vorzüglich** —
Niedr. Preis. Gr. Leistungen. Leichte Bedienung.
Man verlange Prospekte.

**Gotthard Allweiler, Pumpenfabrik, A.-G.,
Radolfzell i.**

**Kennen Sie „Widders Original“
Pflüge
Eggen
Kultivatoren ?**

lassen Sie sich heute noch Prospekte darüber kommen, es
kostet Sie nichts und nützt Ihnen viel. Widder-Geräte
erhalten I. Preise und hohe Auszeichnungen.

V. Widder, Fabriklandw. Riedlingen W.
Geräte.

**Süddeutsches Samenhaus
Constantin & Löffler
Mannheim F 1, 3**

Breitestraße, neben Strumpfwarengeschäft Daut.
Alle Sorten erstklassiger **Erfurter Samen**
für **Garten, Wiese und Feld.**
Speziell: Runkeleiben-, Klee- u. Grassamen, Steckzwiebeln
Blumen- und Garten-Dünger.
Ia. Qual. Vogelfutter, Geflügelfutter, Hundekuchen.
Holländische Blumenzwiebeln.
Gärtnerische Bedarfsartikel etc.
Gewissenhafter Versand nach auswärts.
Verlangen Sie kostenlos Preis- und Sortenverzeichnis.

Gutsverwaltung Rittnerthof

bei Durlach,

Zuchtstation des landw. Bezirksvereins

(Großes weißes Edelschwein)

hat stets sechs Wochen alte, zur Zucht geeignete

Eber

wie **Döschens** sowie ältere **Eber** von 2 bis 8
Monaten abzugeben.

**Wb Ang und Hand
für's Vaterland!**

Als vorzüglichste
Abzugswaffe zum
sicheren Schießen em-
pfehlen wir unsere weltberühmte
Maufer-Präzisions-Karabine
Schloßmechanismus usw. Ähnlich
wie beim Militärgewehr, Länge
100 cm, Kaliber 6 oder 9 mm,
100 Meter Reinfshuß. Preis nur
RM. 12,50, 100 Kugelpatr. 6 mm
85 Pfg., 9 mm RM. 2,60. Versand u. Porto RM. 1,20.
Verjandp. Radnahme. Multir. Hauptkatalog fämtl.
Jagd-, Scheiben- und Luxuswaffen gratis u. franko.

**Wb. Wüchler Söhne,
Gewehr-
fabrik Neuenrade** Nr. 674
i. Westfal.

Backe selbst



in Tritschlers
Hausbackofen
oder
Kochbackherd



— Alle Größen —

und verwende zum Räuchern, Kästen und Aufbewahren Tritschlers

Fleischränderapparat

denn es sind die besten; auch zum Dörren von Obst u. Gemüse sehr praktisch. Überall ohne weiteres aufstellbar u. sofort gebrauchsfertig. Handhabung kinderleicht. 100.000 f. bewährt. Bestellen Sie sofort adäquante Preisliste von meiner Spezialfabrik



Hh. Tritschler, Ofenfabrik in Krozingen (Baden)

Fabrik direkt am Bahnhofs; bei direkter Bestellung in der Fabrik wird während des Krieges das Fahrgehalt ersetzt. Besuch auch Sonntags erwünscht.

Sind Lungenleiden heilbar?

Bei Asthma, Lungen- und Kehlkopftuberkulose, Schwindsucht, Lungenspitzen-Katarrh, veraltetem Husten und Verschleimung

lang bestehender Heiserkeit lese jeder die Broschüre mit obigem Titel. Der Verfasser, Herr Dr. med. Guttman, Chefarzt der Finsenkuranstalt, zeigt darin in volksverständlicher Weise natürliche Wege zur Beseitigung dieser schweren Leiden. Jeder Kranke erhält diese Broschüre auf Wunsch vollständig umsonst. Man schreibe nur eine Postkarte an

Puhlmann & Co., Berlin 662, Müggelstr. 25 a.

Tierschutz

Für jeden Tierbesitzer verständliche Broschüre über die **Selbsthilfe** bezw. homöopathische Behandlung u. Heilung der **häufigsten**

Krankheiten der Haus- und Nutztiere.

Gratis zu beziehen gegen Einsendung einer 10 Pfennig Briefmarke für Frankatur durch die

homöopathische Zentralapotheke v. Hofrat V. Mayer, Cannstatt X. 23 Würt.

der größten und umfangreichsten homöopathischen Apotheke Süddeutschlands. — Illustrierte Preisliste über homöopathische Arzneimittel, Hausapotheken und Bücher gratis und franko.

Umsonst und portofrei

versende an jedermann meinen neuesten bedeutend vergrößerten **Stahlfabrik-Katalog** über Solingen Stahlwaren, Waffen, Gold-, Silber- und Lederwaren, Haushaltsgeräte, Uhren, Seilen, Musikinstrumente, Weihnachtsgeschenke aller Art und bitte denselben sofort zu verlangen.

30 Tage zur Probe versende Rasiermesser

aus denkbar bestem Silberstahl (eigenes seit 19 Jahren anerkt. Fabrikat) fertig zum Gebrauch abgezogen und für jeden Bart passen.



MIT 5 JAHRE GARANTIE



Rasiermesser allein mit Stuis

No. 27, fein hohl p. St. **M. 1.50**

No. 29, sehr hohl p. St. **M. 2.—**

No. 33, extra hohl ff. p. St. **M. 2.50**

Sicherheitsmesser, Verletzung unmöglich p. St. **M. 2.50**

Haarschneidemaschine

No. 111, fein vernickelt, die Haare

3, 7 und 10 mm schneidend

per Stück **M. 4.20**

No. 110, dieselbe in leicht. billiger

Ausführung . . . **M. 3.50**

Kompl. Rasierereinrichtung

in pol. Solingstafeln mit Spiegel u. sämtl. Rasierutensilien per Stück **M. 4.—**

Dieselbe Rasierereinrichtung in billiger Ausführung kompl. nur **M. 3.—**

Porto extra. Versand per Nachnahme oder vorherige Einzahlung.

Garantie: Umtausch oder Betrag zurück.

Emil Jansen Stahlfabrik u. Versandhaus

Wald Nr. 551 b. Solingen.

Schweizer **Dr. Ernst**
Advokaturbureau
Rechtsanwalt und Handelsadvokat
Zürich, Asylstraße 74.

Die
„Reform“-Trieure
Original Mayer
Original Krüger
sind **allerneuester** Bauart, weisen **grossartige** Konstruktions-**Neuheiten** auf und sind die **vollendetsten** Trieure der Gegenwart, zur Herstellung von Saatgetreide
Verlangen Sie Prospekte.
Kalker Trieurfabrik
Mayer & Cie., Augsburg 8.

Der gewandte Zauber- künstler und Hexenmeister.

Dieses Buch mit vielen Bildern lehrt haarenswerte Kunststücke mit Ringen, Kartenkunststücke, Kunststücke mit Eiern, Geldstücken, Verwundungen usw. allerlei hochoriginelle Kunststücke mit Getränken, Blumen, Würfeln, Schritten u. Tinten, Feuer u. Licht, Zahlenkunststücke usw. Sehr reichhaltig, lehrreich u. überraschend. Sie können sofort leicht erlernbare Kunststücke vorführen. Ihre Zuschauer staunen. Zauberkünster verdienen viel Geld und werden überall bewundert. Preis **RM. 1.40** portofrei.

Gut Rechnen ohne Lehrer.

Eine Anleitung, richtig und schnell rechnen zu können. Beispiele in gemeinverständlich Weise. **Rechnungsvorteile, Geschwindrechen-tafel** und noch vieles andere Nützliche. Ein außerordentlich reichhaltiges Werk, welches nicht genug empfohlen werden kann. Preis **RM. 1.20** portofrei.

Gutes Gedächtnis erlangt!

Der Meister in der Gedächtniskunst. Nach 4-8 Stunden Studierens leisten Sie das Fünffache als bisher. Das richtige System für alle, die über Abnahme des Gedächtnisses, Nervosität und Vergesslichkeit klagen. Wertvoll für jeden, der nach langer Enttöschung von der Schule von neuem lernen muß. Preis **RM. 2.20** portofrei.

Das große vollst. Traumbuch!

Enthält über 3000 Deutungen, zahlreiche Abbildungen, lehrt Karten schlagen, Wahrsagen nach Geburtsdaten, aus den Handflächen. Ausführliches Traumbuch mit Gläubertabelle, Verzeichnis der Glücks- u. Unglücksstage. Preis **RM. 1.40** portofrei.

Die Kunst der Selbstverteidigung.

Ausführliche Beschreibung, durch geschickte Handgriffe den fächtigen Gegner zu überwinden. Mit einem interessanten Anhang: Die Angriffswesen moderner Gauner und Betrüger und wie man sich mit Erfolg dagegen wehren kann. Ein kleiner Teil des Inhalts: **Komm mit, Taktiken und Kampfgriff, der Kniefuß, der Kopfwurf, der Kopfschlag und seine Abwehr, der Armeltritt, Wesseln und Stimmgriff, der Haarpfeifer, das Beinheben und Werfen, Burt über die Hüften, Abwehr gegen Knüttelstöße, der Faustschlag, der Säuerlertisch, Boxer- und Selbstverteidigungsmethoden usw.** Preis des vorzüglich ausgestatteten, reich illustrierten Lehrbuches **nur RM. 2.20** portofrei.

Wie werde ich größer?

Kraft und Gesundheit kann jedermann durch das neue Körperbildungs-System von Dr. Henry Baldwin: „Wie werde ich größer“ erlangen. Nichts ist erhebriger, als wenn der Mensch klein ist und wegen seiner Kleinheit noch verspottet wird. Es ist noch viel zu wenig bekannt, daß durch gewisse Übungen die Größe eines Menschen ohne Apparate erhöht werden kann. Gleich sei bemerkt, daß das Buch nicht etwa eine Reflektanz für irgend welche Apparate oder Geheimmittel ist. Der Verfasser, ein bekannter Arzt und Schriftsteller, gibt an Hand seiner vielseitigen Erfahrungen **einfache, natürliche Mittel und Wege**, wie Sie das gewünschte Ziel erreichen und tatsächlich eine bessere, gesünderregende Figur bekommen können. Handeln Sie nach den Anleitungen des Buches, der Erfolg wird nicht fehlen! **Seinen vollen Abschluß nimmt das Wachstum erst zwischen dem 25. und 30. Lebensjahre!** Das Buch mit 18 großen Abbildungen kostet **RM. 2.20** portofrei.

Das neue Kraftsystem!

Viel Kraft wird be-
wehrt; nur der Mensch ist
erfolgreich, der durch kräftigen und gesunden Körper den anderen
überlegen ist. Dieses Buch ist mit **212 Abbildungen** versehen, gibt
ausführliche Anleitung, wie Sie bei täglich kurzer Übung Ihre Muskeln
stark entwickeln und Ihrem Körper eine kräftige Figur geben können.
Mit Anfang: **Wie wird man Athlet.** Wunderhöne Sportbilder,
berühmte Muskelaturen! Preis **RM. 2.20** portofrei.

Obige drei Bücher zusammen mit dem wertvollen Gratisbuche
zum **Vorzugspreise** von **RM. 5.-** portofrei, Nachnahme **RM. 5.30.**

Kataloge

über Bücher, Scherz- und Zauber-
Artikel gratis! Bitte Verzug angeben.

Briefmarken aller Länder werden in Zahlung genommen. — Sie sparen Nachnahmekosten, Postanweisungen bis 5 Mark kosten 10 Pfg.
Alle von anderen Buchhandlungen angebotenen Bücher liefert ich auch.

Kriegshumor!

Anekdoten, Soldaten-
streiche und Späß
im Schützengraben!
3000 Witze. 5 Bände
je 95 Pfg. portofr.

Die Humorkiste

oder „Das große
Buch zum Lach-
laden“. Witze und
lustige Geschichten zum
Vorlesen und Weiter-
erzählen. Geeignetes
für Herren- und Damen-
Unterhaltung für
Bereinsabende, Scherzfragen, Rätsel, Streich-
holzscherze, Couplets und Vorträge nach überall
bekannten Melodien, viele Originalwörter des
schärfsten Humors. **Jedermann
sofort beliebt!** Preis **RM. 1.70** portofrei.

Das große Kalauer Wit- und Humorbuch.

2000 prächtige Witze für lustige Stammtischgespräche.
Der Liebling der Damenwelt wird für alle Ge-
legenheiten etwas Passendes auf Lager haben.
Sie werden sagen: **Endlich das Richtige!**
Preis **RM. 2.20** portofrei.

Alle drei Werke (7 Bände) zum **Vorzugspreise**
von **RM. 4.20** portofrei, Nachnahme **RM. 4.40.**



Gute wertvolle Bücher!

Jeder Band **30 Pfg.** portofrei.
5 Bände kosten **RM. 1.20** portofrei.

Der Hausgarten, mit 8 Abbildungen.
Zimmergärtnerei, mit 21 Abbildungen.
Wärs- und Kronepflanzen, mit 14 Abb.
Kunztucht und Pflege der Rosen, mit 20 Abb.
Wichtigste Bepflanzungsarten, mit 24 Abb.
Die Milchwirtschaft, mit 22 Abbildungen.
Lohnender Kartoffelbau.

Backbuch.

Warmeiben- u. Nudbereiung, m. 15 Abb.
Die Fruchtastbereiung, mit 24 Abbildg.
Die Schweinezucht.

Einmachen der Früchte, mit 15 Abbildg.
Unsere Ruchtanden, mit 12 Abbildungen.
Tischlerarbeit f.d. Hausgebrauch, m. 42 Abb.

Streichen und Tapezieren von Zimmern.
Reichtathletik, mit 12 Abbildungen.
Fußball, mit 3 Abbildungen.

Gesellschaftsspiele.

Folgende Bände kosten **50 Pfg.** portofrei:

Anleitung zum Gemüsebau, mit 9 Abb.
Landwirtschaftliche Buchführung.

Kuhzucht und Kalbweidenzucht, m. 45 Abb.
Kuhzucht des Rindviehes, mit 2 Abbildg.
Pferdezucht und Pferdehaltung.

Keilsaden der Bienenzucht, mit 21 Abb.
Kuhzucht der Gähnerzucht, mit 87 Abb.
Kugelfisch, mit 18 Abbildungen.

Das Ausstopfen der Tiere.
Naturheilkunde.

**Der Selbstinfallateur elektr. Hausan-
lagen**, mit 89 Abbildungen, **30 Pfg.** portofrei.

Die Kunst der Unterhaltung.

Wie man das
Plaudern und
die Kunst der Unterhaltung erlernt. Eine praktische Anleitung, geschickt
Gespräche anzuknüpfen, wie man nett plaudert, sich gewandt ausdrückt und
sich interessant macht, wie man Schätlichkeit und Befangenheit ablegt,
seine Schmeicheleien sagt und die Herzen der Damen sicher gewinnt. Es
gibt viele Menschen — wahrscheinlich auch unter Ihren Freunden — die
durch ihre „Kunst der Unterhaltung“ einestheils Glück in der Liebe hatten,
aber aber auch die Aufmerksamkeit einflussreicher Personen auf sich
lenkten, die für ihr besseres Fortkommen sorgten, sie oftmals gar in
sehr gute Stellungen brachten. — Scheuen Sie nicht die kleine Aus-
gabe! Lesen Sie dieses Buch, und **Ihr Selbstvertrauen wird
wachsen**. Sie werden nicht mehr hilflos nach einem guten Gespräch
suchen. Sie werden sicherlich Beifall und Anerkennung ernten mit
allen Worten und Taten, andere werden Ihre „Kunst“, anziehend zu
plaudern, bewundern und **Ihr Auftreten als Vorbild nehmen!**
Der Preis des reichhaltigen Buches ist **nur RM. 2.20** portofrei.

Das Glück in der Liebe

winkt Damen und Herren,
die das wunderbar hervor-
ragende, seltene Lehrbuch aller Liebeskünste „**Geheime Liebesmächte**“
lesen. — Wie man eine Liebshait anfängt, spröde, abweisende Mädchen an
sich zieht. Sichere Wegweiser zu einer guten Partie. — Was Sie tun müssen,
um einer hübschen oder reichen Dame zu gefallen. — Geheime Künste,
Liebe einzulösen; Sie werden ein Liebhaber der Damen und reichen alle
Lebensjahre aus. Wegen seines vertraulichen Inhaltes ist das Buch
auch **wertvoll für Damen**, die sich begehrter machen wollen.
Preis jetzt **nur noch RM. 2.20** portofrei.

Der vollkommenste Liebesbriefsteller.

Für die heutige Zeit passend, 175 vorzügliche und vollständige Liebesbriefe,
unzählige Briefanfänge für jede Gelegenheit, praktische Anleitungen. Durch
diesen Liebesbriefsteller sind schon viele zu ihrem Glück gekommen, viele un-
erwartet Briefe wirken **bezaubernd**, selbst auf die fernste Person. Dieses Buch ist
für Damen und Herren in allen Fällen ein treuer Führer. Wirklich erfol-
greiche Briefe vom Anfang der Bekanntschaft bis zur glücklichen Verlobung
und Heirat. Mit Anhängen: **Modernste Liebesgebährte, Fächerprache, Brief-
markenprache fotote**, „Geheimchrift für Liebende“. Preis **RM. 1.70** portofrei.

Obige drei Bücher mit dem **Gratisbuche** kosten **nur RM. 5.-** portofrei,
Nachnahme **RM. 5.30.**

**Richard Rudolph, Buchhandlung,
Dresden-N. 163, Raulbachstr. 19.**

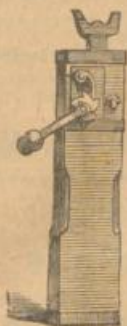
Umsonst bei Kauf von zwei
Büchern 100 Seiten
3000 Witze!
starkes, hoch-
interess. Buch

Gustav Knappschneider

Windenfabrikation und Mech. Werkstätte

Durlach, Wilhelmstr. 3

Telephon Nr. 195



liefert als einzige Spezialität nur erste Qualität handgeschmiedete Holz-, Stein-, Zug-, Brücken-, Gleishebe-, Faß-, Stock- und Schleusen-

Winden

mit Holz- u. Eisenschaft bis zu 20 000 kg Tragkraft. Preisliste portofrei. Reparaturen aller Systeme werden prompt und fachgemäß ausgeführt.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Größte Vorteile

beim Ankauf von

Musikinstrumenten



bietet die

Musikinstrumenten-Manufaktur

Wilhelm Kruse,

Markneukirchen Nr. 617.

Garantie für Preiswürdigkeit und Güte. Katalog mit vielen Abbildungen umsonst und portofrei.

Hopfengerüststangen

Spitzen und Ueberlegestangen

Baumpfähle,

Rebstecken,

Bretter und Pfosten

für Einzäunungen etc.
alles mit Quecksilber-
sublimat geruchlos im-
prägniert (kyanisiert)

∴ liefern in ∴

bestem und dauer-
haftestem Material

Gebr. Himmelsbach

Freiburg (Baden).



Der lenkbare Geradehalter

Orig.-System „Haas“

gegen Rückgrat-

Verkrümmungen

ist auf medizinischen Kongressen hoch
ausgezeichnet und von hervorragenden
Ärzten als bester Geradehalter
bezeichnet und empfohlen worden.

Verlangen Sie Gratis-Broschüre Nr. 8.

Franz Menzel, Orthopäd. Etablis.

Stuttgart A, Hegelstraße 41.

Stuhlverstopfung — Stuhlträgheit

Ursachen, Folgen und gründliche Beseitigung dieser Leiden ohne
schädliche Abführmittel. Diesbezügliche, belehrende Broschüre
von Dr. med. Coleman gegen Einsendung von 30 Pfg. für Unkosten.

Puhlmann & Co., Berlin 662, Müggelstr. 25 a.



Die Friedrichswerther Zucht des großen weißen Edelschweines

empfehlte zur Blutauffrischung d. Herde
gut entwickelte, gesunde u. abgehartete
Eber u. Sauen bester Abstammung.
Gute Futterverwerter. — Widerstands-
fähige, frühreife und fruchtbare Rasse.
Weidegang seit 1885. — Seuchenfrei.
Tierärztl. Kontrolle. Bis Ende März 1916
— 31 100 Zuchttiere verschickt. —
271 Preise auf 24 Ausstellungen der D. L. G.

Preisangebot u. bilderreicher Bericht auf Verlangen sofort zugesandt.
Staatsgut Friedrichswerth 907 (Thüringen) Domänenrat
Eduard Meyer.

Ratin

Bestes Mittel
gegen Ratten, Mäuse und Hamster.

Amtlich kontrolliert,
für Haustiere unschädlich.

Von verschiedenen Behörden wird zu gemein-
schaftlichen Bekämpfungen nur Ratin verwandt.

Gegen Mäuse Mk. 1.65 | pro Flasche.
Gegen Ratten Mk. 2.75 |

Ratin - Vertrieb Mannheim, Gontardstr. 29 I.



Badische Feuerversicherungs - Bank KARLSRUHE

eigenes Geschäftsgebäude: Karlstraße Nr. 84.

Die Bank empfiehlt sich zum Abschluß von
Versicherungen gegen Feuer- und Explosions-
Gefahr und gegen Einbruchdiebstahl.

Den Mitgliedern des Badischen Landwirt-
schaftlichen Vereins stehen für Feuerver-
sicherungen vertragsmäßig Vergünstigungen
zu. Näheres außer durch das Präsidium und die
Bezirksdirektionen durch die allerorts aufge-
stellten Agenten der Bank oder die

Generalagentur Karlsruhe i. B.

Karlstraße Nr. 84

Fernsprecher Nr. 332.

Die Friedrichswerther „Zuckerwalze“

Friedrichswerther



Füiterrübensamen

ist diejenige Futterrübe, deren Zucht-
ziel: Massenwüchsigkeit verbunden mit
hohem Nährwertgehalt und Widerstands-
fähigkeit gegen Witterungsverhältnisse
in langjähriger, fortgesetzter Veredlung
glänzend erreicht worden ist.

Bis 700 Zentner vom Morgen!

Halbbar bis Hochsommer!

Inhalt- und bilderreiche Druckschrift
„Über Futterrübenbau“,
sowie Preisangebot, auf Verlangen kosten-
und postfrei.

Friedrichswerther Monatsberichte,
Blätter für Tier- und Pflanzenzucht,
werden an Interessenten kostenlos ab-
gegeben.

Staatsgut Friedrichswerth 907 (Thüringen), Domänenrat
Eduard Meyer.

Die Schweinezuchtgenossenschaft Donaueschinger-Baar

züchtet das weitbekannte, durch seine schwarzfleckige Borsten-
farbe charakterisierte, raschwüchsig, fruchtbare, wider-
standsfähige, sowie feuchteste „Baldinger Tiger-
schwein“ der badischen Baar. Auf der Stuttgarter
Ausstellung sicherte es sich trotz großer Konkurrenz außer
versch. Einzelauszeichnungen den ersten Genossenschafts-
preis.

Interessenten erteilt bereitwilligst Auskunft der Vor-
stand der Schweinezuchtgenossenschaft in Donaueschingen,
sowie der dortige Gr. Bezirkstierarzt.



Meinel & Herold

Harmonikafabrik

Klingenthal (Sa.) Nr. 392

Beste Bezugsquelle für Harmoni-
kas 2, 3, 4, 6, 8 chör., 1, 2, 3, 4 rei-
hige, sowie Wiener u. Bozner Mod.
Bandonions, Mundharmonikas,
Zithern, Violinen, Guitarren, Man-
dolinen, Guitarr-Zithern, Okari-
nas usw.

Von M. 10 — an liefern wir
innerh. Deutschland portofr.

8106 amtlich beglaubigte
Dankschreiben.

Preislisten mit vielen Abbildungen an jedermann umsonst.

Die ertragreiche Bewirtschaftung kleiner Gärten

Vom Großh. Obstbaulehrer Georg Thiem-Augustenberg

Herausgegeben vom Badischen Landeswohnungsverein

Preis 30 Pfg.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe

„Zum Moninger“ * Karlsruhe

Ecke Kaiser-
u. Karlstrasse

Haltestelle
der elektrischen Strassenbahn

Ecke Kaiser-
u. Karlstrasse



Ausschank der beliebten **Moninger-Biere**

ze“

Zucht-
en mit
stands-
altisse
redlung
st.

ommerl
eschrift
a u. u.
kosten-

richte,
anzucht,
os ab-

onrat
Meyer.

ten-
ber-
er-
ter
ijer
ifts-

or-
gen,

d

392
oni-
rel-
Mod.
as.
Man-
arl-

vir
fr.

onst.

ng

berg
erein

the

Deutzer Motoren

liegender u. stehender Bauart, für den Betrieb mit Benzol, Benzin, Autin, Citin, Naphal, Spiritus, Naphthalin, Rohöl, Leuchtgas, Sauggas usw.

arbeiten
unübertroffen
billig :-:

Ueber 460 hohe
Auszeichnungen,
46 Staatspreise.



Man verlange
: Prospekte! :

Deutzer Motor-Lokomobilen

in verschiedenen Ausführungen, das Beste für den Landwirt.

Gasmotoren-Fabrik Deutz

Ingenieur-Bureau, Werkstatt,
Eig. Monteure, Lager v. Motoren,
Motoren-Oel und Ersatzteilen.

Karlsruhe i. B., Lautenberg-
straße 3 a.

Dem deutschen Volke

gibt unsere Arbeit! Seine höchsten Güter, die Werke der
Dichter und Denker, Forscher und Gelehrten müssen je-
dermann, ob reich, ob arm, vornehm oder gering,
zugänglich werden - Diese Aufgabe erfüllt

« Die Keise »

Die Keise ist eine reich und zeitgemäß ausgestattete Wochenchrift zu billigstem
Preise. Sie bringt Beiträge aus den Selbsten schätzen aller Zeiten :
Novellen, Erzählungen, Skizzen und Romane, Volkstümlich-Wissenschaftliches aus allen
Gebieten, insbesondere aus Naturkunde, Welt- und Kultur-Geschichte, Technik, Beiträge
über Kunst und Theater, Reisebeschreibungen, guten Humor und Satire, Übersichten über
die zeitgenössischen Volksbildungsbestrebungen, Besprechungen empfehlenswerter Neu-
erscheinungen des Büchermarktes, künstlerischen Buchschmuck.

Vierteljährlich Mk. 1.92 mit Beistellgeld und einer vierteljährlichen völlig kostenlosen
Buchbeigabe - Wöchentlich 1 Nummer - Probenummern kostenlos.

❖ Die Keise, Verlag G. m. b. H., Stuttgart K ❖

Mitglieder-Verzeichnis

des

landwirtschaftlichen Bezirksvereins Oberkirch.

I. Vorstand.

Großh. Amtsvorstand,
Oberamtmann Rein,
Mitglied des Landes-
ausschusses des Bad.
Landw. Vereins.

Direktionsmitglieder.

Staatl. Weinkontrolleur
K. Mayer, Oberkirch.

Großh. Bezirkstierarzt
Mayer, Oberkirch.

Bürgermeister Kohler,
Tiergarten.

Altbürgermeister Hund,
Stadelhofen.

Altbürgerm. Panther, Ulm,
Gauauschlußmitglied.

Altbürgerm. Geldreich,
Oberkirch, II. Vorstand,
Stellvertreter des

Mitgliedes des Landes-
ausschusses.

Alt-Bürgermeister Börsig,
Butschbach.

Bürgermeister W. Mayer,
Ramsbach, Gau-
auschlußmitglied.

Matth. Roth, Privatier,
Oppenau.

Stabhalter Roth, Löcherberg.

Mitglieder des Sonder-
ausschusses für Ge-
flügelzucht.

Hauptl. Hermann, Ringelb.
Fuchs, Emil, Handlung,
Oberkirch.

Vertrauensmänner.

Butschbach: Simon Wörner,
Landw., Diebersbach.

Erlach: Bürgermeister
Biehlmann.

Gaisbach: Ahmann z. Adler.

Griesbach: Bürgerm. Huber.

Haslach: Leo Schindler,
Gemeinderat.

Herzthal: Bürgerm. Huber.

Izbach: Bürgerm. Treyer.

Lautenbach: Altbürgermstr.
Streich.

Lierbach: Bürgerm. Braun.

Maisbach: Bürgerm. Panter.

Ruckbach: Bürgermeister
Engelhard.

Oberkirch: Karl Braun,
Wolfsb. Hag.

Oedsbach: Ratschr. Braun.

Oppenau: Privatier Matth.
Roth.

Peterstal: Bgrmstr. Huber.

Ramsbach: Bgrmstr. Mayer.

Ringelbach: Bgrmstr. Ebert.

Stadelhofen: Altbürgerm.
Hund.

Tiergarten: Georg Vogt II.,
Gemeinderat,
Niederlehen.

Ulm: Ant. Knörr, Gem.-Rat.
Zusenhofen: Bürgermeister
Schwarz.

Butschbach.

1. Braun, Gg., Bürgerm.,
Hesselbach.

2. Bohnert, Frz., Landw.,
(hintere Bohnert).

3. Broß, Anton.

4. Busam, Franz, Ratschr.

5. Busam, Georg, II.,
Butschbach.

6. Börsig, Georg, Alt-
bürgermeister.

7. Büchele, Lorenz, Landw.,
Albersbach.

8. Ganter, Jos., Landw.

9. Gieringer, Joseph,
Butschbach.

10. Holz, Frz., Dekon., Wwe.

11. Huber, Andr., Gem.-Rat.,
Diebersbach.

12. Huber, Andr., Schlatten.

13. Huber, Anton, Landw.

14. Huber, Gg., Hesselbach.

15. Huber, Heim., Landw.,
Schlatten.

16. Huber, Joseph, Landw.,
Hesselbach.

17. Huber, Kav., Butschbach.

18. Kiefer, Ant., Hesselbach.

19. Kimmig, Jos., Landw.,
Hesselbach.

20. Kock, Joseph, Landw.,
Hesselbach.

21. Obrecht, Jos., Schlatten.

22. Panter, Gg., Hesselbach.

23. Panter, Karl, Landw.,
Schlatten.

24. Panter, Lor., Butschbach.

25. Panter, Michel, II.,
Butschbach.

26. Roth, Karl, Kronenw.

27. Ruf, Anton, Landw.,
Hesselbach.

28. Sester, Ant., Butschbach.

29. Sester, Anton, II.,
Butschbach.

30. Sester, Cyriak, II.,
Landw.

31. Sester, Vor., Diebersbach.

32. Spinner, Kaver, Ldw.,
Hesselbach.

33. Richard, Alfr., Gutsbes.
(Fürsteneck), Wwe.

34. Wörner, Sim., Diebers-
bach.

Erlach.

1. Biehlmann, Konstantin,
Bürgermeister.

2. Bimmerle, Jos., Landw.

3. Booz, Wilh., Hauptl.

4. Ernst, Bas., Bäcker.

5. Knosp, Andreas.

6. Knosp, Markus, Landw.

7. Kräftig, Erhard.

8. Kräftig, Wendelin.

9. Langeneckert, Max,
Vindenvirt.

10. Rapp, Frdr., Kronenw.

11. Schott, Karl, Landw.

12. Schindler, Aug., Ldw.

13. Schindler, Frz., Anton.

14. Schindler, Karl, Landw.

15. Spraul, Franz Kaver.

16. Spinner, Moriz,
Landw.

17. Springmann, Wilhelm,
Landw.

18. Vogt, Moriz, Landw.

19. Volz, Wilhelm.

20. Walz, Theodor, Müller.

Gaisbach.

1. Ahmann, Ludwig,
zum Adler.

- 2. Hirt, August, z. Lamm.
- 3. Hufschle, Kaver, Bw.
- 4. Hättig, Kaver, Landw.
- 5. Kenner, J., Gutsverw., Schloßwirtschaft.
- 6. Ruf, Matth., Gem.-Nat.
- 7. Streif, Anton, Landw.
- 8. v. Schauenburg, Moriz, Freiherr.
- 9. v. Schauenburg, Rudolf, Freiherr.
- 10. Frh. v. Teichmann und Logischen, Eßfighof.
- 11. Weber, Herm., Landw.
- 12. Wolf, Bürgermeister.

Griesbach.

- 1. Birsch, Ludwig, Landw., Dollenberg.
- 2. Doll, Karl, Fabrikant.
- 3. Gieringer, Anton, Döttelbach.
- 4. Huber, Georg, Bächle, Breitenberg.
- 5. Huber, Emil, Walterbauer.
- 6. Huber, Anton, Kaversb., Bürgermeister.
- 7. Huber, Leop., Pfifferb.
- 8. Huber, Aug., Thomassb.
- 9. Kimmig, Jos., Landw.
- 10. Kimmig, Matth., Dissenb.
- 11. Kimmig, Gg., Breitenb.
- 12. Kimmig, Mich., Landw., Döttelbach.
- 13. Kimmig, Joseph, Alt-Bezirksrat, Landw.
- 14. Kimmig, Augustin, Holzbühler.
- 15. Kimmig, Georg, Kimmigsepp.
- 16. Müller, Gg., Kirchbauer.
- 17. Rost, Frz. Ant., Ldw.
- 18. Panther, Joseph, Gem.-Nat.
- 19. Roth, Andr., Landw.
- 20. Schmiederer, Emil, Ldw.
- 21. Schmiederer, Johann, Holzhändler.
- 22. Zimmermann, Karl.
- 23. Zimmermann, Matthias, Waldbüter.

Haslach.

- 1. Bächle, Anton.
- 2. Bohnert, Anton, II.
- 3. Bohnert, Friedrich.
- 4. Braun, Joseph, Ldw.
- 5. Braun, Franz, Landw.
- 6. Bruder, Alois, Landw.
- 7. Burkard, Andreas.
- 8. Burkard, Friedr., Ldw.
- 9. Birt, Joseph, Landw.
- 10. Busam, Karl Friedrich, Bäckermeister.

- 11. Graf, Friedrich, Landw.
- 12. Heiberger, Andreas, II., Landw.
- 13. Heiberger, Leo, Alt-Bürgermeister.
- 14. Heiberger, Jos., Landw.
- 15. Hund, Aug., Gem.-Rechn.
- 16. Hund, Friedr., Landw.
- 17. Hund, Joseph, I.
- 18. Hund, Jos., II., Ldw.
- 19. Hund, Leo, Flugwirt.
- 20. Hund, Albert, Flugw.
- 21. Hund, Hugo.
- 22. Hund, Wilh., Schmiedmeister.
- 23. Knapps, Herm., Landw.
- 24. Knapps, Stephan, Ldw.
- 25. Krässig, August.
- 26. Lorenz, Robert, Hauptl.
- 27. Müller, Augustin, Ldw.
- 28. Panter, Ignaz, Landw.
- 29. Schindler, Ant., Landw.
- 30. Schindler, Leo.
- 31. Seebacher, Joseph.
- 32. Spraul, Albert.
- 33. Spraul, Leo, II., Ldw.
- 34. Spraul, Karl, Schneidermeister.
- 35. Spraul, Hermann, Grünbaumwirt.
- 36. Spraul, Otto, Landw.
- 37. Wehel, Wilh., Ratfchr.
- 38. Wilhelm, Karl, Landw.

Herzthal.

- 1. Bähr, Franz Kaver, Nebstockwirt.
- 2. Fies, August, Landw.
- 3. Hildenbrand, Herm., Ldw.
- 4. Huber, Anton, II., Ldw.
- 5. Huber, Franz Anton, Bürgermeister.
- 6. Huber, Joseph, Landw.
- 7. Huber, Wendelin, Alt-Bürgermeister.
- 8. Kiefer, Val., Hofbauer.
- 9. Laible, Heint., Landw.
- 10. Müller, Georg, Landw.
- 11. Müller, Joseph, Landw., u. Korberg.
- 12. Müller, Wilh., Landw.
- 13. Müller, Johs., Landw., Maisenbühl.
- 14. Streif, Jos., Gem.-Nat.
- 15. Vogt, Andreas, Landw.
- 16. Vollmer, Anton, Landw.
- 17. Vollmer, Ludw., Gem.-Nat., Neuberg.
- 18. Winkler, Anton, Landw.
- 19. Winkler, Jos., Landw.
- 20. Ziegler, Gg., Nebstockw.

Ibach.

- 1. Baumann, Johannes, Landw.

- 2. Baumann, J., Sägmüller.
- 3. Baumann, Jos., Feimeck.
- 4. Baumann, Matthias, Waldbüter.
- 5. Birt, Joseph, Landw., Halleckle.
- 6. Birt, Jos., Sägmüller.
- 7. Birt, Jos., Herrlisried.
- 8. Birt, Jos., z. gr. Hof.
- 9. Birt, Michael, Landw.
- 10. Birt, Kaver, Landw., Witwe.
- 11. Börfig, Jos., Zinkenw.
- 12. Braun, Johann Georg, Bollenbach.
- 13. Braun, Ludw., Landw.
- 14. Braun, Jos., Brufjörg.
- 15. Doll, Joseph, Landw.
- 16. Doll, Lorenz, Kübler.
- 17. Erdrich, Franz Anton, Landw., Dörfle.
- 18. Erdrich, Gg., Waldbüter.
- 19. Erdrich, Jos., Huberb.
- 20. Erdrich, Jos., Hofb.
- 21. Erdrich, Leop., Landw.
- 22. Erdrich, Ludwig, Hofb.
- 23. Erdrich, Jos., Landw., Löcherberg.
- 24. Hilsenbrand, Anton, Löcherberg.
- 25. Huber, Franz Anton, Ratfchreiber.
- 26. Huber, Franz, Polizeid.
- 27. Huber, Johann, Gem.-Rechner.
- 28. Huber, Jos., Langenbauer.
- 29. Huber, Jos., Löcherbauer, Löcherberg.
- 30. Huber, Joseph, Hugenbauer.
- 31. Huber, Leop., Landw., Löcherberg-Feimeck.
- 32. Huber, Leop., Landw., Halleckle.
- 33. Huber, Ludw., Hohlbruckbauer.
- 34. Huber, Ludw., Bühlb.
- 35. Huber, Ludw., Erle.
- 36. Huber, Leop., Hugenhof.
- 37. Huber, Emil, Jagdhüter, Dörfle.
- 38. Kimmig, Jos., Landw., Huberbauer.
- 39. Kimmig, Jos., Landw., Löcherberg.
- 40. Küfer, Norbert, Gem.-Rechn., Löcherberg.
- 41. Müller, Ludw., Landw., Halleckle.
- 42. Panther, Franz Anton, Holzhändler.
- 43. Panther, Mich., Gem.-Nat.
- 44. Panter, Joseph.

- 45. Ronneder, Jos., Tagelöhner.
- 46. Ronneder, Mich., Ldw., Mittlerbühl.
- 47. Ronneder, Michael, Halleckle.
- 48. Roth, Joh., Landw.
- 49. Roth, Ludw., Landw.
- 50. Roth, Ludw., am Wald.
- 51. Roth, Joseph, Landw., Guttenjchorch.
- 52. Roth, Emil, Hofbauer, Löcherberg.
- 53. Ruh, Jos., Steinbrecher.
- 54. Schleyer, Ph., Hauptl.
- 55. Schmieder, Ludwig, Flugwirt.
- 56. Schnurr, Jos., Landw.
- 57. Spinner, Christ., Ldw.
- 58. Spinner, Georg, Ldw., am Berg.
- 59. Spinner, Joseph, ig., Landw.
- 60. Spinner, Leopold, Getreidemüller.
- 61. Spinner, Ludw., Landw.
- 62. Spinner, Ludw., Sägemüller.
- 63. Spinner, Johann.
- 64. Treier, Ludw., i. d. Gaf.
- 65. Treier, Ludwig, Hofb.
- 66. Treier, Joseph, Bühlbauer.

Lautenbach.

- 1. Basler, Lorenz, Landw.
- 2. Bohnert, Georg, II., Epfisenberg.
- 3. Bohnert, Norb., Bürgermeister.
- 4. Börfig, Ludw., Landw.
- 5. Bruder, Andreas, Ldw., Steig.
- 6. Fies, Anton, Landw., Winterbach.
- 7. Graf, Hauptlehrer.
- 8. Hodayp, Hermann, Landw., Winterbach.
- 9. Huber, Franz, alt, Ldw., Sendelbach.
- 10. Huber, Frz. ig., Landw., Sendelbach.
- 11. Huber, Jos., Busamsb., Sulzbach.
- 12. Huber, Val., Landw.
- 13. Huber, Matth., Landw.
- 14. Kaufmann, Val., Oberlehrer.
- 15. Kimmig, Ludw., Stabhalter, Sendelbach, Borderhof.
- 16. Kimmig, Ludw., II., Oberhof, Sendelbach.
- 17. Kuberer, Franz, Landw.
- 18. Maier, Christ., Kreuzw.

- 19. Ma...
- 20. Mo...
- 21. Mü...
- 22. Pa...
- 23. Pi...
- 24. Se...
- 25. Sch...
- 26. Sch...
- 27. Ste...
- 28. Str...
- 29. Str...
- 30. Tra...
- 31. Tra...
- 32. Tra...
- 33. Vog...
- 34. Vog...
- 35. Wu...
- 36. Zie...
- 37. Zin...
- 1. Ba...
- 2. Bir...
- 3. Bir...
- 4. Bra...
- 5. Bra...
- 6. Bru...
- 7. Bru...
- 8. Buc...
- 9. Dol...
- 10. Fie...
- 11. Fie...
- 12. Hac...
- 13. Hof...
- 14. Hof...
- 15. Hul...
- 16. Hul...
- 17. Hul...
- 18. Ma...
- 19. Ma...
- 20. Ma...
- 21. Ma...
- 22. Ma...

- 19. Maier, Gg., Landw., Braunberg.
- 20. Moser, Karl, Winterbach.
- 21. Müller, Wendelin, Ldw.
- 22. Panter, Joseph, Sendelbach.
- 23. Rieger, Ludw., Maier.
- 24. Sester, Joh. Baptist, Schwanenwirt.
- 25. Schmiederer, Georg, Stabh., Winterbach.
- 26. Schnurr, Joh. Baptist, Dabler.
- 27. Steinberg, E. v., Hauptmann.
- 28. Streif, Jos., Altbürgerm.
- 29. Streif, Wendelin, Ldw.
- 30. Trayer, Mich., Landw., Winterbach.
- 31. Trayer, Jos., Landw., Sulzbach.
- 32. Trayer, Mich., Landw., Hohenrain.
- 33. Vogt, Anton, Landw., Winterbach.
- 34. Vogt, Cyprian, Landw.
- 35. Wurst, Karl, Hauptl.
- 36. Ziegler, Joseph, Winterbach.
- 37. Zimmermann, Leopold, Landw., Hohenrain.

Lierbach.

- 1. Baumann, Jos., Vorderbofelenz.
- 2. Birk, Ludwig, Gem.-Rechner.
- 3. Birk, Jos., Landw.
- 4. Braun, Ludw., Landw.
- 5. Braun, Peter, Ofersb.
- 6. Bruder, Joseph, I., Gemeinderat.
- 7. Bruder, Joseph, II., Wahlholz.
- 8. Buch, Georg, Hauptl.
- 9. Doll, Joseph, Schneidertoni.
- 10. Fischer, Ludwig, Holzaffordant.
- 11. Fischer, Wilh., Wahlholz.
- 12. Haker, Lorenz, Landw., Hohlengrund.
- 13. Hoferer, Jos., Landw.
- 14. Hoferer, Leop., Landw.
- 15. Huber, Christ., Landw.
- 16. Huber, Ludw., Landw.
- 17. Huber, Joseph, II.
- 18. Maier, Andr., IV., Landw.
- 19. Maier, Joseph, V., Nothensteig.
- 20. Maier, Ludwig, VI., Säger.
- 21. Maier, Kaver, Tagelohn.
- 22. Mayer, Jos., Hirtzigb.

- 23. Mayer, Ludwig, Blumenwirt.
- 24. Mayer, Ludw., V., Steigenjörg.
- 25. Mayer, Ludw., IV., Holzplaz.
- 26. Mittenmeier, Wilhelm, Gastw., Allerheiligen.
- 27. Noth, Ludw., Silberbach.
- 28. Oberle, Karl, Säger.
- 29. Roth, Ludwig, Steigbauer.
- 30. Spinner, Matthias, Straßenwart.
- 31. Schiller, Lukas, jg.
- 32. Schwaiger, Jakob, Landw.
- 33. Schwaiger, Ludwig, Landw.
- 34. Schwaiger, Kaver.
- 35. Treier, Jos., Waldhüter.
- 36. Treier, Karl, Landw.

Maisach.

- 1. Bächle, Ludwig, Tagl.
- 2. Bächle, Peter.
- 3. Birk, Ludw., Landw.
- 4. Bruder, Joseph, jg., Mahlengrund.
- 5. Eschle, Friedr., Bäcker.
- 6. Gieringer, Joh., Ldw.
- 7. Huber, Anton, am Berg, Bergtoni.
- 8. Huber, Anton, Webersgrund.
- 9. Huber, Anton, Brudertonsbauer.
- 10. Huber, Ant., Bernestb.
- 11. Huber, Jos., Brumathis.
- 12. Huber, Jos., II., Landw.
- 13. Huber, Ludw., Waldh.
- 14. Huber, Ludw., Bernestb.
- 15. Huber, Ludw., Gantersgrundbauer.
- 16. Huber, Ludw., Müllerb.
- 17. Huber, Max, Badbesitzer.
- 18. Huber, Peter, Begolbb.
- 19. Huber, Ludw., Rodenb.
- 20. Kimmig, Gg., Rudersb.
- 21. Müller, Ludw., Landw., Wilfenegger.
- 22. Müller, Ludwig, Maisachb.
- 23. Müller, Ludw., Landw., Breitmatt.
- 24. Müller, Ludw., Hirtschw.
- 25. Panther, Georg, Bürgermeister.
- 26. Roneder, Ludwig, Silberb.
- 27. Roth, Ludw., Landw.
- 28. Roth, Joseph, Zimmersepp.
- 29. Schneider, Lorenz, Webersgrundbauer.

- 30. Schneider, Ludw., Ldw.
- 31. Schweiger, Ludwig, Paulausb.
- 32. Treier, Ludw., Hornb.

Mußbach.

- 1. Armbruster, J., Lindenwirt, Witwe.
- 2. Berkmüller, Emil, Fabrikant u. Müller.
- 3. Engelhard, Joseph, Bürgermeister.
- 4. Gerdes, Franz, Bäckermeister.
- 5. Gerdes, Joseph, Bäcker.
- 6. Götte, Maria, Privat.
- 7. Haas, Ant., jg., Landw.
- 8. Haas, Jos., Afsjor.
- 9. Huber, Karl, Kaufm.
- 10. Huber, Karl, II., Landw.
- 11. Kasper, Karl, II., K. S.
- 12. Kasper, Wilh., Wilh. S.
- 13. Kasper, K., Landw.
- 14. Kasper, Adolf, Ratschr.
- 15. Kirn, Anton, Landw.
- 16. Kirn, Jos., Schwanenw.
- 17. Lebfrohm, Jos., Kaufm.
- 18. Müller, Franz, Metzger.
- 19. Ottens, Theod., Glaser.
- 20. Pfisterer, Jos., Schmied.
- 21. Pfisterer, Theod., Wirt.
- 22. Roth, Wilh., Landw.
- 23. Sauer, Hermann, Bäcker.
- 24. Schmieder, Andreas, Landw.
- 25. Schnurr, Jos., Landw.
- 26. Bollmer, Kav., Müller.
- 27. Walz, Max, Müller.

Oberfisch.

- 1. Landw. Bezirksverein Oberfisch.
- 2. Baumann, Ludw., zum Pfauen.
- 3. Bär, Kaver, Landw.
- 4. Bär, Ignaz, Landw.
- 5. Beck, Julius, Reallehrer.
- 6. Boß, Otto, Gärtner.
- 7. Bohnert, Ant., Landw.
- 8. Brand, Friedr., Kaufm.
- 9. Braun, Alois, Gärtner.
- 10. Braun, Karl, Landw.
- 11. Braun, Theod., Bierbrauereibesitzer.
- 12. Busam, Sternwirt.
- 13. Dürr, Karl, Schmiedm.
- 14. Dubac, Rob., Gem.-Kat.
- 15. Förster, Professor.
- 16. Frant, Karl, Architekt.
- 17. Fröhe, Karl, Kaufm.
- 18. Gelbreich, Joseph, Altbürgermeister.
- 19. Gerber, Geschwister, z. Salmen.

- 20. Glaser, Emil, Friseur.
- 21. Gmeiner, Joh., Milchhändler.
- 22. Hansmann, Kaver, zum Schwanen.
- 23. Heinrich, Jos., Witwe, Kaufmann.
- 24. Hengst, Richard, Bezirksbaukontrolleur.
- 25. Herbst, Major.
- 26. Herzog, Wilh., Metzgermeister.
- 27. Hildenbrand, Cyprian, Landw.
- 28. Hirt, Jos., Wolfshag.
- 29. Hirt, Karl, Wolfshag.
- 30. Hund, Herm., Bäcker.
- 31. Kiefer, Konrad, Landw., Wolfshag.
- 32. Kimmig, A., Ochsenw.
- 33. Kimmig, Lorenz, Landw.
- 34. Köhler, Aug., Fabrikant.
- 35. Kollwitz, Wilhelm.
- 36. Krell, Eisenbahndirektor.
- 37. Kuderer, Jos., Landw.
- 38. Lehmann, Franz, pratt. Arzt, Witwe.
- 39. Lehmann, Jos., Hauptl.
- 40. Link, Aug., Fabrikant.
- 41. Ludvig, Andr., Großh. Bahnkontrolleur a. D.
- 42. Majer, Anton, Landw.
- 43. Maier, Cyprian, Landw.
- 44. Maier, Ludw., Fuhrhalt.
- 45. Mayer, Karl, staatl. Weinkontrolleur.
- 46. Mayer, Großh., Bez. Tierarzt.
- 47. Metzger, Fr. Josephine.
- 48. Mohr, Ernst, Buchbdr.
- 49. Müller, Mart., z. Linde.
- 50. Oberle, Jos., Zimmermeister, Landw.
- 51. Ottersweier, Rektoratsfondsverwaltung.
- 52. Rein, Großh. Oberamtmann.
- 53. Reiner, Heint., Kaufm.
- 54. Rösch, August, Buchdruckereibes. Witwe.
- 55. Roth, J. Gg., z. Schw. Adler.
- 56. Rumpelhart, Ludw., Landw.
- 57. Schappacher, Kaver, Wolfshag.
- 58. Schott, Gef.-Wart.
- 59. Schwab, Val., Landw.
- 60. Schweiger, Jaf., Landw., Oberdorf.
- 61. Seebacher, Wendelin, Küfermeister.
- 62. Sörrensen, Christian, Malermeister.
- 63. Springmann, Andreas, Sattlermeister.

- 64. Streif, Georg, Landw.
- 65. Sturm, August, Buchdruckerbesitzer.
- 66. Tritschler, Ernst, Apotheker.
- 67. Vogt, Herm., Pflasterer, Witwe.
- 68. Walz, August, Landw.
- 69. Herwarth von Bittenfeldsche Gutsverwalt. Oberkirch.

Leedsbach.

- 1. Braun, Franz Anton, Ratschreiber.
- 2. Börsig, Gg., Landw.
- 3. Büchele, Cyriak, Landw.
- 4. Erdrich, Jos., Wälden.
- 5. Gieringer, Gg., Landw.
- 6. Haas, Jos., I., Landw.
- 7. Haas, Jos., Kronenw.
- 8. Haas, Ant., II., Landw., Giedensbach.
- 9. Huber, Frz. Kav., Hofb.
- 10. Huber, Mich., II., Hofb.
- 11. Huber, Joh., Landw., Peters S.
- 12. Huber, Jos., Landw., Alm.
- 13. Schwarz, Gottfried, Landw., Hochtopf.
- 14. Schweiger, Franz Ant., Landw., Giedensbach.
- 15. Schweiger, Georg, II., Heiberger.
- 16. Schweiger, Georg, I., Landw.
- 17. Schweiß, Ant., Wälden.
- 18. Sester, Cyriak, Hofreite.
- 19. Sester, Matth., Leibach, Altbürgermeister.
- 20. Spinner, Andr., Landw., Giedensbach-Heuberg.
- 21. Spinner, Jos., Landw., Sieserfpring.
- 22. Spinner, Michael, zum grünen Baum.
- 23. Springmann, Cyriak, Landw.
- 24. Sester, Klemens, Landw., Grimmsbach.
- 25. Trayer, Anton, Witwe, Moos.
- 26. Vogt, Franz Kaver.
- 27. Vogt, Jos., Ldw., Laibach.
- 28. Welle, Karl, Alfisor.
- 29. Welle, Michael, Schmied.
- 30. Wukler, Klemens, Landw.
- 31. Zimmermann, Lorenz, Polizeidiener.

Oppenau.

- 1. Ahlemann, Intend.-Rat.
- 2. Amann, Albert, Werkführer.

- 3. v. Babo, Großb. Oberlandesgerichtsrat.
- 4. Baumann, Andreas, Maierhof.
- 5. Baumann, Andr., Steig.
- 6. Baumann, Ludw., Albersstein-Steig.
- 7. Birt, Jos., Holzhdlg.
- 8. Börsig, Karl, Mechaniker.
- 9. Bofch, Joh., Restaurat.
- 10. Braun, Gg., Sattlern.
- 11. Braun, Jos., Ebene.
- 12. Braun, Ludw., Holzhdlr., Witwe.
- 13. Braun, Ludw., Metzger.
- 14. Braymaier, Ad., Schlüsselwirt.
- 15. Braymaier, Karl, Bäcker.
- 16. Bruder, Andreas, Verlager.
- 17. Bruder, Anton.
- 18. Bruder, Cyriak, Verlager.
- 19. Bruder, Jgn., Bierbr.
- 20. Bruder, Karl, Rebstockw.
- 21. Busam, Karl, Schuhm.
- 22. Doll, Franz Anton, Weinhändler.
- 23. Doll, Karl, Vorkaufkass.
- 24. Edenwalder, Johann, Metzger.
- 25. Fischer, Kav., Schlosserm.
- 26. Fleig, Jos., Maurermeister.
- 27. Ganther, Karl, Schlosser.
- 28. Hauser, Ludw., Privat.
- 29. Hodapp, Franz, Kunstmüller.
- 30. Hodapp, Jos., Drechsler.
- 31. Hodapp, Leo, Oberpostschaffner.
- 32. Hoferer, Ludw., z. Ochsen.
- 33. Hoffmann, Gr. Notar.
- 34. Huber, Andr., Landw., an der Steig.
- 35. Huber, Andr., Holzhdlr.
- 36. Huber-Birt, Ludw., Holzhändler, Witwe.
- 37. Huber, Frz., z. Sonne.
- 38. Huber, Joh. Gg., Metzger.
- 39. Huber, Jos., Landw., Obersberg.
- 40. Huber, Jos., Ldw., Farn.
- 41. Huber, Karl, Bürgerm.
- 42. Huber, Karl, Landw.
- 43. Huber, Karl, Küblermeister.
- 44. Huber, Matth., Landw., Farn.
- 45. Huber, Mich., Sattler.
- 46. Huber, Wilh., zu den drei Königen.
- 47. Joderst, Gust., Fabritt.
- 48. Kappler, Leop., Kranzw.
- 49. Kimmig, Jos., Fuhrm.
- 50. Knörr, Bertold, Oberlehrer.
- 51. Langer, Reinhold, Priv.

- 52. Lauter, Postsekretär.
- 53. Maier, Ludw., Landw., Farn.
- 54. Maier, Aug., Schmied.
- 55. Mayer, Gg., Fuhrmann.
- 56. Meier, Jos., Bärenwirt.
- 57. Merk, Dr., prakt. Arzt.
- 58. Möglich, Karl, Bierbr.
- 59. Müller, Franz, Bäcker.
- 60. Müller, Jos., Bäcker.
- 61. Müller, Kav., Ldw., Farn.
- 62. Müller, Peter, Mesner.
- 63. Rod, Jos., Ruffbrenner.
- 64. Rod, Anton, Steig.
- 65. v. Oppenau, Gg., Oberleutnant a. D.
- 66. Peter, Wwe., z. Linde.
- 67. Roth, Aug., Schreinermeister.
- 68. Roth, Johs, Landw.
- 69. Roth, Matth., Adlerw.
- 70. Roth, Otto, Wirt.
- 71. Ruf, Jos., Ratschr.
- 72. Spinner, Gg., Landw.
- 73. Spinner, Jg., Taubenw.
- 74. Spinner, Ludw., Alt-Taubenwirt.
- 75. Spinner, Jos., Jg., Küblermeister.
- 76. Spinner, Leop., Holzhdlr.
- 77. Spinner, Ludw., Eichelbach.
- 78. Streule, Emil, Blechneermeister.
- 79. Treier, Jos., Landw., Ansebe.
- 80. Trübi, Oberlehrer.
- 81. Walter, Ludw., Schneider.
- 82. Wilderer, Gust. Adolf, Kaufmann.
- 83. Winterer, Jos., Metzger.
- 84. Ziehler, Albert, Oberkontrollleur.

Peterstal.

- 1. Autenrieth, Groß. Oberförster.
- 2. Börsig, Jos., Gem-Rechner.
- 3. Börsig, Ludw., Waldbh.
- 4. Braun, Simon, Landw.
- 5. Braun, Jos., Waldmstr. u. G.-Nat., hint. Berg.
- 6. Diez, August, Wirt.
- 7. Fred, Friedr., Hofgutsbesitzer.
- 8. Hoferer, Anton, Landw.
- 9. Hoferer, Erwin, Alt-Ratschreiber.
- 10. Holleder, Karl, Badbes.
- 11. Huber, Emil, Hoferpeter.
- 12. Huber, Andr., Durben.
- 13. Huber, Gg., Braunberger.
- 14. Huber, Emil, Bühllender.
- 15. Huber, Lor., Gassenlenz.

- 16. Huber, Jos., Lächerhans.
- 17. Huber, Leop., Beckmichel.
- 18. Huber, Leop., Bierpeter.
- 19. Huber, Ludw., zum Schwanen.
- 20. Huber, Matth., Bürgermeister.
- 21. Huber, Peter, Landw.
- 22. Huber, Robert, „Rose“.
- 23. Kessler, Ludw., G.-Nat.
- 24. Kessler, Ludw., Maierb.
- 25. Kessler, Ludw., Rodenmichel, Witwe.
- 26. Kimmig, Lor., Bohnenpeter.
- 27. Kimmig, Matth., Elektrizitätswerkbesitzer.
- 28. Maier, Frz. Ant., Hilz.
- 29. Mayer, Kurt, Gutsbes.
- 30. Müller, Emil, Fabritt.
- 31. Müller, Jos., Landw.
- 32. Müller, Ludw., Raintoni.
- 33. Panther, Ludw., Landw.
- 34. Roth, Jos. Anton, Gemeinderat.
- 35. Schäd, Adolf, Schlüsselwirt.
- 36. Spinner, Andr., Ludw.
- 37. Spinner, Franz Anton, Jagdauffseher.
- 38. Vogt, Friedr., z. Bären.
- 39. Zimmermann, Adolf, Gastw. z. Bad. Hof.
- 40. Zimmermann, Franz, zum Schügen.

Ramsbach.

- 1. Birt, Andr., Landw.
- 2. Birt, Ant., Busamb.
- 3. Bohnert, Ant., Landw.
- 4. Bruder, Ludw., Kutt.
- 5. Doll, Ludw., Susheth.
- 6. Doll, Peter, Landw.
- 7. Fiez, Georg, Landw.
- 8. Gehring, Joh., Hauptl.
- 9. Hoferer, Jos., Landw., Bärenbachhof.
- 10. Hoferer, Ludw., Landw.
- 11. Hoferer, Ludw., Kutt.
- 12. Hoferer, Gg., Waldbüter.
- 13. Huber, Andr., Wwe., Ldw.
- 14. Huber, Anton, Landw.
- 15. Huber, Jos., Landw., Ehrenbächle.
- 16. Huber, Leop., Mattenb.
- 17. Huber, Anton, Lewald.
- 18. Huber, Mich., Birkb.
- 19. Huber, Phil., Landw., Kutt.
- 20. Huber, Jos., Landw., Löchle.
- 21. Huber, Andr., Rechner.
- 22. Kaufseisen, Peter.
- 23. Kimmig, Ludw., Landw., Ehrenbächle.

24. Kimmig, Ludw., Landw., Ramsbächle.
25. Maier, Matth., Bürgermeister, Huttenbauer.
26. Mayer, Jos., Landw.
27. Mayer, Polizeidiener.
28. Müller, Andr., Landw.
29. Rosenfelder, Ludwig, Leiblehof.
30. Roth, Jos., Langenbacher.
31. Roth, Ludw., Landw.
32. Schmiederer, Georg, Steinenbauer.
33. Schmiederer, Jos., Börsfrittbauer.
34. Schmiederer, Peter, Landw.
35. Treier, Anton, Landw., Kalikut.
36. Treier, Leop., Landw.

Ringelbach.

1. Ebert, Adolf, Salmenw. u. Bürgermeister.
2. Ebert, Andr., Landw.
3. Ebert, Franz, Augustin.
4. Fischer, Lorenz.
5. Hermann, Karl, Hauptl.
6. Jülg, Andr., Altbürgermeisterswitwe.
7. Jülg, Karl.
8. Müller, Andr., Landw.
9. Müller, Kaver.
10. Sauer, Cyriak.
11. Straub, Jos., Polizeidiener.
12. Vollmer, Franz Kaver.

Stadelhofen.

1. Braun, Jos., Landw.
2. Bruder, Ignaz, Ratschr.
3. Distelzweig, Frz. Kaver.
4. Distelzweig, Frz. Kaver, ig., Landw.
5. Dreher, Adam, Schreinermeister.
6. Ell, Gg., Gem.-Rat.
7. Ell, Leo, Bürgermeister.
8. Ell, Herm., Landw.
9. Ernst, Wilh., Schmied.
10. Grimmig, Ant., Landw.
11. Grimmig, Johannes.
12. Grimmig, Wend., Ldw.
13. Himmelsbach, Wilh.
14. Hobapp, Karl, Landw.
15. Huber, Joseph, Landw.
16. Hund, Friedr., Altbürgermeister.
17. Hund, Anton, Landw.
18. Hund, Lorenz, Landw.

19. Hund, Ludw., Landw.
20. Kirn, Ludw., Lindenwirt.
21. Kirn, Herm., Landw.
22. Knapp, Friedrich.
23. Köhle, Wend., Bierbr.
24. Köhle, Ignaz, Landw.
25. Kupferer, Wilhelm, II., Landw.
26. Kupferer, Karl, Metzger.
27. Lausmann, Jos., Landw.
28. Lausmann, Wendelin, ledig, Landw.
29. Lott, Jos., Hauptlehrer.
30. Maier, Gregor, Landw.
31. Mastaler, Fridolin, Gemeinderechner.
32. Müller, Anton, ledig.
33. Müller, Franz, Landw.
34. Naiminger, Frz. Kav.
35. Seebacher, Margarete.
36. Vogt, Cyriak, Landw.
37. Walter, Anton, Landw.
38. Walz, Karl, z. Däsen.
39. Walz, Leo, Altschenn.
40. Zerrer, Friedr., Landw.
41. Zimmerer, Gg., Landw.
42. Zimmerer, Bäckerstr., Witwe.

Tiergarten.

1. Birl, Karl, Kreisstraßenwart.
2. Blust, Wilhelm.
3. Basler, Adolf, i. Spring.
4. Bohnert, Franz, Landw.
5. Brüstle, Herm., Schwarzwaldtanne.
6. Busam, Leop., Landw.
7. Ebert, Herm., Niederleben.
8. Ellenjohn, Ludw., Pfr.
9. Fischer, Albert.
10. Fritsch, Andr., Landw.
11. Gerber, Ernst.
12. Heiberger, Karl, Landw.
13. Heptig, Andreas, Obstbaumwart.
14. Hobapp, Lorenz, Landw.
15. Hüger, Nikolaus.
16. Hund, Wilh., Landw.
17. Hurst, Joseph.
18. Kiefer, Franz, Landw., im Spring.
19. Kiefer, Karl, Landw.
20. Kimmig, Andr., Landw.
21. Kimmig, Jos., Landw.
22. Kohler, Andr., Bürgermeister.
23. Laub, Gust., Ochsenw.
24. Lauer, Joh., Hirschw.
25. Maier, Anton, Landw.

26. Mast, Witwe, z. Hirsch.
27. Müller, Adolf, Landw.
28. Müller, Joh., Landw.
29. Müller, Frz., Ratschr.
30. Müller, Ignaz, Landw.
31. Panther, Leo, Landw.
32. Ruf, Cyriak, Gem.-Rat.
33. Schappacher, Joseph.
34. Stech, Hermann, Landw. u. Jagdauffseher.
35. Vogt, Gg., II., Landw.
36. Vogt, Gg., III., Landw.
37. Walz, Karl, Altbürgerm.
38. Walz, Karl, ig., Landw.
39. Wiegert, Rebstockwirt.
40. Winkler, Anton.

Ulm.

1. Baudenbistel, Anton, Gemeinderat.
2. Baudenbistel, Kav., II., Neiersbach.
3. Christ, Ludw., z. Löwen.
4. Bauhöfer, Gustav, Bierbrauer.
5. Bär, Kajetan, Korbm.
6. Bohnert, Joseph, Gemeinderat.
7. Bohnert, Leop., Bierbr.
8. Brandstetter, Leopold.
9. Büchner, Jgn., Landw. u. Gemeinderechner.
10. Burgert, Alois, Pfarrer.
11. Dörfler, Johs., Steuereinnnehmer.
12. Ganter, Theod., Bäcker.
13. Graf, Jos., Landw.
14. Graf, Wilh., Ratschr.
15. Graf, Wilh., IV., Landw.
16. Hang, Karl, Schreiner.
17. Harter, Eduard, Küfer.
18. Herbst, Aug., Landw.
19. Hund, Frz. Jos., Landw.
20. Kirn, Jos., Gem.-Rat.
21. Knörr, Anton, Landw.
22. Krämer, Karl, z. Adler.
23. Kupferer, Wilh., Landw.
24. Kus, Frz. Jos., II.
25. Maier, Ludw., Bäcker.
26. Maier, Jos., VI., Landw., Weingarten.
27. Meier, Ant., VI., Landw.
28. Meier, Jos., V., Landw.
29. Mez, Herm., Landw. u. Spargassenrechner.
30. Metz, Anton, Ratsbdiener.
31. Ott, Leo, Schmied.
32. Panther, Anton, Altbürgermeister.
33. Panter, Joseph.
34. Ruch, Frz. Kav., Landw.

35. Schindler, Jos., V., Landw.
36. Schindler, Karl Ludw., Bürgermeister.
37. Schindler, Jos. Ant., Landw.
38. Schmieder, Karl, Landw.
39. Schneider, Frdr., Landw.
40. Schott, Ludw., Landw.
41. Sedler, August, Landw.
42. Spraul, Adolf, Straßenwart.
43. Stiegler, Bierwirt.
44. Sutterer, Otto, Polizeidiener.
45. Walz, Ludw., Landw.
46. Walz, August, Landw.
47. Wilhelm, Aug., Landw.

Wiesenhofen.

1. Baumann, Karl, zum Hirschen.
2. Benz, Anton, Landw.
3. Besam, Wendelin.
4. Feger, Valentin, Landw.
5. Fischer, Anton, Landw.
6. Graf, Jos., Bauunternehmer.
7. Grimmig, Frz., Bäcker.
8. Harter, Sebast., Ldw.
9. Heinzler, Bertold, Weichenwärter.
10. Hobapp, Friedr., Maler.
11. Hufschle, Andr., Bäcker.
12. Hufschle, Bernh., Lindew.
13. Kaspar, Franz, Landw.
14. Kasper, Jos., Gem.-Rat.
15. Kimmig, Lor., Landw.
16. Koch, Kaver.
17. Lechfronn, Hermann, Kaufmann.
18. Maier, Herm., Sonnenw.
19. Müller, Jos., I., Ldw.
20. Müller, Wendelin, III., Landw.
21. Noe, Michael, Bahnw.
22. Ruf, Franz, Schreiner.
23. Scheible, Adolf, Landw.
24. Schwarz, Andr., Bürgermeister.
25. Schwarz, Lor., Gem.-Rat.
26. Schultheiß, Otto, Hauptl.
27. Serrer, Steph., Landw.
28. Sester, Jos., III., Metzger.
29. Siedler, Kaver.
30. Vollmer, Georg, Landw.
31. Welle, Cyriak, I.
32. Berner, Viktorin.
33. Winkler, Jos., III.
34. Wirth, Ant., Wagnermeister.

Oberkirch.

Rh

länd
Bad
zug
run
lehe
ohn

poth

Hes
lage
erst

zun
deu



P
E
Kult



Vert

Rheinische Hypothekenbank Mannheim

Die Bank gewährt auf Grund eines Abkommens mit der Großh. Regierung ländliche Hypotheken-Darlehen, kündbare und unkündbare, im Großherzogtum Baden. Gesuche auf Gewährung von **Annuitäten-Darlehen** werden vorzugsweise berücksichtigt, wobei auf Wunsch Lebensversicherung behufs Sicherung der Hypothekentilgung vermittelt wird. Bei jeder Art von ländlichen Darlehen ist die Rückzahlung des ganzen Darlehens oder die Abzahlung von Raten ohne vorherige Kündigung auf die Zinstermine gestattet.

Darlehen an **Gemeinden** (politische und kirchliche) werden ohne hypothekarischen Versatz gegeben.

Die **Pfandbriefe** der Bank sind in den Großherzogtümern Baden und Hessen und die **Kommunal-Obligationen** der Bank in Baden zur Anlage von Mündelgeldern geeignet. Die Reichsbank beleihet die Pfandbriefe in erster Klasse. Die Bank ist Hinterlegungsstelle für **Mündelvermögen**.

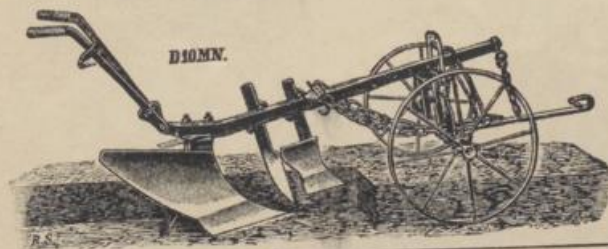
Die **Pfandbriefe** und **Kommunalobligationen** der Bank sind zum jeweiligen amtlichen Börsenkurse, bei der **Bank** selbst, sowie bei allen deutschen **Banken** und **Bankiers** erhältlich.

Die Direktion.

RUD. SACK

Leipzig-Plagwitz

Pflüge,
Eggen,
Kultivatoren



Drill- und
Hack-
maschinen

Jährlicher Verkauf: ca. 200 000 Pflüge, 10 000 Drills usw.

Eigene Mustergüter.

Vertreter in Baden: Michael Blaess, Ladenburg. — Emil Fark, Staufen. — Dietsche & Seidel, Waldshut. — Jos. Mossbrugger, Schlatt u. Kr. bei Singen, Amt Konstanz.

HEINRICH LANZ

MANNHEIM

Motor-Dreschmaschinen

für 2—10 PS
in jeder Größe
und Preislage
mit **Stiften-**
trommel und
Schlagleisten-
trommel



m. einfacher
u. doppelter
Reinigung,
Entgranner,
Sortierzylinder
usw. usw.

Billige Dreschmaschinen

mit marktfertiger Reinigung und
Entgranner für Betrieb durch 4—5 PS-Motor

Motor-Selbstbinderpressen

in vollendetster Ausführung und
unerreichter Leistungsfähigkeit und Haltbarkeit

Schrot-u. Back- mehlmühlen

jeder Größe von Mk. 50.— an
mit **Hartgußmahl-**
scheiben oder
Kunststeinen



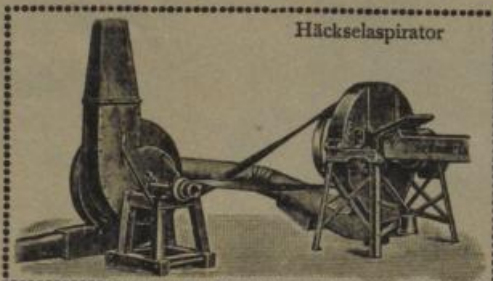
Mehlsicht- apparate

neuester und vollendetster Kon-
struktion zur Erzeugung von
Backmehl

Maschinen zur Entstaubung u. Verbesserung des Futters besonders Häcksel und Heu.

Diese Maschinen befreien Häcksel, Heu, Kleeheu usw. von dem lästigen und für das Vieh so ungesunden **Staub, Schimmelpilzen** usw., scheiden die gefährlichen **Eisenteile, Steine, Glas** usw. aus und transportieren (blasen) den geschnittenen Häcksel auf weite Entfernungen

Von **größter Wichtigkeit** für jeden Landwirt, dem der Gesundheitszustand seines Viehes am Herzen liegt



Häckselaspirator



Futter-Entstaubungsmaschine

Große Silberne Denkmünze (höchste Auszeichnung) der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft

Kataloge und Prospekte auf Anfrage kostenlos

Verlagsdruckerei
W. KLEIN
Karlsruhe

2,90

BLB Karlsruhe



41 16064 4 031

41 16064 4 031

